



# Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

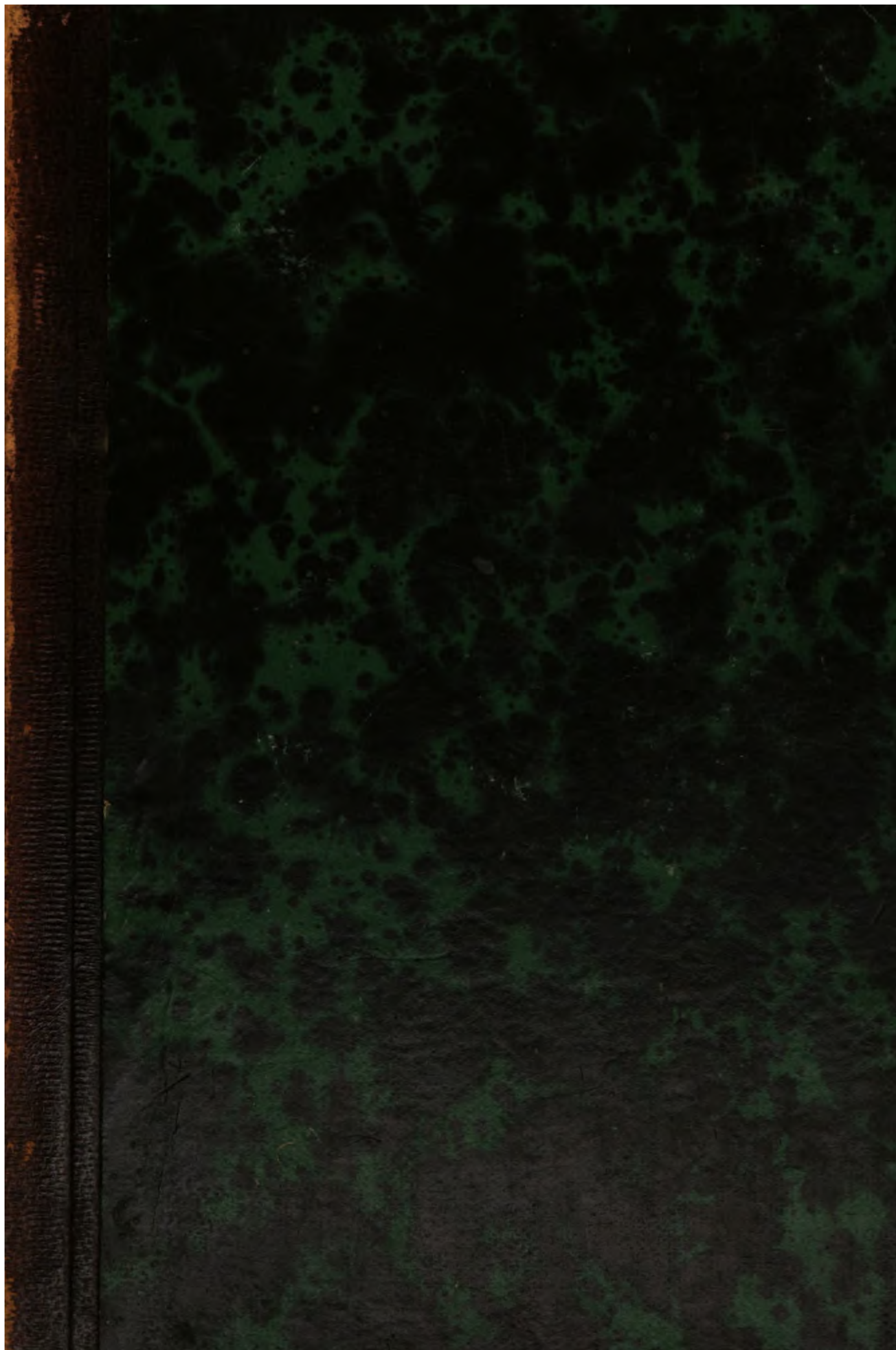
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

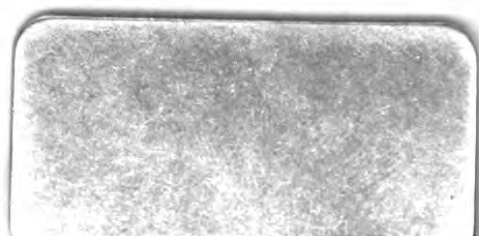




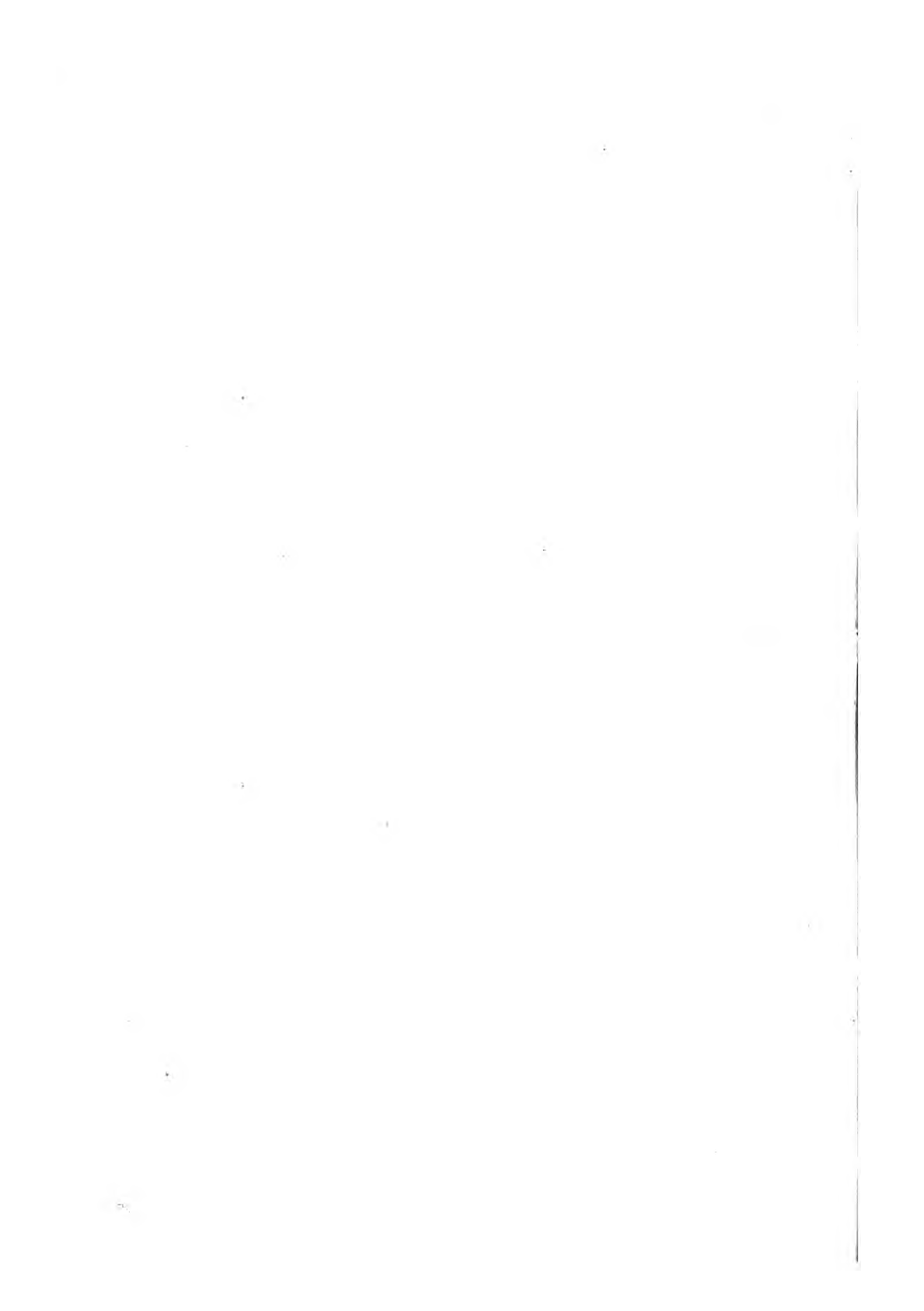
J  $\frac{69}{2}$   
(vol. 2.)



Vet. Ger. III B. 923









100

# Sämmtliche Werke

von

**Fritz Reuter.**

Fünfter Band: Alle Kamellen II. 2. Aufl.

**Wismar und Ludwigslust.**

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1863.

# Alle Kamellen,

zweiter Theil

von

F r i z N e u t e r .

---

Ut mine Festungstid.

---

Zweite Auflage.

---

Wismar und Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1863.



Uebersetzung — auch in das Hochdeutsche — ist vorbehalten.



Meinem biederen Freunde

und

treuen Leidensgenossen,

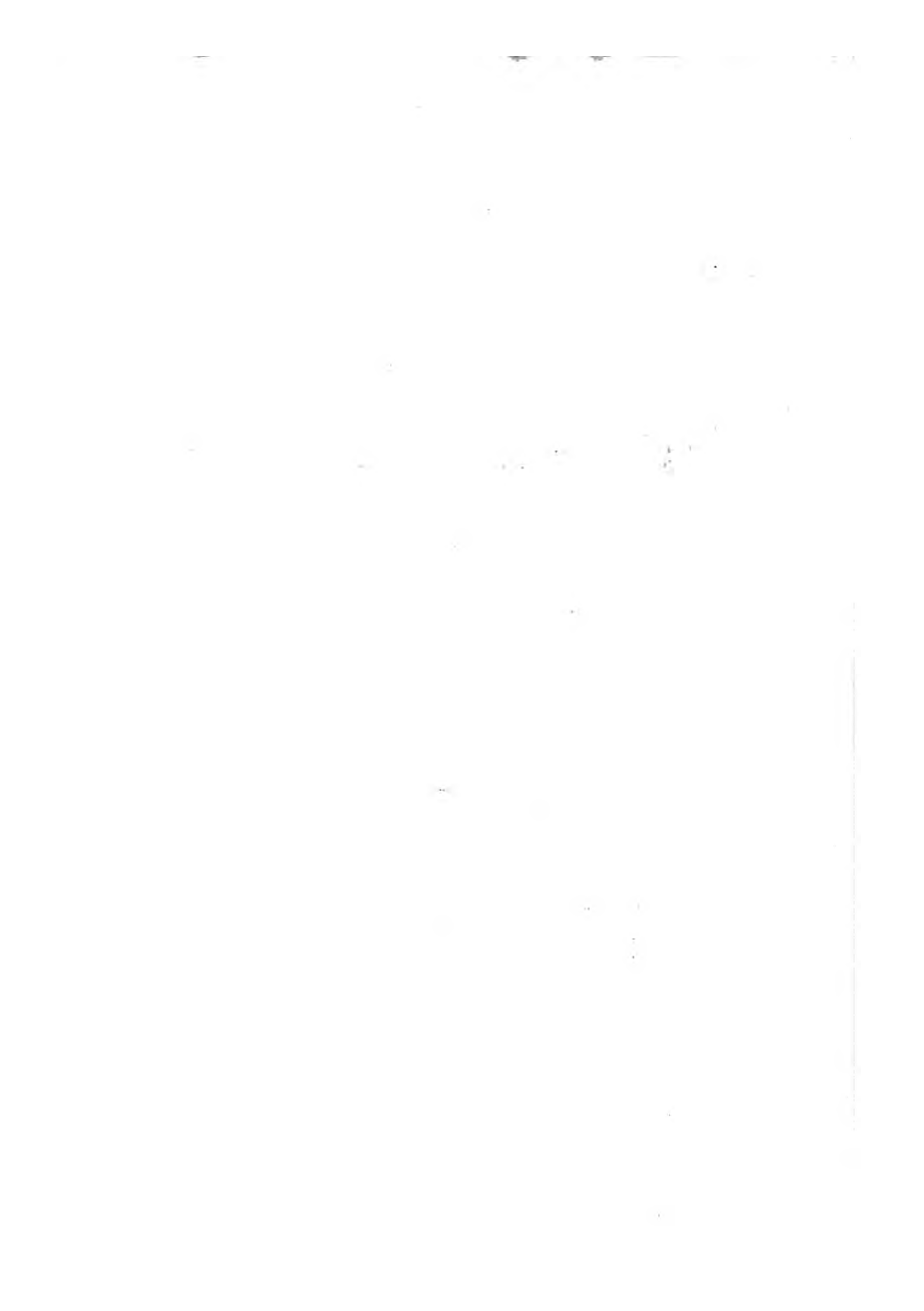
**Sermann Grashof,**

zu

**Lobe in Westphalen.**

Will auch der eig'ne Spiegel nicht  
Das Bild Dir ganz genau so zeigen,  
Und spielt darauf zu heitres Licht  
Und pflückt' ich von den Disteln Feigen,  
So denk', verwunden ist das Leid,  
Und Jahre lagern sich dazwischen:  
Die Zeiten nach der bösen Zeit,  
Sie konnten Manches wohl verwischen.  
Und habe ich den bitteren Schmerz  
Durch Scherz und Laune abgemildert,  
So weiß ich doch, Dein freundlich Herz  
Lacht auch dem Späß', den ich geschildert.

**Fritz Meuter.**

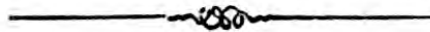


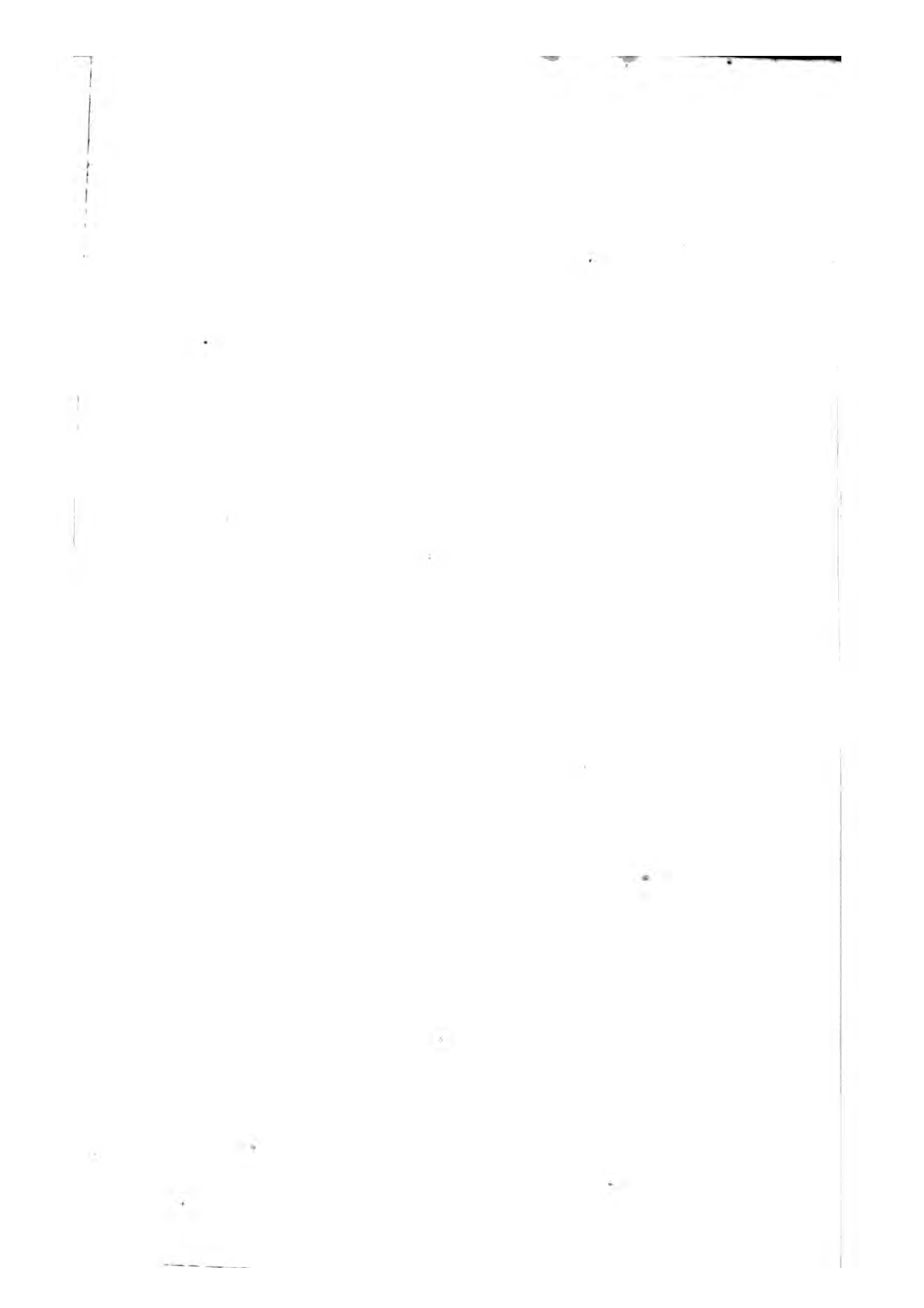


## Inhalt.

---

	Seite.
I. De Festung G. . . . .	1
II. De Festung M. . . . .	52
III. Berlin un de Husvagtei (Nich taum irsten, ne! taum annern Mal . . . . .	122
IV. De Festung Gr.....	147
V. Däms . . . . .	299





# I. De festung g.

## Kapittel I.

Worüm den Minschen friren ward, un worüm of Linsen männigmol gaud smecken. Wat woll de Oberst B... von Stenhagen un Schill-Sommern wüßt, un worüm de Krei hausten würd, as de witte Dum an ehr Husdör vörbiflog.

„Wat so'n Minsch All erlewen deiht!“ säd oll Vader Rickert — dunn lewt hei noch — as sin Jehann von den Wallfischfang taurügg kamen was un nu 's Abends in'n Schummern von Isberg' un Isboren vertellte.

„Wat so'n Minsch All erlewen deiht!“ säd oll Schult Papentin, as hei 's Abends mit oll Bumgoren ut den Kraug nah Hus güng, wo Friedrich Schult von de Slacht von Leipzig vertellt hadd. „Unferein kann säbentig Johr olt warden, äwer erlewen deiht hei nicks.“ — „„Du heßt Recht, Vadder,““ säd Bumgoren.

Ik äwer segg, de Schult hett Unrecht! — So egal un so sacht flütt kein Lewenslop, dat hei nich mal gegen einen Damm stödd un sik dor in en Küfel dreiht, oder dat em de Minschen Stein in't flore Water smiten. Ne, passiren deiht Jeden wat, un Jeden passirt of wat Merkwürdigs, un wenn sin Lewenslop of ganz asdämmt ward, dat ut den lewigen

Strom en stillen See ward; hei möt man dorför sorgen, dat sin Water flor bliwvt, dat Hewen un Ird sik in em speigeln kann.

Min Lewenslop is mal tau so'n See upstaut worden, lange Johren hett hei still stahn müßt, un wenn sin Water of nich ganz flor un ruhig was un af un an in wille Bülgen flog, so gaww dat doch of Tiden, wo sik Hewen un Ird in em speigeln künnt.

Wat heit dit? — Wider nicks, as dat sei mi mal säben Johr lang inspunn't hewwen. — Worüm? — Dat weit de leiw Gott! — Stahlen un namen heww ik nicks, of nich lagen un bedragen.

Äwer drei Johr hadd ik all seten; ik was taum Dod verurteilt; dat hadden sei mi schenkt, äwer dorför hadden sei mi dörtig Johr Festung schenkt. So'n Present kann Keiner richtig taxiren, as Einer, de all drei Johr un irst drei Johr seten hett. De Utsicht was slimm, de Insicht was slimmer. Dortau kamm, dat sei mi von ein Festung nah 'ne anner versetten deden. Wo ik west wir, hadd ik Kameraden, gaude Früm'n un Bekannten, wo ik hen süll, was ik allein.

An einen bitterkollen Winterdag satt ik in en Planwagen, en Schandor satt neben mi. Drei Dag' lang durte de Fohrt, de Mann was fründlich tau mi; äwer ik frür. De Küll un de Ungewißheit, wat nu kamen künnt, schüddelten mi dörch de Knaken. Wenn den Minschen en Schicksal bevorsteiht, wat hei nich wennen kann, denn drängt sik dat Bland taum

Harten, un denn frirt em. Den Soldaten in de heite Slacht, den Matrosen bi'n Schippbruch unner de gläugnige Sün, den Verbreker up dat Blandgerüst trett de Frost an.

Wi kemen up de nige Festung an. — Natürlich tauirst taum Platzmajur! — De Mann satt un att Middag, hei stunn up, namm den Schandoren de Pappiren af un las; hei winkte sine leiwe Fru tau; sei bröchte en rcinen Teller un set'te en Staul an den Disch, un hei frog mi, ob ik sin Gast sin wull. Wo girn! — Dat was doch wat! — Gott segen den Mann för sine Fründlichkeit! — Sinen braven Namen kann ik hir nich nennen, denn dat künn de annern Namen verraden, un dat wull ik nich girn.

Wi eten Bratwust un Linsen. Mein Dag' herwen mi kein Linsen so gaud smeckt; ik bün süs nich sihr för Linsen.

De Schandor namm Affschid von mi, un ik was in de Hand von frömde Minschen up en frömdes Flag. —

De Platzmajur stek sinen Degen an de Sid un winkte mi: wi wullen gahn. Wi güngen up de Kommandantur taum irsten Kommandanten. Hei let mi nich vör. Dat was en eigen Gefäul. De Mann hadd in minen Dgen einen groten Namen; hei was de Brauder von einen Mann, de Anno 13 in aller Welt Mun'n lewen ded, unner den sin Fahn mine leiwsten Lihrens, mine eigenen Unfels in't Feld tagen wiren. Ik hadd sinen Namen up den Turnplatz sungen, hei was in minen Sinn Swesterkind von Maud un von Freiheit; un wat was't denn anners, wat mi up de Festung bröcht hadd, as dat ik des' nah mine Ort in'n Harten drog? — Un nu let

mi de Mann mit den schönen Namen nich einmal vör? —  
Mi frür nich mihr, mi göt dat gläugnig heit äwer.

De Platzmajur kamm herut un säd mi, dat wir en Versetht von't General-Auditoriat, min Bliwens wir nich hir, ik müßt bald wider; vörlöpig süll ik en Prisong hewwen, wo en Leutnant in seten hadd, de wegen Verrücktheit in't Lazareth kamen wir.

An de Hauptwach würd en ollen Mann rute raupen, de kamm mit en Bund Elätel tau Rum un slöt nebenan 'ne Dör up; wi gungen 'ne Trepp tau Höchten, un ik stunn in 'ne Lütte virkantige Kabach mit ein Fack düstere Finstern, natürlich mit ijerne Gardinen. En ollen wackeligen Tisch, en dreibeinigen Hüker, en Waterkraus un en Strohsack, dat was de Utrüstung.

De Platzmajur gung; oll Batter Kähler make Füer in den Aben un gung of, slöt äwer haben un unnen de Dör tau.

So satt ik denn nu allein — ach, wo allein! — 'T is 'ne schöne Sak üm dat Alleinwesen, wenn Einen fri üm't Hart is, un hei mit sik tau Rath geht äwer dat, wat in em lewt un wewt, wat em hölt un wat em drinwt, wenn hei olle Tiden vör sik upstigen lett un mit ehr vergahene Truer un vergahene Lust, un wenn hei vör sik süht un von de Taufkunst drömt; äwer wenn hei mit sik Rath hölt, möt hei of Rath weiten, de ollen Tiden mit ehre Lust un Truer möten verwun'n sin, dat Hart darw dorbi nich mihr rascher slagen un sik ängsten, un de Taufkunst möt vör em liggen, as en



hellen Morgen. Äwer — as ik segg — dat Hart möt fri sin, un dat olle Unglück verwun'n. — Min Hart was nich fri; min Hart satt deiper in Keden un Banden, as mine Knaken; Johr un Dag dat Sülwige! un hüt dat Sülwige sid Johr un Dag! — Nicks was verwun'n, un in de Taufunft legen dörtig Johr Fängniß. — Dröm sik doch Einer mal äwer dörtigjöhrike Nacht in einen hellen Morgen henäwer.

Ik satt up minen Strohsack allein, wo lang', weit ik nich; wat ik an desen Abend dacht heww, weit ik of nich. Ik wakke von en Glätelklimpern up — dorvon waft jeder Gefangen up, un set hei of dusend Johr — üm mi was dat Nacht; ik hadd woll lang' so seten. Min Dör würd upslaten, mit fasten Tritt kamm Einer in min Kamer rin: „Guten Abend! — Haben Sie hier kein Licht?“ — Ik säd, ik hadd kein. — „Kähler,“ säd de Mann, setzen Sie die Laterne hierher und holen Sie Licht.“

Dat geschach, un vör mi stunn en middelgroten, unner-set'ten Mann in en grisen Militörmantel un 'ne Feldmütz. Hei kunn twischen vörtig un söftig sin, sach äwer frisch un gesund ut, un sin Handtiren was strack un stramm, as Einer, de lang' kummandirt un sik ümmer fort resolvirt hett.

Ik was upstahn un stunn vör em. „Ich bin der zweite Kommandant, Oberst B.“ säd hei, „und wollte mich doch mal nach Ihnen umsehn.“ — Ik antwurte dor wat up, wat 'ne Höflichkeit sin süll; 't mag äwer woll en Beten snurrig rut kamen sin, denn mi was nich nah Höflichkeiten tau Sinn.



„Sie werden hier nicht lange bleiben können,“ säd hei, „Sie werden bald weiter versetzt werden.“ — Ik säd, dat wüßt ik all, de Herr Platzmajur hadd mi dat all seggt.

„Warum haben Sie kein Licht? und warum haben Sie es sich noch nicht bequem gemacht?“ frog hei wider. — Ik säd, ik hadd noch nich utpackt un hadd an't Bequemmaken noch nich dacht.

„Glaub's Ihnen,“ säd hei; „aber quälen Sie sich nicht mit schweren Gedanken. So lange Sie hier sind, haben Sie es hauptsächlich mit mir zu thun, und ich werde, so weit es meine Pflicht erlaubt, Ihr Loos zu erleichtern suchen.“

Dormit wendt hei sik üm, nickte mit den Kopp: „Adieu!“ un gung bet an de Dör. Hir dreiht hei sik rasch üm, as wenn hei wat vergeten hadd, un frog mi, wo ik her wir. — „Ich bin ein Meckelnburger,“ säd ik. — „„En Meckelnbürger?“ frog hei up't beste Pladdütsch, blot mit so'ne lichte preußsche Bimischung, as sei in de Gegend von nigen Strelitz reden. „„In wecke Gegend sünd Sei denn dor gebürtig?““ — „Ich bin aus Stavenhagen,“ antwurt ik. — „„Ut Stavenhagen?““ frog hei wider, „„wat is Ehr Vatter?““ — „Bürgermeister,“ säd ik. — „„Wo lang' mag hei all dor sin?““ frog hei. — „Sid Anno achteihnhunert fin,“ säd ik nu of up Pladdütsch. — „„So? so?““ brumnte hei so vör sik hen; äwer mit ein Mal frog hei so recht indringlich: „„Seggen Sei mal, lewt de Bäcker Sommer noch?““ — Je, säd ik, weckern hei meinen ded? Dor wiren twei Bäcker Sommers, den einen näumten sei ümmer „Kristopher Geist,“

wil dat hei so'n Dodenfarw hadd, un den annern näumten sei „Schill-Sommer,“ wil dat hei dunntaumen mit Schillen gahn wir.

„„Dat is hei! Dat is hei!““ rep hei rasch. „„Lewt de noch?““ — „Ne,“ säd ik, „de 's vör eyliche Johren storben.“ — „„Künn of nich utbliven,““ säd hei fort, „„hadd den Brammwin tau leiw.““ Nicke noch einmal adjüs un gung.

Min sworn Gedanken wiren weg, den Obersten sine fründliche Ort un sine gauden Würd hadden dat Ehrige dahn; äwer vör Allen ret mi de Niglichkeit dorute. — Dat unbedündendste Nige hett för en fangen Minschen en großes Bedüden. Äwer hir was wat, wat am En'n Jeden niglich maken kunn. Wo kamm de Oberst tau't Pladdütschreden? — Na, hei kunn en Pommeraner wesen; äwer worüm würd hei so hellhörig, as ik von Meckelnborg säd? — Na, hei kunn jo of en Meckelnbörger wesen, 't wiren vele Meckelnbörger dunn bi de Preußen; äwer de Ort redte kein Pladdütsch, de smuwelten un bisterten leiwerst in 'ne grugliche Ort Hochdütsch rümmer, wil dat sei dat för vörnehmer höllen, un des' Mann hadd so recht mit Behagen sin Pladdütsch spraken, un't was en richtigen Mund vull. Un wat wüßt hei denn nu von Stenhagen un von minen Ollen, un vör Allen, wat wüßt hei von Schill-Sommern? — Ik termaudbarst mi denn nu hiräwer mit allerlei Fragen, funn äwerst kein Antwurt, un as ik mi taum Slapen up den Strohsack smet, säd ik tau

mi: „Na lat't! Ik glöw äwer, up dat legste Flag büßt du grad nich kamen.“ —

Den annern Morgen packt ik min Habseligkeiten ut 'ne Kist; dor kamm denn allerlei herute, wat süs reisen Lüd' nich in de Welt mit rümmer slepen: 'ne Waschschöttel, en Glas, en Drahtlüchter, un denn min kostborstes Stück Möbel: 'ne Koffemaschin. Batter Kähler kamm un maakte Füer in den Aben, ik set'te en lütten Pott mit Water an dat Füer, un as dat Water sine vullen Blasen smet, halt ik 'ne Tüt mit mahlen Koffe taum Börschin un wohrt nich lang', was min Koffe farig. Ik treckte minen ollen ihrwürdigen Slaprock an, de up de eine Sid mal häßlich ansengt was un leider Gotts nich in de Füerkas' stunn, dortau mine schönen warmen Pampuschen — sei wiren von Daufeggen tausamfluchten un hadden blet den einen Fehler, dat sei in de Nattigkeit nich dicht höllen; äwer wat hadd ik ok in'n Matten tau dauhn? ik satt jo in'n Drögen — un so was mi denn up mine Ort ganz gaud tau Maud. Dunn kamm de Reih bi't Utpacken an min Lewensmittel: en halw Kummisbrod, en Stück Zegentef' un en En'n Talglicht.

Dit lekte was denn nu grad nich taum Eten, äwer 't was jo doch noch tau brufen, un dorüm hadd ik dat mitnamen, denn wenn Einer mit fim Sülwergröschen den Dag äwer utkamen fall, denn möt hei dat Sinige hellschen tau Kad' hollen. — Fim Sülwergröschen däglich is en grot Stück Geld, maakt up't Johr sößtig Daler; äwer bi so'n armen

Deuwel von Gefangen, de nich sülwst för sik sorgen kann, maken sik an sine Zukünften noch annere Lüd' de Fingern blag, un hei möt sik't gefallen laten. Dat hadd denn nu woll slicht bi mi uthau't, wenn min oll Vader nich west wir, de mi af un an mit en lütten Tauschub unner de Arm grep; äwer vel dürrwt dat of nich sin, un wat von dor kamm, leten sei Einen of man druppwis' taufleiten. Nu wüßt jo äwer min Vader gor nich, wo ik in de Welt wir, ik müßt also irst schriwen, un bet ik Antwurt hadd, müßt ik nu also mit min Statsgehalt von fiw Sülwergröschchen utkamen, denn oll Vatter Kähler was woll en ollen gauden Mann; äwer so dumm was hei nich, dat hei sik up Borgen inlet. — Ik schrew also. —

As min Breiw farig was, stellt ik mi an't Finster. Mi was hüt morgen ganz anners tau Sinn, as gistern Abend; eine Nacht ruhigen Slap maekt en annern Minschen; dortau schinte de Sünne in min Finster, un mine Gardinen wiren taum Glück nich so dicht, dat sei den Strahl nich up mi fallen leten. Ik künn nah'n Dur heuseihn, dor kemen Kutschchen rinne tau führen un Postwagens un Markwagens, of en Eisenwagen führte rute — dat hadd ik sid virtehalw Johr nich mihr seihn — mi kamm Allens schön vör, of de Eisenwagen. Landmätens kemen mit Melk in de Stadt, Burjungs mit Holt, Börgers gungen ehren Geschäften nah, olle Herrn mit warme Pelzkragens verpeddeten sik de Lisdürn en Beten, un denn kemen lütte, nüdliche Dams mit Feddern up den Haut un mit grüne Sleuers, wo de frischen, roden Gesichter rute



kefen, as de Muschrosen. Sei wiren all hübsch, all! Ik wüßt nich ein, de mi häßlich vorkamen wir. Wovon kamm dat? — Na, ik was viruntwintig Johr olt, un sid virtehalw Johr hadd ik kein anner Dan's seihn as de oll dick Fru Grelen, de vör dörtig Johr as Macketenderin bi'n pohlisches Hulahnen-Regiment stahn hadd, un denn uns' Corline mit de Leckogen.

Mit all de Lüüd', de ik dor seihn ded, hadd ik nicks tau dauhn, sei kümmerten sik of nich um mi, ik mi äwer desto-mihr um ehr, un nah en por Dag' wüßt ik all ganz schön Bescheid. — Dat lütt Dirning mit dat rodbunte Fähnken up den Liw was den Arbeitsmann sin Kind, de ümmer Middags mit Aext un Sag tau Hus kamm, hei gaww ehr mal vör minen Finster Geld, un sei kamm nah 'ne lütte Wil mit en Brod ut dat gräune Hus rechter Hand rute, dat Schild kunn ik nich seihn. Dor müßt also en Bäcker wahren. En por Dag' drup slogen sik en por rechte driftige Slüngels up de Strat, un en Mann mit 'ne witte Schört kamm herut un höll Stür un gaww den einen en por in't Guick, dat was also sin eigen, un hei was de Bäcker; un de anner Slüngel lep in de Nahwers Dör rinne un kamm dor einen Mann mit en swart Schortfell in den Lopp, de em of en por ver-abfolgen ded, dat was also den Slösser sin. Un ut dat Bäckerhus kamm en lüttes nüdliches Mäten, schir, as ut dat Ei pöllt, un witt, as 'ne Duw, un de Unteroffezire von de Wach güng en lütt En'n mit ehr tausam un fot sei dunn an de Hand un redte mit ehr sivr angelegentlich, un sei kef

ümmer äwer de Schuller nah ehr Vaders Finstern, un mit einmal würd sei rod as 'ne Ros' un ret em de Hand weg un was snubbs üm de Eck. — Wat hadd de Herr Unteroffzire mit min lütt Bäckerdochter tau reden? — Un wohrt nich lang', denn kamm sei wedder, un in den Slösser sin Dör stunn en smucken jungen Kirl; äwer swart as 'ne Krei, un de Krei, de hauste, un de lütt witt Duw kek sik üm, un wohrte nich lang', denn stunnen sei tausam un lachten un spaßten mitenanner, un de Herr Unteroffzire trippelte vör de Gewehren up un dal un bet de Zähnen tausam un strek den Snurrbort un kek grimmig nah de Beiden. — Wat hadd hei vör Weihdag', wenn Kreien un Duwen sik gaud süud, un Nahwers Kinner sik leiw hewwen?

Ja, up dat slichtste Flag was ik noch lang' nich kamen!

Minschenverkehr, un gelt hei Einen of nicks nich an, frisch dat Hart up; äwer hei is as de Musik, sei möten beid nich tau driß warden; 'ne schöne, lise Melodie leggt sik weik an't Hart, äwer wenn Allens üm Einen rüm fidelt un tut't un trummelt, warden Einen de Uhren weih dauhn, un Ein sehnt sik nah de Einsamkeit.

En por Dag' drup kamm min Oberst B. wedder tau mi un wedder des Abends. Ditmal hadd ik Licht; min Drahtlüchter stünn preislich up den Tisch, un up em en Licht för'n halwen Sülwergrösch. De Oberst redte Hochdütsch mit mi, hei hett meindag' nich wedder Pladdütsch mit mi redt; ik natürlich of nich. As hei gung, säd hei: „Aber was haben Sie für einen schlechten Leuchter!“ — Ik säd: je, dat

let sik doch nich anners maken, un sin Ding' ded hei jo. — „Haben Sie denn etwas zu lesen?“ frog hei wider. — Ih ja, säd ik, ik hadd Höppnern sine Institutionen un Thibaut'u sine Pandekten un en corpus juris un Ohmen sine Mathematik un Fischern sine Hydrostatik un noch en por anner so'ne interessante Les'bäcker. — „Na,“ säd hei, „ich selbst lese wenig von Unterhaltungsschriften, aber meine Tochter hat eine kleine derartige Bibliothek, und ich werde Ihnen etwas daraus besorgen.“ Dormit gung hei.

## Kapittel 2.

Worüm de Oberst B. as en Kind=Jes utsach, un worüm ik minen Drahtlächter ut dat Finster smet. Dat de Herr Unteroffizierer Altmann leider nich as en jung Mäten up de Welt kamen was, un dat Schnabel iserne Hanschen anhadd, un dat sik de Kommandanten=Dochter nah mi, un ik mi nah ehr ümfek.

Mitdewil was dat Däuweder worden, dat Is un de Snei wiren von en Frühjohrsregen wegwuschen, un de Frühjohrsluft un de Frühjohrsfünn hadden den Regen wedder updrögt, un't sach wirklich ut, as wenn't Wassen un Bläuben all los gahn süll, un in mi wuß un bläuhete en Verlangen nah Frühjohrsluft un Frühjohrsfünn, dat ik knapp achter min Gardinen uthollen kunn. Ik hadd an de Kommandantur üm de Erlaubniß schrewen, en Beten in de frie Luft spaziren tau können; hadd äwer noch kein Antwort. Wat schrew ik ok an de Kommandantur, wo de Mann mit den groten Namen de irste Bigelin spelte? Worüm wendte ik mi nich an minen



Obersten B.? Dorüm, wil mi Keiner en Rath gaww un de Weg' wis'te. En Minsch, de fri is, hett dusend Weg', wenn hei wat för sik besorgen will; geiht't up den einen nich, geiht't up den annern; Unferein hadd blot man einen Weg, un de güng dörch de Fängniß=Dör un schrammte an Slott un an Rigel.

Äwer't süll beter kamen, as mine Kleinmändigkeit mi dat vörmalte. Unf' Herrgott hadd för gaud inseihn, in de lekten Dagen von den Februwori mi minen Heil=Christ tau bescheren, de tau Wihnachten utblewen was — denn dat möt Keiner glöwen, dat hei man blot Wihnachter=Abend beschert, hei beschert dat ganze Johr dörch, un en Heil=Christ kann alle Dag' kamen, un dat Kind=Jes, wat em bringt, süht ball so un ball so ut. Min Kind=Jes sach an desen Abend as en preußschen Oberst ut un kamm recht stramm in de Dör rinne.

„Sie haben sich um die Erlaubniß spazieren gehen zu dürfen an die Kommandantur gewandt,“ säd hei, „es ist Ihnen dies gestattet worden. Sie können sich auf dem Festungswalle unter Aufsicht eines Unteroffiziers, den ich bestimmen werde, Bewegung machen.“ — Dat fung schön an, un en Strahl von de Frühjohrsfünn was all in min Hart follen. „Und hier,“ säd hei un langte in de Tasch, „ist auch ein Brief von Ihrem Vater, er schreibt sehr freundlich an Sie und sendet Ihnen Geld, welches ich Ihnen nach Bedürfniß zukommen lassen werde.“ — Ik grep nah minen Breiw; dat läd sik hüt würklich wo nah an.

De Oberst gung an de Dör un rep: „Ordonnanz!“ Ein Ordonnanz kamm, hei namm ehr en Packet af, läd dat up den Tisch: „Bücher für Sie.“ Hei namm den Soldaten noch en Packet af: „Und hier ein paar anständige Leuchter. Werfen Sie den Drahtleuchter zum Fenster hinaus! — Gute Nacht! — Kähler, der Herr hat jetzt täglich einen halben Thaler zu verzehren!“

Dat was en Abend! En Breiw von minen Ollen; Geld in Hüß un in Füll; morgen spazieren gahn in Frühjohrs-luft, all de lütten Mätens ganz in de Neg' seihn; nu dat ein Packet up! Göthe — Faust — Egmont — Wilhelm Meister; nu dat anner Packet up! zwei lütte, wunderhübsche, sülwerne Spällüchter. — Nut mit den Drahtleuchter! Üwer nu, wo mit dat Sößlingslicht hen? Up den einen Spällüchter? Ih, dat wir doch so, as wenn en Husknecht up en Bullblaudhingst tau riden kümmt; dat geiht nich! „Batter Kähler,“ segg ik, un ik was en ganz En'n gröter uppschaten, un Batter Kähler was mine jüzigen Verhältnissen gegenäwer en ganz En'n bet tausamen krapen, „Batter Kähler, halen S' mi mal zwei Lichter, dat Stück taum Sülwergröschchen.“ — Batter Kähler will all gahn. — „Holt,“ segg ik, „Batter Kähler! — Un denn — denn — ... Süll woll up de Neg' en Bitwstück mit Bradtüsten tau hewwen fin? — Ne, laten S' man! — Ik heww nu zwei un en halw Johr nicks wider as Rindfleisch tau seihn kregen, blot Wihnachten, Ostern un Pingsten braden Bußspeck, as en Happen för de Festdag'. — Ne, Batter Kähler, wat meinen Sei? Süll

woll Swinbraden . . . ?“ — Taum Glücken föll mi äwer noch tau rechter Tid in, dat ik jo för min schönes Geld vel wat Schöneres verlangen kunn; ik let mi also de schönsten Gerichte dörch den Kopp gahn, denn worüm föll ik mi verkopslagen? Na, taulezt kamm ik denn also up Hasenbraden. De föll't sin, dorin was ik nu fast. „Also, Batter Kähler, Hasenbrad!“

Batter Kähler güng bet an de Dör. — „Oh, noch ein Wurt! — 'T langt woll nich, süs wull ik woll . . . .“ — „„Wat wull'n Sei woll?““ frog Batter Kähler. — „Se, ik meinte, so mit 'ne halw Buddel Win? Äwer man wollfeilen!“ set'te ik fix hentau, as ik sach, dat hei sik in den Kopp kratzen würd. — Endlich säd hei: „„Langen deiht't nich; äwer Sei müßten denn morgen . . . .““ — „Ja,“ föll ik em in de Ned, „dat geiht, ik müßt denn morgen wedder Kummisbrod knacken. Na, man tau!“

Un nah 'ne halw Stun'n satt ik denn nu bi minen Hasenbraden un min halw Buddel Win, un vör mi stunden zwei schöne dicke Talglichter up de sülwernen Lüchter, un Batter Kähler hadd ordentlich updeckt un hadd ok 'ne Salwjett mitbröcht. — Dat was en Heil-Christ-Abend, un as oll Batter Kähler gahn was, las ik minen Vader sinen gauden Breiw noch mal, un dunn las ik in Wilhelm Meistern sine Uhirjohren, un as ik an de Städ kamm:

Wer nie sein Brod mit Thränen aß,

Wer nie die kummervollen Nächte

Auf seinem Bette weinend saß . . .

Dunn was mi tau Sinn, as wenn ik äwer mi sülwst rührt würd, un ik äwer mi sülwst weinen müßt. Un dat was of ganz natürlich, denn ik was schön satt, un dat herw ik ümmer funnen in de Welt, dat Dejenigen, de recht schön satt sünd, am lichtsten bi frömd Unglück rührt warden. Äwer dorbi bliwvt dat denn of, un wenn dat up würlliche Hülp ankümmt, denn sünd sei nich tau Hus, denn springt ihre de Hungrige den Hungrigen bi.

Den annern Morgen bröchte Vatter Kähler so hentau elben den Unteroffezire Altmann nah mi ruppe, de süll mit mi spaziren gahn. Na dat geschach denn nu of, wi gingen up den Wall. Ach, wat was dat schön, wat was dat herrlich! Ik kunn in de Welt rinner seihn, hören un athen. En Bom frilich gräunte noch nich, un keine Blaum bläuhete, de Wischen un Brinker hadden noch ehr oll verschaten gelbrun Kled an, ehr schön niges, gräunes Kled was noch bi'n Snider; äwer de Snider let doch all velmal grüßen: in de negste Woch' mit den lekten; wenn't Kled äwer mit Blaumen beset't warden süll, künn hei't vör drei Wochen nich schaffen; un süllen't nich äwel nehmen, dat hei nich sülwst kem, hei müßt noch — wat weit ik — in Italien oder in de Türkei achter'n warmen Aben sitten, hei schickte äwer vörlopig sinen eigenen Jungen, en lüftigen Slüngel, den Gruß äwer würd hei woll bestellen. Na, un sin Jung' was denn nu de schöne warme Frühjohrsluft, in de Allens all unsichtbor swemmt, wat dat Hart fröhlich maken kann. —

Un min Hart was of fröhlich, 't was schir tau vel!



Dat ded jo gor nich nödig, dat all de ollen lütten müdlichen Frühjohrsgeichter von Mätens mi up den Wall begegen müßten; ik wir jo mit Ein taufreden west, mit eine Einzige, de an minen Arm hungen un mit mi in de Welt rinne seihn hadd.

Äwer wat kunn min Herr Unteroffezire Altmann dorför, dat hei nich as en jung' Mäten up de Welt kamen was; wat kunn hei dorför, dat hei just, wenn ik an Gras un Blaumen un an Freiheit för mi un min Baderland dachte, up Schnabeln versöll, wat en gruglichen Köwer un Mürder was un unner min Quartir in Keden un Banden satt? Ja, Schnabeln hadden sei nu, hei was nu of all — Gott sei Dank! — taum Dod verurthelt, un Nacht un Dag brennte Licht in sin düster Kamer, un en Attollerist stunn mit en blank „Seitengewehr“ vör sine Britsch, denn dreimal was hei all utbraken un de fastesten Warschauer Slötter make hei mit en Bessenries un en Bindfaden up; äwer nu! Nu hadden sei em iserne Hanschen antagen, nu müßt hei sik gewen! Ach, du leiwer Gott, wo blew min Frühjohr! Iserne Hanschen! Ik kunn jo of mal mit iserne Hanschen bedacht warden.

Un as min Herr Unteroffezire Altmann mi dat grad utführlich vertellen ded, wo Schnabel mal vördem 'ne Pupp mit sine Kledaschen utstoppt un up sine Britsch leggt hadd, un wo hei sülwst in den isernen Aben krapen wir un dor lurt hadd, bet de Slüter kamen wir un mit de utstoppte Pupp up de Britsch 'ne Unnerhollung anfangen hadd, wo Schnabel dunn ut den Aben sprungen wir un den Slüter

den sworen isernen Abenddeckel in dat Gnick smeten hadd, dat de Mann tidlewens en Schaden dorvon nam, wo hei dorup twee ihrsame Börgers, de vör sine Dör up Wach' stahn hadden, mit ehre leimen Köpp tausam stödd hadd, dat sei för ümmer wat düsig blewen wiren, un endlich so up de Strat un in Freiheit kamen wir — grad dunn, segg ik, as mi of so tau Maud was, as mügg't ik den Herrn Unteroffzire sinen Kopp of mit en aunern tausam stöten, dat hei of tidlewens düsig blew — grad dunn gungen uns en por Damen vörbi, un de ein tek mi merkwürdig an, un as ik mi ümsach, was sei still stahn blewen un tek sik of nah mi ün.

Wat was dat för en fründliches, hübsches Gesicht! Wo trurig un wo leim segen de schönen Dgen ut! Un dese schönen Dgen hadden mi nahfeken! Wat is nu schöner, en Frühjohrsdag oder en por schöne Dgen? — Denn von mineu Herrn Unteroffzire un von Schnabeln will ik wider nicks nich seggen. — Ach, ik mein doch en por Dgen! In so'n Frühjohrsdag kann Einer rinner seihn wid weg — ja wid weg — schön is't; äwer je wider hei süht, desto trüwer un dunstiger ward dat; in so'n Mätens-Dg kann Einer rinner seihn — deip un ümmer deiper — un je wider hei süht, je klorer ward dat, un ganz unnen in'n Brun'n dor liggt de Hewen, un den sine blagen Wunner hett noch kein Minschen-Dg dörch seihn.

„Wer was dat?“ frog ik. „Kennen Sei de Dam?“ „Gewiß!“ säd de Herr Unteroffzire Altmann un läd de Hand an den Schacko, as wull hei sine Honnürs maken,

„'t is de einzigste Tochter von den zweiten Kommandanten, Obersten B., un annere Kinner hett hei äwerall nich. — Schnabel hett zwei Kinner, de . . . .“

„Dauhn S' mi den einzigen Gefallen,“ segg ik, „un laten S' Schnabeln nu ganz ruhig sitten.“

„„Ih, wo denken Sei hen!““ säd de Herr Unteroffiziere. „„De kann jo gor nich ruhig sitten, de Attollerist, de vör sin Britsch steiht, ward jo alle zwei Stun'n aflöft, un ahn Redensorten geiht jo dat nich af. — Schnabel seggt of . . . .““

„Na, will'n man nah Hus gahn,“ säd ik un folgte dat schöne Mäten ut de Firu nah; äwer in ehre Dgen sach ik meindag nich wedder, un dat was gaud. Wenn Einer lang' in den Schatten seten hett, un hei kickt denn mit einmal in de leuwe Gottesfünn, denn kann hei blind warden, un wenn Einer sinen Dag äwer in den Keller rümmer handtirt hett, un kümmt rut un kickt in den blagen Hemen, denn flirrt em dat för de Dgen un hei kann düfig warden, un kann't bliwen sin Lewen lang.

Dat grötste Glend, wat mines Wissens noch kein von de Herru Romanschriwers utführlich beschrewen hett, is, wenn sik so'n arm, jung', inspuunte Student in 'ne Kommandantendochter verleimt. Dat weit Keiner, wo dat deicht; äwer wi weiten Bescheid, wi hewwen dat dörchmaht.

### Kapittel 3.

Wo ik för en Row-Mürder anseihn würd un worüm ik den Obersten B. för en Landsmann von mi estimiren müßt; un worüm de Herr Justizrath Schröder in Treptow eigentlich de Meinung is, ik hadd köppt wardeu müßt.

Ditmal kamm dat nich tau so'n Glend, ditmal reddete mi Schnabel Min Herr Unteroffizire let mi nich Tid, mi in dat schöne Mäten tau verleiwen; grad wenn mi so recht hell tau Sinn was, dat ik mi de schöne Kommandantendochter so recht lewig vörstellen wull, as wenn up Stun'n's Einer in so'n Ding von Stereoskop rinner kickt, denn ret de Herr Unteroffizire mine lütte, säute Herzenskommandantin unner dat Glas weg un schow Schnabeln mit „Sprenger, Weise“ un iserne Hanschen unner dat Glas.

Wi kemen nah Hus, Batter Kähler snabbte mi wedder rin in dat Lock, un dor satt ik nu, un in mi hüppte un prickelte Allens, nich blot Adern un Nerven, ne! Sülwst de ollen Knaken hadden sik, as wull jeder von ehr up eigen Hand spaziren gahn.

Nu was eigentlich de richtige Tid un Stun'n tau en ordentlich un regelmäsig Verleiwen; äwer't was of grad Tid un Stun'n taum Middageten. 'T is wohr, wenn Einer viruntwintig Johr olt is, geiht Einer hellsehen fix up dat Verleiwen in, äwersten gewiß eben so fix up dat Middagbrod. Batter Kähler kamm rin un stellte 'ne Ort Supp = Eten up



den Disch, mit Hamelfleisch un Arwten un Tüften un Kobl un Käuben.

„Na,“ segg ik, „en por von dat Gefäuf' hadd denn doch of weg bliwen künnt; de Sak is mi denn doch tau kunterbunt.“ Ik kunn jo dat seggen, ik hadd jo däglich en halwen Daler tau vertehren.

„„Sei hewwen recht,““ säd Batter Kähler, „„äwer ik fak jo nich för Sei allein, ik fak jo of för all de Annern, un dit hett sik Einer utdrücklich bestellt, den sin Ihrendag morgen is, un hüt is sin Dodsurthel von'n König t'rügg kamen, un morgen ward Schnabel köppt.““

„All wedder Schnabel!“ raup ik un spring' tau Höchten un fik ut dat Finster rut.

„„Stellen Sei sik dor nich hen,““ seggt Batter Kähler, „„seihn Sei blot, wat dor för en Hümpel Menschen steiht, de willen all Schnabeln seihn, un wil dat nich mäglich is, indem dat hei in 'ne düster Kamer sitt, können sei Sei för Schnabeln anseihn un denn kunn dat en Uplop gewen.““

Gott in'n hogen Himmel! Wat hadd ik mit Schnabeln tau dauhn? Hadd ik denn wirklich so'n Röwer- un Mördergesicht. 'T müßt jo woll sin, denn knapp hadd ik mi an dat Finster stellt, dunn bröllte dat Volk unnen: „Rift dor! Schnabel! Schnabel!“

Ik prallte von dat Finster taurügg. „Batter Kähler,“ säd ik, „heww ik Aehnlichkeit mit den unglücklichen Menschen?“ — „„Gott bewohre!““ säd hei. „„Sei is von

Geburt en Snidergesell, un hellschen smächtig von Livo, un Sei sünd jo schön breid in de Schullern.““

„Schnabel raus!“ bröllte dat Volk buten.

Ik set'te mi up minen Strohsack dal, lād den Kopp in de Hand un sünn 'ne Tidlang nah un sād denn endlich: „Vatter Kähler, ik heww mines Wissens meindag' keinen Minschen ümbröcht, of Keinen dat Sinige namen.“ —

„„Dat glöw ik,““ sād Vatter Kähler, „„füß würd de Oberst nich so fründlich tau Sei sin.““

„Worüm is hei eigentlich so fründlich tau mi?“

Vatter Kähler gung ganz dicht an mi ran un flüstert mi in de Uhren: „„Hei weit, wo dat deiht. Hei hett of all mal seten.““ — „Wat?“ segg ik, „de tweede Kommandant hett seten?“ — „„Ja, tau vir Johr was hei verurthelt, äwer de König hett em mit en halv loslaten.““ — „Wo 's denn dat kamen?“ frog ik. — „„Je,““ sād hei, „„dat is of so'ne Geschicht; ik red dor nich äwer, fragen Sei Altmannen dor nah, de weit't ganz genau.““

„Mi is so wat noch nich vörkamen von Fründlichkeit,“ segg ik, „un dat för en ganz frömden Minschen.“ — „„Sei mägen em jo woll nich ganz frömd sin,““ seggt hei, „„denn hei is jo en Landsmann von Sei.““ — „Also doch?“ frag' ik. — „„Ja,““ seggt Vatter Kähler, „„dat ward woll finen Grund hewwen, denn hir in de Stadt wohnt en Snidermeister, wat en gauden Fründ von minen Swigersfähu is, de stammt ut Friedland in Strelitz-Meckelborg un de hett uns oft

vertellt, dat de Oberst en Landsmann von em wir, un dat hei of sine Öllern kennt hett, wat ganz gewöhnliche Kathenlüd west sünd.“ — „Äwer,“ raup ik ut, „wo Dausend is hei denn taum Obersten kamen?“ — „„Oh, wat meinen Sei? Hei hett all lang' deint, hei is all dunn, as Schill dörch Meckelborg trecken ded, as halwuffen Knecht mit em gahn, un nahsten hett hei sik so dörschäuhl nah Ostpreußen un is dunn mit dat Yorksche Anno 12 nah Rußland gahn, hett Anno 13, 14 un 15 mitmaakt, un as ik nahsten in Breslau stunn, dunn was hei Rittmeister bi't irste Kürassirregiment. Dor was hei denn nu as Uhl mang de Kreien; alle Offzirens bi dat Regiment wiren Eddellüd, hei was de einzigste Börgerliche, un dorüm wullen sei em also wegbiten; äwer hei gung nich, hei höll sei sik von'n Liv. Na, dat hadd denn nu woll sine Tid wohrt, un taulezt hadden sei em denn nu doch woll dümpelt, wenn de oll lütt pußlich General Hans von Zithen nich west wir, de höll em; un dat was man en lütten Kirl, äwer en krätigen Kirl, de sik so licht nich an den Wagen führen let. — Nu segen denn de Herrn, dat sei dor nich mit dörschemen; äwer sei leten nich sacken, sei versöchten't mal up 'ne anner Manir un maaken 'ne grote Ingaw bi unsen König, wo dat doch nich assistiren kün, dat bi dat öllste Regiment in den ganzen preuß'schen Staat, wat all bi Fehrbellin vör den Find stahn hadd, en Börgerlicher as Offezirer stünn.““

„Oh, dat's jo recht nüdlich, Vatter Kähler,“ segg ik, „de

Herrn hewwen blot vergeten, dat bi Fehrbellin en Suider-  
gesell dat Regiment kummandirt hett."

„„Dat weit ik nich,““ säd Batter Kähler, „„dat's vör  
min Eid west; äwer so vel weit ik, hei müßt weg; denn  
wat ded uns' allergnedigste König? — Sei wull de Herr  
Offezirers nich vör den Kopp stöten, un den Rittmeister wull  
hei doch nich missen, hei maht em also taum Major, äwer  
ok tauglik taum Eddelmann. — Wat ded äwer uns' gaud  
Herr Oberst? Sei stek den Major ruhig in de Tasch un  
för den Eddelmann bedankt hei sik, hei wull nich dörch de  
Pikanteri von sin Kammeraden Eddelmann warden. — Na, nu  
was jo denn natürlich dat Kalw in't Dg slagen, nu müßt  
hei furt, un so würd hei denn hir tweite Kummandant, denn  
sei seggen jo All, de König höllt trotz alledem noch grote  
Stücken up em. — Un dat strid ik gor nich,““ set'te oll  
Batter Kähler hentau, „„denn bi de anner oll ekliche Ge-  
sicht, de hei hir nahsten hadd, wo hei den Sträfling dod-  
stek, un wo sei em mit vir Johr Festung bedachten, läd sik  
jo ok de König in't Middel, dat hei mit en halw Johr  
astem.““

„Wo was denn dat?“ frog ik.

„„Dor möten Sei Altmannen nah fragen, de is jo dor  
mit bi west. Ik bün en ollen Mann un heww Fru un  
Kinne, un äwer mine Börgesetzten red ik äwerall nich; tau  
dem is de Oberst en gauden Mann gegen mi, un wotau fall  
ik achter finen Rüggen von Ding' reden, de em all grif'



Hor naug maht hewwen, un de em von 's Morgens bet 's Abends in den Kopp liggen? Denn förredem is hei sihr verännert; dat kann Einer merken, ahn dat hei tau de gro-  
ten Propheten hört.““

Ill Batter Kähler güng, un oll Batter Kähler was en braven Mann, dat hört ik un sach ik, denn hei was up sine Ort ganz trurig worden.

Ik dachte äwer den Ollen sine Vertellung nah. — Also doch en Meckelnbörger, en Landsmann! Hei un Schill-Sommer, beid' Kammeraden! — De Ein verdorben un storben, de Anner in Ehren un Würden un gesund un kräftig. — Schnabel föll mi in: wi wiren jo ok Kammeraden, beid' taum Dod verurthelt, hei satt unnen un ik haben, blot dörch en swacken Windelbähn von einanner scheidt. Wi hadden beid grugliche Verbreken begahn; he i hadd en por Menschen ümbröcht un ik hadd up eine dütsche Uneversetät an den hellen lichten Dag de dütschen Farwen dragen! — Wi hadden dat sülwige Urthel, un nu satt hei in Aengsten un Dodesnöthen, un mi krümmt Keiner en Hor. — Worüm dat? — Wo kamm dat?

„Sieher Freund,“ säd späderhen de Herr Justizrath Schröder tau mi, as ik em de Sak vertellte un dese Frag' vörläd, „nichts einfacher als dies: der König hat Sie begnadigt, ihn nicht.“

„Nicht begnadigt,“ säd ik. „Kraft oberstrichterliche Gewalt hett hei de Straf in 'ne Festungsstraf verännert; un wo bliwvt denn dat Richteramt, wenn't mit de Gewalt taujamstellt ward?““

„Nun, Sie glauben doch nicht,“ säd hei, „daß der König von Preußen wegen solcher Bagatelle hundert junge Leute hinrichten lassen werde?“

„„Worüm nich?““ frog ik. „„Wenn nu so'n achte Hinrich von England, oder en rußschen Peiter, oder blot man so'n Niklas un so'n verrückten Korl von Brunswik up den preußschen Thron seten hadd — worüm nich?““

„Gegen so einen Mißbrauch der Todesstrafe schützt uns die Humanität der Regierung und der Zeit. Todesstrafe muß sein; die menschliche Gesellschaft muß die Gewalt haben, sich der Bestien aus ihrer Mitte zu entledigen.“

„„Dank för't Kumpelment!““ segg ik. „„Äwer, Herr Justizrath, Humanität is up Stun'ns nicks wider, as en falschen Gröfschen; blot de Gaudmäudigen un de Dummen nemen em; äwer de em utgewen un dormit tau Mark trecken, de händen sik. — Un wat de Dodsstraf un ehre Nützlichkeit anbedrapen deiht, so wünscht ik, Sei wiren mal mit dese Weig' weigt; mäglich, dat Sei denn de Dgen upgüngen.““

„Sie haben sich nicht zu beschweren, denn das Gesetz sagt ausdrücklich: Conat des Hochverraths wird bestraft, wie der Hochverrath selbst. Nach Ihrer eigenen Aussage ist der constatirte Zweck Ihrer Verbindung gewesen: „Herbeiführung eines auf Volksfreiheit und Volkseinigung gegründeten deutschen Staatslebens;“ dies hat man richterlicher Seits für einen Conat des Hochverraths angesehen; ob mit Recht oder Unrecht lasse ich dahingestellt (Notabene dit was nah 1848); aber das Gesetz ist salvirt.“

„Na, Herr Justizrath, denn will ik Sei wat seggen, denn hett dat Geseß un de Humanität sik gegensidig taum Nahren; entweder dat Geseß möt de Humanität affchaffen, oder de Humanität dat Geseß. — So, as sik dat herutstellt hett, was't en Puppenspiel, en grausames Puppenspiel! — Nicht so sehr grausam gegen uns, as gegen uns' ollen Öllern, un vel Minschenglück is dormit tau Grun'n richt't. Ik bün en Gegner von de Dodesstraf, un wer will mi't verdenken? Wer in't Water follen un binah dorin verdrunken is, mag't Water nich recht liden; un nich ik allein, ne, en Jeder kann in't Water fallen. — Ik heww mal en tweisnidiges Metz seihn, womit en Wahnsinnige einen Minschen ümbröcht hadd, mi grugte vör dat Metz, un eben so grugt mi of vör en tweisnidig Geseß, wat Einer dreihn un wennen kann, as en natten Hanschen, taumal, wenn dit Geseß in de Hand von einen Wahnsinnigen gewen ward. Un de sogenannte Referent in uns' Sak, de Herr von Tschoppe, de ut de Akten den gruglichen Hochverraths-Conat rute dresselt hadd, was wahn-sinnig un sturw of as en Wahnsinnige. Den hadden sei tau rechter Tid inspunnen sulst, denn wiren Dufende von Familien vör unnütz Elend un Angst bewohrt blewen. — Un wat hadden wi denn da h n? —

Nicks, gor nicks. Blot in uns' Versammlungen un unner vir Dgen hadden wi von Ding' redt, de jekt up apne Strat fri utschrigt warden, von Dütschlands Freiheit un Einigkeit, äwer taum Handeln wiren wir tau swack, taum Schriwen tau dumm, dorüm folgten wi de olle dütsche Mod', wi redten

blot doräwer. Dat was jo äwer of naug för so en geschickten Unnersäufungs-Richter, as uns' Unkel Dammbach was, de grad in sine beste Carriere was un nu doch nich flüppen laten künn. So würd denn nu also ut en frien, fröhlichen Sünneprust en Tunnerslag maht, un dat Dodsurthel würd spraken ahn alle Entscheidungsgrün'n, denn, obschonst sei uns verspröken sei nahtauliwern, sünd sei in de Hor drögt, un wi hewwen s' meindag' nich tau seihn kregen. Stats dessen wiren de Dicknäsigen, de dunn an't Räuder seten, hellschen parat, allerlei gefährliche Geschichten von Demagogen un Königsmürders in Ümlop tau bringen, un doch — Gott vergewt ehr! — sei wüßten am besten, dat Allens utgestunkene Läg' wir. Bertheidiger kunnen wi uns nich wählen, de würden uns set't; min, de mi fast verspröf, dat ik in min Baderland, Meckelnborg, müßt utliwert warden, hett mi up keinen Breiw, den ik an em schrewen heww, antwort't. — Nemen S' nich äwel, Herr Justizrath, ik bün en beten von't Sunnert in't Dufend geraden; äwer wenn ik an de Nützlichkeit von de Dodsstraf un denn wedder an de Humanität denk, de mi von Gerichtswegen tauflaten is, denn bömt sik in mi so allerlei up un stött min Gedanken as Kohl un Räuben dörchenanner.



### Kapittel 4.

Mutter, mi grugt. Worüm if mi mit den Herrn Unteroffizierer Altmann vertörn müßt, un worüm de Oberst B. up de Festung kamen was, un dat if wedder inpackt un nah M. afschickt würd.

So redte if nah Johren; den Nahmiddag un Abend äwer, von den if eben seggt heww, was mi nich taum Resonniren tau Sinn, up mi lag dat as de Wort, un de Gedanken an dat unglückselige Menschenwurm unner mi stödden mi binah dat Hart af. Unner mi, dörch en swackes Menschenwark von mi scheidt, stunn de Dod; hei was nich unverhofft kamen, as de Slap in de Rinnerjohren, hei was nich allmählich kamen, un dat Dg hadd sik an em gewennt; mit einem Mal hadd hei sik an dat Lager von den Mürder stellt un stunn dor wis in sine gruglichste Gestalt un rüppelte un rögte sik nich un wiste em Biller, blaudrode Biller, all ein bi ein, jo fein äwerslagen!

„Nicht aus!“ rep de Schildwach von buten nah min Finster rup; de Klock was teihn, von nu an müßt if in'n Düstern sitten. If was nich gruglich; if hadd up de Festung, von wo if kamen was, Johre lang in 'ne düst're Kasematt feten, unner mi bruj'te un hulte de Stormwind dörch den langen, unnerirdschen Gang, de dörch de ganze Festung güng, links von mi was de Festungskirch, hinner mi en düstres Loch, wo de Römer un Mürder Exner, von den Bitaval verstell, in Reden un Banden an de Mür anslaten west wir —

ik hadd mi nich grugt, ik wir oftmals des Nachts dörch de Kirch gahn, de in Fredenstiden tau 'ne Ort Mondirungs-kamer brukt würd. Dor hungen de Wän'n entlang olle witte, östreichsche Mantels, äwer jeden hung en Schacko, unner jeden stun'n en por Stäweln, de Finstern wiren utnamen, dormit dat Tüg hübsch luftig hängen süll, un nu wewten un swewten de witten Mantels unner den Schacko un äwer de Stäweln de Wand entlang, un 't was, as wenn de Geister von de ollen Döstreicher, de bi Prag un Leuthen sollen wiren, noch einmal in Reih' un Glid stün'n un noch einmal in'n Stormschritt vörrücken müßten. — Ik hadd dat üm Mitternacht seihn, äwer grugt hadd ik mi nich.

Hüt grugte mi. Ik horckte un horckte nah jeden Ton, de von unnen ruppe kamm, un de lang' horckt, de hört of wat. Dat huschte un stähnte üm mi rüm — dat was jo nicks, kunn jo nicks sin; dat wiren jo blot min Gedanken! — Ja, äwer dese Gedanken wiren ut mi rute treden un wiren üm mi lewig worden, un min Uhr glöwt sei tau hören, un min Dg sei tau seihn, un dat was de Grugel.

Dat was 'ne lange Nacht un 'ne lange Qual! — Un so is de Mensch! — Zuletzt dacht ik blot noch an mi un nich an den Unseligen unner mi; ik dankte Gott för den Morgen, de em so schrecklich upgahn müßt.

Unner mi würd dat lewig, en Wagen führte langsam vör de Dör, nah en beten führte de Wagen langsam wedder furt; ik kef nich rut — mi was slicht tau Maud. — —

Den Nahmiddag kamm de Herr Unteroffezirer Altmann un wull mi taum Spazirengahn afs halen: „Nemen S' nich äwel,“ säd hei, as hei in min Gefängniß rinne kamm, „dat ik nich all hüt morrn kamen bün; äwer ik müßt noch bi Schnabeln . . . .“ „„Hollen S' Ehr Mul von Schnabeln!““ fohrt ik em an.

De Mann würd ordentlich verstuht äwer mine Hastigkeit; äwer dat wohrte nich lang', hei lek mi ruhig an, denn hei was en Unteroffezirer in gesezten Johren un hadd sik in sinen Lewen wat versöcht: „Schön,“ säd hei, „wenn Sei min Unnerhollung nich geföllt, denn kann sei nahbliven; ik bün blot kummandirt, mit Sei up den Wall spaziren tau gahn. — Is't Sei also nu gefällig?“

Wi güngen up den Wall; de Herr Unteroffezire güng twei Schritt sidwärts achter mi, as wenn hei mi an'n Strick höll un mi tau Mark leddt, as de Bur sin Jarken. — Wi güngen den Wall entlang, wi güngen wedder t'rügg, ik künn't nich länger uthollen, ik hadd den Mann Unrecht dahn; hei hadd't gaud meint, un ik was groww west. Ik dreiht mi also üm un säd: „Herr Unteroffezir, nemen S' mi min hastigen Würd' nich äwel: ik heww des' Dag' ümmer blot von Schnabeln hört, un de ganze Nacht is hei mi nich ut den Sinn kamen, dat ik kein Dg tau dahn heww, un as Sei nu hüt dormit wedder in de Dör rinne kemen, un ik mi dacht hadd, de Spazirgang süll mi up anner Gedanken bringen . . . .“

„Na, laten S' man,“ antwurt't hei mi, „mi maht dat man so'n beten verstutzt, dat ik binah de sülwige Antwort freg, as hüt morrn bi den tweiten Kommandanten. Denn de süll eigentlich hüt morrn de Exkutschon mit-afwohren, hei hett sik äwer krank mellen laten, un as ik em hüt morrn Rapport afftatten ded un em de Sak utführlich vertellen wull — denn ik bün dor mit tauegen west — fohrt hei mi of so an un wull nicks dorvon weiten.“

„Worum dat?“ frog ik. — „Je, wat weit ik?“ säb hei. „Sörredem de Mann dunn dat Unglück mit den Sträfling hadd, is hei sihr verännert, hei was 'ne wohre Seel von'n Mann, nu is hei oft hastig un upfohrend un't is, as wenn em de Unrauh plagt.“

„Na, is dat mit den Sträfling en Geheimniß?“ frog ik. „Oll Batter Kähler hett of all dorvon seggt; äwer hei wull mi kein Utkunft geben.“

„Oll Batter Kähler is en Haf,“ säb de Herr Unteroffezire, „de Geschicht weit jedes Kind up de Strat, un sei is jo of gerichtlich maht, un ik was de Nacht grad up Wach un heww of in de Sak nahsten tügen müßt. — Dat was grad Wihnacht heilig Abend, un't sünd nu en beten äwer vir Johr, un ik müßt up den „Stern“ up Wach. Nu hadden sik de Sträfling' vör dese Nacht fri Nacht losbeden, dat sei sik en beten tausam freuen wullen un of Licht in de Kasematten brennen dürwten. Na, dat güng denn in de Irst of ganz gaud, sei eten un drünken un süngen tausam un hadden



sik denn of Bramwin kamen laten; un den is jo nu dat Volk nich gewennt, denn so as sei annerthalwen Sülwergröschjen däglich tau vertehren hewwen un up drei Dag' fiw Bund Kummisbrod, so will dat för en Sluck nicks affmiten. Na, durt of nich lang', dunn hadden sei wat in den Kopp, un de Slägeri gung los. Wi also mang ehr rinne un höllen Stüer, un wenn de Leutnant, de de Wach kummandirt, äwerst man noch en blaudjungen Minsch was, sin Lüd' kennt hadd un de Kirls in ehre Kasematten hadd insluten laten, denn wir Allens gaud gahn, so äwer let hei sik dörch ehr Bidden begäuschen un let sei tausam bliwen. Dat was en groten Fehler, un ut den müßt wat Slimmes rute bräuden. — Dat durt denn of nich lang', dunn was de Larm wedder in den Gang', un as wi nu wedder dormang kemen, hadd sik dat Blatt wen't, sei slogen sik nich mihr unerenanner, ne, sei fungen an uns tau drängen; uns' Leutnant wull jo woll de Verantwortlichkeit nich up sik laden, Gewalt brufen tau laten, hei kummandirte uns taurügg un let dat Dur besetzen, un dor stunnen wi nu „Bangenett gefällt!“ un vör uns en hunnert un föftig Sträfling' in vulle Rebellion. Uns' Leutnant wüßt sik nich tau raden, hei schickte also 'ne Ordonnanz an den tweiten Kummandanten, dat de Rath schaffen süll. — De Oberst was den Abend of in 'ne lustige Gesellschaft west, hei kamm tworst glif up de Städ; äwer Einer kunn't em anseihn, dat hei ut so'ne Gesellschaft kamm — un dat ded em nahsten den Damp — hei sach rod in't Gesicht ut, drängte sik ahn wider wat tau seggen mang uns



dörch, gung strack up de Kirls los un fragte mit hastige, lude Stimmi: wat sei wullen? — Sei wullen ehr fri Nacht hewwen, sei wullen beteres Brod hewwen, sei wullen .... un nu schreg Allens dörchenanner, wat sei Allens hewwen wullen. — Einer süll reden! rep de Oberst. — Dunn sprung en langen Kirl vör, 't was en Snidergesell un hadd en Bänkenbein in de Fust un rep: „Mit Gauden is hir doch nicks tau maken!“ un gung up den Obersten los. — De stunn wis, ahn sik tau rögen, un as em de Snidergesell neger kamm, rep hei rasch achter'n anner: „„Kerl, bleib mir vom Leibe! — Kerl, bleib mir vom Leibe! — Bleib mir vom Leibe oder ...!““ — Hei stödd tau, un de Kirl lag up de Städ dod tau sinen Fäuten.

Seihn S', Herr, ik bün mit tau Feld west as Uttollkrist, un bi Kulm würd' de ganze Mannschafft von min Batteri von de pol'schen Hulanen äwerreden un dodsteken bet up mi; äwer mi is nich so gräsen worden, un ik heww mi nich so verfrist as bi desen einzelnen Fall. Dat möt doch dorvon kamen, dat Einer bi so'n Gefecht up Allens gefaßt is un tau 'ne anner Tid nich.

De Sträfling' müßten sik ok so verfrist hewwen, denn kein Wurt let sik hören, un sei drängten sik ordentlich, dat man en Jeder fix in sin Kasematt herinne kamm.

As de Lekten inflaten wiren, stunn de Oberst noch immer, ahn en Wurd tau spreken, up den Platz, dreihete sik duun fort üm, güng mang uns dörch un säd nich witt noch swart, un was noch, as ik man hört heww, de süßwige Nacht



taum irsten Kommandanten gahn, hadd sinen Degen afliwert un sik taum Arrest meldt.

Dat Standrecht würd äwer em hollen, un ik müßt of as Tüg' vör. Sei frogten vör Allen, ob de Oberst wat in den Kopp hatt hadd. — Ja, wat wüßt ik? Hastig was hei ankamen, hastig hadd hei redt, hastig hadd hei handelt un rod sacht hei in't Gesicht ut — mihr können wi All nich seggen; äwer weck von sine Gesellschaft, mit de hei tausam feten hadd, warden woll anners utjeggt hewwen; hei würd tau vir Johr Festung verurthelt. Un worüm? Wil't en Menschenlewen was; un wenn't of man en slichtes was, dat Lewen von einen Sträfling, de tau twintig Johr wegen Row un Deivstahl verurthelt was, mit en Menschenlewen sall Einer doch nich spillunken.""

En por Dag' nah dese Bertellung föll wedder grußiges Weder in: min schön Frühjohr hadd lagen; un ik satt wedder achter mine Gardinen un kek in't Weder, wo de Wind mit den Snei towte, un 'ne Ort von Behagen kamm äwer mi, wenn ik so den armen Schelm von Schildwach vör de Gewehren up un dal lopen un in den Snei rümmertrampjen sacht, dat hei sik de Fäut warm höll. — Wenn buten de Sünne schint, un de Vögel singen, un de Blaumen bläuhn, wenn alle Welt sik freut, un de Harten lustiger schlagen, denn is't för en Gefangen de schlimmste Tid; sine beste Tid is, wenn de Regen gütt, un de Stormwind ras't un den Snei in wille Warbel tausamen jöggt. — 'I sünd nu sörradem vele Johren vergahn; äwer dit Gefühl is mi von jenne Tid her noch blewen, ik

kann Stundenlang in so'n willeß Weder seihn, un mi ward denn so still un sacht tau Sinn, mi is denn, as wenn dat schurige Weder buten mine slimmen Sohren sünd, de nich mihr an mi ran kamen können un vergewß üm mi rümmer rasen, un 'ne Trurigkeit kümmt denn äwer mi, dat grad dit wille Weder in min Lewensfrühjohr infallen müßt; äwer — Gott sei Dank! — 't is keine bittere Trurigkeit, denn uns' Herrgott hett mi einen schönen warmen Aben set't, dat ik binnen warm bin.

Ik was nu all gegen söß Wochen an Ur't un Städ', un hadd all de Hoffnung, ik würd hir bliwen, wo sik dat all so schön anlet; äwer of dese Hoffnung, dit Frühjohr von mine Taufunft hadd lagen. Eins 's Abends kamm de Oberst un säd mi: 't wir Order kamen, ik süll von hir furt. — „Wohin?“ frog ik. — „„Nah M.,““ was de Antwurt. — Dat was slicht Weder! M. was de Höll för uns; ik hadd dor en Bägelfen von singen hört. — Äwer wat hülp dat All; äwer morgen süll't losgahn. Ik set'te mi den annern Dag hen, schrew an minen Bader, make Reknung mit oll Batter Kählern, säd den Unteroffezirer Altmann Adjüs, packte minen Klapperfram tausamen un satt nu wedder twiischen Dör un Angel, twiischen Bom un Bork, künn nicks för mi dauhn un müßt astäuwen, wo't warden süll.

Den Abend vör mine Afreis' kamm de Oberst wedder un säd mi Adjüs. „Ich habe Ihre Reise so angeordnet,“ säd hei, „daß Sie nicht mit Extrapost nach M. befördert werden. Sie werden in kurzen Tagereisen von Ort zu Ort

reisen; ich denke mir, dies wird Ihnen lieber sein." — Der Mann wüßt Bescheid; hei wüßt, wat en Gefangen gaud ded. — Ik bedankt mi bi em un — worüm süll ik dat nich ingestahn — de hellen Thränen lepen mi äwer de Backen, as wenn ik von minen besten Fründ up ümmer Afshid nem.

Un hei was en Fründ, un ik herow em meindag nich wedder sehn. —

### Kapittel 5.

Worüm Schuster Bank mi en Por Stäweln nich mihr för söß Daler maken wull. Wat sik de Herr Postkummissorius mit den General Kalkreuth vertellte, un de Fru Postkummissoriussen mit mi. Worüm en Swin vörwarts führt warden möt, un de Fru Postkummissoriussen dat Allerheiligste upslot. Worüm dese Geschicht en trurig En'n nimmt.

Acht Johr können vergahn sin, ik was all lang' fri; ik was Landmann worden; ik gung mit Stulpstäveln un forte Hosen in de Welt herüm; ik was en hellschen Kirl, de ganze Damm, de hürte mit tau. Ik was noch mal so breid worden, as ik west wir, un Schuster Bank, wat noch en ollen Spelkammerad von mi was, säd: „Frikung," säd hei, mit Utnam von oll Bäcker Hausnageln hest Du de dicksten Waden in de ganze Stadt; de Deuwel mak Di 'n Por Stulpstäveln för söß Daler!"

Fri! Fri! un denn Landluft un Landbrod un von Morgens bet 's Abends en deipen Drunk frijche Luft, un Gottes Herrlichkeit rings herüm, blot taum Taulangen; un

ümmer wat tau dauhn, hüt dit un morgen dat: äwer Allens in de beste Regelmäßigkeit, dat dat ümmer stimmt mit de Natur, dat maht de Backen rod un den Sinn frisch, dat is en Bad för Seel un Liw, un wenn de ollen Knaken un Sehnen of mal mäud warden un up den Grund sacken willen, de Seel swimmt ümmer lustig baben.

Ik segen de Landwirthschaft, sei hett mi gesund maht un hett mi frischen Maud in de Adern gaten. Un wenn Einer of nich so vel dorbi lihren deiht, as en Anner, de bi dat allergelährteste Mastfauder up 'ne Universität smeten is, so giwvt dat doch vel tau beachten, un wenn Einer man nich tau ful un tau fortsichtig is un fickt en beten äwer den Lun von dat Gewarm, denn ward hei of vele gaude Kost för Verstand un Vernunft finnen, un wat hei findt is frische, gräune Weid', de unnern blagen Hewen in Regen un Sünneschin wussen is un den Minschen ganz anners bekümmt, as dat swore, gelährte Mastfauder up de Universitäten un de Stallfauderung achter'n Schriwdisch.

Ik was fri un was gesund! — Ik was tau Stadt führt nah min Baderstadt, un süll Klewersaat halen, denn't was in de Frühjohrsaatid un wi wullen unner't Sommerkurn unsern frischen Schlag anseigen. — Na, 'ne Stadtreis' is 'ne Dagreis'; ik hadd noch süs allerlei tau besorgen, wat noch nich prat was, ik hadd also noch Tid un künn mi de ollen Fierstädten un de ollen Frün'n' beseihn. 'E was binah Middag, un üm de Middagetid plegt tau dunnmalen de Stenhäger Börger en beten in't Posthus tau gahn, denn de Fru Post-



Kummissoriussen hadd dat beste Bir, un't gaww of denn immer wat Riges tau sehn, wil denn de Berliner Post ankamm.

Ik kamm rinne in dat lütt Stüwken, ik was lang' nich dor west; äwer't was noch all so, as't west wir. Von dat lütte Stüwken was noch en En'n afbucht't mit hölterne Trallingen, wat de Herr Postkummissorius sin „Contur“ näumen ded, wat äwer utsach as en gadlich Bagelburken, un in dit Bagelburken satt de Herr Postkummissorius mit sinen Herrn Söhn; singen deden sei äwer nich, denn — so vel ik weit — singt kein Großherzogliche Postbeamter tau de Posttid, un't was also of von ehr nich tau verlangen. Un de Fru Postkummissoriussen stunn noch immer an den Aben, wo sei all in mine Kinnertiden stahn hadd, dat mügg't Winter oder Sommer sin, äwer de Glasur von de Kacheln hadd sei weg un den witten Aben rod schürt. Un of de fülwigen Biller hungen in de Stuw, en por Biller von den offen Fritz un 'ne Mondirungskort von dat französche Militör un denn de General Kalkreuth. Kalkreuth hadd bi den Herrn Postkummissorius sin bestes Tüg antreckt un stunn dor in 'ne blage Frack un en dreifantigen Hant un witte Hosen un gnäterswarte, blankgewichste Postillonsstämeln; von Gesicht sach hei sihr schön rod un gesund ut, un sine Näs' let in de Läng' nicks tau wünschen äwrig. Hei hadd äwer den Ehrenplatz von all de Biller, denn de Herr Postkummissorius hadd unner em bi de lithauschen Dreiguner stahn un estimirt em noch immer as sinen Kommandanten. Un wenn de Herr



Postkummissorius mal lustig un ut sin Burken rute laten was, denn drüñk hei nah de Posttid tauwilen egliche von finen roden Magenbittern un gung ganz militörisch in de Stuw up un dal, un denn was dat för en Minschenhart leiwlich antauseihn, wo de beiden ollen Krigskammeraden sik fründlich ankelen. Kalkreuth säd nicks; äwer de Herr Postkummissorius mahte jedesmal Front vör finen Scheff, wenn hei in den Paradmarsch an em vörbifamm un rep em tau: Du bist mein Kalkreuth!“ Un dat mahte den Herrn Postkummissorius alle Ihr, denn hei hadd sik mal mit Kalkreuthen häßlich vertürnt, un Kalkreuth hadd em wegjagt; äwer hei drog em dat nich nah, obschonst dat Kalkreuth Schuld hadd. Denn Kalkreuth hadd den Herrn Postkummissorius, as hei noch Wachtmeister bi de Dreiguner was, mal nah ein von sin Gäuder schickt, dat hei dor dat Inventor upnehmen süll — denn de Herr Postkummissorius was hellsehen stark in de Fedder — un dat was denn nu of Allens sühr schön afgahn bet up de Käuh, denn as de upschrewen warden süllen, hadden sei so'ne Nams, de 't eigentlich gor nich gimwt, un de kein Deuwel schriwen kann, as Strimer un Bliß un Stirn un Dreititt, un — wat weit it! Of kenen des' Namen den Herrn Postkummissorius tau gemein vör, un hei mahte ut Strimer — Juno, ut Bliß — Minerva un ut Dreititt — Venus — u. s. w. — Kalkreuth was tau ungebildet, üm de Verschönerung intauseihn, hei fohrte up den Herrn Wachtmeister los, de äwer in dat richtige Gefühl in Schönheitsfaken den Herrn General äwerlegen tau sin,

gaww nich nah, un sei vertürnten sik dägern. Nu is dat äwer meiudag noch nich so west, dat en Wachtmeister en General wegjagen kann, un dor sei nu doch einmal utenanner müßten, jog de General den Wachtmeister weg. — Dat was sin Glück; hei wir süs in'n Lewen nich Postkummissorius in Stenhagen worden.

In't Irst müßgt em dat woll man swack gahn, äwer hei was en Mann, de sik dörchtaubringen verstunn, hei smet sik mit sine Gemahlin up de „dramatische Kunst“, as sei dat hüt nennen, un — weit de Deuwel! hadd hei all in Ostpreußen von Stenhagen hört, dat dor en sihr gebildtes Publikum sin süll — genau, eines schönen Dags kamm hei in min Vaderstadt un spelte up Ullmern sinen Sal Theater, tworft, wil hei man mit sine leiwe Fru allein was, blot virbeinige Stücke, äwer de wiren of von't beste En'n.

Nu müßt sik dat grad begewen, dat oll Postmeister Toll sik dat entsäd un begrawen was. Na, ahn Postmeister kunn jo doch Stenhagen nich assistiren, un de Postmeisterstäd würd utbaden as sur Bir, Keiner wull för hunnert un twintig Daler dat Johr äwer Postmeister spelen, dunn ävernamn hei sik de Sak, un hei hett sei of richtig dörchführt bet an sin selig En'n, denn hei was en ollen trugen, braven Mann; äwer hei wüßt dor of up tau lopen. Dat sach hei: mit de hunnert un twintig Daler Postmeister-Gehalt kunn hei nich utkamen, hei läd sik also grad äwer von sin Bagelburken noch en anner Bagelburken an un set'te sine leiwe Fru dorin. Dat was de Kopladeu, un de hett, so lang' as hei bestahn hett, en

grotten Raup hatt bi all de Schausters in ganz Land Meckelnborg — wegen den Snuwtoback. — Un worüm? — Dorüm, wil dat hei sültwen 'ne Näs' för Snuwtoback hadd, un mit sine eigene Näs' för de Echtheit von sine eigene Woht instunn. Nah un nah kamm tau den Snuwtobackshandel noch en sihr anseihlichen Birschanf, un as de Großherzog em noch mit 'ne lütte Taulag' unner de Arm grep, dunn was Keiner glücklicher, as hei un sei un Kalkreuth, un alle Drei lewten in Frieden mitenanner. Blot männigmal, wenn de Bagel tau lustig würd un sik tau vel mit Kalkreuthen verstellen ded, denn würd sei schiwelich; äwer wenn hei marken ded, dat sei en Wurt reden wull, denn flog hei in sin Burken, un nu kunn sei seggen, wat sei wull, hei was nich tau Hus.

Also tau des' ollen, gauden Päd' kamm ik herinne un wull en Glas Bir drinken: „Guten Tag! Frau Postkommisariussen,“ säd ik tau ehr up Hochdütsch, denn sei hadd dat sihr äwel namen, wenn ik Plattdütsch mit ehr redt hadd, wil dat sei sülwst blot Hochdütsch reden ded — mäglich, dat sei sik noch ümmer as dramatische Künstlerin betrachten ded — mäglich ok, dat sei ehren Stand nicks vergewen wull. „Was giebt es Neues?“ denn dat was de ewige Frag', de ehr in frühern Tiden von Jedweireinen vörleggt würd, un de sei ok ümmer beantwurien künn, deils von wegen de Post, deils von wegen den Kopladen. Äwer nu stunn de olle Fru so kurlos an ehren Aben un schüttelt mit den Kopp: „Ach, Frigeken, ich bin 'ne alte Frau geworden, mir erzählt jetzt

Keiner mehr etwas Neues!" un dorbi drögte sei sik de Dgen mit chre Echört. Na, dat jammert mi denn nu, un blot üm chr tau trösten, log ik fix en por Verlawungen un en por Murrdahten un en ganzen lütten, nüdlichen Brand tau-samen, dat sei doch chre Lust doran hewwen kün.

Na, dat hülp denn of, sei würd ganz upgemuntert, un wil sei doch nicks Niges wüßt, vertellten wi uns von ollen Tiden, un ut dat Bagelburken kemen af un an forte Würd' herute, as: „Gun Mornn, of!" — „De Geschicht is anners. — „Ik heww man noch kein Tid." — „Dreiviertel un en halben, sieben achtel — kost't drei Schilling — nah Bürgensdörp is nicks hir. — Gun Mornn, Herr Bold, gun Mornn, Herr Braun!" Jenahdem de Stenhäger Börger an dat Rikfinster von sin Burken vörbigüng.

Un nu kemen s' denn All herinne: Otto Bold un Otto Braun un Ritte Risch un Swager Ernst, un Ritte Risch hadd en Swin köfft, un as't von den Wagen afladen würd, was't dod west, un Otto Bold set't em dat utenanner: dat Swin wir rüggwarts führt, un dat kün. kein Swin verdragen, en richtig Swin müßt vörwarts führt warden. Un Otto Braun gaww Otto Boldten recht, denn en Swin wir inwendig grad as en Minsch getacht, un weck Minschen können't Rüggwartsführen of nich verdragen, un denn hadd so'n Swin eigentlich noch mihr Nerven, as de Minsch. Un Otting Bold weddete mit Otting Braunen üm zwei Seidel, dat sin Gasten, den hei hüt seigt hadd, bi't Döschchen ein Kurn mihr dauhn würd, as Braunen sin; denn hei hadd



finen Acker grundflor maht, un as hei fragt würd, wo hei dit anfangen hadd, kamm't rut, dat hei up en Schepels-Utjat Acker twee Pird mit hólterne Eggen twee un en halwen Dag hadd rümmer trampeln laten, un dat nenute hei grundflor. Un sei drünken vörlopig de beiden Seidel, un as sei tau de Fru Postkummissoriussen säden, ein von chr würd sei up den Harwst betahlen, dunn wull sei nicks dorvon weiten un säd, up so'n willen Gaus'handel let sei sik nich in, un gung hellischen falsch ut de Dör rut. — Nu was dat Wedden in den Gang', un as de Post vör de Dör führen ded, dunn wedde min Swager Frust mit Ritte Rischen, hüt mahte de Fru Postkummissoriussen chr Allerheiligstes up, un Ritte Risch höll Gegenpart.

Dat Allerheiligste von de Fru Postkummissoriussen was en lütt Stüwken, wat achter dit lütt Stüwken was, un dor kamm Keiner rinne von de däglichen Gäst, un Bir würd äwerall dor nich in schenkt; blot wenn Extrapost-Gäst ankemen oder Fürsten un Grafen, denn würd de Dör upmaht, un an de Dör stunn denn de Fru Postkummissoriussen un bedrew mit Winken un Knicksen de dramatische Kunst. — Zweimal in minen Leven heww ik blot üm de Eck rinne fiken dürrt; äwer't was schön dor: an de Wän'n hungen de vir Johrstiden, all ungeheuer ähnlich, dat Frühjohr un de Sommer mit Blaumen un Ohren up de italienschen Strohhäud', un Harwst un Winter hadden Häud' von swarten Sanjt up, un de ein hadd Windruwen un Appel un Beren up den Kopp, un de annere witte Feddern, un sei segen sik all



utverschamten glif, as Ewestern, de sei jo of sünd, denn sei sünd jo all Rinner von ein un dat sülwige Bohr.

Dat wiren all luter Kleinigkeiten un tauwilen of Dummheiten, äwer de Kleinigkeiten fregen för mi ehr Bedüden dor-dörch, dat ik de Winschen kennte, de sik in ehr rümmer dreichten, as de Herr Postkummissorius in sin Burken, un äwer de Dummheiten lachte ik recht von Harten, denn ik was fri un gesund; un för en frien Winschen un en gesunnen Winschen brukt de Spaß nich sin in 'ne Reihnadel insädelt tau sin, 'ne richtige Paßnadel deicht de sülwigen Deinsten.

Mit einem Mal würd dat düster in de Stuw', as wenn an den Hemen en Swark uptrecken ded, denn vör dat einzige Finster in de Stuw hadd sik Otto Bold henstellt, un de hadd en Buckel as en Sagglock, ut den Einer dreifäntjche Fied sniden kunn. Taum Utkifen was't also nich, un wi müßten de Postgäst nemen, as sei de Döjt gaww. —

Tauirft schregelten denn also en por nüdliche Handlungskommiss herinne, de sik in Kumpani en Seidel gewen leten, dorup kamm en lüttes, leiwes Kind von Wäten, wat knapp dat Hart hadd, en Glas Zuckerwater tau bestellen — de Konduktöhr würd't betahlen. Nah ehr kamm en rüstigen, forschen Mann in preußsche Uneform in de Dör, gäng up dat lütt Wäten tau: „Haben Sie schon?“ — „„Ich erhalte es gleich!““ säd jei. De Mann redte noch en por fründliche Wörd' tau ehr un dreichte sik nu nah uns üm. Sei jmet en flüchtigen Blick up uns, makte en verlurnen Diner un

stellte sik vör Kalkreuthen un tek em in de himmelblagen Dgen.

Fru Postkummissoriussen halte en Klätel ut de Tasch, stot dat Allerheiligste up, make en Knicks un 'ne sivr in- nemende Handbewegung: „Vielleicht gefällig?“ — Swager Brust hadd de Wedd gewonnen, Ritte müßt betahlen. — „„Danke!““ jäd de Herr ganz fort, tek in dat Allerheiligste rin, as wenn't för em dat Allerglückgütigste wir, un make sik wedder mit Kalkreuthen wat tau dauhn.

Otto Bold hadd blot 'ne halwe Benning von't Finster tau dat Bagelburken tau maken, hei frog also dorinne: „Wer?“ — „„Zwei Personen nach Malchin, eine bis Güstrow; eine bleibt hier,““ was de Antwort ut dat Burken, un nu kamm noch en Mahsatz, de flüstert warden süll, den wi äwer All schön düttlich hürten: „„General von Sch....mann.““

De Mann in de preußsche Uncform hadd wohrschijnlijk eben so helle Uhren, as wi, hei dreihete sik üm, lachte un frog uns denn: „Meine Herren, wie weit ist es von hier nach Ivenack?“

„„Wenn Sie den Fahrweg fahren, haben Sie eine starke halbe Meile,““ säd ik, „„der Fußweg ist aber nur eine viertel Meile und ist reizend, er führt durch Wiesen und Wald und zuletzt durch den schönen Ivenacker Thiergarten.““

Hei beünn sik en Dgenblick, gung ut de Dör, sprok mit en Kutscher, de Treffen an den Hand hadd, kamm wedder rin un säd: „Ich habe mich zu der Fußparthie entschlossen, wie aber muß ich dann gehn?“

„„Sehn Sie mal,““ säd Ritte Risch, „„denn gehn Sie hier erstens den Wall entlang bis in die Malchinsche Straße, un denn gehn Sie rechtich um die Suseminsche Ecke in die Gatz, un denn gehn Sie rechtich um den Burmeistergoren, da finden Sie ein Steg . . . .““

„Ih wo? Wo braucht der Herr so weit zu gehn?“ säd Otto Bold. „Sie gehen blos von meinem Haus' dwas über die Straße, un denn gehen Sie durch Christopher Schulden seinen Hof un Goren — wollt ich sagen „Garten“ — un denn sind Sie in die Koppel.“

„„Ja, aber, meine Herrn . . .““ fung de Preuß an.

„Erlauben Sie,“ säd ik, „ich habe augenblicklich nichts zu versäumen, und ein Spaziergang ist mir grade recht, ich werde Sie auf den rechten Weg führen.“

Hei namm dat höjlich an, säd dat junge Mäten recht herzlich Adjüs, un wi gingen af.

„„Haben Sie das junge Mädchen wohl bemerkt, das so schüchtern in dem Zimmer stand?““ frog hei mi, as wi ut de Stadt rute wiren. — Ik säd ja, un sei schinte mi noch sihr jung' tau sin.

„„Sie ist siebenzehn Jahre alt, hat nie vorher eine Reise gemacht, kennt von der Welt weniger als ein siebenjähriges Kind und geht ohne Schutz und ohne Geld nach Surinam. Die Kondukteurs sind angewiesen, für ihre Bedürfnisse unterwegs zu sorgen; das Postgeld bis Hamburg ist bezahlt, und dort nimmt sie ein fremder Schiffskapitän in Empfang, der sie über's Meer schafft.““

„Aber wie kommt dies?“ frag ik.

„„Sie ist Herrnhuterin aus Gnadenfrei in Schlesien und wird sich in Surinam mit einem ihr ganz fremden Manne verheirathen. — Wahrlich es gehört Muth dazu,““ set'te hei hentau; „„ich bin mit ihr von Schlesien herunter gereis't und habe mich ihrer ein wenig angenommen, aber ein solches Vertrauen und solche Ergebenheit habe ich selten gefunden.““

„Aus Gnadenfrei,“ säd ik in Gedanken. „Merkwürdig! dann habe ich das Mädchen schon öfter gesehen. Das heißt, ich erinnere mich ihrer nicht; aber sie muß doch unter der kleinen grauen Schwesternschar gewesen sein, die alljährlich einmal mit ihrem Schulmeister, eine jede mit einem großen Feldblumenstrauß, nach S. kam, um von dort die weite Aussicht über das Land zu genießen.“

„„Nach S.? Aber, verzeihen Sie, wie kommen Sie nach S.? Ein meckelnburgischer Landmann nach S.?““ un dorbi fet hei mine Stulpstäveln an.

Ik wull all antwurten, hei unnerbröf mi äwer un lachte: „„Die Vorstellung meiner Person hat freilich schon Ihr Postmeister hier übernommen; aber der Form wegen: ich bin der General von Sch . . . . mann aus S . . . .“

„Besitzer von W . . . hier in der Nähe?“ frag ik. „Dann kann ich mich Ihnen leicht vorstellen, ich bin der Sohn Ihres Justizarius.“

„„So? so?““ säd hei. „„Sehr angenehm! aber wie kommen Sie nach S.?““



Oh, säd ik, ik wir of in sine Garnisonsstadt mal söß Wochen west, un vertellte em denn in'n Kortem de Umständen. Ik vertellte em of, wo dat mi de gaude Platzmajor mit en Einsengericht traktirt hadd, ik vertellte em von Batter Rählern un von den Herrn Unteroffizierer Altmann un von Schnabeln un vör Allen von den tweiten Kommandanten, Obersten B. — Ach, dat vertellst sik mal schön, wenn Einer in gauden Tiden von de lang' vergahenen, slimmen Tiden snackt un vör Allen, wenn de Dankbarkeit en Würdken mit in redt!

Mit de Wil wiren wi an dat Flag kamen, wo in den Stenmäßiger Stadtholt de Weg sik twälen ded, un ik wist' em Bescheid un stumm dorbi still, wil dat ik dor ümführen wull. „Aber, Herr General,“ frog ik, „was machen meine alten Bekannte in G....?“

„„Ihr alter Vater Rähler muß todt sein,““ antwort'et hei, „„ein anderer, mir bekannter Unteroffizier ist als Schließer dort angestellt. Der Unteroffizier Altmann wird wohl zur Garnisonscompagnie gehört haben, und deßhalb kenne ich ihn nicht; aber der Platzmajor ist wohl und munter und besorgt seine vielfach unangenehmen Geschäfte mit derselben freundlichen Ruhe und derselben Gewissenhaftigkeit, die Sie an ihm kennen gelernt haben.““

„Und der Oberst B.““ frog ik recht so von Harten.

„„Der Oberst B.“““ frog hei mi entgegen. „„Kennen Sie den Vorfall, den der Oberst B. einmal am heiligen Weihnachtsabend gehabt hat?““



Ja, säd ik, ik wüßte de Sak.

„Denn werden Sie auch wissen, daß Oberst B. Wittwer war und keine andern Angehörigen hatte, als eine einzige, liebenswürdige Tochter.“

Ja, säd ik, ik hadd sei sehn, un't wir en prachtvull, herrlich Mäten west.

Dunn let de General sinen frischen Blick so still tau de Ird henfacken, un't was, as wenn en lisen Schudder äwer em kamm: „Und diese einzige, liebenswürdige Tochter,“ säd hei, un de Wüß', de kemen so swor, so langsam ut em rut — „diese einzige Tochter eines durchaus braven Vaters ist am heiligen Weihnachts-Abend zu derselben Stunde gestorben, in der er den Sträfling erstach — und der Vater ist im Irrenhaus.“

Ik stunn as ange dünnert. En Mann vull Kraft, vull Reim, vull dägte Gesundheit — un wahnsinnig! — wahnsinnig döörch eine einzige rasche, hastige Taht, de as en swarten Stein in en rühmlich, ihrevull Lewen herinne sollen was!

De General drückte mi de Hand: „Es thut mir Leid, Ihnen mit einer so traurigen Nachricht für Ihre Begleitung danken zu müssen.“ Un dormit gung hei sinen Hautsig wider.

Ik dreihete mi üm un güng nah Hus taurügg, un as ik so in wüßliche Truer dorhen güng, dann föll mi 'ne Predigt von en ollen katholischen Preister in, wat en Water-pollack ut Äwer-Schlesigen was un up Regierungsbefehl dütsch predigen süll — ik hadd oft doräwer lacht — hei predigt:

„Was is menschliche Lewe? — Menschliche Lewe is, wie Strohdach, kommt Wirbelwind, perdaug! fällt um.“

Ik hadd oft doräwer lacht; nu äwer, as ik dörch de schönen gräunen Wischen un dat leiwliche, olle bekannte Land tau Hus güng, dunn hadd ik keine lächerlichen Gedanken, dunn äwerset't ik mi de Predigt von den ollen ihrlichen Papien: „Was ist menschliche Vernunft? Menschliche Vernunft ist wie ein Strohdach; schickt unser Herrgott einen Wirbelwind, dann ist sie dahin.“

— — — — —

---

## II. De Festung M.

### Kapittel 6.

Up de Reif'. Worüm ik mi mit de lütten Stratenjungens afgewen müßt, un wat de beiden ollen Herru mit mi tau dauhn badden. Worüm ik nich weglep un worüm 'ne junge Fru Burmeistern warmer höllt as 'ne Pirddeck, un dat de Wittenbarger Primaner staatsgefährliche Minschen sünd.

De Reif' nah M. . . . gung los. Wedder kahle Feller un grufiges Weder. Ümmer von landrätlich Amt tau landrätlich Amt, männigmal ok blot man taum Herrn Burmeister. Ball en Fautschandor mit Schapschinken un „Seitengewehr“ in den Wagen, ball en „Verittenen“ mit Slepšäwel un Pistolen buten den Wagen. — Wenn mi dit letzte Glück drop, hadd ik vel Vergnügen un Dgentweid'; denn wenn min Schandor tau Pird so rechtsch un linksch von den ollen Planwagen, in den sei mi as affschreckend Bispill in den Lan'n herümfarjolten, herümmerslanfirte, un de Fuhrmann in en Eisenwagen-Schritt dörch de Dörper un Städer hendörch paradirte un taulezt bi'n Wirthshus anhöll, denn drängte sik Allens üm uns rüm un betef mi, dat ik mi sülwst ordentlich

gefährlich vorkamm un tau glifer Tid gruglich, as wenn ik bi lewigen Livo späuken ded un mit minen Kopp unner den Arm mang all de Minschen herümgüng. — Ja 't was en würklich fierlichen Uptog, un dat fühlten sülvst de lütten Stratenjungs, de uns ümmer dat Geleit gewen un mi mit allerlei Threntitel begrüßten, de sik up en Hor as „Spizbaum“ anhürten.

Kamm ik denn des Abends nah so vele Upmarksamkeiten in min Nachtquartir, müßte ik jedesmal noch irst en Besüß bi den Herrn Landrath oder den Herrn Burmeister maken, un de gewen mi denn tau mine Unerhollung twei ihrwürdige, utrangschirte, öllerhafte Börgers mit in min Wirthshus, dat sei mi de Nacht äwer von ehren Toback wat vörrökern füllen un nebenbi dorup seihn, dat ik nich weglep un den königlich preußischen Staat an alle vier Ecken ansteckte.

Meistendeils wiren't luter brave, olle Herrn, un keinen einzigen heww ik dorunner drapen, de nich taulegt, wenn ik mit Fragen kinah dod quält was, mi 'ne wollslapende Nacht wünscht un as leztes Wurt de Ansicht utspraken hadd: „Se, äwer unsern König hewwen Sei doch dodmaken wullt.“

Unner uns, in de Wirthsstuw, seten denn de Hunneratschonen von de Stadt un nödigten sik den Schandoren riune, un de müßte vertellen un drinken, un wat hei vertellte un wat hei drümf, müßte ik Allens mit minen ihrlichen Namen betahsen.

So kemen wi denn grad an den irsten Osterdag 1837 in de lütte Stadt B. . . , un as ik de Ihr genaten hadd,

mit den Herrn Kreissecretär Bekanntschaft tau maken, genöt ik dat Vergnügen, dat mi en schönen Sluchter von lütte, müdliche Stratenjung'us nah't Wirthshus taurügg bröchte, wo ik denn wedder von mine gewöhnliche Wach in't Gebett namen würd.

Desen Abend füll dat äwer beter för mi uthau'n, denn de Wirth, en groten Mann mit en fründlich Gesicht — Stier würd hei heiten — kamm nah mine Stuw ruppe un nödigte mi, den Abend in sine Fomili tautaubringen. — „Je,“ säd ik un kef mine beiden ollen Herrn an. — „„Oh,““ antwurte hei, „„dat hett nicks tau seggen; de Beiden kenna ik — Meyer, gahn S' runner un laten S' sik en por Buddel Bir gewen.““

Meyer gung, un ik gung of.

Dor satt ik also nu nah lange Tid taum irsten Mal wedder in 'ne Fomili, mit an en runden Tisch, un drümk Thee un hörte dat Klavirspelen mit an. Musik hadd ik in S., wo ik tauirft satt, in vullen Mat tau hören kregen: „mein gutes Herr Bohl'chen“ spelte mi alle Abend mit de Duvertür von de witte Dam' in den Slap, so dat ik sei hüt un desen Dag noch heil un deil nahfläuten kann; „frère Braunen“ hadd dat Unglück 'ne Fidel in de Hand gewen, de jeden Dag drei Stun'n lang de gruglichsten Strabazen uthollen müßt, un as „de Bur“ unner mi mit dat Hurn anfüng, dunn kunn ik mi nich anners helpen, ik grep nah den Waterkraus un göt em — platsch! up mine Delen, dat hei dörch den ollen slichten Bred'bähn dörchdrew un unnen



as 'ne gadliche Tackrönn ankem un em taum wenigsten dat faackfermentische Notenblad döorchweifte. — De Musik was dat also nich, de mi dat hüt so warm üm't Hart maakte, 't was of nich de warme Aben, if hadd jo doch ünner, wenigstens des Abends en warmen Aben hatt. Wat was't denn? — Dummals wüßt if dat nich; nu weit if't äwer, dat wiren all de warmen Strahlen, de in den Kreis von so'n runden Disch taujamen scheiten; för mi an desen Abend de Erinnerung an de säute, glückliche Tid, wenn de oll Herr Amtshauptmann Bewer mit min Mutting an so'n runden Disch Thee drüink; för mi an desen Abend, as wenn if in Parchen bi de Fru geheime Hofrätthin an den runden Theedisch satt un Adelheid inschenkte; för mi an desen Abend, wil dat sik rings üm mi rüm so'n ihrliches un nich taubringliches Mitgefühl utsprok, wat mi allerwegen entgegenkamm, ahn mi weih tau dauhn. — Dat was, as wenn en Soldat, de Johre lang in'n Bivacht legen hett, taum irsten Mal in en Dunenbedd herinn kümmt.

Gott segen de Lüüd', de dat an mi dauhn herwen, de mi taum irsten Mal in dat wille, weufte Lewen de rauhige Ankerstääd för de Taufunft wesen herwen! Ach, sei lag noch wid! — Gott segen dat gaude Mäten, wat mi an desen Abend bi de Mahltid de Lüften aspöllte!

Doräwer mag Männigein lachen, un if hadd't jo of sülwst dauhn kümmt; if hadd jo min Stäweln sülwst putzt, if hadd jo min Bedd sülwst maakt un mine Stuw utsegt, if hadd jo min Lüften sülwst schellst; wat was dor wider bi?

— Dat müßten betere Lüüd', as ik was, Allens dauhn; äwer dat mi hir taum irsten Mal 'ne fründliche Mätenshand so entgegenkamm, dat ded't! Taum irsten Mal nah so lange Tid! — Nu deiht dat mine leiwe Fruümmer bi de Bölltüsten, un ik bün ehr dorför sihr dankbor; äwer ik bün dor nu all an gemennt.

Un ik in dese Gesellschaft? — Natürlich so unbehülplich as möglich. — En Jenenser Student is för de minschliche Gesellschaft all en sihr unverdaulichen Happen, un wenn de noch drei un en halw Johr up preuß'sche Festungen inspöfelt ward, denn ward hei woll, taumal för de Dams en beten tag wesen. — So was't denn nu of ditmal, un vel Vergnügen hewwen de Dams an mi nich hatt. Äwer ik desto mihr an ehr; un as ik gegen elwen tau mine ollen Herrn heruppe lamm un tau Bedd gahn was, dunn säd ik recht glücklich tau mi: „Uns' oll Herrgott lewt noch!“ un möt mit desen Gedanken jo of woll inslapen sin.

Bou nu an müßten wi en groten Bogen maken, wil up unsen graden Weg en anner dütsches Vaderland lag, in dat keine preuß'schen landrätthlichen Aemter Mod' wiren, un ahn de führten wi uns fast, de müßten wi hewwen.

Desen Dag — den tweiten Osterdag — kemen wi nah Z., hir was kein Landraths-Amt, un de Burmeister was nich tau Hus un was in de einzigste Glasfuttsch, de in de Stadt uptaubringen was, en beten bi sinen Swigervader tau Besäuf führt; de Schandor müßte also Allens up eigene Hand anordniren. Dit würd em denn licht, denn in dat Wirths-

hus, wo wi afftegen, seten ungeföhr söstig olle Herrn un drünken Bir, hei wählte sik twei von de besten mang ehr ut, de set'ten sik en beten bet nah mi ranne, drünken ehr Bir wider un fungen mit de herkömmlichen Fragen an. De Wirth, noch en jungen Mann, stunn dorbi un hörte tau, un as hei vernamm, dat ik en Meckelnbörger was, kamm hei neger un grüßte mi as Landsmann.

„Mein Gott!“ frog ik em, „wo kamen Sei hirher?“ — „„Ih“““ säd hei, „„dat is jo nich so wid; von hir bet an de meckelnbörge Grenz können gradtau teihn bet twölw Meilen sin.““ Ein Wurt gaww dat anner, hei was ut Grabow, hei kenne weck von mine Bekannten, ik weck von sine; hei frog angelegentlich nah Kl. . . . bach, de of seten hadd, un de nahsten Burmeister in Anclam was un nu in Amerika is. Wat güng mi Allens dörch den Kopp! So neg' bi de Grenz! un hadd ik de in den Rüggen, denn können de Preußen mi nahfläuten. De Wirth hadd mi möglich Vörshub dahn, möglich of en Vörshuß an Geldmakt, dat fehlte mi; hir was kein Landrath un kein Burmeister, de Schandor was mit den Wagen wedder taurügg führt, un de anner, de mi in Empfang nemen süll, was wohrschijnlijk of nich tau Hus, denn hei hadd sik noch nich seihn laten; ik was allein up mine beiden ollen würdigen Herren anwesen, un de wedder up ehr Bir, un dat Bir was en gauden Fründ von mi von Jena her un stunn mi bi, dat wüßt ik. Achteihn Gröschchen hadd ik up de Reif' däglich tau vertehren, un hüt hadd ik noch nich vel vertehrt,

ik hadd also noch en schönes Deil Gröschén bi den Wirth in Vörrath, un för de Ict ik mine beiden ollen Herrn flitig inschenken. — De Wirth markte Müj', dat was mi leiw, denn hei sweg un make en Gesicht as „wat gelt mi dat an;“ ik frog bi weg'lang so verluren nah den Weg; dat gung Allens wunderschön; blot zwei Ding' wiren schlimm, kein Geld in de Tsch un buten zwei Faut hogen Snei un kein Weg un kein Steg, denn dat fiffelte noch ümmer sacht von den Hemen dal. Äwer wat mi taun Schaden was, was jo de of taun Schaden, de mi wedder gripen wullen.

As dat düster worden was, gung ik ruppe nah mine Stuw un treckte mi min besten Stäwel un zwei Hemden ein äwer dat anner, mi gegen de Küll tau wahren, denn Äwer-treckers gaw't dunu noch nich, un en Mantel hadd't bi mi noch nich affmeten. So, nu was ik farig, nu kunn't losgahn; äwer Geld! — Ach, un nu kamm mi noch en anner Bedenken, un dat stödd den ganzen Plan üm.

Min oll Bader hadd mi binah in jeden Breiw beden, ik süll doch meindag' nich up en Fluchtversäuf verfallen; hei wir en ollen Mann, un wenn ik flüchtig würd, kregen wi uns seindag' nich wedder tau seihn; ik müßt jo ball fri kamen. Natürlich müßten wi ball fri kamen, dat was jo uns' Morgen- un Abend- Gedank, dat schrewen uns uns' Öllern, dat säden uns de Gerichtspersonen, dat säden uns uns' Bertheidiger, wi süllen man jo nich appelliren, denn denn durte dat noch lang', wi süllen uns man blot an de Guad' von den König wennen. — Je, de Guad'! — As



hei dod was, dunu kamm de Gnad'. — Äwer ik hadd minen ollen Bader fast verspraken, nich an Flucht tau denken, frilich tau 'ne Tid, as ik noch nich weiten künn, dat sei mi mal so licht worden würd; äwer ik müßt jo doch nu ball fri kamen!

Dat was dat Grausamste bi dat ganze Verfohren, dat von allen Siden in uns ünner de Hoffnung weckt un nahsten denn von de Ministerbeinen un de staatsrätlichen Beinen tau Schanden peddt würd.

Dese Nacht kamm nich vel Slap in mine Ogen, ik termaudbarst mi, süll ik't dauhn un dürrwt ik't dauhn? Ränen künn ik't; mine beiden ollen Herren slepen in de Sofaecken ehren Slap von wegen ehre Gerechtigkeit un von wegen min Bir, ik lag in min Kleidungsstücken dwars äwer min Bedd, unner mi was dat noch lang lewig, un de Husdör wüßte noch up sin, denn't was jo de tweite Osterdag. — Äwer ne! ik müßt jo so, wi so, ball fri kamen! Ik treckte mi ut, läd mi in't Bedd: äwer slapen künn ik nich, mi güng tau vel dörch den Kopp.

Was't recht, oder was't unrecht, dat ik blew? — Wer weit't. Weck von uns sünd glücklich dörchkamen: von Massow ut Kolberg, Böminger ut Sülwerberg, un Wagner un Reinhard ut Magdeborg, äwer dat sei dordörch vel glücklicher worden sünd, heww ik nich hört. Wat fall so'n halwe dütsche Jurist oder Theolog, un wenn't of en Mediziner is, in de Frömd? — För mi was't jedenfalls gaud, dat ik den Plan upgewen hadd; den annern Morgen wiren't 16—17 Grad



Küll, un de Enei lag kneihoch; ik wir gewiß de Nacht verflamt.

Den annern Morgen kamm de Schandor mit en Planwagen för de Dör gehottert. De Nacht hadd ik nich slapen, denn früst den Minschen so all ümmer, un nu noch 16 Grad Küll un nicks up den Eiw. — Dat was denn nu en stark Stück. — Äwer ik möt dat den Schandoren taum Ruhm nahseggen, hei sorgte för mi nah Mäglichkeit, hei gaww mi 'ne Pirddeck üm de Fäut; äwer wat hülp dat All? De Wind pufte uns grad in de Zähnen, in den ollen Planwagen herin, dat mi de Seel in den Eiw' frür.

Up den halwen Weg nah Q. begegnete uns de Herr Burmeister in sine Glaskutsch un höll an, as hei den Schandoren sach un frog em, wo so? un wo ans? — Hei hadd en warmen Mantel üm, satt in 'ne dicht taugemaakte Glaskutsch, führte mit den Wind un bi em satt 'ne lütte, warme, junge, hübsche Fru un lek mit rosenrode Backen dörrch de Glasfinslern. Ach, wo girn hadd ik mit em tuscht un hadd mit sine lütte, warme Fru Burmeisterin mit den Wind in de Glaskutsch seten. Äwer dat let sik denn nu doch nich maken; also man ümmer: „Züh!“

Den Abend kamm ik in Kloster Q. an. In de Wirthsstuw seten en Stückener acht bet teigen junge Lüd', de sik ball as W...barger Primaner utwesen; ik güng in de düsterste Eck herin un sette mi an den Aben. Dat wiren ganz frijsche, nette Burßen, un ik hadd för so'ne Ort en Hart,

as ik dat of hüt noch heww; äwer ik müßt den Abend irst dörhdäuen.

Sei drünken Bunsch, un as ik mit minen Schandoren herinner kamm, duun würd dat en Flustern un en Rifen, denn sei müggten jo woll marken, wat för en Geisteskind sei vör sik hadden. De Schandor müßt den Wirth, un de Wirth ehr wedder Utkunft gewen, un as sei sik dorron äwertügt hadden, dat sei mit en richtigen Königsmürder tau dauhn hadden, kamm de Ein, wat woll ehr Öbberst was, an mi ran, presentirte mi en Glas von ehr Gedränk un frog mi, wat ik nich mi mit ehr en beten tausam setten wull. Ik müßt dit aflehnen; ik was wirklich tau kaputt; äwer dat hinnerte em nich, mi in Worten tau vertellen, dat sei nu all up dat W...barger Gymnasium 'ne lütte nüddliche dütsche Burschenschaft stiftt hadden, un dat hei de Spreker dorvon wir.

Dat was jo ganz nett; de königlich preuß'sche Staat hadd uns as affschreckend Bispill vör aller Welt henstellt, un nu fungen de Primaner up de Schaulen all dormit an, womit wi uphürt hadden. — Ne, 't is nicks mit de Dodsstraf, un mit de Affschreckungstheorie irst recht nich!

As en ihrlichen Mann röd ik em, hei süll Dütschland sinen ollen scheiwen Gang gahn laten, em künn't süs as mi gahn: äwer hei wüßt dat beter — je jünger de Lüd', desto beter weiten sei dat jo — sei hadden't vel tau fin infädelt mit Spitznamen, Stichwurt un geheime Verswörung.

Dorbi was nicks tau maken, ik gung tau Bedd.

## Kapittel 7.

Von minen Herrgott un minen Suider sin Matwerk. Worüm von einen Gefangenen 'ne Schildwacht för 'ne Taschenkloß anseihn ward, worüm dat allgemeine Shrenteken vör en Bund Toback tau Schan'n warden kann, un wat Dr. Martin Luther persönlich in den deipen Snei tau stahn habbd.

Den annern Dag kemen wi nah M. un't was grad de höchste Tid, süs wiren wi woll för't Erste nich henkamen, denn nu föll dat grugliche Sneiweder in, wat anno 1837 in de irsten Dagen von den April in Kurddütschland alle Weg' un Steg' verslot.

Wi führten tau'n Platzmajur, de up de Zitadell wahren ded. Hei was vör mine Tiden Platzmajur tau S. west, von wo ik eigentlich herkamin, ik müßt em denn vertellen, woans dat dor utseg, un dorbi fek ik ut dat Fiufter, woans dat hir woll utseg. As hei dit sach, schüddelte hei den Kopp un säd: „Hier bleiben Sie nicht, Sie kommen in das Inquisitoriat.“

Dat was böös! 'Ne Festung mag so slimm sin, as sei will, Einer hett doch Rum in de ollen Kasematten, wo doch nothdürftige Bewegung möglich is, Einer friggt doch af un an en Menschen tau seihn, un dat Ganze is doch nich utdrücklich dortau bugt, üm en Gefangenen nah alle Ranten tau schurigeln; äwer so'n apartig ingericht't Gefangenhüs nimmt Einen of noch dat beten Luft un Licht un Bewegung

un Ogenweid, wat Einen von Rechtswegen taufümmt. Wi wiren tau Festungsstraf verurthelt; äwer wat fihrtet sik de preuß'iche Staat doran, wenn't in sinen Kram paßte, uns in en Zellengefängniß unneraubringen.

Wi güngen nah dat Inquisitoriat, un dor döörch mihrere Häm' bet nah den letzten Flügel, de mit sine Finstern grad nah Murden lag; hei was dreistöckig un hadd gegen twintig Zellen un drei lange Corridurs, de langs dat ganze Gebäud lepen, un up jeden 'ne Schildwach.

As mi nu de Platzmajur in min niges Quartir afliwert hadd un gahn was, stunn ik in den Inspekter sine Stuw, un dese Herr un sin Handlanger, de Elüter D....mann, stunnen vör mi un seken mi an, un wil dat nich verbaden was, sek ik sei wedder an. — „Jetzt müßte ich Sie aber bitten....“ säd de Inspekter un höll in. — „„Wat?““ frog ik. — „Es ist Vorschrift vom Kommandanten....“ stamerte hei wider. — Ik wüßt nich, wat hei von mi wull, un sek em un D....mannen an. — „„Daß Sie sich nackt ausziehen,““ säd de Elüter, un as ik em dorup ansek, wil dat noch nahrends, sülwst in den Unverschämungs-Arrest nich, von mi verlangt was, blänkerte den Kirkl von sin dummdrißtes Gesicht so'n sures, fettes Grifflachen, as wir em dat Mul mit sur Gaußmolt insmeert. — Wat Fettiges heit des' Ort äwerall un ok wat Sures; des' hadd ok noch wat Freches, wil hei wüßt, dat hei vördem bi den Herrn General Grafen H...., den irsten Kommandanten, Uniformen pußt hadd un dat „allgemeine Ehrenzeichen“ in't Knoplock drog, wat hei



mal wegen sine Verdeinste üm den preußischen Staat un üm de Stäwel von den irsten Kommandanten kregen hadd.

Wat hülp dat All? — Ik müßt ehr wisen, woans ik erschaffen wir, un as sei minen Herrgott sin Wakward besichtigt hadden, sijentirten sei ok minen Snider sin, indem dat sei all mine Taschen in de Kledaschen ümführten un de Näd unnersöchten, ob ik dor nich Pijsolen un Meyers un Dinger, oder gor Geld in hadd.

As dit besorgt was, kunn ik mi wedder antrecken un nu föllen sei äwer minen Kuffert los. — 'Ne olle eingehüfje, sülwerne Taschenlock, de all so lang' still stahn hadd, as ik satt, wil ik meindag' nich dat Geld taum Repariren hadd upbringen kunnt, mi ok an de Tid up Stun'ns gor nicks gelegen was, würd tauirst mit Beslag belegt. Dorup kamm en ollen Pipendeckel, so'n ollen Klemmdeckel, taum Börjchin. — „Ist das Silber?“ frog de Inspekter. — „Ja,“ jäd ik, denn mi fohrte dat so dörch den Sinn, dat dese sülwerne Pipenbeslag en Glanz von Wohlhabenheit up mi smiten kunn, un leigen ded ik dorbi ok nich, denn hei was würklich von Sülwer, äwer man von Müülwer. Un as sei mi nu noch 'ne lütte goldne Daufnadel afnamen hadden, de ik von min Swester taum Wihnachten kregen hadd, un min Schew un Teifengeschirr, un as sei d.t Allens sauber tau mine Personal-Akten leggt hadden, kunn ik jo nu mit den Slüter nah mine Nummer gahn.

Sei lag in den ündelsten Stock un was in den ganzen Hus' dordörch bekant, dat de Sinn un de Wan, so vel



Mäuh sei sik of gewen, noch meindag nich dat Glück hatt hadden, en flüchtigen Blick up de innere Einrichtung tau smiten. Dat was äwerst jo of ganz natürlich; dat lütte Loch von Fenster, wat annerthalb Faut hoch un annerthalb Faut breit ganz haben unner den Bähn satt, sach nah Murden, rechtsch un linksch wiren breide Schuklappen von Bred anbröcht, dormit wi in de beiden Himmelsstirn doch bileiw nich um de Eck kiken können, un wenn in de langen Sommerdag' de Sünne dat doch binah dörchsetzen ded un so wid herüm kamm, denn schön sik de hoge Mur von den Hof un de Festungswall vör ehr leimes Angesicht, un unsern Herrgott sin schönstes Markwerk müßte vör so'n snödes Menschenwerk schamrod versacken. Wenn ik minen Hüfer up den Tisch stellen ded un dor denn ruppe klattert was, hadd ik 'ne frie Utsicht up en lütten vorkantigen Hof, 'ne rendliche, witte Mur un en swart un witt angestrefenes Schillerhus, un de einzigste Afwefflung in dese Einfachheit was, dat bi slicht Weder en Soldat in dat Schillerhus stunn un bi gauden Weder dorvör up un dal gung.

Min Nr., un so wiren sei all, kunn en zwölf Faut lang un söß breit wesen; en Aben stunn dor nich in, indem wi mit 'ne Lustheizung bedacht wiren, de warme Luft strömte dörch en Loch in de Wand von haben, un de kolle dörch en anner von unnen in, so dat wi ümmer kolle Fäut un en rechten warmen Kopp hadden, wat för de Gesundheit sihr taudränglich sin fall. Äwer wer kunn dor wat för? Dat

was 'ne nige Erfindung von einen sihr gelihrtten Bumeister, de sik ganz besonders up den Gefängniß=Bu smeten hadd, un üm de Gesundheit von de Sak uttauprobiren, können sei jo gor keine passendere Lüß' finnen as uns; wi hadden 'ne schöne Reih von Johren vör uns, un wenn wi't uthöllen, denn was de Sak probat. In de Dör was en lütt virkantig Loch mit 'ne Klapp; tau mine Tid is de, Gott sei Dank! nich mihr upmaht worden; äwer miue Kammeraden vertellten, dat de frühere, tweite Kommandant Oberst von B....stein, de nahsten wegen schamlose Niderträchtigkeiten sülmst up de Festung kamm — allerdings nich up dörting Johr — sik oft dat Provat=Vergnügen maht hett, sei dörch de Klapp sik tau bekiken, of gaude Frün'n mitbröcht hett, üm sei de tau wisen. — Dit Riken= un Klappen=Plesir hett so lang durt, bet mal de Mann von den beschränkten Unnerdahren=Verstand, de Herr Minister von Rochow Excellenz, sülmst up 'ne Dörchreis' up den Infall kamen is, sik de natürlichen Folgen von sine kräftige Regirung tau beseihn, un as hei dörch so'ne Klapp sin schönes Kunstwerk seihn ded, wo hei dörch 'ne gründliche, virjöhrlige Bearbeitung ut en rodbackigen, frischen Burßen en bleikes Steinbild fabrizirt hadd, dunn hett hei sik vör sin eigen Makwerk schämt un hett dese Klappen=Rikeri verbaden, un de Herr Oberst von B....stein hett sik tworst nich schämt, het't äwer „arf höhern Befehl“ instellen müßt.

Ja! bleike, witte, grise Stcingestalten wiren sei worden, dese frischen, gesunnen Lüß', dörch de ehre jungen Aldern dat

Blaud so lustig flaten was, de ehre jungen Glider nu stim worden wiren, as bi steinolle Lüd', up de ehren Geist de Gefängnißqual lasten ded, un de menschliche Widertracht un de Hoffnungslosigkeit von de Taufunft.

As ik von de Visitirung bi den Inspekter mit den Glüter nah min Nr. güng, stunn en ollen, leiven Bekannten up den Corridur vör sine Dör — sin Lock würd just utsegt — ik hadd em seihn un em kennt in alle Pracht, de dat Menschen-Frühjohr einen reinen un schönen, jungen Mann üm Höwt un Schullern un Lenden leggt; wat was hei nu? — De utbrennte Kahl, de Asch von sinen vörigen Lewen! — Wat säd hei tau mi, as hei mi wedder sach? — „Unselige Mensch! wo kümmt Du hir her?“

Dat was de Empfang, den ik von min besten Frün'n freg. Ach, ik kunn woll lachen, denn ik hadd't doch beter hatt, äwer mine Frün'n hir! — Sei seten all äwer drei Johr so, un nicks was beter worden in ehre Lag'.

As ik nah min Lock herin kamm, kek ik mi üm: vir kahle, witte Wän'n, en Disch, en Schemmel, en Beddgestell un dorup 'ne Seegrass-Madrak, un ganz haben in de Wand dat lütte Finster. Dat Üwrige was mi All bekannt, blot wat von't Finster ut tau seihn was, kennt ik noch nich, ik set'te also den Schemmel up den Disch un flatterte up minen Rifut ruppe. — Snei, vir Faut hogen Snei up den lütten Hof, un dorin en Schillerhus, un dorin en grises Worm von Schildwacht, de so still stunn as mine Taschenklock. Un för den Gefangnen sünd de Schildwachten würllich Taschen-

flocken, de bi Dag' un bi Nacht de Tid angewen un alle twee Stun'n frisch uptrectt warden. Bi Dag' sünd sei ganz plesirlich; äwer bi Nacht sünd sei en Beten unbequem, wenn sei „Wer da?“ schrigen un up de Korridurs de Gewehr fallen laten un sik en Tid fläuten, üm sik den Grugel tau verdriven.

„Na, stah du man!“ segg ik, „nah twee Stun'n wardst du erlöst, dat höllst du sacht ut,“ un as ik noch so äwer sine un mine Angelegenheiten in Bedenken stah, ward de Dör upslaten, un de Slüter bringt minen Kuffert herinne. — „Na,“ seggt hei, „dat nenn ik drift, glif in de irste Viertelstun'n dor haben ruppe tau flattern!“ — „„Wat?““ segg ik. „„Darw ik dat nich?““ — Dorvon hadd hei nicks seggt, säd hei, un dorbi blänkerte em dat sure Gaus'smolt wedder von dat Gesicht, äwer ik schinte em Einer von de Ort tau sin, de sik vel herute nemen wullen. —

Dunnerwetter, wat was ik fix von minen Thron herunne! un stunn vör em un säd: hei hadd mi gor nicks tau seggen, un wenn ik wat bed, wat nich sin süll, denn hadd hei't antauzeigen; hei müßt mi upwohren, im Üwrigen hadden wi nicks mit enanner tau schaffen. — Oh, meinte hei, ik wir jo en hellisch kratzböftigen Kirl; äwer so wiren Bele west, un sei hadden sei hir All tamm kregen, sei würden mi of woll krigen. —

Grad, as ik up de Utverschamtheit losbrefen wull, kamm de Inspekter doräwer tau un frog, wat hir los wir. — Ik säd em so un so un frog em, ob den Slüter dat taustünn,



mi ahn Ursak mit snodderige Reden unner de Dgen tau gahn. — Wenn ik nich ut dat Finster spraken hadd, hadd hei mi nicks tau seggen, was sine Antwort, un dormit wen'nte hei sik an den Slüter un mahte em wegen sine Dummdristigkeit en lütten Bers. — Äwer wat sned de Kirl em för en Gesicht, so vull Gift un Gall! un as hei ut de Dör gung, brumnte hei wat von „General“ un „tau weiten frigen“ in den Bort.

De Inspekter hadd drei Bund Toback unner den Arm un vertellte mi, min oll Vader hadd all vör mine Anfunst för mi 'ne halw Kist Toback herschickt, un hei würd mi dorvon taufamen laten, wenn ik wecken brufen ded. — Dat was gaud, äwer ebenso gaud was't, dat ik tau weiten fregen hadd, woans de Inspekter un de Slüter mit enanner stünnen. — Wenn den Düwel sin Reich uneinig is, hewwen de armen Seelen Firabend.

Ik sticte mi 'ne Pip Toback an, lād mi up de Madrag un wil ik mäud was von de Reij', slep ik in, un wil ik minen Pipendeckel för en sülwernen utgewen hadd, verbrennt ik mi minen Slaprock, de so all ansengt was, un twors dörch negen Stockwerk, denn min Slaprock hadd mit de Tid ümmer ein Hut äwer de anner fregen, indem dat ik em ümmer wedder frijch äwertrecken let, un in de Ort was hei grad as Achilleffen sin Schild mit de negen Dffenfellen.

Hei swälte denn ok noch ümmer förfötsch weg, as de Slüter wedder rinner kamm, de eigentlich nicks bi mi tau dauhn hadd. — „Gotts Dunner!“ rep hei, „Sei brennen!“



un hülp mi dat Füer utflahn. — Na, dorför bedankte ik mi denn bi em, un nu freg hei Äwerwater un würd so tauvertrulich un sineichlich, as en Hund, de sin Prügel fregen hett, un fung an: mit den Inspekter füll ik mi nich inlaten, denn de wir woll fründlich in de Dgen, äwer falsch achter'n Rüggen, un wat hei dauhn künn, dat füll mi woll tau Gauden kamen, un vördem hadd hei jo man spaßt, un worüm ik keinen Spaß verstahn hadd.

Kort, dat was grad so'n Schubbejack von Kirl, as ik von de Ort all vele kennen lihrt hadd, negenklauk, hinnerlistig, vull Schadenfreud', tau jeden Deinst för sine Borgefekten parat, un wir't of de niderträchtigste, un dorbi feig, wenn em Einer de Zähnen wisen ded.

Min Toback stek em in de Näs': „Woll schönen Toback?“ frog hei. — „„Ih ja,““ säd ik. „„Will'n Sei em mal probiren?““ — „Ne,“ meinte hei, „wo denken Sei hen? Ik füll mi in so'ne Dörchstekerien inlaten?“ — „„Schön,““ säd ik, „„denn laten S't sin.““ —

Herr D....mann kamm wedder, hei hadd nicks bi mi tau dauhn: „Na? Wo geht't?“ — „„Oh, recht gaud.““ — „De Toback smecht Sei woll?“ — „„Ja, sihr gaud.““ — „Na, wil Sei doch so fründlich wiren.... probiren will ik em doch mal.“ — Herr D....mann stoppte sik 'ne Pip: „Schön! Wirklich schön!“ — „„Na, denn nemen S' sik en Bund mit,““ säd ik. — Ne, dat künn hei nich. 'Ne Pip Toback, dat güng woll; äwer en Bund! Dat wir gegen sine Schülligkeit, dat künn hei nich dauhn. Wat ik

von em denken ded? — Äwer as Herr D....mann ut mine Dör gung, hadd hei min Pund Toback in de Hand, un ik dacht wat von em.

Den Dag dorup würden Sträfling' nah den lütten vinfantigen Hof kummandirt, de müßten Bahn schüppen, dat min Kammeraden doch wedder mal in de Luft gahn können. All, de up einen Korridor seten, kemen up 'ne Stun'n täglich in de frische Luft.

Min Korridor kamm taurst an de Reih', ik natürlich nich mit, denn ik hadd jo noch keinen Berlöw dortau; ik klatterte indessen up minen Disch un Hüker ruppe un keß mi de Lüd' buten en beten an.

Dicht unner dat Duwenslaglock, wat för min Fenster gellen süll, stellte sik en Por hen, von de ik den Einen recht gaud kennen ded, denn hei was en ollen Bekannten ut Jena; sei hadden lütte, dünne Stöcker in de Hand un fechteten sik dormit up Stoß, as wi't in Jena up den Mark dahn hadden, äwer mit Jjen. Bi jeden Stoß un jede Parad' flöten mi en por Würd tau: „Rechtsch von Di sitten wi Beid', linksch von Di sitt Gr....“ — de mi bi min Ankunst all begrüßt hadd — „de irste Kummandant, Graf H., is de irste Minischenschinner gegen uns; de tweede Kummandant, Oberst von B., hett woll gauden Willen, kann äwer nicks maken, wil Graf H. dat för sine Schülligkeit, as Spelkammerad von den König, höllt, uns persönlich nah Mäglichkeit tau schikaniren. De Platzmajor kann deswegen ok nicks. De Inspekter is en gauden Mann, lewt äwer in ewige Angst vör den irsten

Kummandanten up de ein un den Klüter D . . . . mann up de anner Sid, denn dat is de heimliche Taubringer nah haben rup un is de legste von Alltaufamen. De Gefängnißknecht K. bedrüggt uns, un deswegen möt hei dauhn, wat wi willen; äwer D . . . . mann sitt em tau sihr up de Hacken, hei kann nicks dauhn. Häud' Di also vör D . . . . mannen! Hei hett en wohren Haß up uns un is en sihr slichten Patron un würd sik säter of besteken laten, wenn wi em man en gauden Pris betahlen können, so äwer, wil wi nicks hewwen, können wi nich an em kamen."

Dese Nachrichten flöten mi so stückwis' tau. Min oll Fründ Gr. gung an min Fenster vörbi: „En Metz kannst Du von mi krigen.“ — Dat was doch of all wat — wenn 't man irst hadd! — Denn hir was't just so, as in den Unnersäufungsarrest, Metz un Gabel würden glif nah't Middageten wegnamen, un ik hadd all wedder tau dat olle Mittel gripen müßt, un hadd den Stel von minen ollen bleckernen Lipel up de ein Sid scharp schürt, dat ik mi doch noddürftig en Stück Brod affniden kunn.

Äwer wat süll dat mit D . . . . mannen heiten? — „Häud Di vör D . . . . mannen! Hei nimmt nicks von uns an.“ — De Mann hadd jo von mi en Pund Toback anamen. — Na, de Tid müßt dat lihren.

Den Nahmiddag kamm de Inspekter tau mi un makte mi de Anzeig', dat ik of 'ne Stun'n up den Hof spaziren kunn, 't wir allerdings noch nich von de Kummandantur anerndirt; äwer hei wull dat up sine Klapp nemen, denn ik

müßt jo doch an de Luft. — Ik namm dat denn girn an, un as ik up den Hof kamm, markte ik denn, dat dat Däuweder was, un dat de Snei ballte. Üm 'mi nu 'ne gaude Motjchon tau maken, wölterte ik grote Sneiballen tausam un set'te sei up enanner, bet 'ne Ort von Postament farig was, un dunn namm ik en rechten schönen witten Sneiflut un fung dormit an tau kneden un tau pusseln, bet ik 'ne Ort von Postbild farig hadd, un as ik min Markwart neger betrachten ded, dunn sprüng mi 'ne Ähnlichkeit mit den ollen, braven Dr. Martin Luther entgegen, ik make em de Backen en beten dicke un de Näs' en beten sturwer, un dor stunn heilifsterwelt. Dat was grad kein Kunstwart; äwer, as de Upwohrer K. nahsten, üm mi wat Schöns tau seggen, säd, en Jeder künn doch seihn, dat't en Mannsmensch un kein Frugensmensch sin süll.

Ik hadd dese Geschicht nich vertellt, wenn dorut nich för mi wat Gaudes utbrödd wir. De Plazmajur was glif nah mine Fristun'n kamen un hadd minen Dr. Martin dor stahn seihn; hei let sik also min Dör upsluten un frog mi, wat ik nich girn min Schrim- un Leifen-Material hewwen wull. Ik säd natürlich: Ja, un hei versprok mi dorför tau sorgen; un ik freg't of.



### Kapittel 8.

Dat bi wed' Lüüd' de ganze christliche Moral nich en Bund Toback wirth is, un dat dat würrlich Preisters in de Welt gimwt, de kein Tid tau ehr Amt herwen. Worüm den Herrn Inspekter sin leimes Mulwarf as en Knoplock let, un worüm de Fleigen den Herrn Blazmajur sinen roden Kragen upjreten.

Einige Dag' drup, so gegen Abend, hürte ik, dat bi minen Nahwer Gr... upslaten würd — dat geschach bi uns Allen ümmer üm dese Tid, denn denn würd rein maht un frisch Water halt. Ik kloppte an mine Dör, un D....mann slot up, obschonst de Gefängnißknecht bi minen Fründ Gr... noch nich farig was; ik kamm rute un gung up Gr... tau, un kunn doch en por Würd mit em reden. As de Stuw rein was, rep D....mann: „Herr Gr...!“ un Gr... gung in sin Lock herin; äwer ik of un set'te mi ahn Wideres up dat Bedd. D....mann rep mi, ik süll rute kamen; ik äwer rögte mi nich un meinte, hei kunn mi jo bet Klock nägen bi minen Kammeraden sitten laten, denn kem hei jo doch noch mal wedder taum Taufsluten för de Nacht. — Ne, dat kunn hei nich, dat wir gegen de Husordnung, de Inspekter kunn kamen, un denn wir de Düwel los, denn de Inspekter paßte em ümmer up den Deinst. — Ik säd, de Inspekter würd gewiß nich kamen, un säd, ik ded em of mal wedder en Gefallen, indem ik nich ahn Absicht so'n beten stark mit den Tumpal up dat Bund Toback henwinkte. Un wat was dat En'n? — Herr D....mann slot uns Beid tausamen in



Dor seten wi nu un vertellten uns von ollen un nigen Tiden. Gr . . . gaww mi en Metz un allerlei Kleinigkeiten, de hei missen kunn, un't würd afmakt, ik süll bi de Kommandantur infamen, dat wi tausamen wahren wullen. Binah all de Munern wahren tau Zwei in ehr Stuwen, un't mügg't uns jo of woll glücken.

Äwer worüm vertell ik so 'ne Kleinigkeiten? — Dorüm, wil ik nahwisen kann, dat min Bund Toback de ganze, schöne, nah allen Kanten so faste Husordnung ümsmiten ded. — De Gefängnißknecht R. hadd seihn, dat D . . . mann sik arg gegen de Bestimmungen von den Grafen H. versünnigt hadd; hei würd jo dit glif an den Inspektor vertellen; de hadd nu den Glüter schön in de Fingern, dat hei em nich mihr hinner-rügg's bi den Kommandanten anpezen kunn. Kort, de ganze, up gegensidige Furcht un Niderträchtigkeit von de Beamten gründte Uprechthollung von den Grafen H. sine scharpe Husordnung föll för ein Bund Toback. Un dat fratt mit de Wil so wid üm sik, dat ik, as noch lang' kein Johr vergahn was, de Glätel ut den Inspektor sine Stuw herute halte un all de Gefängnissen upslot. — Doch dorüm geschach nicks Unrechts von uns — as denn äwerall in vir Johren äwertwintig bet dörting junge Lüd' keine Klage bi de Kommandantur vorkamen is, taum groten Arger von den irsten Kommandanten, de up öffentliche Parod wüthig tau den Inspektor seggt hemwen fall: „Wieder nichts zu melden? — Melden Sie was, und ich werde den Leuten zeigen, wie man mit Hochverräthern umgehen muß!“ — Un all de erbärmlichen

Quälerien, mit de wi schurigelt würden, wiren nich mal en Bund Toback wirth!

Hir kann mi nu Einer fragen, ob dat recht von mi was, un ob dat mit de christliche Moral stimmt, dat ik en Beamten von sine Pflicht awennig maht heww? Dorgegen möt ik antwurten: ik heww't oft lesen un ut den Muun'n von sihr frame Lüd' hört, dat de Handlungen von de Lüd', de de häwelsten Spitzen von de menschliche Gesellschaft utmaken, gor nich nah de christliche Moral tau taxiren sünd, worüm will denn Einer de ündelsten Spitzen — un dat sünd de Gefang'nen — mit en anner Mat meten? Aller Welt Hand was gegen uns, un wenn wi nich unnergahn süllen, müßten wi uns wehren; un gegen wen? — Gegen so'n Kirl, den sine christliche Moral nich mal en Bund Toback wirth was, den wi nahsten fogor bi't Zigarrenstehlen attrappirten.

Nu wehr sik mal Einer mit de christliche Moral gegen einen Menschen, de vör Wuth barsten müggt, dat hei junge Lüd', de in äwerminschliche Geduld Bohre lang Allens dragen, tau keine Klag' Anlat gewen hadden, nich noch scharper anfaten künn, de tau de strengen, gedruckten Bestimmungen för den sworen Unnersäufungsarrest noch nige, strengere utfünnig maht un sei uns in dat Gefängniß rinne hängt hadd! — Nu wehr sik mal Einer mit de christliche Moral gegen 'ne Karnallj von Kirl, de de gemeinsten Widerträchtigkeiten utbräuden ded, üm dat arme jammervulle Lewen noch jammervuller tau maken!

Un wat ded denn de preuß'sche Stat för unsere christ-

liche Moral? — Dat is un was of dunn 'ne gesetzliche Bestimmung, dat jeder Gefang'ne Sünndags in de Kirch gahn föll, un wo if bether west was, in S., können wi immer in de Kirch gahn; äwer hir? — Wat den Spitzbauwen, Köwer un Mürder tau Gaud' kümmt, dat was uns afsneden: in vir Johr hadd kein Einziger wat von christlichen Gottsdeinst noch äwerall von en Preister seihn. — De Katholiken utbenamen; denn dat möt Einer den katholschen Paster & . . . nahseggen, wat sei em of von Kummandantur wegen för Stein in den Weg smeten, hei müßt sei all furttaurümen, bet hei allwöchentlich sine Bichtfinner besäufen künn. Äwer de evangelischen Preisters! Ih, Gott bewohre, föll chr jo gor nich in. — Un as wi uns taulezt mit de grötste Dringlichkeit an de Kummandantur üm Gottsdeinst wennen deden, dunn kamm so'n Unglücksworm von Preister up den Hof — wi wiren grad in de Fristun'n — un säd uns, de Kummandant hadd em schickt wegen den Gottsdeinst; äwer hei hadd kein Tid, hei hadd tau vele annere Geschäften, hei wull äwerst tauseihn, wat hei uns nich de anner Woch up den Husbähn — dat was de Waschbähn, wo de Hemden un Hosen un Strümp von de Criminalgefangen drögt würden — ne Homilie lesen künn. — Dunn säden wi em, wi bedurten, dat hei kein Tid hadd; un wenn sine Homilie mit den Waschbähn as Kirch tausam stimmen ded, denn bedurten wi, dat wi von sinen waterigen Kram keinen Gebruk maken können; dat freut em denn ogenschinlich, un hei gung. —

Ik kamm nu, as wi uns dat verafredt hadden, bi de Kammandantur in, wat ik nich mit minen Fründ Gr . . . tau-samen trecken künn, un 't würd taugestahn, ik treckte nu also tau em herüm, un dor seten wi nu un warmten uns an enanner, un mit 'ne Hast würd fragt un Antwortt gewen, as wir morgen kein Tid mihr dortau. Wi frogen un vertellten; äwer jede Antwortt was trurig, sine Nachrichten wiren äwer noch vel truriger as mine, am schlimmsten was't hir in M. taugahn. En Stückener acht von unse Kammeraden wiren ogenblicklich in't Lazareth bröcht, frank wiren of all de Äw-rigen; äwer för uns was de Rum in dat Lazareth man knapp, dorüm müßt denn af un an mal wesselt warden. Ein hadd Tuberkeln in de Lung', Ein de Rüggendarr, Ein was dow un Ein lähmt worden, Ein was wegen Swindfucht ent-laten un Ein wegen Berrücktheit un bi en Annern was de Berrücktheit grad utbraken, as ik ankamm.

Dat wiren de Schlimmsten, de Annern leden an de Dgen, an de Lewer un an Blandandrang nah den Kopp, un as ik nah Johr un Dag ut dese Höll herute kamm, was ik so tämlich de einzigste, de kein grises Hor uptauwisen hadd, all de annern 24—25 jöhrigen Vüd hadden wenigstens de Spu-ren dorvon.

In de irsten Monate, de ik in L. was, kemen weck von min Kammeraden fri, meistendeils Bonnenser un Hallenser, de tau geringere Straf verurthelt west wiren. Dat was denn en großes Freuen bi de, de dat Glück hadden; äwer of bi



de annern, de taurügg blewen, man blot möt ik dortau setten, was dese letztere Freud' nich ganz rein von eigene Hoffnungen un Wünsch, denn wenn de fri kemen, denn müßten wi jo of ball fri kamen; wat hadden wi denn mihr dahn?

För Gr... un mi hadd de Sak äwer uterdem wat in den Mun'n, wat uns sihr tau Paß kamm, wi treckten in dat tweede Stockwerk in de Eckstuw, de dörch den Inspekter sine Käf un Wohnung von de annern Gefängnissen scheidt würd. Dat was gaud, denn wenn de Inspekter uns en Breiw oder wat anners tau bringen hadd, würd em en Hüfer henschaben, hei set'te sik en beten — hei hadd jo of lang' Wil, un hir hürten de Annern nicks — ein Wurt gaww dat anner, wi kregen doch bi weg'lang tau weiten, wat buten passiren ded, of wat in de Zeitungen stunn, denn de wiren verbaden. — Gr... was Katholik, em besöchte af un an de Paster E..., un dat was en uperweckten, lewigen Mann, de uns mit sine Munterkeit unner de Dgen gäng un uns männig schön Mal up annere Gedanken bröcht hett. — Mi besöchte — ob mit, ob ahn Berlöw von den General weit ik nich — af un an ein Herr R... f, Geschäftsführer von dat bedüdennde Handelshus M. & W., un immer hadd hei mi tau Gefallen sik wat utdacht, wat mi Freud' maken künn. Alle Sünndag kamm de olle ihrliche Husknecht von sin Kophus un bröcht bald dit, bald dat taum Middageten, nich so'n lütten taugedeckten Teller, as de framen un riken Lü'd' in gauden Stun'n an de Armen un Kranken schicken, ne! so'n richtigen, dägten Braden, an den sik so'n por tausamschräu'te junge Wagen mal wedder en



por Dag' lang richtig utliwen können. Bet de letzte Stun'n, de ik in M. was, hett de Mann as en Brauder an mi handelt, un deswegen was ik ümmer in de Meinung, hei ded dat in Updrag von minen Bader; äwer ne! Min Bader hett nicks dorvon wüßt, hei hett dat All ut sinen gauden Harten dahn; äwer worüm grad an mi? — Ik weit't nich — hei is doräwer wegstorben, ik heww em nich dornah fragen, mi nich mal bi em bedanken künnt.

Dese leiwe, truge Mann hadd mi nu mal, as hei sach, dat ik en Beten teiken kunn, en Kasten mit Pastellstiften mitbröcht, un nu süll't Malen recht losgahn; äwer as Gott den Schaden besach, wull de Farm nich up't Poppir hacken. Alles Mägliche würd versöcht, äwer nicks hülp mi wider; binah en halwes Johr heww ik dormit rünner probirt, bet taulezt de Inspekter mal mit de einfache Nachricht tau Hus kamm, dat müßt mit den lütten Finger inrewen warden.

Dorut kann Einer nemen, wo sur dat en Gefangen ward, sik wider tau helpen un wat tau lihren. Dat heit för gewöhnlich: dor haddst du rechte Tid taum Lihren, dor stürte di kein Minsch; ach, wat sünd de Lüd' doch klauk! — Stumm un dumm würd Einer bi sin corpus juris un sine Dogmatik, un blot Dejenigen, de all up de Uneverstätäten mit ehren Stram dörchwiren un ehr Sak all in'n Ganzen äwerseihn können, blewen bi ehr Fach, wi Anneru smeten de Geschicht ball in den Grawen un sadelten üm; de Ein bedrew dit, de Anner dat, un vele Tid güng mit Raken un Strümp stoppen un Snider- un Oltflickerarbeit hen. Allerlei so'n Handgebird

müßt nothwendig maht warden, un't was en Glück, dat wi doran müßten; dat was en lichten un en taubräglichen Tid=verdriv, denn hei bröcht up anner Gedanken. Dorüm kann ik mi sihr gaud denken, dat en Minsch dat in en Gefängniß in allerlei Handfarigkeiten sihr wid bringen kann; äwer sein=dag' nich kümmt ut en Gefängniß en Künstler herut, oder en Gelihrtten, de de Welt würrlich wat nütt ward. De Musik allein mag dorin 'ne Utnam maken; äwer hir was't of nicks mit ehr; denn singen un fläuten was verbadten, un Einen von uns, de sik stark up Musik verstunn un sik 'ne Ort Akkordion sülvst bugt hadd, würd sin Matwarck von Kummandantur wegen wegnehmen.

Ik smet mi also up dat Malen un up de Pürtretts. Min oll Fründ Gr... müßt tauirst ran; ik heww em von rechtsch un von linksch, von vörn un von achter malt; mit Blistift un swarte Krid un of bunt, denn mal eins mit en himmelblagen Hinnergrund, denn mal eins ganz in Wulken un einmal of mit en prachtvullen, rosenroden Schin, as wenn 's Abends de Sünn unnergeiht. Dit Stück hett mi vel Müüh kost't, un as't farig was, sacht gor nich dornah ut.

As Gr... vullständig utnußt was, kamm de Herr Inspekter an de Reih'; dat Bild süll för sine Brud, ik müßt em also en beten verschönnern, un hei müßt of en beten fründlich utseihn. — Swor is't mi worden; äwer t'recht heww ik't fregen. Taum Glücken hadd hei 'ne wat lange Näs' — dat's ümmer'n Glück för en Anfänger — de fat't ik un as ik sei fat't hadd, dunn müßt all dat Anner nah, dat

mügg't willen oder nich. — Äwer de Fründlichkeit un dat leiwliche Utseihn? Of dormit würd ik prat; ik knep em de Dgen en beten tausam, maßt em up de Backen en lütten Swulst, tröck den Mund an de beiden Enns en virtel Toff in de Höcht un maßt em dor en por richtige Falten, dat hei utfach as en Knoplock, wat en düchtigen Snider linksch un rechtsch gaud verfestigt hett.

Dit Bild bröcht mi vele Ihr in. De Inspekter wist'e dat in sine Hartensfreud' bi all min Kammeraden rümmer, un nu wull Jeder von mi maßt sin. Mit allerlei Künsten würd de Inspekter denn dortau bröcht, dat hei de einzelnen Frün'n von mi tau uns rinne let. Min Malwerkstadt was eben so gaud, as jede anner; dat Licht föll schön von baben un was dat kühlfste Mordlicht, wat sik en Maler wünschen kann. Äwer uterdem hadd ik noch en groten Burthel vör min annern Maler-Collegen vörut: de Lüd', de mi seten, wiren dat Sitten gewenn't, sei können't up de Läng' uthollen, un wenn ik minen Disch ehr en beten knass up den Liv schow un Gr... sinen Staul en halwen Faut bet an ehr 'ran rückte, denn seten sei as in en Schruwstock, un schappiren können sei nich, uthollen müßten sei, denn de Dör was tauflaten.

Hir möt ik äwer ingestahn, dat ik mi in dese Tid sühr gegen dat Ebenbild Gottes versünnigt heww, ik heww Gesicht' maßt, de't meindag' nich gewen hett un of meindag' nich gewen kann, un dat mit Kalüren, de süs up de Welt nich vörkamen. — Mit de Swartköpp würd ik so tämlich prat; äwer wenn so'n Flaßköpp mit unnerlep, denn was't

flimm; ik hadd mi dat — leider Gotts — anwen't, de Flaßhor mit Gräun tau schattiren, un dor ik nu ok de dämliche Mod' an mi hadd, in dat Gesicht en beten stark mit Rothstein rümmer tau arbeiten, so leten mine flaßhörigen Biller von Firn liffsterwelt as 'ne Ananas, taumal wenn nah unnenwerts noch en gräunen Rock kamm.

Mine Biller würden nu meistens tau Geburtsdagen un Wihnachten an de ollen Öllern un an Swestern un Bräuder schickt, un wenn weck von ehr noch lewen süllen, denn will ik mi bi dese Gelegenheit bi ehr verbeden hewwen, wenn ik ehr an so'ne Festdag' en Schreck injagt heww äwer dat Utsiehn von ehre leimen Verwandten. — Min oll Bader taum wenigsten sehrew mi, as ik em min eigen, ungeheuer ähnlich Pirtrett tau schicken ded, hei hadd sik sihr versihrt, un ik müßt mi gruglich verännert hewwen.

Dat müggt nu äwer All sin, as dat wull, dit was doch de Anfang, dat wi uns enanner besäuken können, un wenn D . . . . mann ok sihr scheid dortau utsach un männigen Kigel dortüschen schöw, so würd hei doch af un an dörch en frisch Bund Toback wedder smidiger; un as ik em taulegt gor dorbi attrapiren ded, dat hei minen Fründ G . . . . sine Zigarren, de em en gauden Fründ ut Lübeck schickt hadd, heimlich angüng, un as sik taulegt de Herr Plazmajur sülwst von mi malen let, dunn was sin Regiment braken, un hei güng up de langen Korridurs rümmer, as en Cherubim, de sinen gläng'nigen Degen in de Scheid' steken hett, wil dat hei sik doran de Flunkfeddern versengte.



Dat Afsputrettiren von den Herrn Platzmajur was eigentlich in dese Hinsicht min Glanzpunkt in M. — Ik würd ut min Lock nah den Herrn Inspekter sine Stuw' rümmer nödigt, denn hir süll de grote Daht gescheihn. — Ik kamm nu mit min Maler-Geschirr an; ik hadd en Wagen uppspannt, de en sühr schönen gräunlichen Schin hadd un all mine Stiften wiren scharp; äwer as ik in de Stuw kamm, verfiht ik mi, denn min schön Babenlicht, worau ik gewennt was, was hir nich begäng', de Stuw hadd en grotes, natürliches Finster. Ik fung nu dormit an, dat ik mit den Herrn Platzmajur in alle Ecken herümmer exerzirte, dat ik dat richtige Licht sünn; äwer 't wull nich warden, bet taulezt den Inspekter sine Beddeck unnen an't Finster tüdert würd. — Unglücklicher Wis' was de Herr Platzmajur en Flakopp un hadd kein Dgenbranen — un ik Unglücksworm hadd dat an de Mod' mit de Dgenbranen antaufangen. — Wat nu? — Süs smerte ik tauirst en por Dgenbranen hen un let de Näs', so lang oder so kort as sei just was, dorunner dal hammeln. Äwer wat nu? Sei hadd kein Dgenbranen, un ik keinen Anfang, un sin Näs' was för en Maler of man so so. Ik hadd mi de Sak vermeten; äwer ik was ganz ut de Nicht; anfangen müßt ik, un mit wat Horigs müßt ik anfangen, dat hadd ik mi tau dägern anwennt; ik süng also mit den Snurrbort an.

Dat is mi nich led worden, un wenn Einer von min Maler-Kollegen mal in so'ne Lag' kamen süll, so kann hei mi drist folgen, denn dat wohrte gor nich lang', dunn säd



de Inspekter, de mi immer äwer de Schuller lek, dat Bild würd sihr ähnlich, un de Mann wüßt dorup tau lopen un hadd Insichten in de Sak, denn hei hadd mi all oft taukeken un hadd sin Urthel an mine Stücker utbildt.

Wohrt of nich lang', dunn was dat Gesicht farig, sihr schön; blot mit en beten gräunlichen Schin, woran dat gräune Poppir Schuld sin kün. Nu kamm äwer de Uneform, blag mit en roden Krage, un denn de goldnen Epoletts un de blanken Knöp. — Wer dat seindag' noch nich maht hett, de ward sik hellschen dorför verstuzen; so güng mi dat denn nu of; äwer ik hadd Berlinerblag un Zinnober un Kromgel in minen Kasten, ik güng also forsch drup los, un wil ik mal lesen hadd: „Beiverke bei'm Portrait müssen mit einer gewissen flüchtigen Genialität behandelt werden,“ so ded ik dat denn of. Flüchtig naug was't; äwer mit de Genialität blew ik vullständig hacken; denn as ik dormit dörch was, säden sei all Beid', de Inspekter un de Platzmajur: ne! Dat wir nicks! Mit den berlinerblagen Rock güng dat notherwis', äwer de Epoletts un de Knöp, de segen jo ut, as wenn sei in säben Johr nich putzt wiren, un de Krage, wir jo kein Platzmajur-Krage, dat wir man einen ganz gewöhnlichen preuß'schen Postmeister-Krage. — Argern ded ik mi niderträchtig; äwer wohr was't, en beten gellerich sach hei ut, denn mit den Zinnober was ik ogenschinlich anführt, dat was idel roden Mönning, un ik hadd wedder mit den entfamtigen Rothstein in de Schatten rümmer fuhrwart.

Ik hadd all so vel von de Malerkunst lihrt, dat ik mi nich verblüffen let, un dat ik säd, ik wull dat Bild mit mi nemen, un nah en por Dag', denn wull wi uns wider sprekten. Un nu satt ik von ein Licht in't anner un putzte den Herrn Platzmajuren sine Epoletts un Knöp up, bet Gr.... dat taulekt jammern würd un hei mi säd, nu wiren sei blank naug. Äwer de Kragen! — Noch up Stun'ns, wenn ik so'n preuß'schen Infanterie-Kragen seih, fallen mi all mine Sünden in; dat würd nicks, un dat wull nicks warden! Taulekt smet sik de Taufall in't Middel, Gr.... sin Karnallenvagel spölterte mi en Druppen Water up den Kragen, un up dit Flag würd hei schön schörlaken utseihn. — Wenn du em so mit 'ne Ort von Firnitz anstriken dedst? dacht ik. Äwer ne! de Firnitz is tau ölig, dat künn utseihn as en richtigen Fettplacken. Mit Gummi arabikum? den hadd ik äwer nich tau Hand. Ik sunn un sunn un verföll taulekt up Zucker. Dat geht! Ik smölt'te mi also en por Stücken Zucker in Water un fung dunn sauber an, de Sak irst an de Kanten mit en Pinsel tau probiren. — Wunder-schön! Ik strek drist wider un durt nich lang', dunn was min Kragen so, dat jeder Kaptehdarm em för en richt'gen preuß'schen Soldaten-Kragen anseihn hadd.

Gr.... säd frilich, de Kragen wir tau blank gegen de annere Maleri; äwer wat verstunn Gr.... von de Kunst? — Ik stellte minen Platzmajuren up den Tisch, läd mi up min Bedd un fek em bet 's Abends Klock nägen an, bet de Schildwach: „Nicht aus!“ rep. — 'T is möglich, dat Raphael

sine Madonna, as sei farig was, of lang ankelen hett, äwer so verleiw, glöw ik nich, dat hei in ehr west is, as ik in den Herrn Platzmajuren. Ik lag noch lang' un kunn nich slapen vör Freuden. — En preuß'schen Offizir in vulle Uneform, dat will wat seggen, mine Herrn! Taulezt slep ik in, slep äwerst of in den hellen Dag herin.

Un as ik upwakt — Gott in den hogen Himmel! — Gr. . . . hadd ditmal nich as Fründ gegen mi handelt, hei hadd't hinnern künnt — dunn wiren dusend Fleigen dorbi un vertehrten den Herrn Platzmajur sinen Kragen un hadden dor of mit mank malt un hadden luter lütte swarte Punkte in mine schönsten Lichter set't.

So wat nenn ik en Mallür. — Un wat mi? — Dat Einzigste was, ik müßt em up't Frisch wedder äwerlackiren un de Fleigen möten, bet hei ut mine Hän'n was. Dat schach denn nu of ball; ik was min Markwart los. Wat äwer den Herrn Platzmajur sine leiwe Fru tau de Aehnlichkeit seggt hett, un ob de Herr Platzmajur sik mi taum Andenken in sine Deinstwahnung uphängt hett, heww ik meindag' nich tau weiten kregen. So vel' is gewiß, ik hadd mi bi em un bi den Inspekter en Stein in't Bredd set't, un dat kamm nich mi allein, ne, uns allen schön tau Paß.

### Kapittel 9.

Worüm de Herr Inspekter sik as en Hampelmann birden, un de Gefängnißknecht K. . . . sik von den Disch hausten ded. Worüm de Herr Inspekter as forsche Boß anseihn würd, un worüm wi nich för den Hertog Carl von Meckelnborg beden deden.

Äwer ein Umstand müßt nu noch dortaufamen, de den Utslag gaww un uns düttlich wißte, wo wid wi all mit de Affschaffung von de saubere Husordnung kamen wiren. — Min oll Vader hadd mi schrewen, ik süll mi 'ne Mäntel maken laten, un eines Dags kamm de Inspekter nah mi rüm un säd mi, ik süll nah sine Stuw kamen, de Snider wir dor un wull mi Mat nemen. Ik güng also in minen Slaprock rüm. Nu wiren dor in de Stuw äwerst zwei Lüd', de ein sach gor nich as en Snider ut, de anner äwer desto mihr; ik frog also desen, wat hei mi Mat nemen wull. Äwer ihre de Snider mi Antwurt gaww, güng de Anner up mi tau un frog mi: wat ik ein von de politischen Gefangen wir. — Dat kunn ik nich striden. — „Denn kennen Sei gewiß minen Brauder; ik bün de un de von'n Rhein her un heit H. . . . mann.“ — „„Ja woll,““ segg ik, kenn ik Ehren Brauder, hei sitt in den drüdden Stock mit M. . . . tau-famen.““ — Hei wull noch wider reden, dunn kamm de Inspekter rin, un de Snider gung an sin Geschäft.

Hei was noch nich dormit prat, as de Dör wedder upgung, un de Husknecht ut de Stadt Prag mit en Storm



vull Buddeln rinne kamm. De Inspekteer maakte grote Ogen; äwer de Rheinländer let em kein Tid, Mulapen tau verköpen, hei namm de höflichste Min' von de Welt an un säd in so'n frien, frischen Ton, as blot so'n ollen lustigen Rheinländer kann, hei hadd sik dat verlöwt, den Herrn Inspekteer mit en Dutzend Buddeln Birundörtiger unner de Ogen tau gahn. — Ach, nu äwer de Herr Inspekteer! — De Snider was dor, ik was dor — hei säd, hei künn't nich, un dat wir tau vel, un dorbi dinert hei mit den Kopp un treckte mit de Schullern, as set Einer unner sine Stuwendelen un regirt em von dor an en Band, as en Hampelmann. — Wat äwer so'n richtigen Rheinländer resolvirt sju kann, dat heww ik hir sehn; un s' Rheinländer freg, mir nichts, dir nichts, en Proppentrecker rut, maakte 'ne Buddel up, namm en Waterglas, wat up den Disch stunn, schenkte in un let den Inspekteer vör allen Dingen irst doran rüken. Dat hulp! De Geruch paßte em, un hei freg nu of so'n besondere Lust dortau, em tau probiren. Taureden helpt, un em würd tauredt; hei drümk sin Glas ut. „Ik will nu Ehren Brauder halen,“ säd hei, „äwer . . .“ un dorbi fek hei mi un den Snider an. De Snider was en Mann von Bildung, hei verstunn den Wink un gung; ik wull em doch dorin nich nahstahn un wull of gahn; äwer de Rheinländer stellte sik dwaslings vör de Dör: „„Sei bliwen hir! Nich wohr, Herr Inspekteer, de Herr bliwt hir?““ — Nu fung de entfante Kirl unner de Stuwendelen wedder an, an den Band tau tucken, un de Inspekteer treckte mit de Schullern un handtirte



mit de Hän'n un trippelte mit de Bein; äwer dat En'n von't Rid was: ik blew.

De Brauder famm un föll den Brauder üm den Hals, un't was en grotes Fren'n un en grotes Fragen, un wil dat de beiden Bräuder doch in ehre Freud' nich sitten kunnen, set'ten ik un de Herr Inspekter uns up den Sopha un drünken Rhinwin tau ehre Freud' un uns taum Wollgefallen un freuten uns of.

Un as de irste Hitt bi de beiden Bräuder verflagen was, dunn set'ten sei sik of un hülpen uns bi uns' Geschäft, un de Herr Inspekter make den Rheinländer en Kumpelment: de Win wir gaud, de Win wir sihr gaud. „Denn dauhn Sei em of sine Ihr an,“ säd de Frömde un schenkte den Herrn Inspekter dat Birglas wedder vull; denn dat ein hadden wi man.

Nu kann äwer jeder Minsch inseihn, dat unner so'ne Umstän'n ein Birglas nich gaud langen deiht, ik famm also up den klauen Infall, ut mine Stuw noch twei tau halen, un wil de Herr Inspekter nich achter'n Dijsch bequem rutkamen künn, namm ik minen Slätel von't Slätelbredd un wull gahn, dreichte mi äwer irst noch üm un säd: „Äwer, Herr Inspekter, Gr.... bring' ik mit.“ — „Ja,“ säd H....mann, „un ik hal of Gläs' un bring' M.... mit.“ — De Herr Inspekter fung wedder an tau trecken mit de Schullern; äwer't was nich mihr so utdrücklich as vördem, un taulekt nickte hei blot noch mit den Kopp.

As ik rute kamm, gung D . . . . mann vör den Inspekteer sine Dör up un dal, denn hei hadd woll en beten horckt, wat woll passiren ded, un as hei mi in sin Slätel-Unt fuschen sach, wull hei mi bähnhasen un frog mi, wo ik dortau kem. „Herr D . . . . mann,“ säd ik, „Sei seihn, ik kam mit den Slätel ut den Herrn Inspekteer sine Stuw, un as Sei weiten, is hei binnen, un wat em paßt, ward Sei jo of woll passen. In’n Äwrigen will ik Sei raden, laten S’ sik mit mi nich in’n Bösen in, Sei weiten, wo wi mit enanner stahn; will’n Sei äwer vernünftig sin, denn will ik of dorför sorgen, dat Sei Ehr Deil von de Lustborkeit afkrigen.“ — Oh, hei meinte of man, säd hei. Ik slot also up, halte Gr . . . . un Birgläf’; H . . . . mann kamm mit finen Stuwenkammeraden M . . . . antautrecken, un nu würd de Sak irst vullständig. Wi „organisirten“ uns, as sei dat nennen, nich blot binnen üm den Disch herüm, ne of buten, dat uns Keiner äwer den Hals kamen künn. D . . . . mann müßt up den ündelsten Gang patrulliren un freg tau de Unerhollung in sine Einsamkeit ’ne Buddel Win, un de Gefängnißknecht K . . . . würd up unsern Gang up en Disch stellt un müßt äwer den vördelsten Hof kiken, ob de Platzmajur woll kem. Sei freg kein Buddel Win; äwer de Wijung, wenn em sihr dösten würd, denn süll hei hausten. Sei hett den Nahmiddag äwer wat Ihrlichs tausam haust, un tau Schaden is hei dorbi nich wider kamen, as dat hei sik gegen Abend mit sammt den Disch ümhausten ded.

Wi äwer feten binnen un hadden vulle fiv Johr ut unsern Lewenskalenner utstrecken un fungen bi den letzten Kommerz, den wi in Jena un in Bonn mitmaakt hadden, hir up den Inspekter sine Stum wedder an. De Herr Inspekter würd as Boß anseihn, un M...., wat de Dillst von uns was, äwernamm sik dat Amt, em in alle Swindigkeit en beten ut den Grävsten för den Kummang tautaufstuzen, vör Allen maakte hei em denn begriplich, dat en forschen Boß ümmer funditus drinken müßt. De Herr Inspekter bewes' in dese Sak vele Ansichten, un wil dat wi em doch mit gauden Bispill vörangahn müßten, so kemen wi bald in jenne Ort von Verfats, wo dat Singen löstaugahn plegt. — M...., de all mal katholsche Preister west was, un de drei irsten Weihen kregen hadd, hadd in sinen früheren Stand von Amtswegen schön singen müßt, hei stimmte also mit sinen höchsten un schönsten Ton an: „Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt....“ un wi Annern föllen kräftig mit in, as — bauz! in unsre „Freiheit, die wir meinten“, de Schildwach mit sinen Gewehrkolben gegen de Dör stödd: „„Ruhig, da drinne!““

De Inspekter flog tau Höcht, hei hadd ganz vergeten, dat de Schildwachen den Befehl hadden, Singen un Fläuten nich tau liden. — Dat was en schlim Stück för mine Kammeraden, de in fiv Johr nich hadden jingen dürft un nu so'ne schöne Gelegenheit dortau hadden; äwer hir hulp H.... mann ut de Noth, hei ret de Dör wid up un rep

den Musquetirer, hei süll doch in de Stuw' rinne fiken, un frog em, ob em dit as en Gefängniß vorkem? — Na, so'ne Ort Gefängniß, mit so vele Buddeln un Gläs' up den Tisch, hadd de jo denn woll noch nich seihn, hei meinte also: wi füllen't nich äwelnemen, hei wir hir taum irstenmal.

Dat was nu wedder so wid in de Reih; äwer uns' forsche Boß was ganz ut den Lim. Üm Gotteswillen nich wider singen! — Ja, dat was licht seggt; äwer swer hollen. — Nah langen Prefademen mit den Herrn Inspekter würd denn nu utmaft, sungen müßt warden, äwer sacht, ganz sacht.

Dat was denn nu so, as wenn Einer seggt: wasch mi den Pelz; äwer maß mi nich natt; oder as wenn sei in de hillste Tid von de französche Revolutschon seggt hadden: köppt möt warden, äwer sacht, ganz sacht!

De Erste, de sik gegen dit nige Afsamen versünnigen ded, was de Herr Inspekter sülwst. Hei hadd 'ne Ort von Guitarren=Stimm, un hadd of 'ne Ort von Guitarr; äwer de Lieder, de hei weiten ded, wiren 'ne Utwahl von olle verschatene, fadenschinige Leiwslider, de hellischen upkrätzt un utbößt warden müßten, wenn sei halweg passiren füllen. Un dat ded hei denn of, un hei krätze un böste denn of schön drup los. Un von uns Annern wull en Jeder nah so vel Johren doch girn hören, wo sik sine Stimm eigentlich utnem, un ob sei of ganz inrustert wir; un so durt dat denn nich lang', dunn güngt wedder von Flässen.



Wer weit, wat de Sak för 'ne Endschaft namen hadd, wenn sik nich um dese Tid, as ik all seggt heww, de Gefangenknecht von den Disch herumne haust hadd. Hei föll recht mit Nahdruck mit den vullen Buckel gegen den Inspekter sine Dör, un as wi bi den Larm herute stört'ten, lag hei up de Ird un de Disch lag up em, as hadd hei dat Dischblatt för sin Äwerbedd anseihn un hadd sik warm dormit taudeckt. — Nahsten säd hei, hei hadd mit Hausten nich mihr dörch unsern Gesang dörchbringen kunnt, hei hadd't mit Kloppe veräuken wullt, hadd sik dorbi tau wid up de Dischkant wagt, un hadd de Blansirung verluren. — In desen Ogenblick säd hei nicks, hei was ganz still, un as wi em rute treckten un em upricht'ten, was hei von den Fall oder von dat vele Hausten ganz as düsig; äwer, as de Inspekter up em infohren ded: hei füll sik wat schämen . . . ., freg hei doch so vele Besinnung, dat hei em rasch in de Red föll un säd: hei glöwt, de Platzmajur kem.

Na, dit was en schönen Hopphei! Gr . . . . un ik wutschten in uns' Lock, H . . . . mann un M . . . . springen de Trepp heruppe, de Inspekter un de Rheinflänner smeten vulle un ledtige Buddeln un Gläf' in den Korm, un de Gefangenknecht slot uns in. So, nu kunn de Platzmajur kamen; äwer hei kamm nich.

Den annern Dag, as wi uns dat nahdenken deden, kamm uns dat binah so vör, as wir mit uns en asfort't Spill dremen, dat wi man wedder utenanner kemen; äwer dat was egal: wi hadden en fröhlichen Nahmiddag hatt un



hadden de schöne Husordnung gründlich verrungenirt; denn von nu an was alle Abend groten Besänk, ball hir, ball dor. Wi vertellten uns wat, lesen wat vör, spelten Schach, of woll en beten Kortten, drünken en Glas Bir tausamen un leihnten enanner uns Bäufer; denn dat was of verbaden.

Bäufer un Zeitungen wiren vör Allen de beiden Artikel, de wi am meisten missen müßten. Zeitungen wiren ganz verbaden, un Bäufer bet up de Fachbäufer hinah of. As Bispill will ik blot vertellen, dat sik vör mine Tid mal Einer dat Brockhus'sche Conversations-Lexikon, un en Anner en Atlas von de olle Welt anschaffen wull, dat würd allens Beid's afflagen, wil, nah de Ansicht von den Herrn Grafen H . . . ., dat Conversations-Lexikon „revolutionäre Artikel“ enthöll un „Landkarten überall nicht zu gestatten seien, weil sie bei einem Fluchtversuche Vorschub leisten könnten.“ — Dat was von em 'ne sihr lustige, äwer för uns 'ne sihr harte Ansicht.

Af un an kregen wi äwer doch von den Paster E . . . oder von den Stabsarzt Reiche oder den Inspektor, ja of männigmol dörch en oll Zeitungsbladd, wo Kes' un Hiring inwickelt was, en beten tau weiten, wo't in de Welt hergüng. Gegen den Harwst von dit Johr (1837) würd denn uns of verrellt, dat uns' Sak in den Statsrath vörkamen süll, wat wi nich tau dat virtigjöhrike Jubiläum von den König Friedrich Wilhelm III. begnadigt warden süllen. Dat gaww nu vel Heden un Hoffen unner uns, weck hofften un weck streden

dorgegen, un einer von de Lektorn brukte dorbi mal den despektirlichen Utdruck: „de olle Kälps“ stats „de olle König“, dat sohrte äwer minen ollen Kapteihn, de nahsten mit mi in Gr . . . . satt, so in de Kron', dat hei desen Majestätsbelsidiger up de Städ' up einen Gang krumme Säwel föddern ded, uttaufechten an den irsten Dag, wenn wi frikemen, wil dat hei sik an sinen König versünnigt hadd. — So'ne Ort von Königsmürder wiren mang uns!

Na, wi hofften also wedder: wi müßten jo fri kamen! Äwer dat kamm anners, as mit de sel Fru; de Hertog Carl von Meckelnborg, as Presendent von den Statsrath, hadd sik gegen uns vernemen laten un hadd den Utslag gewen: wi müßten sitten. — Dat hett em denn nu grad nich vele frame Wünsch von uns indragen.

Korte Tid nahher kamm de Stabsarzt mal tau uns un vertellte uns, de Hertog Carl von Meckelnborg wir dod. „Dat weiten wi all“, säden wi. — Dat wir nich möglich, säd hei, hei kem graden Wegs von den General Grafen S . . . . her, un de hadd in sine Gegenwart de Depesch upmaakt, wo de Nahricht in stahn hadd; un in keine Zeitung stünn noch dor wat von. — Dat wir möglich, säden wi, äwer weiten deden wi dat all. — „„Bon wen?““ frog hei. — „Bon Z . . . .““ säden wi, „de hett uns dat hüt morgen vertellt.“ — „„Bon Z . . . .? von Z . . . .?““ frog hei un schüttelt mit den Kopp, „„üm den sinentwillen ik hüt hirher kamen bün? Merkwürdig! Merkwürdig!““ un dormit gung hei ut de Dör.

3.... was en prächtigen un mächtigen Kirl, as ik em up sine Dörchreis' in Jena kennen lhrte, hei was de Grötste un de Stärkste von uns Allen, of hir noch; hei was en ihrlichen un trugen Fründ tau mi — dat weit ik, denn ik heww nahsten mit em in Gr.... up ein Stuw tausamen seten — äwer sin Geist hadd leden. — Sei säden, hei hadd't von den Dgenblick an fregen, as em dat Dodsurthel spraken würd. Ik weit dat nich — tau mine Tid bildte hei sik dat in, hei künn prophenzeih'n un ut de Kreihn un Sparlings un Karnallenvägel ehr Gebirden de Taufunft seihn. Alle Abend, vertellte hei, kamm 'ne schöne Fru in en swartfiden Kled tau em un set'te sik vör sin Bedd un säd em, wat scheihn würd. — Hei hett vel tausamenprophenzeiht, un nicks is indrapen; äwer de Dodsnaohricht von den Hertog Carl von Meckelnborg hett hei vörherseggt, dat is Wohrheit! Un noch 'ne anner Sak hett hei mit de lüttsten Umstän'n vörher wüßt — ik ward sei an Urt un Städ vertellen.

De Kreihen wiren in finen Dgen de flimmen Vägel, un de Karnallenvägel, von de binah en Feder weck hadd, wiren de gauden. Nu begaww sik dat sonderbore Wis', dat binnen eine Woch' binah all de Karnallenvägel in den ganzen Hus' frank würden, sei fregen alltausamen, obschonst de Ein so, de Auner anners fauberte, ein un de sülwigen Krämpfen un föllen för dod in ehr Burken üm, un weck stürwen würklich doran. Dit hadd em nu in 'ne grote Upregung set't, un de Stabsarzt müßt em in't Lazareth nemen, von wo hei up dreiviertel Johr in de Charité nah Berlin bröcht würd, üm

dor furirt tau warden; äwer as hei von dorut, as gesund entlaten, uns nah Gr . . . . nahkamm, was hei noch eben so frank, as hei west was. Doran, desen armen Menschen tau entlaten, den sei up so'ne grugliche Wis' unschädlich maht hadden, was kein Gedank. — Tau mine grote Freud' heww ik hört, dat de Freiheit em dat wedder gewen hett, wat em de Knechtschaft namm, un dat min oll „Franzof“ lewt un gesund is.

As ik vördem all seggt heww, let wi uns den Upentholt in't Lazareth so tämlich ümgahn, un wil de Stabsarzt en minschenfründlich Hart hadd, un wi of Altausamen so beschaffen wiren, dat hei't mit gauden Gewissen verantworten künnt, wenn hei uns dorhen nem, so kamm denn mitdewil of mal an mi de Reih, un ik erlewte dorin 'ne Geschicht, de de ganze Kommandantur ut den Lim bröchte un för uns mit de Tid von dat grötste Bedüden würd.

### Kapittel 10.

Dat Einer männigmal en annern Menschen an en fahlen Kopp wedder kennen kann, un dat 'ne lütte Schwester tauwilen en klauen Infall hewwen kann. Worüm de Schildwachten, as W . . . . un R . . . . . weglopen, vör ehr presentiren deden, un worüm de olle ihrwürdige Oberstleutnant von S . . . in Angst wir, dat em Graf S . . . up sine ollen Beinen trampeln würd. Wat 'ne Gefängniß-Kummischon männigmal för frische Luft tau rüken friggt, un worüm en ordentlich Mensch taulest en Demokrat warden kann.

Um dit ordentlich tau vertellen, möt ik von de Umständen reden, unner de wi dor wahnten, un von de Ort un Wis', in de wi dor lewten. — Wi wahnten in twei Zimmer; in



ein lütt, wat vörn lag, slepen drei von uns, in ein grot, wat dor achter lag, söß bet acht, je nachdem. Wi kregen hir gaude Kost, können des Dags äwer vir Stun'n in de frie Luft spaziren gahn, un können ahn alle Widlüftigkeiten mit enanner ümgahn. Tauslaten würd denn hir natürlich of; äwer mit de Tid hadd sik dat all so wid taurecht tagen, dat bi allerhand lütte un grote Friheiten de Dgen taudrückt würden. De ollen Stammgäst' von mine Kammeraden, de hir all Johr un Dag west wiren, kennten desen Unteroffizierer un jennen Kumpani-Gregorius, sei wüßten, wen tau trugen wir, un vör wen sik Einer häuden müßt, sei kregen un besorgten heimlich Breiw' un hadden sik bor Geld tau verschaffen wüßt, sei hadden Middell funnen, sik annere Kleidungsstücke, as de blag- un mittstripigen Lazareth-Kleder, antauschaffen; ja! vör mine Tid wiren sei männigmal tau zwei un drei heimlich Nachtens ut dat Lazareth rute gahn un wiren des Morgens irst wedder taurügg kamen. — Wo sei dit all mäglich maht hadden, weit ik nich, un wenn ik't wüßt, würd ik't nich vertellen. — Genau! sei hadden allerhand Bekanntschaften in de Stadt maht, hadden Geld un slicht würd nich lewt. Männig Potschon Braden, männig Buddel Moselwin un Rhinwin würd dor herinne mogelt, un wenn wi uns of alle Mäuh gewen, de vullen Buddeln rinne tau schaffen, so was dat Ruteschaffen von de leddigen doch tau beswerlich, un so würden sei denn all ungeheuer künstlich achter de Dör von unsern ollen groten Kamin tau Höchten



stapelt un H . . . . mann was as Bumeister bi desen gläsernen Babylonischen Thorm anstellt.

Nu begaww sik dat, dat de Cholera in de Stadt un in dat Lazareth utbrök, de Stabsarzt hadd also vel bi uns rüm tau dauhn, hei kamm oft, un as em twei von uns, de Mediziner wiren, beden, hei süll sei mit tau de Kranken nemen, ded hei dat; denn hei was so fast davon äwertügt, dat dese Krankheit nich anstecken ded, dat hei sülwst sine beiden einzigen lütten Jungs dor mit hennamm.

Ob hei in dese Meinung recht hadd, weit ik nich; ik weit man blot, dat W . . . . un K . . . . sik nich dorför grugten, un wi annern of nich; äwer as dese beiden Gesellen taulegt mit en Stück Lung' un Leyer un Darm tau rügg kemen un dorbi up so'n höltern Schinkenteller tau sniden un tau mantchen anfängen, dunn würden sei von uns ut de grote Stuw' nah de vördelfte lütte Stuw' herute kumpelmentirt. Un dat hadden de Kackers man wullt, as en Jeder ut den Verlop von de Geschicht seihn ward.

Eines Dags gah ik buten spaziren, dunn geht mi en Minsch in 'ne Uneform von en Kumpani-Gregorius vörbi, un, as hei mi so vörbi geht, grint hei so, un as ik em en Beten nauer ankiken will, wist hei mi den Rüggen un geht graden Wegs nah unsern Timmer tau. — Grad äwer von uns, up den sülwigen Gang wahnte äwer of en Kumpani-Gregorius, un ik denk also, 't is en Mitkolleg von em un besöcht em; ik gah also wider, bet tauflaten ward.

As ik in uns' Stuw' herinne kamm, dunn sitt dor Ein, mit den Rüggen tau mi dreiht, in Lazareth-Kittel freilich, äwer mit en kahlen Kopp. Nu hadden wi man Zwei mit en Kahlkopp tüschen uns hatt, un de Ein, Piter, hadd all so vel smert un dahn, dat hei all 'ne Ort korte Lammwull wedder kregen hadd, un de Anner, Br . . . ., was vör en Vierteljohr fri kamen. Wer was dit? — Ik kamm neger — 't was Br . . . ., de olle lustige, fidele Br . . . ., de den Unkel Dambach so velen schönen Arger maht hadd, de för jede schlimme Sak immer 'n frischen Witz hadd, un mal, as em sin oll Vader besöchte, tau uns ranne sprungen kamm: „Denkt Jug, min Oll hett nu ok all en kahlen Kopp!“ — Ut Fründschaft hadd dese brave Kirl dat wagt, sinen ihrlichen Kahlkopp wedder in den Löwenrachen rinne tau steken; äwer so ganz unbesonnen was dat nich, sine Fründschaft hadd wat Anners in den Sinn.

Hei blew dese Nacht bi uns, un vel müßte hei vertellen. Den annern Morgen güng hei strack un stramm as Kumpani-Gregorius wedder ut dat Lazareth-Dur rute.

As hei weg was, kamm W . . . . nah mi ranne: „Charles douze,“ — dit was min Spiznam, de Pommern un Meckelnbörger säden äwer immer „Korl Duß“ — „Charles douze, haddst Du woll Lust von hir dörchtaubrennen?“ — „„Worüm dat nich?““ säd ik. „„Gor tau sihr, Herr Kolack!““ — „Kannst Du Geld anschaffen?“ — „„Anners nich, as von minen Vader.““ — „Süll hei Di woll wat schicken?“ — „„Weit't nich,““ segg ik, „„bet up Stun'ns

hett hei nicks von't Weglopen hören wullt.“ — „Versöcht möt't warden,“ seggt hei; „sett Di dal un schriw en Breiw; besorgen will ik em, un up de Person, de mi dorbi behülplich is, kann sik Din Vader fast verlaten.“

Ik set'te mi also dal un schrew en schrewen Breiw an den Ollen, dat dat Weglopen mi sihr taudränglich sin würd, dat ik dat ungeheuer sin insädeln würd, dat ik en por richtige Mitkollegen dortau hadd un dat uns kein Deuwel wedder krigen süll; ik för min Part wull denn nah Sweden gahn, wull dor Landmann spelen, mi in Schonen en Gaud, wenn't möglich, 'ne lütte Grasschaft köpen un wull denn ümmer af un an heimlich nah Meckelnborg räwer kamen un em en beten besäufen; un tau all dese Herrlichkeit hörte wider nicks tau, as en por Hunnert Daler Geld, de süll hei dortau hergewen, dat Anner besorgte ik denn nahsten.

B . . . . namm minen Breiw un bröchte nah'n acht Dag richtig Antwort. — De Oll wull nich; ik müßte jo bald fri kamen. — Ik kreg kein Geld un müßte also sitten bliwen.

Den Namen von den Mann, de den Breiw besorgt hett, weit ik nich, un doch wir hei bi 'n Hor mit de Näs' an't Fett kamen, de ganze Geschicht wir an den Dag kamen, wenn min Krätending von lütt Swester nich en verdeuwelsten Infall hatt hadd. — Ik möt de Geschicht hir inschuwen.

Tau de sülwige Tid was B . . . . von den S . . . . barg weglopen, un de Platzmajur dor, wat en Meckelnbörger was, un mit minen Vader sik männigmal Breiw' schrew, klagte em sine Noth, wo em dat güng, denn sei wullen em

un den General von L.... ut B.... sin Utritschen 'ne Mahlässigkeit in ehren Teinst nahwisen. Min Oll antwurt't em wedder, hei hadd of en Breiw von einen em ganz unbekannten Mann fregen, de mi tau 'ne Flucht behülplich wesen wull, hadd äwer de Caf aflehnt. Desen Breiw nimmt nu de Kommandant von den S.... barg un schickt em an dat gottgesegnete preußsche Ministerium, wenn't so los güng, wenn de Lüd' butwärts von 'ne Festung sik all dormit afgewen de Gefangen fri tau maken, denn mügg't uns de Düwel möten, hei för sin Bart wull leiwerst Flöhhäuden gahn. Dat preußsche Ministerium wendte sik nu an de meckelnbörgsche Regierung — denn dunntaumen hadden wi noch kein Ministerium in Meckelnborg, sei süll doch mal en beten nahhorken, wer wull den Breiw an minen Vader schrewen hadd, un as min Oll eines Dags bi sin Middageten sitt, kümmt denn of richtig en großherzoglichen Kommissorius an, de nah den Breiw fragen ward. — Na, nu schütt denn minen armen Ollen dat Bladd un hei ward gewohr, dat hei sik in 'ne grote Dämlichkeit inlaten hett. Äwer hei süll dor noch gaud naug rute kumen! — Min lütt Krät von Schwester süht, wo de Oll in de Klemm sitt, sei weit, wo de dumme Breiw liggt, sei geht also drimens ut de Dör, söcht em sik, un geht dormit nah de Käf; dor breunt noch just en schönes Koffesüer, sei höllt den Breiw en beten an dit Süer, un as hei schön verbrennt is, leggt sei de Asch up en reinen Teller, kümmt rin tau den Herrn Kommissorius: „Hir is de Breiw!“ — Se, wat nu? — De Oll wüßt den Namen



nich mihr un min lütt Krätending von Swester hadd en braven Mann vör 'ne langjöhrike Festungsstraf reddt. — Dit Stück hett mi ümmer sihr schön gefallen.

Äwer wo würd dat nu in dat Lazareth tau M....? — Ik wüßte jo nu, wo de Klofen lüdd'ten, un dat ik för min Part in de Geschicht vullstännig utspannt was. Dat Kläufste was nu, ik kümmerde mi nich mihr üm de Sak, un dat ded ik denn of.

Mit de Wil was frischen Nachschubb in dat Lazareth kamen, en por swor franke Kammeraden wiren inbröcht worden, de Platz würd tau beengt un eines Dags ordnirte de Stabsarzt dat an, dat vir von uns — ik of mit — nah 'ne lütte Stuw in dat twcite Stockwerk bröcht warden fällen. Den sülwigen Abend kamm de Platzmajur, as all tauflaten was, let sik de Dör unnen upsluten un bröchte för Einen einen Breiw. In sine Gegenwart würd de Dör von den wachthabenden Unteroffezirer wedder tauflaten, in sine Gegenwart würd de Slätel an den Lazareth=Inspekter afliwert, un den annern Morgen wiren B.... un K.... weg.

Wo sei dit farig fregen hewwen, weit ik von eignen Ogenschin nich, un't wüßt of Keiner von uns Allen nich; äwer nah un nah hewwen wi uns unner enanner dat befragt, un de Ein wüßt dit, un de Anner dat, un tauleßt fregen wi of den Breiw tau lesen, den sei an den irsten Kunmandanten Grafen H... schrewen hadden, wo sei em dat utführlich vertellten, woans sei't maft hadden. — 'T was 'ne Ort von niderträchtigen Breiw, un ik red dor noch wider äwer. Börlöpig dit.



De lütte Br . . . ., de olle lütte fidele Br . . . ., hadd ut reine Fründschaft för W . . . . sine Friheit, de hei knapp hadd geneiten kunnt, wedder magt, üm sinen Fründ fri tau maken. Wat dat heit, kann Jedwerein inseihn, äwer vullständig kann so'ne Daht blot Einer taxiren, de nah Johren mal fri kamen is un weit, wo säut denn de Friheit smeckt. — Hei verlet Bader un Baderland, würd en Flüchtling in de Welt, set'te sine ganze Taufunft up't Spill; äwer hei set'te dat dörch, hei make den Fründ fri. Em fall't gaud gahn sin, hei fall Einer von de beleiwtesten Schriftstellers in Wien sin, un dat freut mi recht von Harten, dat hei för gaude Daht gauden Lohn funnen hett. — Hei hadd sik bi sine Anwesenheit de Gläd in Waß asdrückt, hei hadd mit 'ne Waschfru, de för den einen Kumpani-Gregorius waschte, Bekanntschaft make un hadd sei dortau bröcht, dat sei unner ehr Wäsch en por Uneformen un wat dortau hörte för de Beiden rinne smuggeln ded, un an desen Dag, von den ik red', was hei ut Berlin kamen un was just dorbi west, de Dör uptaudidrichen, as de Platzmajur för den Einen von uns en Breiw bröchte. — Knapp fall hei man Tid hatt hewwen, sik up de Retürad tau retüriren, un dor fall hei denn so lang seten hewwen, bet de Luft rein worden is; dat heit buten.

As de Platzmajur weg west is un Allens schön hett taufluten laten, hett hei de Dör wedder upslaten, de annern Beiden hewwen sik fix in 'ne Uneform smeten, un so sünd sei denn ganz gemächlich, de Ein as Attolleri-Leutnant, de



annern Beiden as Kumpani=Gregoriussen ut den Dur rute gahn; up den Mark hett 'ne Extrapost parat hollen, un dormit sünd sei denn nah Hamburg kutschirt un nahsten tau Water wider nah Helgoland. — Dit Allens vertell ik blot von Hürenseggen, un't kann sik mögliche Wis' of en beten anners verholten hewwen; äwerst wat nu kümmt, heww ik wedder sülvst mit anseihn.

Den annern Morgen würd dat unner uns in de grote Stuw all sühr tidig hellschen lewig, un Ein von uns, de dat Mul nich recht hollen funn un immer Hans vör allen Hagen was, de Bauhändler Cornelius ut Stralsund makte unnen dat Finster up un rep nah uns, nah baben ruppe. — Wi feken ut: „Wat?“ — „„De sünd weg!““ rep hei. — „Wer?“ — „„W.... un R....,““ säd hei. — „Na, denn lat sei, Schapskopp. Wat heft Du hir tau raupen?“ säden wi un makten dat Finster wedder tau.

Äwer 't müggt jo doch woll noch wer Anners hürt hewwen, denn't was noch lang nich Tid taum Upsluten, as de Inspekter all mit de Slütels lep. Un't wohrte nich lang', denn würd dat en Upstand un en Können un Lopen, Wachtmannschaften un Upwohrers un Inspekter un Unteroffezirers, Allens lep dörch enanner, un mit de Wil kamm denn of de Präses von de Lazareth=Kummission, de olle Oberstleutnant von H....ch, wat de öllste Offezirer von de ganze preuß'sche Arme was, denn hei was all Leutnant bi den ollen Fritz west, herannewackelt, un unner uns würd' dat nu sühr lud, denn de olle Herr towte för sin Öller nich

slicht. As hei unnen farig was, kamm hei nah uns ruppe: „Meine Herrn, zwei von Ihren Kameraden sind zum Deumel gegangen.“ — „„Schön,““ säden wi. — „Den Deumel schön!“ säd hei. „Wenn ik dat den General Grafen H. . . . sage, denn trampelt er mir ja uf de Bene rum.“ — Je, säden wi, wi können bi de Sak of wider nicks nich dauhn. — Hei kennte uns, meinte hei, wi wiren eben so, as de, de weglopen wiren, wi wiren mitschüllig. — Dat wiren wi nich, säden wi. Sei fasttauhollen, dortau wiren wi nich fet't, un mitlopen wiren wi jo of nich. Wat uns de ganze Sak angüll? — Nu würd de olle würdige Herr äwersten heilschen kratzböftig: Dat Mitlopen will ik Ihnen woll verpurren: hier in de Stube werde ik Ihnen Dag un Nacht 'ne Schildwacht rinner setzen.“ — Nu lep mi of de Lus äwer de Le- wer. Hei künn dauhn, säd ik, wotau hei en Recht hadd, hei künn uns buten Schildwachen hinnen un vören hensetzen; äwer in de Stuw brukten wi sei nich tau liden. — Na, nu äwer de olle Herr! Wo lodderte hei up mi los! Un wer weit wat noch passirt wir, wenn nich de Stabsarzt kamen wir — of uter Pust un Athen. — De rep em nu tau: „Herr Oberstleutnant, Herr Oberstleutnant, übereilen Sie sich nicht! Die Sache ist schon in Richtigkeit, ich habe eben dem General den Fall mitgetheilt. . Alle Gefangenen bis auf drei, bei denen ein Transport lebensgefährlich wäre, werden heute Abend in's Inquisitoriat zurückgebracht.“ — Na, nu gamw sik de oll Herr, denn nu brukte hei jo nich mihr tau

den General tau gahn un sik up sine ollen ihrwürdigen Beinen rümmertrampeln tau laten.

Mit de Wil was denn nu of de Platzmajur un de Auditöhr kamen, un all uns' Kammeraden würden tau uns ruppe bröcht, dat de Herren unnen fri Feld behöllen, an Urt un Städ' tau unnersäufen, wo de Kirls dat Stück anfangen hadden. Wi können äwer all ehre Unnerhollung mit anhören, ja of ehr Ges'wesen mit anseihn, wil de Bähn keinen Windelbähn hadd, un de Delenriken wid utenanner stünnen. It will bi dese Gelegenheit vertellen, dat unse drei dodranken Lüd' ap dese Stuw' nahsten blewen, of dunn, as unnen en Choleralazareth inricht't würd, un dat sei Dag un Nacht, dat Stähnen, dat Günsen, de Krämpfen un dat Starwen von de unglücklichen Minschen hewwen mit anseihn un anhören müßt. Of en lütt Stückchen von de Humanität!

Dat Irste, worup sei versöllen, was of dat Einfachste, nämlich sei wiren dörch de Dör gahn, dorgegen stred äwerst de Platzmajur, wil dat hei den Abend vörher sülwst in Person bi't Taufsluten taugen wesen was; dat Tweite wiren de Finstern, äwer de ollen Finstergardinen wiren noch all vör, un tüschen dörch kunn sik Keiner klemmen; dat Drüdde was denn nu natürlich de Schostein. De Herr Auditöhr güng denn nu sülwst eigenhändig bi un makte den Kamin up, was äwerst dorbi vel ungeschickter as min Fründ H... mann, denn knapp hadd hei em up, dunn schot em of de ganze künstliche Buddelthorm entgegen, un nu würd dat unnen en dull



Sachen, blot de oll Oberstleutnant schull mit den Lazareth-Inspekter, wo dat hei so 'ne Unregelmäßigkeit hadd liden kunnt. Äwer of hir smet sik de Stabsarzt twischen un make den ollen Herrn begriplich, dat de Buddeln jo all leddig wiren, un dat 'ne leddige Buddel keinen Schaden bi en Kranken anrichten kunn. Dat müßt de oll Herr denn jo of woll inseihn, un as sei taulezt in gauden Freden utenanner gängen, dunn was en Feder von ehr grad so klau, as hei west was.

Wi, de wi gahn können, würden gegen Abend all wedder in't Inquisitoriat taurügg bröcht, un hir — ach, du leiwere Gott, wo hadd sik dat verännert! All unse „Errungenschaften,“ as sei dat hüt nennen, wiren fläuten gahn; de Herr Inspekter let de Uhren hängen, as en begaten Pudel, D....mann triumphirte, de Gefängnißknecht K... was wegjagt; denn Sr. Excellenz, de Herr General Graf H.... was in eigene Person up den Inquisitoriatshof kamen un hadd dor rümmer pufst un tow, as en Dampwagen, de ut de Schinen gahn is, un hadd taulezt an den Gefängnißknecht K... en affschreckend Bispill statewirt. — Nu gung hir Allens up de Lehnen rümmer.

Zwei Dag' nah dit Weglopen begaww sik en lustigen Spaß tüschen den Herrn Auditöhr un den Herrn Platzmajur, den wi nahsten, as de Tiden wedder beter würden, schön warm tau weiten fregen. — De beiden Herrn drapen sik bi unsern Inspekter, un de Auditöhr seggt: „Wiederkriegen werden wir sie denn wohl,“ womit hei de Utknipers meinte. —



„„Das ist keine Frage,““ seggt de Platzmajur. „„Wohin wollen sie groß, die Steckbriefe . . .““ — „Ja,“ föllt em de Auditöhr in't Wurt, „ich wollte Sie schon immer darnach fragen, wie Sie es mit den Steckbriefen eingerichtet haben.“ — „„Ich?““ fröggt de Platzmajur. — „Ja, Sie!“ seggt de Auditöhr. — „„Das ist ja Ihre Sache,““ seggt de Platzmajur. — „Den Teufel auch,“ seggt de Auditöhr, „das müssen Sie besorgen.“ Un as Gott den Schaden besach, wiren dese schönen Infangelbreiw' noch gar nich in Kurs set't.

Nah söß — säben Dag' hadd wi denn ok all de tröstliche Nachricht, dat uns' gauden Frün'n richtig in Helgoland ankamen wiren; sei hadden dit fröhliche Ereigniß den Herrn General in einen ungeheuer lustigen un niderträchtigen Breiw persönlich anzeigt, un wi kregen dese n Breiw den annern Dag all in 'ne saubere Abschrift tau lesen. — Wo dit möglich was, weit ik nich, un wenn ik't wüßt, säd ik't nich. — Bohr is't äwer! — Excellenz wiren in helle Wuth, un wat em am meisten argern ded, dat was dat, dat sei em verstellten, wo de Schildwachen ehr noch alle möglichen Honnürs wegen den falschen Attolleri-Offezirer maht hadden, un dat sei unner de brücklichen militörischen Thren ut dat Lazareth-Dur rute gahn wiren.

Dat was eigentlich en beten fatal för unsre Excellenz — oder „Pestilenz,“ as de Bur bi uns seggt — un fatal wiren em ok de nüdlichen Näsen, de em von Berlin tauschißt würden, hei kamm also up den Infall, de ganze Sak unsern braven Stabsarzt in de Schauh tau schuwen: hei hadd gesunne

Küd' in't Lazareth rinne namen. Äwer de Boß was em tau klaut; de Stabsarzt was en Mann, de sik de Botter nich von't Brod nemen let; hei verlangte 'ne Stummischou, de den Gesundheitsstand bi uns unnersäufen süß, un so kemen denn of eines Dags drei Herrn bi uns an, de Generalarzt B., de Regierungsrath A. un de Ingeniür-Majur von L.

Gr . . . un ik wiren de Jrsten, bi de sei rinne kemen, wi wahnten an de Trepp. De Majur met sik dat Lock ut, hei met of dat Fenster, un wo hoch dat von de Erd was. De annern beiden Herrn frogen uns, ob wi äwer uns' Gesundheit tau klagen hadden. Gr . . . säd, hei led an de Lemer, de Generalarzt frog em, wat hei dorgegen brufen ded. — Sei drüñk Quastian-Thee, säd hei. — De Regierungsrath frog mi, wat mi fehlen ded; ik säd, ik wir wegen swacke Dgen von S. hirher verset't worden. — Sei sach sik üm, schüddelte mit den Kopp: „Hieher, wo Sie niemals ein direkter Lichtstrahl treffen kann, wo Sie stets nur ein schwach reflektirtes Licht trifft?“ — Sei besach mine Dgen un gaww mi den Rath mi nich bi't Waschen den Börkopp so natt tau maken, as ik dat an de Mod' hadd, ik riskirte süs, dat ik den swarten Stor freg. — Sei probirten dunn noch uns' Drinkwater un gingen wider.

Up annere Fläg' hadden sei sik de kostbore Luftheizung anseihn, un taulezt wiren sei nah den Hof gahn un hadden sik uns' En'n Spazirgang befehen. Dor hadden sei denn nu wat Sauberes rafen: up unsern Hof wiren twei Kloafen, wo Allens dat tausam flöt, wat gegen 500 Minschen, de in't

Inquisitoriat seten, jichtens maken können, un links von uns, nah Westen tau, lag 'ne grote Ofengeiteri, von de wi den Steinkohlendamp ut de irste Hand kregen. — Dese frische Luft hadd ehr begripliche Wis' nich sihr tausseggt, un as ihrliche Lüd', de sei würrklich wiren, hadden sei ehr Gaudachten dorhen afgewen: „Den politischen Gefangenen im Inquisitoriat zu M. fehlt es an den drei nothwendigsten Lebensbedingungen, an frischer Luft, an Licht und an Wärme; auch ist das Trinkwasser, da es Flußwasser von unterhalb der Stadt ist, nicht zu genießen.“

So! Dat was denn nu nah uns' virjöhriiges Glend dat Urthel von drei ihrenwirthe, sakverständnige Lüd'; dor wiren nu Minister un Generals un Obersten un Upseihers un Schinnerknechts bi herümmer gahn un hadden seihn un hört un rafen, un keinen was infollen, dat wi, wenn wi dörtig Johr affitten füllen, doch ok dörtig Johr lewen müßten.

Ik will nicks wider dorvon seggen, denn up Stun'ns noch, nah siw un twintig Johr, kriwwest mi de Hut, wenn ik doran denk. Un denn wunnern sik de Lüd' noch, wo Einer Demokrat warden kann. As wi inspunnt würden, wiren wi't nich, as wi rute kemen, wiren wi't All.

## Kapittel 11.

Dat Graf H.... sik dat entsäd, un dat de Gaus en snurrigen Bagel is. De Kapteihn tritt up; nich blot in dese Geschicht, ne! hei tritt för uns All up un secht't en nigen, vörnehmen Titel för uns dörch. Worüm min olle brave Kapteihn in sinen dodigen Friwilligen-Bort rinne weint un sik mit mi versetten lett, un wat sin olle grise Fründ dormit tau dauhn hett.

De Bericht von unsere Lag' un unsern Gesundheitsstand was denn nu an de hohe Ministerial-Kummission in Berlin inschickt, un obschonst de drei Herrn, de in dese Anstalt ehr Wesen bedrewen, de hartste Tucht för uns noch för 'ne Gnad höllen, so mügg't bi ehr doch woll in 'ne gaude Stun'n, wo de Ein von ehr an flimm Dgen, de Anner an 'ne Postbeklemmung, un de Drüdde an kolle Fäut led, de Gedank upstigen, dat sik ahn Licht un Luft un Warmniß man hellschen gadlich lewen lett, of mügg'ten sei bedenken, dat so'n laues, flaves un fläumiges Flußwater lang nich so taudränglich för de Gesundheit is, as dat Gedränk, womit sei sik in ehren Geschäften stärken deden:

Der Herr Minister Regiment

Soll beim Burgunder sein.

Genaug, sei besloten uns annerswo intaumeiden. Ik glöw äwer, dor wir of noch lang nicks ut worden, wenn sik nich noch en annern Umstand begewen hadd: de irste Kummandant, General Graf H...., sturw nämlich üm dese Tid, un mit em würd en gaud Deil Haß gegen uns begrawen. De tweede Kummandant, Oberst B., folgte sine Lik, verküllte



sik dägern dorbi, un drei Dag' drup folgte hei sinen Bör-  
 gesekten up den sülwigen Weg. Börher äwer, up sinen  
 Dodenbedd, hadd hei den Platzmajur tau sik raupen laten un  
 hadd em dat up de Sel burnen, dat hei, de Platzmajur, dat  
 utführen süll, wotau hei sülwen kein Tid mihr hadd. Hei  
 süll an de Herrn in Berlin schriwen, dat, wenn nich bald  
 'ne Ännerung mit uns vörgüng, wi alltaufamen vör de  
 Hun'n gahn müßten. Dat geschach denn nu ok, un dat  
 Minister-Regiment müßgt jo denn nu woll bedenken, dat wi  
 doch eigentlich ok Minschen wiren, wenn ok man swart-  
 rod-goldene; de Herrn makten denn nu also ok allmähliche  
 Anstalten.

Dat tögerte sik äwer hellschen hen; denn so wat darw  
 jo doch nich äwerilt warden, un so kamm dat denn, dat de  
 interimistische Kummandant, de General-Leutnant v. Th... I.,  
 de dat Armeckur kummandiren ded, noch vullup Tid behöfl,  
 unsere Bekantschaft tau maken. De Mann kamm sülwst  
 tau uns — sel Graf S.... is seindag' nich mit keinen Faut  
 bi uns weßt, hei hett seindag' nich de Kurage hatt, dat Glend  
 antauseihn, wat sine Gefinnungen „mit Gott, för König un  
 Vaderland“ anstift hewwen. — Dese Mann kamm also tau  
 uns, un wil dat Gr.... un ik dicht an de Trepp seten,  
 wiren wi de Irsten, bi de hei vörsprack, hei frog nah Allens:  
 wo wi uns befünnen, wo uns tau Maud wir, wo ans wi  
 hollen un behandelt würden, un up alle dese Fragen freg hei  
 ein un de sülwige Antwort: „niderträchtig!“ Un as de  
 Tappen man irst ut de Tunn treckt was, dunn pruste dat ok



bi uns schön herute, un all de Gift un Gall, de de sel Graf in uns upspifert hadd, de kamm taum Børschin. Hei säd nich vel; äwer as wi dorup kemen, dat wi nich mal in den Gottsdeinst gahn dürften, dunn rögte sik wat bi em, un hei säd: dat füll wi un dat wull hei up sine Kapp nemen; dat Anner müßt äwer so bliwen, bet en nigen Kummandanten instellt wir. Sei säden dunnmals, hei hürte unner de Frauen, un wenn hei de Minschlichkeit in unsere Behandlung achter de Frömmigkeit stellte, so will ik den Mann dorüm nich verachten, denn för uns was hei beter as de sel Graf, wat en Weltküken was un „die Güter dieser Welt“ woll tau taxiren verstünn, indem dat hei des Morgens taum Frühstück en ganzen Gaußbraden upet un denn tau sine leuwe Fru säd: „Mein liebes Kind, eine Gans ist doch ein sonderbarer Vogel, ist man eine zum Frühstück, so wird man nicht satt, ist man zwei, so verdirbt man sich das Mittagbrod.“ — So vertellten sei sik wenigstens.

Den Dag dorup fregen wi von den Herrn General-Leutnant Jeder en Gesangbauk un, wat beter was, einen Besäuf von den Divisions-Paster & . . . . Dit was en anern Mann, as de Preister, de uns 'ne Homilie up den Waschbähn lesen wull un kein Tid hadd; dese Mann hadd Tid för uns un set'te dat dörch, dat wi in de Kirch kemen; frilich blot einmal un in de Gesellschaft von vele Schandoren, äwer dit einmal was beter, as süs hundertmal, un sine Red klingt mi noch in mine Uhren, un ik will hoffen, dat sei mi bet an min End in'n Harten klingen ward. —

Ik hadd nu all so ungeföhr en Johr in dese Spitzbauben-Anstalt von Inquisitoriat seten, un dat beten Lewenslust, wat sik noch hen un wenn in dat tausamschräute Mark von de Anaken vörsinnen ded, funn nich mihr dörch den Jammerfram taum Vörschiu kamen, as eines Abends in den Februwori 1838, wo de Snei vör beiden Dören lag, un dat buten Stein un Bein frür, de Platzmajur bi uns vörsprach un Lock bi Lock frog, wat sik nich weck von uns dortau verstanu wullen, sik den annern Morgen Klock vir up den Wagen tau setten un in Nacht un Küll nah 'ne anner Festung astaureisen. — Wohin? säd hei nich, dürwt hei of nich seggen. — Keiner wull. — De Meisten wiren krank, de Annern hadden bi so'ne Küll nich recht wat von Tüg up den Liew, un ut all de Wollbahten, de uns de Herrn Ministers taudacht hadden, wir niets worden, wenn mi de Sneider nich dunn an den lustigen Dag 'ne nige Mantel anmeten hadd. Ik äwerläd mi de Sak; en rechten warmen „Scheper=wohr=di“ hadd ik, mit mine Gesundheitsümstän'n güng dat passabel, un im Äwrigen dacht ik: wat kann dor Grotz nah kamen? En Offen un en Fäuder Heu möt Einer ut den Weg' gahn. Du hüst nu all up vir, siw Fläg' west, ball up en gaudes, ball up en slichtes, un't is jo mäglich, dat't ümschichtig geht, un slimmer as hir kann't jo nich kamen. Ik säd also tau den Platzmajur, ik för min Part wir parat, un hei meinte jo, wenn wi man noch Einen dortau hadden, denn künn de Reis' losgahn, un dese Eine funn sik denn of. — Min oll Fründ, de Kapteihu, dacht ebenso as

ik, un denn hadd hei of 'ne Mantel un tworsten ein mit säben Stockwerk ümmer ein äwer't anner; sei sach man grisst, un of dese Farw wir all en beten verschaten, äwer Jedwerein künn't ehr anseihn, dat sei unner 'ne unschlinliche Butensid en wollbächtig Gemäuth hadd, un dat sei in ehren langen Lemen an ehre velen Herrn vel Schutz un vel Warmniß veraffolgt hadd. Up dese olle Fründin verlet sik de Kapteihn, un den annern Morgen kloek vir seten wi tausam up den Wagen un führten mit twei Schandoren in den kollen Wintermorgen herin. Wohen? Dat wüßt blot de leiw Gott un de allmächtige Ministerial-Kummischon.

Heww ik nu eben de Mantel beschrewen, denn möt ik doch of woll en por Würd von den Kirl seggen, de dorinne satt. — De Kapteihn — eigentlich heit hei anners — verdeinte sinen Namen mit Recht, un wat sin militörisches Utseihn anbedrapen ded, so hadd hei eigentlich „Oberst“ näumt warden müßt, blot dat hei bi de slichte Kost, de wi kregen, sik nich de paßliche Bülligkeit von so'n Regimentskummandür up de Ribben schaffen künn. Sei was man hellschen drög; äwer schadt em nich, sülwst bi dese wenigen Mittel wüßte hei dat Militörische, wat in em satt, so herute tau führen, dat de Schildwachen, wenn hei in sinen grisen Mantäng un 'ne olle Soldatenmütz spaziren güng, ümmer nich recht wüßten, süllen sei't Gewehr antrecken, oder nich. Sei hadden't dahn, sei hadden't, der Deuwel hal! dahn, wenn hei sinen gelen Snurrbort noch hatt hadd, de em in gauden Tiden, as hei tau Hall as Füselir sin Johr afdeinte, unner de Näs'

dal hung; äwer den hadd em de sel General Graf S . . . .  
 affcheren laten, nich up Statskosten, ne! up sine eigenen,  
 grad as uns Äwrigen All. Denn de sel Graf dachte so:  
 kannst du de entfamten Bengels nich an Kopp un Kragen  
 kafen, fallst du taum wenigsten mit den Bort vörleiw nemen,  
 un so was denn nu tau de annern Schererien of noch de  
 Bortschereri kafen; äwer man twei Mal up de Woch, wes=  
 wegen wi fiw Dag' up de Woch as de Stachelswin herüml=  
 lopen müßten. Keiner von uns argerte sik äwer dese Schu=  
 rigeli düller as min Kapteihn, wi Annern verliuren man blot  
 en beten unbedüendes Studentenbortwarfs un müßten aller=  
 dings dortau noch de Kosten dragen; äwer hei verliur einen  
 vullstännig in einjöhriegen Frivilligen=Deinßt utgebildeten Mi=  
 litör=Bort, un dat will en ganz Stück mihr beseggen. Hei  
 smet also tau sinen natürlichen Gefangen=Haß noch en sepa=  
 raten Militör=Haß up den General un säd, achttzehnhunnert  
 drütteihn hadden vele Lüd' in de Grabens rümmen seten, un  
 wat hei noch süs wider för unbedachtsame Anspelungen vör=  
 bröchte. Un as hei mal en Breiw von de Kommandantur  
 kreg mit de Upschrift: „an den Demagogen Sch . . . .“, duun  
 kreg hei den Offen bi't Hürn tau faten un schrew an den  
 Herrn Kommandanten: hei verbed sik dat; „Demagog“ wir  
 en Schimpwurt, un dat wull hei nich för sin Bull hewwen.  
 Un de General schrew em wedder, hei wir en Demagog', un  
 hei würd em ümmer so nennen; un de Kapteihn antwurt em  
 wedder: hei wir kein Demagog'; un de General schrew tau=  
 rügg: hei wir doch en Demagog', un so schrewen sei sik 'ne



Hand voll Breiw' mit allerlei Andüdungen un Upklärungen, de Kapteihn noch uterdem mit Spizen, un de General mit Growheiten, bet des' taulekt sik de ganze Schriweri verbed. Dunn güng min oll gaud Kapteihn an finen Kuffert un halt en tausamgewickeltes Poppir herute un läd dat up den Disch un set't sik dorför un folgt dat utenanner un kek lang' dat an, wat dorinne wickelt was, bet de hellen Thranen em in de Ogen stünnen un herinne föllen in den Bort, denn sin Friwilligen=Militör=Bort was in dat Poppir wickelt un lag vör em up den Disch, un hei hadd trotz sine Kriegsdeinsten en hellisch rührsam Hart behollen. Un ut de Rührsamkeit äwer den Verlust von den horigen Fründ, den hei in betern Tiden, wenn of nich an't Hart, doch unner de Näs' dragen hadd, kamm hei in helle Wuth äwer de Nidertracht, de em irst in Schaden von wegen den Bort, un dunn in Schimp von wegen den Demagogen bröcht hadd, un hei swür einen sworn Eid, hei wull jede Gelegenheit benutzen un all sine Kraft tausam nemen, dat hei mitdewil wedder wat unner de Näs' un de Herr General wat in de Näs' kreg. Dat Irste gung nu nich so up en Slump, so'n Bort wull Tid hewwen tau wassen, vörnemlich up so'n jung' Kad'land, un wenn hei of mal einen Balbirdag 'ne lütte Schonung glücklich dörchbröcht, dat negste Mal müßt sei doch wedder reglements=mäßig fallen, un hei künn nich dorför sorgen, dat sin Näs' wedder unnerwärts mit militörifche Thren ümgewen würd, hei müßt sik mit den tweiten Deil von sinen Swur begnügen, nemlich dat den Herrn General sine Näs' ehr Recht



geschach. Sei set'te sik also hen un schrew einen dicken Breiw an dat Kammergericht un schickte sinen ganzen schriftlichen Schormügel mit den Herrn General mit in un verlangte stats „Demagog“ den Titel, de em von Rechtswegen taukamm. Richtig! hei set'te dat dörch, den Herrn General würd von babenwarts 'ne lütte nüdliche Pris' in de Näs' rewen, un min gaud Kapteihn kamm dat negste Mal up den Hof sprungun un höll in grote Freuden einen Breiw von den Herrn General in de Höcht, worin de em schrew, von jetzt an würd hei sine Breiw' nich mihr an den „Herrn Demagogen Sch....“ adressiren, sünuern an den „Herrn politischen Verbrecher Sch....“, wat ogeneschinlich en groten Unnerscheid is, denn en politischen Verbrecher is vel mihr, as en gewöhnlichen Demagog'. — De Kapteihn hadd't dörchset't, nich allein för sik, ne, of för uns, un wi freu'ten uns denn sihr tau desen langen Titel un bedankten uns bi den Kapteihn un höllen einen langen Rath, wat wi nich dorüm inkamen wullen, dat sei uns of noch den Titel „geheime politische Verbrecher“ verstatten wullen, wil dat wi doch nu of all Johre lang in't Geheime seten; dor würd äwer nicks mihr ut, denn de Herr General sturw glif nahher.

Dit hadd de Kapteihn richtig dörchset't, äwer sinen Militör-Vort set'te hei nich dörch, un dit was eigentlich de Grund, weswegen hei sik versetten let. Dat Klima in M... säd sine Vort-Constitution nich tau.

Ut dese lütte Bertellung kann Einer ungefihr utnemen, wat för 'ne Ort Minsch min oll Kapteihn eigentlich was.

Von butwennig was hei en statschen Kirl mit gele Hor un en gelen Snurrbort — dat heit jitz noch nich, irst nahsten — vull militörische Anstalten un in 'ne grise Mantel mit säben Kragen, äwer man mager; von binnen was hei en braven Mann, vull Ihr un vull Redlichkeit, mit en gor tau sihr rührsam Hart un mit 'ne Inbillung behaft, de ümmer up Jenseid von de Festungswäll spaziren güng un dor „die Eine“ söcht, de hei sik för't Lewen taulegen wull, ball was't 'ne Blonde, ball was't 'ne Brune, ball was't 'ne Swarte, sülwst de Roden let hei nich. — Na, wi warden't jo ball seihn. —

---

### III. Berlin un de Husnagtei. (Nisch taum irsten, ne! taum annern Mal.)

#### Kapittel 12.

Von't Wedderseihn un den Herrn Kriminaldirekter Dambach. 'Ne Geschicht, de glik achter't Uphängen kümmt. Worüm mi de Kammergerichtsbad Heubold as de Düwel, un de Schandor Ref' as en Gottsengel vörkamm.

Wedderseihn! Wedderseihn! Wer kennt nich dit leuwe, truge Wurt? Wer kennt nich dese handgripliche Gewißheit, von de uns de Hoffnung Johre lang vertellst hett, up de sei uns verträst' hett? Wer hett nich sine Brud mal wedder seihn, wer nich sine ollen Öllern, wer hett nich sinen Fründ ut jungen Johren (Karl Kräuger, Frik Peiters) an't Hart drückt? — Un wenn sik't Einer of nich so marken lett, wil dat hei mit de Tid of oltfränkisch worden is — warm ward't em doch üm't Hart, denn de, de em de ollen trugen Gefichter vör de Dgen rückt — uns' Herrgott — de steiht denn ganz dicht bi em up de Neg', un hett sei noch an sinen Faden: „Eüh dor! Freu Di!“ — Wer hett nich de Städen

wedder seihn, wo mal en großes Glück, en grot Hartled em bedrapen? — Ach, de Städen! — Worüm stigen ut dese Städen, ut Busch un Wald, ut Gras un Blaumen, ut Lauwen un Gräwer so vele stille, schöne Wesen up un lachen uns an un weinen in unsere grisen Hor ehre Thränen, un wi können sei nich faten un hollen, dat sei uns Antwurt gewen von't Wedderseihn! — Ja, schön is dat Wedderseihn, of bi de Städen; äwer wenn Einer up en Flag kümmt, wo sin Hart mal mit Fäuten peddt is, wo nicks, rein gor nicks von Gottes=Segen un Menschen=Fründlichkeit up em follen is, denn frempt sik sin Hart üm, un denn is dat Wedderseihn Gift, un de Wesen, de dor upstigen, sünd bleike, grise Spänkels, de in ehre Hän'n Rad un Galgen dragen un en unverständlich Bauk: „Preußisches Landrecht; Titel: Conat des Hochverraths.“

Oh, ik heww Di velmals wedderseihn, Du olles grises Hus up den Schinkenplatz tau Berlin. Dat letzte Mal was't verleden Sommer, as ut ganz Dütchland de friichen Grisjacken un Widbüxen tau't Turnerfest in Berlin tausamen kemen, as de swart-rod-gollnen Fahnen ut alle Finstern weiheten, un sülwst de würllichen Herrn geheime Rätche „Gut Heil“ ut dat Finster repen. — „Kumm mit, Friß!“ rep mi en ollen Fründ an den irsten Dag tau, „wi führen hüt All nah Spandau. De Stadt Spandau spandirt hüt, de Magisttrat hett virhunnert Daler tau uns' Bewillkabung utset't.“ — „„Ik dank velmal!““ jäd ik, „„de Weg von Swart-rod-gold nah Spandau is mi gaud naug befannt,““ un gung

nah Hus un namm mine gaude Fru unner den Arm un säd: „Dat können wi neger hewwen.“ Un ik bröcht sei nah den Schinkenplatz vör dat olle trurige Hus un säd: „Süh, dor hewwen sei mal üm min Lewensglück spelt, un sei hewwen gewonnen.“ — Un schreg äwer weihte 'ne swart-rod-gollene Fahn ut en Fenster rut, un ik namm mine leitwe Fru faster in den Arm un säd: „Ik heww't betahlt; mihr as betahlen kann de Mensch nich; ward of nich von em verlangt.“ — Un as sei so fründlich un still tau mi tau Höchten lek, säd ik: „Min leiw Döchting, Einer sall Gott vör Allens danken. — Wenn ik hir nich seten hadd, wer weit, wat ik Di denn fregen hadd.“

Den annern Dag set'te ik mi up de Ijerbahn un fährte tau Hus, let Turnerfest Turnerfest sin, dat Wedderseihn hadd mi't Hart ümfrempt.

Äwer mine Geschicht!

De Kapteihn un ik seten also in en Wagen un fährten mit twei Schandoren, de Slott un Käden in ehre Patron-taschen as nothwennige „Bedürfnisse“ för uns mit sik fährten, nah — Berlin. — Hir kemen wi in de negste Nacht, kloek halw twölwen, bi dat lütte unschlinliche grise Hus up den Schinkenplatz, de Husvagtei, wedder an, von wo wi unsen nigen Lewenslop hadden antreden müßt, un wo de Herr Kriminalrath Dambach, uns' würdige Unfel, inwahren ded, äwer mit en högern Titel, denn hei was förre de Tid Kriminaldirekter un Husvagt worden, wil em dat so schön gelungen was, ut uns dummen Jungs de swönnten politischen



Verbrekers herute tau unnerfäufen, de allscindag' den preußischen Staat un den leimen Bundesdag bet dicht an den Afgrund bröcht hewwen.

As wi vör de Dör föhrt wiren un klingelt hadden, kamm de Herr Entspekter mit dat sülwige dröge Knakengerüst un den sülwigen fettigen Schappelz tau Rum, mit den hei uns vör fiw Johren alle Morgen un Abend de Ihr andahn hadd, sik nah uns ümtauseihn. Hei was sihr in Verlegenheit, wat hei mit uns upstellen süll, wil wi — as hei säd — em nich ordnungsmäßig anmeldt wiren, un hei kein Lock för uns in de Reih hadd. Wi müßten also ut de bitterliche Küll in de Wachtstum herinne un dor in Qualm un Dunst un 'ne Pitt von 22—24 Grad (unnerdem deiht dat kein preußische Wachtstum) bet gegen Klock zwei sitten. Üm dese Tid kamm de Herr Entspekter taurügg un melte uns: „nun wäre Alles fertig“ un wi süllen man mit kamen.

As wi äwer den ollen bekannten Hof gängen, wo ik so männigen Tritt liggen hadd, de en vuller Johr hendörch mine ganze Welt utmaken ded, schot mi so allerlei dörch den Sinn, ik müßt stahn bliwen. — Dunnmals un jikt! — Dunnmals, herute reten ut dat schöne, junge, frische Studentenlewen, üm achter Bleckkasten, Slott un Rigel jeden Sünneustrahl von Reim tau vermiffen, üm as 'ne Dreihörgel, de dagdäglich mit twölw Gröschen in Rüst un in Gang hollen würd, de Melodie uptauspelen, de de Herr Kriminalrath Dambach vör't hochpreißliche Kammergericht singen wull, dormit dat hei sin beter Furtkamen finnen wull. Hei hadd't dörchset't, hei was

up de Kosten von uns, von äwer dusend junge Lüüd', de ir ste Kriminal-Beamte in Preußen worden, hei hadd't farig kregen ut uns, de wi in de unschülligste Uprichtigkeit nich blot säden, wat wi dahn, ne, ok wat wi dacht un wat wi säuhlt hadden, sik Veddertramen tau sniden, dat hei doran tau sine jizige höchste Stellung heruppe klattern künn. — Dunn-mals! — Wir de Leiw ok nich begäng, blew de Hoffnung doch bi uns. Hadd hei doch jülwst tau mi seggt — den Herrn Kriminaldirekter mein ik —: „lassen Sie sich immerhin auf die Festung abführen, Sie müssen entschieden in Ihr Vaterland ausgeliefert werden,“ — un nu? Ziwo Johr binah hadd ik seten un keinen Schritt vörwarts!

Den Herrn Kriminaldirekter hadd ik von früher her kennen lihrt, un ik dacht so bi mi: 't is en legen Kirl; ik süll em äwer doch noch beter kennen lihren; hei was nich leg, hei was niderträchtig! De por Dag', de wi dit-mal in Berlin blewen, hewwen mi dat utwis't. Na, ik will't vertellen. —

De Inspekter bröcht uns in en Gefängniß rin. Merkwürdig! in dat sülwige, wo ik früher mal seten hadd. Dor was de sülwige Bleckkasten vör't Fenster, de sülwigen Rigen in de Wand, up de ik so oft minen Blick richt't hadd, de sülwigen Delen, wo ik so oft in unrauhige Qual herümmer gahn was, dor was de Städ noch, wo ik mi mal heimlich en Keinspohn ut de Delen sneden hadd. Ut desen Keinspohn hadd ik mi 'ne Schrifpedder maakt, versteiht sik von jülwst, heimlich! Tau Wihnachten hadd ik en por Wallnät kregen,

if hadd de Nätzschellen brennt un mi dorut 'ne Ort Tusch  
 maft, mit de hadd if schrewen, natürlich heimlich! Nicks  
 Böses hadd if schrewen, nicks wat gegen de Husordnung was,  
 blot Gedichte — slichte Gedichte, worin de Wuth utbrök,  
 worin de ganze Bitterlichkeit von mine Lag' ludhals' schreg,  
 worin if dat beten Welt in Grus un Mus tausam slagen  
 un mi dennahsten as „Herrgott der zweite“ up desen Schutt  
 etabliren wull. Taum Glück för de Welt is dit Allens ver-  
 luren gahn, un taum Glück för mi klingen dese Gedichte in  
 minen Harten nich mihr wedder, sülwst de Fedder, de Rein-  
 spohn, mit de if dit Allens schrewen heww, un de if Johre  
 lang as Andenken uphegt heww, is von Mariken Gramkows  
 in Treptow mal as en gewöhnlichen Spohn taum Anbäuten  
 in en Aben vernutzt worden. — Wenn mi äwer Einer mal  
 besäuken süll, denn kann if em doch wat Schriftlichs ut dese  
 Tid wisen: „die Tochter Jephthas“ von Byron, de if ut den  
 Gedächtniß dal schrewen heww. — Byron was tau dunn-  
 malen min Mann.

In dit Gefängniß kemen wi in dese bitterkollle Nacht  
 herin. Allens noch as süs, äwer kolt, kolt, bitterkolt! Allens  
 was noch so as süs; äwer up dat Beddgestell hadd en Strohs-  
 sack legen, de fehlte ditmal. — „Na, Kapteihn, denn helpt  
 dat nich!“ — Wi läden uns up de Delen, en Stück Dings  
 unner den Kopp, mit den Mantel taugedeckt, un stats tau  
 slapen, früren wi de Nacht hendörch, denn dat Lock was  
 lang' nich dörchwarmt. Den annern Morgen slot de Ent-  
 spekter de Dör up un frog recht fründlich, woans wi slapen

hadden, wi deden, as wenn wi sine spöttische Reden nich markten, un verlangten för den Fall, dat wi noch 'ne Nacht hir bliwen süllen, en Bedd, taum wenigsten doch en Strohsack. Doräwer, meint hei, künn hei nich bestimmen, hei wull't äwer den Herrn Kriminaldirekter Dambach seggen; im Äwri-gen hadden wi däglich fiw Sülwergröschchen tau vertehren. — Ik antwurt't em, wi wiren doch up de Reif', un unner so'ne Umständen wir dat doch Satz, dat wi twintig Sülwergröschchen kregen. — Dat hadd de Herr Kriminaldirekter so bestimmt, säd hei un gung dormit ut de Dör. —

As hei weg was, kamm denn de Glüter un frog, wat wi geneiten wullen. Wi wiren dörfroren bet up de Knaken un lepen in unsen Kasten rümmer, as de willen Dir, blot üm warm tau warden; wat was denn nu natürlicher, as dat uns nah 'ne warme Taß Koffe verlangen ded? Also twei Potschonen Koffe! — Wi kregen den Koffe, äwer de Potschon kost'te vir Sülwergröschchen, uns blew noch ein Sülwergröschchen för den ganzen äwri-gen Dag. Wat süllen wi dorför köpen? Natürlich Brod. Also en Brod taum Sülwergröschchen för Jeden, un wi wiren mit uns' fiw Sülwergröschchen dörch.

As wi gegen Abend of mit uns' drög' Brod dörch wiren un in'n Düstern herümme huckten, kamm de Herr Entspekter wedder, üm uns gaude Nacht tau wünschen. — Dat was denn nu nicks wider, as de nichtswürdigste Spott, ik let mi dat äwer nich marken, wo ingrimmig dat in mi towte, un frog em, ob wi denn of dese Nacht noch ahn Bedd oder Strohsack



flapen füllen; wenn uns von wegen de Husvagtei-Verwaltung kein Lager gewen warden künn, so hadd ik noch 26 Thlr. un de Kapteihn noch 21 Thlr. Privat-Geld, wat de beiden Schandoren ut M. . . . mitbröcht un hir afluwert hadden, un dorvon können jo de Kosten för en Bedd betahlt warden. — De Entspekter make mi en höflichen Diner un säd, dat wir Allens recht gaud, äwer de Herr Kriminaldirekter hadd bestimmt, wi füllen uns irst von uns' fitw Sülwergröschén so vel tausamensporen, dat wi uns en Bedd meiden können. —

Dat was denn nu doch apenbore Niderträchtigkeit, wenn wi däglich von uns' erbärmlich Traktament einen Sülwergröschén affstödden, denn müßten wi dörtig Dag' up de blanken Delen liggen von des Abends Klock fiwen bet des Morgens Klock achten in'n Düstern, ihre wi den Daler tausam hadden, den dat Bedd för't Monat kosten ded, müßten Hunger un Kummer liden, un weswegen? Hadden wi up't Frisch denn wedder wat verbraken, dat sei so mit uns in't Gericht gahn können? — Ik verlangte denn also den Herrn Kriminaldirekter persönlich tau spreken. — De Antwurt was, de Herr Kriminaldirekter let sik üm dese Tid nich spreken, un dormit würd de Dör wedder tauslaten, un wi legen de Nacht wedder up den Fautbodden un früren.

Den annern Morgen dat Sülwige: wedder warmen Koffe un en Sülwergröschénbrod. — Ik wull nu den Herrn Kriminaldirekter spreken, as Husvagt was dat sine amtliche Schülligkeit, Klagen von de Gefangenen antaunemen, un wi



hadden tau klagen. De Antwurt was: de Herr Kriminal-direkter wull uns äwerall gor nich spreken. Ik set'te mi also dal un schrew an em, ik verlangte einen Protocollführer, wil dat ik mi äwer em bi't Kammergericht besweren wull. — Ik freg kein Antwurt. — Den Abend wedder den fründlichen Gaude-Nacht-Wunsch von den Entspekter un dat harte Lager up de Delen.

De drüdde Morgen kamm un bröchte dat Sülwige, äwer hei bröchte einen Dag, an den ward ik tidlemens denken, denn uter dat anner Ungemack, wat uns all so mör maft hadd, bröchte hei 'ne nige Angst un en niges Elend. Min oll Kapteihn würd krank. 'Ne grote Unrauh, 'ne jagige Hast kamm äwer em, hei grep hir hen un dor hen. 'Ne Bibel lag in uns' Gefängniß, hei namn sei, hei les', hei smet sei weg, hei les' wedder, hei smet sei wedder weg un lep in't Gefängniß rümmer, rod, blautrod in't Gesicht, un smet sik denn wedder up de harten kollen Delen dal. — Ik weit't, hir hett hei den Grund tau en por swere Lungenkrankheiten leggt, de em nahsten in ein Johr up de nige Festung beföllen. —

'Ne Bibel in en Gefängniß is 'ne schöne, minschenfründliche Sak, un de Mann, de tauirst dorför sorgt hett, hört tau jenne uterwählten Minschen, de nich allein dat swacke Minschenhart, ne, of unsern Herrgott sine allbarmherzige Affichten richtig verstahn hewwen. Männig steinern Hart mag weik worden sin vör Gottswurt; männig Verbreker mag dordörch tau de richtige Insicht un tau Gott kamen sin; äwer

wi wiren keine Verbreker, wi wiren Sünner alltaumal, eben so'ne Lumpenhun'n as de, de up ehre twei Beinen fri herümmerlepen, äwer in unsen Fall hadden wi nick's verbraken, un dorin stünnen wi rein vör Gott, un nich unse Herrgott dröp uns hir mit Jammer un Elend, ne! de Niderträchtigkeit von Minschen, de ehr grausam Gelüst an uns utlaten wullen, de nick's mit unsen Herrgott, desto mihr äwer mit den Döwel tau dauhn hadden.

„Lat dat Bauk liggen, Kapteihn, unse Herrgott dröp Di nich, sin slichtes Afbild hir up de Ird hett Di blot en por Stein in den Weg smeten! Lat dat Bauk liggen, Kapteihn, maf Di nich tau'm Mitschuldigen von de Gottslästerer, de mauthwillig Elend äwer de Lüüd bringen un denn Gottswurt taum Trost dorför henleggen!“

Ik kloppte an de Dör un würd up den Gang herute laten, dor dröp ik en ollen Kammergerichtsbaden, de mi ut frühere Tiden bekannt was, Heubold heit de Kirl, hei fall nahsten wegen Unnersleif up de Festung kamen sin, wat ik äwer nich verbürgen kann. Wenn hei dorhen kamen is, denn het't de Halunk allein all för den Hohn verdeint, den hei mi mit sin grinziges Gesicht entgegenmet, as ik em frog: „Heubold, wissen Sie nicht, wie lange wir hier noch bleiben müssen?“ — Dor stunn hei vör mi mit dat olle, weike, witte, upgedunsene Gesicht, mit dat olle flappe Lachen üm dat breide Mul, mit de olle vossige Perük, un langsam kamm de Antwurt herute: „Sie bleiben immer hier. Glauben Sie, daß der König alle diese großen Gebäude hier leer stehen

lassen will? Nein, Sie bleiben hier und Ihre Kameraden kommen alle nach.“

De Schuft wüßt dat beter; hei wüßt recht gaud, dat wi wider reis'ten, hei wüßt recht gaud, wo elendiglich wi hir hollen würden, hei wüßt recht gaud, wo vull Sorgen uns tau Maud was; äwer 't fettelt den Halunken doch, uns of noch en Fauttritt mit up den Weg tau gewen; Einer künn em de entfahmtigte Lust von't Gesicht herunner lesen, mit de hei sprök: „Nein, Sie bleiben hier.“

Ik kann't un will't nich striden, dat ik mi von de gründliche Gemeinheit von desen Kirkl in't Buckshörn jagen let — so'n Gefangen is gor tau zag, un drei Dag' Water un Brod, dat liggen up den Fautbodden un de bittere Küll maken grad of nich vel Kurasch' — ik glöwte, hei redte de Bohrheit un ik versirte mi dägern doräwer, vel mihr as dunnmals, as sei mi min Dodsurthel spraken hadden. Dat was en Ogenblick Sak, un dit was 'ne lange, lange, allmälige Dodquäleri. 'T gimwt man wenig Menschen in de Welt, de en Begriff dorvon hewwen, wat dat heit, wenn Einer up Statskosten langsam tau Dod' quält ward. Mäglich was't, de Anfang was jo all maht, un worüm füllen sei de Sak nich wider bedriwen. — Ach! mi was slicht tau Sinn; äwer dat vulle Unglück süll irst losgahn: min olle leiwe Kapteihn hadd de ganze Geschicht mit anhürt, un wat för mi 'ne jammervulle Qual was, funn för em tau en dödlich Gift warden.

As wi wedder inflaten wiren, felen wi uns einanner

in de Arm, un lang' mägen wi woll so stahn un Schutz un Trost an einanner söcht hewwen — wo lang' weit ik nich mihr — äwer dat weit ik noch as hüt, dat min oll brav Kapteihu strack un stramm in dat Loock herümmer güng un sine Krankheit äwerwunnen hadd, un dat in mi en allmächtigen Trost upbekehrte: De Düwel müßt mit den Düwel verdrewen warden.

Ik kloppte an de Dör; ik wull en Protokollführer hewwen! Ik wull mi bi't Kammergericht besweren! — Wichtig! nah en por Stun'n kamm en Kirl herinner, so'n oll binnen un buten smeriges Worm von Referendorius, von de Ort, de ehr Richtereyamen nich farig frigen können un ehr Lewen lang as Schauhpuzer bi de höhern Gerichte vernukt warden.

„Sie wollen sich beim Kammergericht beschweren?“ — „„Ja!““ — „Am Besten wär es denn wohl, wenn Sie selbst Ihre Beschwerde aufsetzten.“ — Ne, säd ik, dat wull ik nich, hei wir dortau jet't, un hei müßt dat, hei müßt mi dat ok betügen, dat wi all drei Nacht up de blanken Delen legen un den Dag äwer von Water un Brod lewt hadden. Mit Hängen un Wörge kamm hei dortau; äwer de Redensorten, de ik äwer den Herrn Kriminaldirekter make — sin wiren sei just nich — de wull hei nich in sin Protokoll upnemen.

Natürlich müßten wi dese Nacht noch wedder up den Fautbodden slapen; wi legen tausam, min oll brav Kapteihu



lag in minen, ik in sinen Arm; dat Unglück smedt de Min= schen heilschen dicht tausam.

Den annern, den virten Morgen ümmer dat Sülwige! Min oll Kapteihn blew still up sin hart Lager liggen, ik güng up un dal un stellt mi endlich vör den Bleckkasten hen, wo de grage Wintermorgen twee Hän'n breit von baben herinne sach. — Leiwere Gott! un hir noch fiw un twintig Johr!

Min oll Kapteihn was upstahn, hei grep wedder nah dat Bibelbauf. „Dat dat Bauf liggen, Kapteihn! Unf' Herrgott helpt blot den'n, de sik sülwen helpt. — Wi will'n uns wehren Kapteihn!“

Ach, du leiwere Gott! wi stünnen tausamen in en halw= düster Lock, inslaten, nicks up un nicks in den Luv, un wullen uns gegen de Welt wehren!

Möglich, dat mi Einer von de sogenannten Framen deswegen verachten deiht, dat ik dat Bibelbauf taurügg smeten heww, ik kann ehr äwer de Versicherung gewen, dat en helles, frisches Gottvertruen ahn Bibellesen un Beden äwer mi kamen was, un taum Pris un Ruhm von unsen Herrgott will ik't hir seggen: „Dat hett mi nich bedragen!“

De Dör würd upslaten, un in de Dör stunn de Schan= dor Kes', de mir vör fiw Johren so oft taum Verhür bi den Herrn Kriminalrath bröcht hadd. Hei was en ollen, langen, drögen Mann, sin Gesicht was von Pockennoren tereten un von Sommersprutten be malt, en kümmerlich gris' Hor hung



em von haben dal, un ut jeden Näs'lock hung em „Friedrich Wilhelm, der Dritte“ as en grises Talglicht herute — hübsch was hei nich, äwer dennoch! — wenn mi einmal unſ' Herrgott in mine Dodsstun'n einen Erlösungengel schicken will, denn fall hei mi den ollen Schandoren Kes' schicken.

Dor stunn hei in de Dör in sine königlich preußische Engelsuniform un rep herinne in unſ' Jammerlock: „Meine Herren, machen Sie sich bereit; in einer halben Stunde reisen wir.“

Ach, Kapteihn! Ach, Charles douze! Wat was't för 'ne Freud! — Weg! — Weg! — Wohen? — Wi wüßten't nich; äwer man weg! — Weg! von den Kirl, de uns up Lewenstiden unglücklich maft hadd! Weg von den Kirl, de sine Freud doran hatt hadd, uns ahn Ursak bet up't Bland tau quälen!

Äwer, ward Männigein seggen, dat hewwen doch anner un vel beter Lüüd' noch düller uthollen müßt. — Denkt doch an de Landwehren von achtheihnhunnertdrütteihn! — Ja, 't is wohr, äwer de Lüüd' hewwen nich blot leden, sei hewwen of wat dahn. Un dat is de Sak! — Wi jungen Lüüd', in de jede Athentog von Dahn un Wirken redte, wi süllen blot von Liden un von Dulden reden; wi süllen uns von so'n Graf S . . . . un en Kriminaldirekter Dambach nah Gefallen tau Water riden laten? —

Ja, Schandor Kes' un unſ' Herrgott erlösten uns dor-mals ut unſe Qual, un ik will den Herrn Kriminaldirekter Dambach dat nich anrefen, eben so as ik äwer sine annern

Quälerien, de hei in den Unnersäufungsarrest gegen mi ut-  
 äumt hett, of einen dicken Strich maken will; äwer in eine  
 Hinsicht fall hei mi Red' stahn — hei is all dod, up dese  
 Erd kann hei't nich mihr — äwer up Jenseid fall hei sik  
 verantworten, worüm hei minen ollen Bader, de grad in  
 desen Dagen in sine hartliche Leiw för sinen einzigsten  
 Sähnu nah Berlin kamen was, üm wat för sin Frikamen tau  
 dauhn — worüm hei minen ollen Bader de twintig Schritt  
 tau min Gefängniß nich wis't hett, dat de Sähnu doch an  
 Baders Post sik mal utweinen künn. — Dorvör fallst Du  
 mi Red' stahn! —

### Kapittel 13.

Woans de Schandor Prütz sik as 'ne Mutter för uns utweisen bed,  
 un Batter Kes' as en Batter. Up wedder Ort wi tau en Frühstück,  
 un de Schandoren tau en Middageten kemen. Ik begah einen nider-  
 trächtigen Streich, indem, dat ik anfang' Quittungen tau schriwen un  
 Batter Kesen antausführen. Worüm wi binah in't Water un nahsten  
 in en pol'sches Wirthshus rinne felen.

„Meine Herren, machen Sie sich bereit; in einer halben  
 Stunde reisen wir.“ — Je, wat was dor grot bereit tau  
 maken? Unf' Kufferts wiren packt, de Mäntel legen noch  
 von dat Taudecken äwer Nacht up de Delen un Abschied  
 brukten wi, Gott sei Dank! nahrends tau nemen; de Kap-  
 teilu namm also blot sin großes Burken mit de Karnallen-  
 vägelheck unner'n Arm, de hei mit up Reisen namen, un de  
 hei bi de Küll immer sorglicher mit sinen Grisen taudeckt  
 hadd, as sin eigen arm Knei- un Beinwarts. — Wat satt

fin oll lütt Volk dor plustring! Keinen Ton hadd't wilen de ganze Tid taum Besten gemen. — Ik söcht uns' Pipengeschirr ut de vier Ecken tausam, stek dat halwe anbraken Bund Toback in de Tasch — un nu kann't losgahn, Schandor Kes'! — Äwer Kes' kamm nich. —

Wenn Einer up en Wagen luren möt, dat hei giru nah en anner Flag henkamen mügg, so is dat all 'ne häßliche Urrauh; äwer vel düller is't, wenn Einer luren möt, dat hei man von en Flag wegkamen mügg.

Na, 't müßt jo doch ok en En'n nemen, un 't namm jo ok en En'n. Schandor Kes' kamm mit en annern Kameraden — hei heit Brütz un was en lütten, frischen, fründlichen Kirl — un halte uns af; uns' Saken würden upladen, wi ok, un nu för immer Adjus, Husvagtei! Ik heww Di woll von buten wedder seihn, äwer nah Din Binnensid verlangt mi nich wedder! --

'T was mitdewil Däuweder worden, 't hadd zwei Dag' regent, un de Snei was weg; de irste leiwe Frühjohrsfünn schinte hell up de düstere Ird un hell in uns' düster Hart, un wenn sei ok noch nich warmen künn, denn versprok sei dat doch, un sei hett ehr Wurt hollen: de schlimmsten Tiden legen achter mi, un von nu an süll't beter warden. — De Kapteihn slog de Slipp von finen Grifen von dat Burken taurügg un set'te sine Bängel in de Sünn, un ut de ollen plustringen Dinger würden lütte, schöne, glatte Bängel, de lustig hen- un hersprungen un pipten, wenn 's ok grad noch nich süngen.

Ach, wat was dat anners worden förre 'ne Stun'n! Min oll Kapteihn was ebenso updäut, as ik; oll Vatter Kes' vertellte Geschichten von den Unnersäufungs-Arrest her un rep uns de ollen Frün'n in't Gedächtniß; de lütt Brütz sorgte as 'ne Mutter för uns: „Läuwen S', hir 's noch 'ne Deck, de will'n wi uns äwre Fäut leggen. — Stefen S' ehr Beinen doch hir dörch, denn sitten Sei bequemer.“ — Un Allens wir gaud west, wenn mi nich zwei Ding' in den Magen legen hadden, irstens de Ungewißheit, wo wi henfemen, un tweitens en ganz entfahmtigen Hunger. — Äwer of hirvör süll Rath warden.

As wi en En'nlang führt wiren, kamm mi de Gegend so bekannt vör, ik was de Strat all einmal führt, un sei güng nah Osten. — „Mein Gott,“ säd ik, „dit geht jo woll nah M.... barg hentau?“ — „„Ja woll,““ säd Kes', un dor maken wi Middag.“ — „Un nahsten?“ frog ik wider. „„Oh, denn geht't ümmer so wider nah Gr... hentau,““ säd Vatter Kes' in sine unschüllige Gaudmäudigkeit, denn ik glöw noch hüt, dat hei dor hellischen unverwohrs mit rute kamm, denn Vatter Kes' was man en Beten düsig. — Mit de Ungewißheit was dat nu vörbi, äwer den Barg wiren wi glücklich räwer, un wat achter den Barg lag, dat süll uns för't Erste noch nich kümmern. — Äwer mit den Hunger! — Na, dat süll sik of stüren.

As wi en zwei Meilen müggten führt sin, namm de lütt Schandor Brütz, de mi genäwer satt, sinen Schacko af — denn dunn hadden sei noch keine Helms — un snerte dat



Unnerfutter up un halte en blagwörpelten Snuwdauk herute. — Na, ik denk, hei will sik de Näs' suuwen, äwer dat kamm anners as mit de sel Fru. — Hei halte ut den Snuwdauk en Stück gefalktes Kalwfleisch rute un ut de Tasch en schönen Knaggen Brod un en Mez un füng an recht nührig tau frühstücken. Als Batter Kes' dit sach, namm hei of sinen Furaschkasten von den Kopp un läd sik of dwaslings för sine Gottsgaw', un dor seten sei nu vör uns un eten as de Engel in'n Himmel, un de Kapteihn un ik segen andächtig tau.

Unse Andacht mügg't äwerst woll en Beten tau utdrücklich warden un sik up uns' Gesicht afmalen, genaug, Prützmarcke Müs' un säd', sin Snuwdauk wir ganz rein, un wenn wi Apptit hadden . . . . . un Batter Kes' verswür sik, sine Wust wir von den rendlichsten Slachter in ganz Berlin, hei höll dorup un of sine leiwe Fru, un wenn wi Lust hadden . . . . . un somit würd dat Dammast-Gedeck von blagwörpelten Snuwdauk äwer de acht Knei deekt, un de Wust güng in de Kun'n, un dat Kalwfleisch un de Mezgers güngen ümschichtig un taulekt eten de Kapteihn un ik noch, as de Engel in'n Himmel, un Prütz un Kes' segen andächtig tau. —

Sörredem ward mi ümmer ungeheuer dankbor tau Sinn, wenn ik en preußschen Schandoren un en blagwörpelten Snuwdauk tau seihn frig'. De Schandoren möt ik nemen, as sei kamen; äwer von de blagwörpelten Snuwdäuf'er heww ik mi en por anschafft, nich tau den gewöhnlichen Gebruk,



ne, as Dirschdäuser, un de warden denn blot updeckt, wenn ik en beten wat Besouner's heww, as en rechten fetten Kalwsbraden un 'ne schöne meckelbörgsche Mettwust, un denn frag' ik mi ümmer: „je, smeckt Di dat woll so as dünn?“ un ümmer is de Antwort: „ne, Brützen sin utkattes Kalwsfleisch un Kesen sin Slackwust, dat was doch en annern Snack.“

Äwer lang' höll dat nich vör, wi wiren tau sihr utheert, un as wi gegen hentau tweien nah M . . . . barg kemen, was dor 'ne grote Tafel deckt för de Postgäst mit witt Linnen, nich mit blagwörpelt. Sörre en Johr hadd ik nich an en Dirsch mit witt Linnen eten, un't kamm mi gefährlich apptitlich vör; wi hadden in M . . . . of alle Middag updeckt, äwer man mit gris' Löschpoppir, dat de blank Dirsch nich smerig warden süll, un nu ordentlich mit witt Lin'n! — „Wir Potschonen!“ säd ik tau en jung' Mäten, de dor stunn un ehr Mulapen verköfft un uns ankef, as wiren wi Apen un Boren, de för Geld in'n Lan'n rümmerledd't würden. — „„Ne,““ säd Batter Kes', „„man twei Potschonen! — Brütz un ik hewwen all eten, wi eten nich mit.““ — „Na, dat wir nett! — Ne, dat Brüden geiht üm, seggt Trohls. — So Du mi, so ik Di; hewwen wi Sei dat Frühstück vertchren helpen müßt, sälen Sei uns bi't Middag bistahn.“ — „„Ja, dat is All recht schön; dat Geld langt man nich. Sei hewwen tausam en Daler un acht Gröschchen tau vertchren, un wenn wi dat hir verpuzen, denn hewwen Sei up de Nacht nicks. Wi führen de Nacht dörch, un de Nacht is

lang.“ — „Herr Kes', wi hewwen jo uns' Provat-Geld noch.“ — „„Je, dat Provat-Geld . . .““ — Äwer hei würd mit sine Inwendungen nich mihr prat, de vir Potschonen Supp wiren bröcht, de lütt Brütz set'te sik dal: „Na, denn helpt dat nich!“ Wi seten of all, un Batter Kes' wull de Supp doch nich kolt warden laten, hei set'te sik also of dor achter. — „Oh, bringen Sei doch 'ne Buddel Win!“ rep ik. — „„Um Gotteswillen, wi kamen jo hir all in Schulden!““ rep Batter Kes'. — „Laten Sei dat man, wi hewwen jo dat Provat-Geld noch!“ — „„Ach, du leiwere Gott! Dat is jo äwerst insigelt un dat möt ik jo an de Kummandantur tau Gr . . . afliwern.““ — „Laten Sei man, dat treckt sik All nah'n Vin, as de Snider seggt.“ — De Win, de kamm, wi drünken, un Batter Kes' drümk mit. — „Oh, min Kind, noch 'ne Buddel; äwer en beten betern!“ — „„Herr, du meines Lemens! Dit geiht jo doch allmeindag' nich!““ — „Batter Kes', wi hewwen jo dat Provat-Geld noch.“ — Un wi drünken noch ein, un noch ein, un as up Jedwereinen en Bagel kamen was, dunn säd ik tau den Ollen: „So, Batter Kes', nu maken S' mal min Schatzkästlein up un halen S' mal en Teigendalerschin herute, un Sei, min Döchting, bringen S' mal Dint un Fedder her;“ set'te mi dal un schrew den ollen Herrn Kes' 'ne schöne Quittung, worin stunn, dat hei teigen Daler von min Provat-Geld in minen Nutzen verutgawt hadd, un betahlte de Refnung un steß dat Geld, wat ik wedder rut freg, in mine eigene Tasch, denn

wat süll Kes' sik dor noch vel mit dragen. Un wil ik nu just bi't Schriwen was, schrew ik noch en Breiw an minen Fründ Gr.... in M...., worin ik em meldte, dat ik min Teifenbrett dor vergeten hadd, dat süll hei an sik nemen. — Nu paßte äwer Batter Kes' eklich up un frog, wat ik dor schriwen ded. — „En Breiw,“ säd ik. — Dat kunn hei nich liden, säd hei. — Je, ik hadd in M.... wat vergeten. — Dat wir em ganz egal un hei ledt nich. — Hei süll den Breiw doch sülwst lesen. — Dat wir em ganz egal, hei ledt nich. — Na, säd ik taulezt, denn süll hei sik sülwst heusetten, un süll de Upschrift sülwst „an de Kommandantur in M....“ maken, denn kem de Breiw doch gewiß in unverdächtige Hän'n — un Batter Kes' ded't. — Batter Kes', Batter Kes', dor heww 't Di schön anführt!

Ik hadd mi nämlich mit minen Fründ Gr.... verasredt, wenn ik em schrew, dat ik en por Strümp vergeten hadd, denn güng't mit uns nah Pillau, un en Bauk süll Glasz bedüden, un en Heud Kolbarg un en Teifenbrett Gr...., dat sei doch wüßten, wo wi hentamen wiren, un wohen sei uns wohrschijnlijk nahfolgen würden. Un dit slog mi richtig in, un nah en beten seten wi up den Wagen un führten in den Abend herin, un seindag' mag woll keine Schandoren- un Verbreker-Gesellschaft so lustig in den preußschen Stat herümmerkutschirt sin, as wi; blot dat Batter Kes' bi jeden Schossestein utrep: „Na, Sei warden uns doch in kein Ungelegenheiten bringen?!“ — Dor dachten wi gor

nich an, wi wiren tau froh, dat wi vergnügt wiren; äwerst dat Quittungschriwen hadd uns doch sihr gefallen, dat set'ten wi nah, un as Batter Kes' nahsten in Gr.... uns' Privat-Geld afliwern füll, dunn hadd hei nicks as Quittungen. — Na, 't was jo ganz einerlei, ob hei't hadd, ob wi't hadden: Ei is en Ei, säd de Köster, hei langt äwer nah't Gau'ei.

So kemen wi denn nah zwei Dag' un zwei Nacht gegen Gr.... ranne, äwer tüschen uns un unse nige Festung güng en groten Strom, un de höll nich un bröf nich un was up de beiden Siden all updäut, blot in de Midd stunn dat Is noch; dor füllen wi räwer. — „Batter Kes'“, säd ik, „in de Gefohr gew ik mi nich; de preußsche Stat kann von mi as Utlänner nich verlangen, dat ik en groten Heldenthuth upwenn, blot üm en por Dag' ihre wedder up ein von sine Festungen tau kamen; mit den Skapteihn is dat anners, hei is en Landskind, un hei will jo abslut of räwer. Ik will Sei en Börslag maken, gahn Sei mit den Skapteihn äwer dat Is, ik will mit Prützen hir up dese Sid in desen Gasthof so lang liggen blimen, bet dat Water fri is.“

So uneben was min Börslag grad nich, un Prütz hadd of Lust dortau, un wer weit, wat ik dormit nich dörfkamen wir, hadd ik mi Batter Kesen för den Gasthof wählt; denn hei stunn dor un kratte sik den Kopp un säd: schlimm wir't, un hei hadd of von lütt up en groten Grugel vör't Water hatt, äwer wat sin müßt, müßt sin, un räwer müßten wi. Un jo hülp dat denn nich; as sei All gegen mi wiren, müßt



ik mit un müßt min jung' Lewen wagen as en Stint, un de Fohrt güng los.

Des Morgens gegen Klock achten würden wi mit de beiden Schandoren un uns' Saken in 'ne Boot laden, un söß Schappelzen, in de söß Pollacken seten, flötterten uns dörch dat frie Water, wat 'ne virtel Mil lang de Wischen äwer swimmt hadd, bet an dat Is ranne. Dor müßten wi utstigen, de beiden Schandoren nemen ehr Gewehr in den Arm, de Kapteihn namm dat Bagelburken, un ik uns' Pipengedriw', un so güng't ümmer bet an de Enkel in't Water räwer äwer dat Is, un von haben fuchte uns uns' Herrgott mit en sachten Fisselregen an; de söß Schappelzen güngen in de Folg un treckten uns' Saken up en Sleden nah. — De Uptog was nich slicht, äwer dor fehlte kein Zimmermannshor an, denn wir de ganze Uptog mit Schandoren un Bagelburken un all de schönen Pipen för ümmer fläuten gahn, un nick's wir äwrig blewen, wat dorvon Nahricht gewen kunn, as mäglicher Wis' de söß Schappelzen.

Wi müßten woll dreivirtel räwer fin, as up Zensid en Raupen würd un en Winken mit Däuker un Dinger, un as wi uns doräwer verstuken deden, dunn segen wi denn of, dat wi up den besten Weg wiren, in dat blanke Water rinne tau lopen, denn wer Deuwel kann dor nipp seihn, wenn Einer dörch Faut hoges Water waden möt un de Regen Einen in't Gesicht sleiht. Batter Kes' kummandirte denn of glif: „Rehrt!“ un nah 'ne Wil kemen wi denn of mit nauer



Noth tüschen de velen Löcker dörch, de sik de Strom all dörch dat Is freten hadd, bet an en Flag, wo sei Bred' leggt hadden, un von dor up 'ne Ort Loppplank, de bet an't Äuwer upricht't was.

Dormit was denn nu dese effliche Geschicht verwunnen; äwer nu süll ein kamen, de was noch en ganz Deil efflichter, un dat was en pol'sches Wirthshus.

Wi müßten in dat Fährhus rinne. Dor hadd nu de ganze Nacht de Thranlamp brennt, un in den dicken Dunst streuden sik nu Hiring, ollen Kes' un Fuselbramwin, wer am düllsten stinken wull; middwärts von de Stuw stunn en Aben mit gräune Kacheln, so grot as bi uns en Backaben, un üm em rümmer lep 'ne Bänk, dor legen drei Bootsknecht up un slegen as de Kotten, un haben up den Aben legen säben Schap-pelzen taum Drögen.

As wi de Dör upmakten, stunn uns de Athen still, un wi zupften beid taurügg; äwer Vatter Kesen sine Näs' was all in de verschidentlichen Wachtstumen up so wat in-äuw't, hei meinte, wenn't of grad nich nah Mäsch rüken ded, denn wir't doch warm, un 't wir of dröger, as buten in'n Regen. Dat hülp also nich, wi müßten dor mit herin un süllen dor nu so lang' sitten, bet Prütz en Wagen besorgt hadd. — Dat wohrte äwer nich lang', dunn fihrte sik bi mi in'n Liw Allens üm un dümm, ik müßt herute, un de Kapteihn kamm mi nah, un of de oll Herr müßt uns folgen. Äwer, wir dat nu, dat hei sik tau gaude

Lezt noch en beten in de Bost smiten wull, oder für em wirklich so, fortüm, hei verlangte von uns, wi füllen uns wedder stats mit frische Luft, mit Res' un Hiring un Thran begnäugen. Taulezt un taulezt, nah velen Prefademen gatw hei nah, dat wi up de Del bestahn blewen, bet Prüß kamm.

Na, de kamm jo denn nu ok, wi set'ten uns up den Wagen un führten up de Festung.

---

## IV. De festung Gr....

### Kapittel 14.

Worüm de Herr General von L... nich för Fickfaderien is, un worüm hei uns en Abendbrod schickt. Wat en studirten Philosoph för en Jammer in de Familien un en unstudirten Balbirer för en Glend bi Prüken anrichten kann, un wo't nu nahgrad' mit den Kapteihn sinen Bort en gesegneten Anfang nimmt. Ganz taulegt: Herr Bartels.

Wenn en Mensch blot von unsen Herrgott afhängt un von dat, wat de em schickt, denn möt hei sik bescheiden, wat em drapen deiht, un wenn hei en framen Sinn hett, denn ward hei seggen möten: wat de mi schickt, dat is gaud. Anners is't äwer, wenn Glück un Unglück von einen Menschen in de Hand von einen annern Menschen leggt is. In so en Fall äwerkümmt Einen en bang Gefühl, denn Bedwerein weit ut sinen eignen Verstand un ut sin eigen Gewissen, wo swack dat mit menschliche Insichten un mit menschliche Gaudheit bestellt is. — Nu lag wedder unsere ganze Zukunft in de Hand von einen einzigen Mann, von den Kommandanten tau Gr..., un wotau dat führen kann, wiren wi bi'n Grafen S... tau M... all woehr worden.

De Festung liggt en En'nläng affid von de Stadt up en Hüwer an den Strom, un ehre Muren un Wäll segen von butwennig eben so trostlos un langwilig ut as all de annern, wenigstens in de Dgen von en Gefangenen, ehre Durweg' wiren eben so düster, un ehre Logbrüggen rummelten eben so holl, as wi doräwer führten, äwer von inwennigtau freg dat doch en anner Anseihn. Frilich wiren dor of rings üm luter Kasematten, un de kennte ik all von S.... her, äwer sei wiren sauber aspuzt, un von buten leten sei recht schön, un denn güng dörch de ganze Festung 'ne Reih Häuser entlang, so dat Einer seihn künn, dat hir of anner Lüüd' wahren deden, as blot Soldaten un Gefangen, un of Alleen wiren dor von Linden un von Böppeln; fort de irste Anblick was nich slicht, as Adam säd, as hei Eva tau seihn freg.

Vör dat grötste von de Häuser führten wi vör, dat was de Kommandantur, un as wi afftegen wiren, güng Vatter Kes' mit uns' Poppiren tau den General von T... herinne un wi lurten up den Börsal. — Nah en beten güng de Dör up, un de General kamm herute, en grotten, statschen Mann mit en slohwitten Snurrbort un slohwittes Hor — nahsten säden sei, dat wir man 'ne Prük, äwer de Prük, de kledt em mal! — un säd tau uns mit 'ne düttliche westphälische Utred: „Ich seh' aus Ihren Papieren, daß Sie ordentliche Leute sind, und Sie sollen's hier auch gut haben, denn meine Sache ist es nicht, Leute, die im Unglück sind, noch mehr hinunter zu treten. Sie sind von Ihren Kameraden, die

mir angemeldet sind, hier zuerst angekommen, ich will Ihnen deshalb die Erlaubniß geben, von den Kasematten, die für Sie bestimmt sind, sich die auszusuchen, die Ihnen am besten scheint. Haben Sie aber eine gewählt, denn müssen Sie sie auch behalten; denn für Fickfackereien bin ich nicht.“ Dat wiren — ik weit't noch ganz genau — sine eigenen Wüird'.

Wi bedankten uns, un wullen gahn, dunn rep hei uns noch mal taurügg un säd: „Und denn ist hier noch Einer von Ihren Kameraden, er heißt „Schr...“ — Sie mögen ihn wohl kennen — der hat hier den dummen Streich gemacht, daß er sich mit einem Mädchen verlobt hat — ein ordentlich Mädchen und ordentlich verlobt — dem habe ich die Erlaubniß gegeben, daß ihn seine Braut und deren Bruder wöchentlich dreimal besuchen kann; darauf werden Sie sich nicht berufen, denn die Erlaubniß kann ich Ihnen nicht geben.“ — Wi säden denn, up so'ne Saken wullen wi uns nich inlaten, un för unjern't wegen künn Schr.... fogor ümmer frigen, wenn't de Herr General för gaud inseihn ded. — „Solche Antwort habe ich von Ihnen erwartet,“ säd hei, un wi güngen.

Hei hadd uns den Kommandantur-Schriwer mitgewen, dat de uns Bescheid wisen süll; de ded dat ok, un nu hadden wi tau wählen. Taum Glücken wüßt ik mit den Krempel all Bescheid, ik hadd all Johrelang in Kasematten seten; „Kapteihn,“ säd ik, „wi nemen ein in't tweede Stock, 't süht frilich gruglich ut, as wenn Einer in en groten Reij'kuffert



inspunn't is, von wegen dat runne Gewölw haben; äwer 't is immer beter, wenn Einer anner Lüüd' up den Kopp peddt, as wenn hei sik sülwen up den Kopp pedden laten fall, denn tüschen de beiden Stockwerk sünd keine Windelbähns, blot Bred', un in den Frühjohr, in den irsten Untdäu, denn fangen de ollen Dinger an tau lecken, un de Wän'n de drüwen, un de unnen wahnt, friggt Allens dumwelt.

Wi wählten uns also dat tweede Stock von 'ne Kasse-matt; de Kommandantur-Schriwer sorgte för 'ne Upwohrfru, de sorgte för en Bedd; uns' Saken würden ruppe bröcht, un Batter Kes' un Prütz säden adjü! — Wo't woll mit Batter Kesen sine velen, schönen Quittungen aflopen was? — Ik frog den Kommandantur-Schriwer dornah, un de säd mi: „Um so etwas bekümmert der General sich nicht, das ist Sache des Platzmajors, und der wird morgen wohl zu Ihnen kommen und mit Ihnen darüber verhandeln.“ — De Mann was en beten niglich, Einer kunn em dat anmarken, denn hei blew tau lang' bi uns, ahn dat hei dor wat tau dauhn hadd; na, ik was ok niglich un frog em denn also, woans dat Schr.... hir gäng, ik fennte em all von Jena her un von den Unnersäufungsarrest. De Antwort was: „Sehr gut!“ — Ein Wurt gaww dat anner, un hei vertellte denn tauleyt, as Schr.... hir ankamen was, un de General sinen Namen lesen hadd, hadd hei em fragt, wer sin Vader wir. — Dat wir de Regimentsarzt Schr..... tau St..... — Dunn hadd de olle brave General de Hän'n tausam slagen un hadd utraupen: „Und den Sohn des

Mannes, der mir bei Waterloo das Leben gerettet hat, soll ich hier mit solcher Strenge behandeln!" — Hei hadd't äwerst intaurichten wüßt, un Schr . . . . hadd't gaud hatt, hadd äwer vel dumm Lüg bedrewnen.

Je, so geiht dat in de Welt, dese Burs hadd dat gaud hatt, wil dat annere un betere Lüd' bitter leden, un weck von ehr gänzlich tau Grun'n gahn wiren. Hei was in unsere Verbindung in Jena west, un dörch sin grotes Mul hadd hei dor de irste Vigelin mitspelt, äwer as de Sak taum Klappen kamm, as em Unkel Dambach de Klemm upsetten ded, un as em Unkel Dambach üm den Bort güng un em vörpredigte, hei wir „ein philosophischer Kopf, er könnte das Object der Untersuchung in seiner ganzen Totalität umfassen und übersehen," dunn kamm de erbärmlichste Eitelkeit un de jämmerlichste Schwächlichkeit bi em tau Kum, un hei gestünn nich blot — dat hemwen wi Annern all dahn — ue, hei fung an tau denunziren un wull sik leiw Kind maken un let sik bi Nacht un bi Dag' bi den Herrn Kriminalrath messen, wenn em so'n arme Paster in Sachsen, oder so'n arme Dokter in Schlesingen ut olle Tiden inföll, de of einmal „Burschenschaft" spelt hadd un nu mit Fru un Rinner dor set, dormit dat sei doch of dat Vergnäugen hadden, sin vergrißtes Angesicht bi 'ne Confrontation mal wedder tau seihn. — Un de Knaw hadd dat hir gaud hatt! — De Herr Kriminalrath Dambach kunn of dankbor sin, denn hei hadd em nah 'ne Festung set't, wo hei allein was, un wi annern em de Höll nich heit maken können, un nu hadd de

Taufall mit den ollen General noch en Awriges dahn. Wil deß, dat wi knapp unner'n anner sprekten dürwten, hadd hei mit gebildte Lüüd' ümgahn dürwot un hadd 'ne Brud up den Schoot un herzte un küßte sik dormit, un de armen Frugens un Kinner von de Lüüd', de hei angewen hadd, hadden wildeß in Jammer de Arm nah den Mann un den Bader utrecht. — So geiht't in de Welt.

Hieräwer redten wi, de Kapteihn un ik, as de Kummandantur-Schriwer gahn was, un ik was vör Allen up em falsch, denn mi hadd hei of ümmer unnöbige Wis' in sine frivilligen Bichten mit herinne fligt un glif den irsten Dag hadd hei mi verraden un hadd anzeigt, dat ik em en Erkennungsteifen maht hadd; äwer't was jo nu all so lang' her, allentwegen, wo wi west wiren, hadden wi unner enanner in Frieden lewt, wat füllen wi hir olle Geschichten uprühren? Un de Kapteihn un ik besloten, wi wullen mit em in Frieden lewen, un dat, meinten wi, süll uns so swor nich warden, denn wi füllen man in de Fristun'n mit em tausam kamen, wil dat hei up dat anner En'n von de Festung wahren ded; äwer hei mahte uns hir of so velen Spermang, dat ut de gaude Affsicht nich recht wat würd. — —

As dat Abend was, let de wachthabend Unteroffzire den General sinen Bedeinter bi uns rin, un de bröcht uns en Korb: 'Ne Empfehlung von den Herrn General un schickte uns hir en beten taum Abendbrod, denn wi wiren woll nich vüllig inricht't. — Dat kamm uns schön tau Paß, un ut de brunen Bradtüften un dat heite Eierbir kafen allerlei schöne

Hoffnungen för de Taufunft herute, un de Kapteihn säd: „Charles, ik glöw, wi sünd hir beter dran, as bi den seligen Grafen.“ — „„Ik glöw of, Kapteihn; äwer nu will'n wi tau Bedd gahn, ik bün hundsvoottschen mäud'. Äwer noch eins! Wenn Du tau Bedd geihst, denn darwst Du nich steidel herinne stigen, Du möst Di up de Beddled setten un ganz duferig rinne krupen, süs wardst Du Di an dat olle Tunnengewölw häßlich den Kopp stöten. Süh! so maht Ein dat in de Kasematten.““ Ik kröp herin un hei puffelt un framt dor noch wat, un as ik all binah inslape was — bauz! — knallte dor wat up de ollen Breddelen dal. Min oll Kapteihn hadd mine Warnung vergeten, was mit den Kopp gegen den Swibbagen rönt un nu rüggling ut dat Bedd rute schaten. Ja, chre Unbequemlichkeiten hewwen de ollen Kasematten of. —

Den annern Morgen kamm de Platzmajur tau uns, hei was en ollen gaudmäudigen Drähnbartel un vertellte sik mit uns von allerlei, blot nich von Schandor Resen sine Quittungen, un as hei uns unsere königlich preußischen Stats=Traktementen mit fiv Sülwergröschchen däglich blank un bor up den Disch tellen ded, dunn segen wi, dat wi von jitz an wollhabende Lüd' warden süllen, de bi passende Gelegenheit doch of mal in de Taschen rümklimpern kunnen. — Nu müßten wi tau den General, müßten uns äwer vörher doch halbiren laten, denn de Bort stunn uns as de Hefeltinnen in't Gesicht. En studirten Balbirer kunn sik up de Festung nich hollen, 't was also en Soldat, de dat Hor-



sniden un Balbiren bedrew, wenn hei just kein Holt tau hau'n hadd. Sei säden All, hei hadd keine lichte Hand, un dat heww ik of spört, un dortau hadd hei blot en Söflingsmeß; un dat hadd em just den Damp nich dahn, de arm Schelm hadd äwerst dat Unglück hatt un hadd den General sine schöne Prük för natürlich Hor anseihn, un as hei em de por würlliche Locken ut den Nacken hadd sniden füllt, hadd hei sin Sak recht gaud maken wullt un hadd em de schöne Prük hinnenwarts ganz kahl scheert. Dorüm was hei denn nu bi Allen un Jeden in en recht leges Verhältniß geraden, un ahn grote Noth let sik Keiner von em sniden un scheeren. — Na, wi wiren in grote Noth, un ik set'te mi also dal; äwer so lang, as ik bi dit Geschäft worden bün, bün ik vördem un förredem meindag' nich west, un lütt Rüd' füllen sik ümmer von en preuß'schen Füseler un mit en Söflingsmeß balbiren laten. — Nah mi kamm de Kapteihn, hei höll of drift ut; äwer as em de Kirl den Snurrbort insmeren wull — denn hei balbirte nich in'n Ganzen, blot stüekwis' — dunn säb de Kapteihn: Holt! Dat wir sine Sak, hei hadd sine Schonung nu äwer 'ne Woch glücklich dörchbröcht, ut den Grävsten wir sei nu, un hadd hei de Last dorvon hatt, wull hei nu of sin Vergnügen doran hewwen. Un förredem hett hei of sin Vergnügen doran hatt, un so'n Bort, as hei sik anbändigem ded, heww ik meindag' nich wedder tau seihn kregen. Sei krüf'te em nich, hei klisterte em nich, hei smerte em nich, ne! hei treckte em ganz einfach as an 'ne Spalje, blot nah unnenwarts, stats süs nah habenwarts,



un gel un unschüllig hung hei em äwer sine beiden Lippen dal, as en niges Strohdack äwer de beiden halwen Dören von einen Kathen, in den'n Taufredenheit un Gaudhartigkeit wahren. — It heww mi nahsten of wat wassen laten; äwer't würd of dornah.

Wi kemen tau den General; hei stellte uns einen Herrn vör, de füll up uns uppaffen un füll uns bewohren un bewachten, dat wi nich von den vörschrewen Spazirgang up Afweg' geröden; dat was de Herr Unteroffzire Bartels. Herr Bartels güng mit uns af, un as wi in de Lindenallee kemen, säd hei: „Sehn Sie, meine Herrn, von diese kleine Vinde an bis an's Niederthor können Sie nun 's Morgens zwei Stunden lang immer in der frischen Luft auf und nieder gehen, und 's Nachmittags wieder, d. h. reden dürfen Sie nicht mit keinem Menschen, als blos mit Ihnen und mit mir.“

So wüßten wi jo denn nu Bescheid, un wil wi't so gaud noch meindag' nich hatt hadden, un von den Esel up't Pird kamen wiren, so lewten wi uns bald in de Verhältnissen in.

### Kapittel 15.

Worüm ik mi äwer den Apostel Paulus un de Kapteihn sik äwer Schr... sine Brud argert. Worüm de Kapteihn mit beide döck-lopene Stäwelsahlen in den deipen Dreck peddt un sik nahsten an en Pal stellt, un up den Abend 'ne Bruderschaft för't Heiligste, un rode Hor un grüne Dgen för't Schönste erklärt un sik up de Rezt mit de Königin Victoria in England verlawt.

Nu wir dat woll nich mihr as billig west, dat wi uns dankbor un taufreden mit dat begnängt hadden, wat uns de oll Herr General un dat Glück so schön in den Schoot rinnesmeten hadd; äwer de Wunsch is nu einmal so, hei rückt un rögt an 'ne gaude Tag' ebenso, as an 'ne slichte, hei will't ümmer noch anners un noch beter hewwen, un wenn nah buten tau nich vel tau rücken un tau rögen is, as in unsen Fall, denn fängt hei binnen an mit allerlei Wunsch' un Hoffnungen un Affichten sin Hart tau äwerlasten, un wir de Uführung von de Hoffnung of so wid af, as Kukul von'n Säbenstirn.

Na, ik bün of allmeindag' en unrauhigen Gast west; äwer ditmal was ik't nich, de den Surdeig in den Backeltrog smet, ditmal was dat min oll Kapteihn.

Wi wiren nu all an de virteihn Dag' an Urte un Städ un gingen regelmäsig Morgens un Nahmiddags bet an de Lütte Lind' spaziren, ein achter'n anner, as de Gäuf' in den Gasten, denn dat was sihr deip tau gahn un ut de Allee dürwten wi nich rute; Herr Bartels satt denn middwegs von

unsen Spazierweg an't Wagenhus up en Kugelhopfen — un wenn't Weder dornah was — in'n Sünneſchin, un keß uns nah de Beinen un ſpelte mit den Quaß von ſin „Kurzgewehr“. — Schr . . . . en hadden wi all den zweiten Dag wedder tau feihn kregen, un hei güng of mit uns un wüßt vel tau vertellen, denn ut den philoſophiſchen Kopp von den Unnerſäufungsarrest her hadd ſik up de Feftung en poeſiſchen rute puppt, hei hadd en grotes Heldengedicht ſchrewen „Paulus“ un dat wüßt hei unglücklicher Wiß' utwennig un deklamirt uns de ſchönſten Stellen dorut vör; ſei füllen nah de Melodie von den ollen Homer gahn, ſei güngen äwer meiſtens deils nah de Melodie von Jehann Hinrich Voſſen, as hei ſik den Spaß maken ded un de Hexameter von Goethen un Schillern en lütten Raß anhängte:

„In Weimar und in Jena  
macht man Hexameter, wie die da;  
Aber die Pentameter  
sind noch viel schlechterer.“

Schr . . . . en ſin „Paulus“ was för mi un den Kapteihn all ſlimm, denn wi hadden nick's dorgegen uptauwiſen, womit wi em wedder traktiren un dat Mul ſtoppen kunnen; äwer ſlimmer was't noch, wenn hei uns mit ſine Brud kamm, denn von de Ort hadden wi irſt recht nick's uptauwiſen. Hei läd dat ordentlich dorup an, uns den Mund wätern tau maken, hei beſchrew uns ſine Leiwſte von Kopp bet tau Fäuten, hei wiß'te ſei uns ut de Firn un tauleßt of in de Neg' — un ſei was för en philoſophiſchen Kopp of

allerhrehnwirth — hei malte uns dat so sänt vör, wenn sei dreimal in de Woch so bi em set, un hei ehr ut de Bäcker Bildung bibröcht, denn sei wir — as hei säd — „noch nicht auf der Höhe seiner Bildung angelangt.“ Kortüm! Schr... . stek uns allerlei Stücken un strigelte uns' Fleisch mit allerlei Durn- un Nettelwarf.

De Kapteihn un ik, wi argerten uns, un wi deilten uns ihrlich in den Arger; ik argerte mi äwer Paulussen, un hei argerte sik äwer de Brud.

Nu müßt sik dat eines Dags drapen, dat uns 'ne öllerhafte Dam mit en jung, slank Mäten begegen ded, un wil dat nu de Fautstig so small was von wegen de Deipigkeit von den Weg, schramnten wi ein achter'n anner an de beiden Frugenslud vörbi. Mit de jung' Dam güng dat noch handlich, äwer mit de olle Dam, de en beten stark vüllig was, güng dat man swack, un de Kapteihn, de sin Lebssdag' ümmer sihr ritterlich gegen Damen west was un hüt taufällige Wis' sine Stäweln anhabd, wo de Bodden so tämlich rute was, läd up militörisch de Hand an de Mütz, säd en por verbindliche Würd' un peddte mit beide unversäferete Beinen in den deipen Dreck, ik ströpte noch so knappemang vörbi, denn sei hadden dunntaumalen noch keine Kreolinen.

As wi en por Schritt wider gahn wiren, kamm de Herr Unteroffzire Bartels pil up den Kapteihn los un säd: „Sie haben eben mit die Dam geredt, das dürfen Sie nicht.“ — De Kapteihn säd, hei hadd blot 'ne Höflichkeit tau ehr seggt. — „Höflichkeit oder Grobheit,“ säd Bartels, „is ganz



engal; Sie sollen überall nich mit Keinem reden, und wenn Ihnen Einer entgegenkommen kommt, so sollen Sie auch nicht grüßen, denn sie kennen Ihnen nicht. — Wer dat denn west wir? frog ik. — „Das darf ich Ihnen nicht sagen,“ säd Herr Bartels. — „„Na, denn will ich es Dir sagen,““ säd Schr . . . ., „das ist die Frau des Proviantmeisters Lucke, und die junge Dame ist ihre Tochter aus erster Ehe und heißt Aurelia Schönborn, und sie wohnen in der Kasematte, in die sie jetzt hineingehn.““ — „Herr Schr . . . .,“ säd Bartels, „ich weiß recht gut, Sie kennen hier die ganze Menschheit auf der Festung; aber das muß ich den Herrn General messen, daß Sie hier Instruktschonen for die beiden fremden Herrn ausgeben.“

Nu was äwer de Kasematt, wo de beiden Damen rinne gahn wiren, grad äwer von de lütte Lind', bet wo wid wi man gahn dürwten, un as wi bet an de gahn wiren, stellte sik de Kapteihn an de lütte Lind', slog den Grisen mit de säben Kragen dichter üm sik un lek nah de Kasematt räwer. — Schr . . . . un ik güngen wedder taurügg, un Herr Bartels was taum irstenmal in grote Verlegenheit: süll hei den Kapteihn dor stahn helpen, oder süll hei mit uns den Weg entlang gahn? Taulekt wählte hei den Middelweg, hei set'te sik wedder up den Kugelhopen un spelte mit den Quast, lek äwer mihr den Kapteihn, as uns an. — Wi kemen wedder taurügg, de Kapteihn stunn an de Lind', wie güngen un kemen wedder, de Kapteihn stunn immer noch an sine Lind', blot dat hei sik dat bequemer maht un sik an den Pal

lehnt hadd. — „Kapteihn, kumm doch mit!“ — „„Laßt mich!““ säd hei, strek mit de Hand äwer dat gele Stoppelfeld, wat nu unner sine Näs' all gadlich begäng' würd, un läd sik noch drifter an den Pal.

De Fristun'n was tau En'n, wi würden inflaten, un de Kapteihn güng mit groten Schritten in de Kasematt up un dal: „Ein dummer Kerl!“ säd hei, „ein sehr dummer Kerl!“ — „„Bartels?““ frog ik. — „Nein, Ehr...““ säd hei; „der Hansewurst renommirt ordentlich damit, daß er eine Braut hat. Ist das eine Kunst sich eine Braut anzuschaffen, wenn Einer mit der ganzen Welt verkehren kann?“ Dormit güng hei noch forscher up un dal. — „„Kapitain,““ säd ik, „„heute war er im Ganzen doch recht freundlich. Er hat mir seinen Paulus mitgegeben; sieh einmal hier, er hat gleich Bilder dazu gezeichnet.““ — „So? das will er auch können? — Ja, er weiß Alles, er kann Alles, er hat Alles. — Sein Dickthun ist unausstehlich! — Und welcher anständige Mensch thut wohl mit seiner Braut dick? Charles, ich betrachte ein solches Verhältniß als das zarteste und heiligste, welches selbst den vertrautesten Freunden verschlossen bleiben muß; und der alberne Mensch bringt gestern sogar einen Schuh seiner Braut mit auf die Promenade, um uns zu zeigen, was für einen kleinen Fuß sie hat!“

Wohr was't, wat de Kapteihn säd; äwer wat argerte hei sik denn so sühr doräwer? ik hadd doräwer ümmer von Harten lacht. — Nu las ik in Paulussen; äwer ik fung mi of allmählig an tau argern; jede Satz fung so breitspurig

an, as wenn de Weisheit sülwen Einen bi den Kanthafen kreg, un wenn't dick En'n nahkamen süll, denn snappte dat af, as wenn Einer mit 'ne Fleigenklapp nah 'ne Fleig' vörbi fleiht. Un denn de Versen! — „Kapitain, hör 'mal. — Kätetetätetetätete . . . . .“ — „„Ach was! laß das doch! Dieselbe Stelle hat er mir schon zweimal als ganz was Besonderes vordeklamirt.““ — „Dann sieh doch das Bild einmal an, was dazu gehört.“ — Dat was Paulus, as em Satan verfolgen deiht Paulus lep all wat hei kunn, äwer Satan let nich locker un folgt em up Fledermusflüchten, un ut sinen langen Start schot hei immer mit höllische Blitzen up Paulussen dal. — De Kapteihn kef mi, fur as wir hei in Effig leggt, äwer de Schuller, un weit de Kufuf, wat em hüt fehlen ded; hei was so vergrigt, as ik em meindag' noch nich seihn hadd. — „Ein erbärmlicher Kerl!“ säd hei. — „„Schr . . . . ?““ frog ik. — „Ne, Paulus,“ säd hei, „Sch . . . men sein Paulus; reißt aus, wenn's was gilt; sieht aber auch grade so aus, wie Schr . . . selbst. Ich wette drauf, er hat sich in seiner Eitelkeit vor den Spiegel gestellt und hat sich zuletzt selbst für den Paulus angesehen.“ — —

Mit den Kapteihn was hüt Abend nich tau reden, hei was so ut den Lim, as ik em meindag' noch nich seihn hadd, hei sach wedder so rod ut, as ik em in dat Berliner Gefängniß seihn hadd. — „Nasse Füße gekriegt,“ säd hei un treckt sik de Stäweln ut. — Haha, dacht ik, dorvon is dat of, un set'te lud hentau: hei hadd of Vernunft brufen künnt, un wenn hei von sine Stäwel-Umstän'n Bescheid wüßt, denn

hadd hei of nich nödig hatt üm de oll Dam ehren't wegen mit beide Beinen dörch 'ne Pütt dörchtauwaden un sik nahsten mit de natten Fäut 'ne Stun'n lang an de lütt Lind' hentaustellen. — „Charles,“ frog hei, un sine Ogen lücht'ten ordentlich, „hast Du die junge Dame gesehn?“ — Ja, säd ik, un't wir en rank un slank Mäten west. — „Hast Du ihr Haar gesehn?“ — Ja, säd ik, 't wir rod west. — „Roth? — Das nennst Du roth? — Ich sage blond! — Ich will auch zugeben: hoch blond! Und das ist eine Farbe, die zu allen Zeiten von Dichtern und Malern gepriesen ist. Nicht der Sonnenstrahl vergoldet das Haar, das Haar vergoldet den Sonnenstrahl.“ — Wat Dausend! wat heit dit? — „Hast Du den Teint der Dame gesehn?“ — Ja, säd ik, so vel as dat in'n Vörbigahn un dörch en gräunen Sleuer möglich wir. — „Weiß, wie Alabaster!“ rep hei ut. — Ja, säd ik, äwer sei hadd Sommersprutten. — De Kapteihn kof mi an, tog mit de Schullern un güng up un dal; äwer nah en beten stellte hei sik vör mi hen: „Charles, willst Du mich ärgern?“ — Ne, säd ik, doran hadd ik nich dacht. — „Warum führst Du denn grade den Umstand gegen mich an, der sonst allgemein für einen Beweis eines zarten Teints gilt?“ — Gegen em? frog ik, wo so? — Ik hadd jo nicks nich gegen em seggt; ik hadd of nicks wider gegen dat Mäten, as dat sei in't Gesicht so bunt utseg, as en Ruhneei. „Solche Vergleiche verbitte ich mir,“ säd hei un lep wedder hastig up un dal. — Dit würd ümmer schöner, un nahgradens markt ik, wo dat fuchten wir; ik säd also, hei süll



dat man sin laten, un't wir jo doch ümmer 'n hübsch Mäten. Dat geföll em, un hei würd mit einmal wedder de oll Kapteihn vull Füer un Fett, wenn't sine Inbillung angahn ded: „Charles,“ rep hei, „hast Du ihre Augen gesehn?“ — Ja, säd ik, sei hadd blag'. — Dat was em nu äwer nich naug; blag' Dgen hadden Vele, sei müßt nu doch noch wat vörut hewwen. — „Blau?“ rep hei; „ja blau; aber was für ein Blau? Ein Blau, so warm, daß es ordentlich einen grünlichen Schein annimmt. Der klare, blaue Himmel nicht allein; auch das traute Grün der Erde spiegelt sich in diesem Auge!“ — Nu müßt ik äwer lachen, gegen minen Willen lachen, un ik säd, dat hadd ik meindag' noch nich hört, dat grüne Dgen schön wiren, un't wir woll von den grünen Steuer herkamen, dat hei sei vör gräm anseihn hadd. — Nu was äwer dat Kalw ganz un gor in't Dg slagen; hei hadd ümmer ungeheuren Respect för de Frugenslüd ehr Dgen, grad as de nimodschen Dichters, de reden of man ümmer blot von de Dgen, un dat Üwriges von den menschlichen Liv, dat bammelt man blot so dorbi.

Hüt Abend würd dat nicks mihr mit mi un den Kapteihn, wi kenen nich mihr äwerein. Un doch! Ik les' de erhabenen Stellen von Paulussen, de Schr.... wollweißlich roth anstrefen hadd, un de Kapteihn lep in de Kasematt rümmer un deklamirt dortau mit de Hän'n.

Wir ik verständiger west un hadd ik von lütt up mihr up Mutter Kopsch un Mutter Snursch ehren Rath hört un hadd mi mihr mit de menschlichen Krankheiten un mit

Smeren un Püftern afgewen, denn hadd ik dat mit en Stock fählen müßt, dat minen ollen Kapteihn wat in de Knaken satt, un dat hei sik 'ne Krankheit vermauden was; so äwer güng ik ruhig tau Bedd un dacht an nicks Slimmes; äwer den annern Morgen füll ik wat gewohr warden.

Den Morgen wakte ik tidig von einen Spektakel up, un as ik mi in de Höcht richtete, dunn satt min oll leim Kapteihn steidel in'n Bedd un rep ümmer ut vullen Hals': „Victoria! Victoria!“ — „„Kapteihn, wat is 'e los?““ — „Victoria, ich bin Dein Albert!“ — „„Gotts tausend nich mal tau!““ — Ik also ut dat Bedd herute, un dor sach ik denn dat Unglück: hei satt dor brunrod in't Gesicht un slog mit de Arm üm sik un wüßt von finen Sinnen nicks. — „Victoria, ich bin dein Albert!“ kamm denn mal herute, un denn mal wedder: „Charles, verdammtes Kuhnenei! Schmeiß doch den Hampelmann von Schr.... heraus! Da steht er und zeigt mir immer den Schuh seiner Braut. — Rod sind sie nicht, — blond — blos blond!“ Un so güng dat nu hen un her.

Na, ik wüßt mi of nich wider tau raden, ik gaww em en Glas koll Water un lep unnen runner un rep nah de Wach, dat de den Stabsarzt besorgen füll. — De kamm denn of mit de Wil un let em en gaud Deil Bland af, bet hei ruhiger würd; äwer de „Victoria“ wull hei nich vergeten, de brummelte hei noch ümmer vör sik hen. — „Was hat er denn mit der Victoria?“ frog de Stabsarzt. — Je, säd ik, dat wüßt ik of nich; ik künn mi dat äwer woll denken, wo

dat taufam hängen ded: hei hadd in de Zeitungen lesen, dat de Königin Victoria in Engelland den Prinzen Albert frigen wull, un wil dat hei nu of Albert mit Vörnamen heiten ded, hadd hei sik dat mäglich inbildt, dat hei de richtige Albert wir, un dat dat för em in'n Ganzen taudröglicher wir, wenn hei Prinzregent von Engelland würd, as dat hei hir noch länger up de preuß'schen Festungen rümmer set. — Na, dat gaww nu of de Stabsarzt Bisfall un ordnirte dat an, dat hei in dat Lazareth kamm.

Un so güng denn min oll Kapteihn von mi af, un ik müßt nu blot mit Schr...men un Paulussen spaziren gahn un des Abends allein in min Kasematt sitten.

### Kapittel 16.

Mit de Königin Victoria is dat vörbi, äwer mit Aurelia'n is't in'n vullen Gang'n. Don Juan un Kopernikus, un woans de heiligste Erzbischof von Dunin hi uns ankamm. Worüm de Kopernikus nichts von rode Hor weit un weiten will, un dat hei sik taulegt as 'ne „Schlange“ utwisen ded.

Unj' Herrgott gaww, dat min oll gaud Mitkolleg sine Lungenstichkrankheit bald un glücklich äwerstahn ded, un as hei taurügg kamm, freu'te ik mi recht, denn de philosophische Kopp, de mi alle Dag as einzigstes Gericht upschöttelt was, kamm mi taulegt gor tau tag un leddern vör, un dortau pisackte un tahrte hei mi mit sine velen Eitelkeiten, denn het höll sik för einen „bedeutenden“ Minschen un gebirdte sik so, as hadd dat hochpreißliche Kammergericht uns utdrücklich tau

sine Bewunnerung nah Gr . . . schickt. — Wer was also fideler, as ik, dat min oll Kapteihn nu wedder mang uns begäng' was; äwer — weit de Kufuf! — hei was gor tau still, güng ümmer in Gedanken herüm, un as wi in de Fristun'n lemen, stellte hei sik wedder an sinen Lindenpal un tek nah de Kasematt heräwer, in de ehr düster Gewölw sin Stirn mal unnergahn was. Dat sach 'ik denn nu düttlich, dat mit Victoria'n un den Thron von Engelland hadd hei upgewen, denn dat lag blot in't Bland, un dat hadden sei em aftappt, äwer mit Aurelia'n was't noch in'n vullen Gang', denn dat satt em deiper, mäglich all bet in't Hart. —

Schr . . . müßt of all so wat marken, hei make allerlei verdächtige Anspielungen, natürlich mit allerlei Winken mit den Tulpenstengel up sine eigene Klauheit, mit wecke hei dat mit sine Bruderschaft anfangen hadd; sülwst Herr Bartelsen füng in den beschränkten Unteroffizirstopp en Licht an uptaugahn. Em mügg de Kapteihn woll grad so vorkamen, as hei sik sülwen von frühern Tiden her, as hei in düstre Midbernacht stunn einsam up de stille Wacht un an sin jitzig Fru hadd dacht, as hei sik dunn of männigmal, wenn de Nun'n vörbi was, an en Pal stellt hadd, dat Kinn up den Gewehrlop, un ruhig indruffelt was, bet de Pal ümsackt, un hei sik un sin Gewehr nahsten von de Ird upsammeln müßt. — Äwer dat was lang' her, un hei hadd in de Ort weder Mitleid mit sik sülwen, noch mit Annern: hei gung also up den Kapteihn los: „Seht die verdammte Halssteherei schon wieder an? Dat muß ich mellen.“ — „„Melden Sie 's



zum Teufel!““ böllt em de Kapteihn grimmig an. — „Ne, ich mell's en General,“ säd Herr Bartels. — „„Das können Sie. — Bis hierher kann ich gehn, und ich kann stehn bleiben, wo ich will.““ — „Das können Sie; aber Sie sollen sich man nich an den Pal stellen; Sie stehen mich den Pal ümmer schief, und ich muß mich denn ümmer ein Beil von den Steuerkontroleur leihen, daß ich ihn wieder grad' richt', und der will mich sein Beil nich mehr borgen.“

Dorut kann nu Einer afnemen, von wat för Verdreitlichkeiten de Leiw up 'ne Festung afhängen deiht; den Kapteihn sin hüng an den Pal von de lütte Lind'.

In dese verdreitlichen Umstän'n müßt sik dat glückliche Wis' begewen, dat weck von uns' Kammeraden ut M.... uns nahkemen, un dat gaww denn nu wedder 'ne lütte Upfrischung, un sülvst min oll Kapteihn verget sin Tanken nah Aurelia'n up 'ne Tid lang, as sin beste Fründ von Hall her, de lütte Kopernikus, un Don Juan inrückten. — Na, dat wiren en por pläfirliche Kirls: Don Juan was en argen Sünnner, hei was all von Geburt en Stralsünner, hei was, wat sei up Hochdütsch en beten von Lüderjan näumen, hei was meindag' nich, as de Kapteihn, sterblich, ne ümmer bi lewigen Liew verleiw; hei hürte eigentlich of nich tau uns, denn hei was fines Glowens en Baukhändler un hadd blot einmal 'ne grote Red' bi't Hambacher Fest hollen, äwer hei hadd Johre lang mit uns tausamen in den Unnersäufungsarrest un in M.... seten, was en groten statschen Kirl, un wat för mi dat Beste an em was, hei was 'ne Ort von

Dichter, un dorüm freu'te ik mi, dat wi nu doch einen mang uns hadden, mit den'n wi Paulussen dümpeln können. Don Juan was ümmer tau jede Stun'n prat sik tau verleiven, nich einmal för ümmer, ne! ümmer för ein Mal. Ik weit nich, wat sei den richtigen Don Juan mal an de Red leggt hewwen, un wo hei sik dorbi hatt hett, dese ret äwer in sine Reden so rümmer, wenn hei en hübsch Mäten sach, as en Windhund, wenn em von Firn en Hasen wist ward.

De lütte Kopernikus was dorgegen en ganz anner Gewächs von en Kirl, was Don Juan binah jös Faut hoch, so was hei knapp fim, was äwer dennoch bi de Füselir tau Hall linke Flügelmann in't tweede Glid west; wog Don Juan gaud tweihunnert Pond, so wog hei man nah Tollgewicht, söß un nägentig up't Dg; sach Don Juan in't Gesicht schön witt un rod ut, so sach hei dorgegen schön gel un brun ut, denn sei hadden em of einmal mit en Kuhnenei in't Gesicht rin smeten; hadd Don Juan of 'ne krumme Näs', so was sei doch taum wenigsten dick, äwer de Kopernikus hadd 'ne krumme Näs', de was so spitz, dat sei in 'ne gadliche Stoppnadel infädelst warden künn, un't Ding sach so drist in de Welt herinne, as „süßt mi woll“. Un dese Näs' hürte tau einen Kirl, de was strack un stramm, un wenn hei de Groten nich aflangen künn, denn stellte hei sik up de Lehnen, un denn stunn hei eben so stiw, as en Sösfäutigen. — Weck Minschen bedriwen Allens mit Arm un Hän'n, weck mit den Kopp, weck mit de Mag', hei bedrem sine Geschäften

blot mit de Gall; dreiviertel von dat Johr, wat ik mit em hir in Gr . . . . tausam west bün, hadd hei de gele Sucht, un de Hälfte von de Tid, de wi taum Spazirgang hadden, hett hei ihrlich in Smidt Grunwaldten sine Theertunn rinnefeken, denn dese Zympathi hülpe em, un as hei mal ganz gel tau den General gahn was, hadd de oll Herr sik äwer sine Utsicht so dägern versihrt, dat hei em de Erlaubniß dortau ein vör allemal gewen hadd; un Smidt Grunwald, de uns schreg genäwer wohnt, hadd of nicks dorgegen, dat hei sik in sinen Theer speigeln ded.

De Freud was grot, as de Beiden ankamen deden, vör Allen äwer den Kopernikus un vör Allen bi minen ollen Kapteihn, denn de nige Ankömmling was sin beste Fründ von Hall her, sei hadden Pandekten un preußisch Landrecht tausamen bedrewen, hadden ehre Kriegsjohren tausamen dörchfuchten un't irste Examen tausamen maht un hadden nahsten in W . . . . de ganze Tid lang up eine Stuw tausamen seten. De Kopernikus müßte nah unse Sid räwer trecken un in de Kasematt unner uns wohnen, un nu kunnen wi Drei ümmer tausamen kumen, denn tüschen uns würd nich tauflaten. Wel würd nu vertellt von dit un von dat: de Kopernikus vertellte von de ollen Frün'n, un dat W . . . . noch nahkamen ded, un möglich of noch de Franzos', den sei äwer vörlöpig wegen sin gestürtes Wesen nah Berlin in de Schariteh bröcht hadden, un wi vertellten nu von den ollen General un von Herr Bartelsen un von Schr . . . . men un Paulussen. Hadd de Kapteihn sik 'ne Karnallvogelheck mitbröcht, so

bröchte sik nu de lütte Kopernikus 'ne Heck von witte Müs' mit, de in en ordentlichen Glas-Paleh wahren deden, un de hei in'n Groten tüchtete. Na, all Bott helpt, säd de Mügg, un spuckt in den Rhein, un was dat of kein grot Blessir, dat mi de Müs' maken deden, so künn ik sei mi denn doch of af un an eins bekifen, un Einer fall Gott för Allens danken, of för Müs', d. h. so lang', as sei säker in en Glas-fasten sitten.

En por Dag' drup güng dunn up de Festung dat Gerred, de Erzbischoff ut Posen, Dunin, süll nah uns bröcht warden un süll bi uns sitten, denn dit was dunnmals grad de Tid, as de Katholschen an den Rhein un in Posen un Schlesingen den preuß'schen Stat groten Spermang makten. Wi hadden dat von Schr... men tau weiten fregen, de dat von sine Brud ehrentwegen wüßt, un of Herr Bartels was dor mal unverwohrs mit rute kamen, as sik in sine Unteroffizireboft de königlich preuß'sche Dienst-Instruktschon mit finen katholschen Globen in de Hor lag. — Na, eins Dags güng't denn nu los. Allens wat up uns' Festung katholsch was — un dat was dat Meiste — kamm ut Hüser un Kasematten herut un stellte sik an de Strat up: „Er kommt, er kommt! Er ist schon da!“ — Na, wi gungen denn of, so wid as wi gahn dürwten, bet an unsere lütte Lind', Herr Bartels ümmer hart an uns. Von dor ut kunnen wi nu nah de Kommandantur henseihn, un vör de Kommandantur stunn en Kutschwagen, üm den dat Volk sik ordentlich drängte, un as wi en beten stahn hadden, kamm wer



ut de Kommandantur rute, un dat Volk bückte sik andächtig un bed üm sinen Segen un hei hadd den Haut afnamen un winkte ümmer mit de Hand, un as hei uns neger kamm, dunn kunnen wi dat seihn: hei was en lütten statschen Herr, en beten kumplett von Livo un mit en ihrwürdigen, kahlen Kopp, un as hei ganz neg' heranne was, dunn bögte sik of Herr Bartels nah vör un wull sik seggen laten, äwer mit einmal fregen wi dat mit dat Lachen, un de oll lütt Kopernikus schow Herr Bartelsen taurügg un sprung up den Herrn Erzbischoff los un rep: „Donnerwetter! Dicker, wo kommst Du her?“ Un wi nu all üm em rümmer, un Herr Bartels rep ümmer dormang: „Das muß ich mellen! Das muß ich mellen! und, meine Herren, Sie dürfen nicht mit den allerheiligsten Herrn reden!“ bet endlich de Kommandantur-Schriwer, de doräwer tau kamm, tau em irnstlich säd: „Sind Sie denn unflug, Bartels? Das ist ja nicht der Erzbischof, das ist ja ein Kamerad von den Herrn.“ Na, dunn was Fred in't Land, un wi tröcken mit unsern Erzbischoff af, un't Lachen wull gor kein En'n nemen, as hei uns vertellte, wo sei em up den Weg mit allerlei Thren unner de Dgen gahn wiren, un wo em namentlich de Postmeisters mit Spis' un Gedränk ihrfürchtig unner de Arm grepen hadden.

Hei kamm of ganz unverfallen an, un de Verwesslung, de mit em passirt was, hadd mit keinen Annern von uns so vullständig passiren kunnt, denn hei was uns in geistlichen Utseihn gor tau sihr äwerlegen. Von Natur all lag up sin

runnes Gesicht 'ne geistliche Salbung, de bi jede Gelegenheit dorut hervor blänkerte, de hei äwer beter as Smer för sinen Kopp hadd vernutzen süllt, mäglich, dat em de Hor dornah wüssen wiren, denn de sach blank ut as 'ne Billardkugel, wo Einer unnenwarts en por Frangen rümmer maht hett. Dortau hadd hei wegen de Warmniß en langen brunen Äwertrecker an, den hei von sinen leiven Papa arwt hadd; un sin Papa was en sösfäutschen Kirl west, un hei was man en halwen Toll gröter, as de Kopernikus. Dese lange Pabletoh un 'ne vigelett=rode, sammtene Kapp, de em Don Juan mal in M.... tau Winachten mit en Gedicht, wat den Titel führen ded: „Diesem Kürbis fehlt ein Stengel“, verihrt hadd, hadd em taurist unnerwegs in den heiligen Geruch bröcht, un desen Geruch hadden de Postillons von Statschon tau Statschon wider verbreit't, un so was hei denn bi uns as Erzbischoff ankamen.

Äwer nu? Wo mit em hen? — Hei was en Schriftsetzer un hadd en so grugliches Verbreken begahn, dat sülwst wi, de wi doch as Königsmürders anschrewen wiren, uns schugen müßten, mit em tausam tau wahren. Hei was nämlich in de Sweiz west un hadd dor ihrlich sin Brod, as Schriftsetzer bi Drelli'n in Zürich verdeint, hadd äwer — un dat was dat Schauderhaftige an den Kirl — sin gaud Brod nich upgewen wullt, as de König von Preußen up den Infall kamm, de ganze Sweiz för sine leiven Landskinner tau verbeiden, un as hei dämlicher Wis' wedder taurügg kamen was, hadden sei em up 'ne Reih' von Jöhren up de preuß'schen

Festungen schießt, dat hei sik doch allmählig wedder von dat sweizer an't preuß'sche Brod gewennen süll.

Mit so einen sworn Verbreker können wi doch unmöglich tausamen wahren; äwer taum Glücken bestimmte ditmal uns' oll Herr General dat: de Schriftsetter süll mit den Baukhändler tausamen wahren, denn sei wiren so wi so, anner Bäulkenfinner, un so müste denn de allerheiligste Erzbischoff mit Don Juanen tausamen trecken. —, Nich wahr? — 'Ne slichte Passung; äwer wat helpt dat All? In de Ort hett 'ne Festung Aehnlichkeit mit den Ehstand: wat tausam fall, kümmt tausam, un süll't de Düwel mit de Schwefohr tausam farren.

Na, nu kamm 'ne muntere Tid, nu kamm Lewen in de Baud; för uns würd't idel spaßig un lustig; äwer för Herr Bartelsen würd't argerlich un verdreitlich, dat Spelen mit den Degenquast was vörbi, un de Kugelhopensfitteri hadd ehren Bergang nich mihr, hei müßt von Einen taum Annern lopen un müßt händen un möten, denn männigmal wiren wi langs unsen Spazirweg utenanner, as 'ne Tiralljür-Ked vör den Feind, un en Jeder söcht sik vör Herr Bartelsen sin Dg' achter Böm un Gebäuden tau decken; Schr.... gung mit sinen Swager tausam un redte mit em von sine Brud, dor süll hei nu uppassen, dat de Swager nich mit uns reden ded. Kopernikus stunn in Smidt Grunwaldten sinen Durweg un tek in sine Theertunn, un wenn hei den in't Dg faten wull, denn brök Don Juan ut de Bahn un fung en lütten Roman mit de Schenkjunker in den negsten

Huf' an, oder de Erzbischoff freg 'ne olle Fru up de Strat fat't, de sik Hiring halt hadd, un freg, wat hei gellen ded — denn hei was hellschen ökonomischen — oder ik lep äwer dat Mal von de lütte Lind' henut un lek en beten nah't Waterdur dal, un bi Allendem stunn de Kapteihn wedder an sine Lind' un stunn em den Bal scheif. Herr Bartels hadd swore Dag', un alle Dag' meldte hei wat bi den General, 't kamm äwer nicks dornah.

Wildeß satt Aurelia ümmer flitig an't Fenster un sticte un neigte dor, denn wo süll sei of just anners sitten, as an't Fenster, wenn sei sticken un neigen wull, denn de ollen Kafematten sünd gefährlich düster. Männigmal kamm sei of vör de Dör tau Rum, un denn tröck de Kapteihn in vulle Parad up un maekte Front un strek sik den gelen Snurrbort — denn de was nu all — un redte mit mi oder en Annern sihr lud, wat dat för schönes Weder wir; un männigmal gung sei of spaziren un schrammte em wedder so dicht vörbi, as dunnmals, denn maekte hei den sülwigen Diner, den hei sik tau maken vörnamen hadd, as hei de Königin Victoria üm ehre Hand anspreken wull, un wenn sei denn, flank un rank, an em vörbigahn was, denn gung hei siw Schritt achter her un tred, so vel as möglich, in ehre Fauttappen, un denn stred sik in sin Hart Leiw un Arger, denn Bartels let em denn nich ut dat Dg' un gung denn wedder siw Schritt achter em, un achter Bartelsen siw Schritt kamm denn Schr.... blot ut fründschafftliche Niglichkeit, wat dat den Kapteihn woll so glücken ded, as em, un achter den folgte



Don Juan up de Spör von en hübsch Mäten, un achter den de Erzbischoff, üm em von 'ne dugendlose Verführung astatuhollen; un wenn denn min oll Kapteihn sik ümkef un sach de ganze Prozeßschon achter sik, denn lep hei wüthig in sin Lock herin un bedrew dor dulle Ding', un wenn ik denn nahkamen ded, denn hörte ik noch so'ne afgebrakene Redensorten, as: „Das Heiligste wird hier in den Staub getreten“ un „wissen denn diese Menschen gar nicht, was Liebe heißt?“ un denn namm hei sik dat gor nich äwel, den Don Juan för einen liberlichen Kacker, Schr....men för en Hanswusten, den ihrlichen Erzbischoff för einen Däsbartel un den braven Bartels för en vullständig Kindveih tau estimiren. Kopernikus, säd hei, wir noch de einzigste von all de Ankämlingen, de noch Taft un Ihr in'n Eiw hadd. — Arme Kapteihn! Hei ahnte gor nich, dat em grad' von den lütten Kopernikus sine Sid her all't mögliche bren'nte Hartled andahn worden föll. „Charles,“ frog mi de lütt Kopernikus en por Dag nah so'n Trubel, „warum steht der Kapitain immer wie angenagelt an der kleinen Linde?“ — Dat was nu 'ne ekliche Frag': ganz tau verheimlichen was de Sak nich mihr, un doch wull ik ok nich verraden, wo deip min oll Kapteihn in de Reimesquäleri un Angst herinne satt, un dat hei all sine Ansprüch' up de Königin von Engelland tau Gunsten von Aurelia'n upgewen hadd; ik säd also: „„Ih, hei fickt dor man blot; dor grad äwer wahnt en hübsch Mäten.““ — „Dieselbe, hinter der er vor ein paar Tagen herließ?“ frog hei, un dorbi fohrte dat Ding so hastig up mi los,

dat ik denk, hei steckt Di mit de Näs' dörch den Hals'dauf. „„Gott bewohre!““ segg ik, „„wat heft Du? Kann hei nich dornah kiken un achter ehr hergahn?““ — „Charles, ist das dieselbe mit dem schönen goldblonden Haar?“ — „„Dat weit der Deuwel!““ segg ik, „„Du seggst von blond, un hei seggt of von blond, un ik seih dat för rod an, heww ik denn kein Dgen mihr in den Kopp?““ — Dor brof hei nu knas von af, äwer nu frog hei mi nah de Fomilienümstän'n, un ik, Däskopp, mark of nicks Slimmes, denn ik denk, dat is, wil dat hei en gauden Fründ von den Kapteihn is, un segg em Allens. — Den annern Dag, as wi in de Fristun'n gahn, stellt sik 't oll lütt Ding of an de Lind', un ik denk noch so bi mi: süh, dat Krät hett doch en menschlich Gefäuhl, hei will doch den ollen Kapteihn dor nich allein stahn laten un will em mäglicher Wis' en beten upvermüntern, trotzdem dat hei wedder sine gelen Turen hett un kolle Fäut krigen kann, un ik freu mi ordentlich äwer den Kopernikus. — Schlange!

### Kapittel 17.

Worum nu immer Zwei an de lütte Lind' stahn. Mine lütte leuwe Idachehen. De witten Näs' warden gris, un de Kopernikus gräun un möt wedder in Smid Grunwaldten sine Theertunn kiken. De Kapteihn ward en blagen Löw, un de Erzbischoff hölt 'ne Red' äwer Stülp un Pott, bet hei binah ut sin Vaders Rock rute schüddt ward.

En por Dag dorup kümmt Bartels an mi ran: „Nu schtehn da immer Zwei.“ — „„Wo?““ — „Na, an die

kleine Linde." — „Denn lassen Sie sie stehen!“ — „Ne, dat muß ich messen.“ — „Na, denn melden Sie's!“ — „Ja das is auch man so. Recht giebt mich der General immer, aber er will nichts davon wissen; un wenn die Herrn sich man so an den Pal stellen wollten, mit den Rücken gegeneinander, daß Jeder den Andern Gegenstand hielte, oder beide mit's Gesicht nach das Wagenhaus hin, denn wollt ich noch nichts nich sagen.“ — „Warum sollen sie denn nicht nach der anderen Seite zu sehen?“ — „Na, wegen das junge Mädchen; junge Mädchen schtehn in meine Instruktschon oben an.“ — „Wie denn das?“ — Un Herr Bartels kam neger nah mi ranne un flüstert mi halflud tau: „'S is wegen Herr Schr....men, und der General hat an die eine Brautschaft genug und will sich nicht auf't Frische Läuſ' in den Pelz setzen.“

Na, wat Herr Bartels marken ded, müſten wi doch of nahgradens marken: ut de beiden gauden Friin'n von Hall her wiren en por richtige Gegenbuhler worden; de Kapteihn in'n gauden Glowen un in den irsten Besiz, dat Krät von Kopernikus as en Indränger, de em sin rechtlich Eigendaum stridig maken wull.

Ob Aurelia den Kapteihn sine mänhsamen Anstalten an den Pal gewohr worden is, is meindag' nich bekannt worden, sei satt un neigte un let so unschüllig, as wull de Kapteihu ehr leiw Mutting frigen; as nu äwer de Kopernikus of Dag för Dag Stun'n lang an ehren Heben stunn un neben dat stille Planetenlicht von den Kapteihu as en swewelgelen Komet

upgüng un in ehren Gesicht= un Dunstkreis hen un her  
 schot, blot mit den Unnerscheid, dat de Komet den Start, un  
 hei de Näs' in En'n rechte, dunn mügg't sei woll wat marken.  
 Äwer as dat för gewöhnlich in de Welt taugicht, de dat am  
 irsten marken müßt un markt hewwen süll, de Kapteihn, was  
 de Letzte, de up slimme Gedanken kamm, un wenn dat  
 Kopernikussen=Krät de Dumen in dat Vermelock slog un  
 mit sin wignäs'tes Fragteiken von Näs' allerlei anzüglische  
 Fragen an Aurelia'n richt'te, denn stunn hei mild an finen  
 Pal, un sin stilles Abendstirn=Gesicht schinte knappemang  
 dörch de fütigen Anstalten hendösch, de de Hall'sche Flügel=  
 mann von't tweede Glid vör un tüschen sine un Aurelia'n  
 ehre Dgen bedrew. Na, taulekt, taulekt, süll hei of dor=  
 achter kamen, as Thoms achter de Hamel; äwer üm dormit  
 flor tau warden, möt ik 'ne Hafwenning taurügg trecken.

Dicht bi unse Rasematten was 'ne Rinnerchaul von  
 lütte Mätens, un wenn wi Kloß twölwen in uns' Löcker wedder  
 insnappt würden, denn begegnet uns dat lütte Görenwarfs  
 un sprung in den schönen Frühjohrsfünnenschin herümmer,  
 as wenn 'ne Gaud Bottervögel loslaten wir un wull sik nah  
 langen Winter mal wedder up Blaumen weigen. Sei danzten  
 so lustig de Lindenalleh entlang, un in de frische Frühjohrs=  
 lust was de dumpige Schaulstuw vergeten, sei smeten de  
 ollen verdreitlichen Schaulbäuker mit de Ejseluhren hoch in  
 de Luft, dat sei doch of wat von de Frühjohrsfünn annehmen  
 können, un äwer ehr lustig Gedriv breid'ten sik de jungen,  
 frischen Lindenbläder un malten Lichter un Schatten doräwer,



dat de roden un witten un blagen un grünen Röckchen noch bunter un lustiger leten, un ut dese bunten Röckchen keken mit blage un brune Dgen de lütten weiken Kinnergesichter herute, frisch in Gesundheit un lewig in Lust. Blot, wenn wi mit Bartelsen an ehr vörbikemen, denn würden sei still un keken uns schu an, as wir wat Frömds, wat Gefährlichs in ehr Spill follen, un ein un de anner von de gröterit make en verlegenen Knicks, den sei för so'ne beängstliche Fälle von ehr Mutting lihrt hadd.

Äwer't süll nich lang' duren, dunn würden wi drister mit enanner, sei wüßten jo of von ehr Schaulstum her, wat inspinnen heit; un mäglich, dat Herr Bartels de lütten Kinner noch nich för junge Mätens ansach, hei drückte en Dg tau, wenn wi mit ehr en por Würd' wesselten. — Ein was äwer dorunner, dat was de Kron von dat Ganze, dat was en Kind, so wunnerleiwlich, dat sülwst Bartels dat nich äwer't Hart bringen kunn, mi den Mund tau verbeiden, wenn ik mit ehr länger redte. Ut de groten, brunen Dgen kék so'ne schelmische Fröhlichkeit, un äwer ehr frisches Angesicht dor flog dat räwer mit Schatten un Licht, as wir sei unner Sünstrahl un weiken, grünen Frühjohrs-Lindenschatten geburen un hadd ehr kortes Lewen lang in en Land wohnt, wo't immer Frühjohr is. — Sei is dod — un ik bün en ollen Kirl worden, äwer noch immer steiht sei mi in all ehre Leiwlichkeit vör Dgen, un wenn ik en schönes, frömdes Kind seih, denn met ik sine Schönheit, ahn dat ik doran denk, an mine lütte Ida ehr, un ik dank Gott hüt noch

dorför, dat hei mi dunnmalen an dit lütte Wesen so'ne reine Freud hett erlewen laten. —

Sei was de Halffwester von Aurelia'n, un obschonst Herr Bartels up de öllste Swester binah en grimmigen Haß hadd wegen de Schererien, de sei em make, so kunn hei dit lütt Dirning doch nich böß warden, hei led, dat ik mit ehr redte, un näumte sei ümmer, üm sine eigene Tauneigung tau bewisen, mit en dumwelten Leims = Akzent: „dat Idachechen.“

Nu müßte äwer dat Idachechen des Nahmiddags Klock twei ümmer an den Kopernikus sin Fenster vörbi, un wil hei unnen wahren ded, dat Weder of all so was, dat Einer dat Fenster uphewwen kunn, so make sik dat ganz natürlich, dat hei mit ehr en beten an tau klänen fung. — De Kopernikus was in'n Ganzen en gauden Kirl; äwer von den Kapteihn sine Großmüthigkeit, de sik blot tüschen Mahn un Stirn an den Heben rümmer drew, slog em nich 'ne Alder; hei krawwelte ümmer up de Ird rümmer, un dor wüßt hei sik Allens handlich taurecht tau leggen. Wat was denn nu natürlicher, as dat hei min lütt Idachechen tau sinen Aporten-dräger maken ded. Sei müßte em vertellen, wat Aurelia hüt seggt hadd, un wat sei gistern seggt hadd, un wohen sei vorgistern spaziren gahn wir, un hei let denn up sine verdammte pfiffige Manir mit infleiten, wat hei von Aurelia'n seggt hadd, un wat Idachechen seggen süll, wat hei seggt hadd. — Genau, de Telegraph was in vullen Gang', un de Kacker let minen ollen Kapteihn in aller Unschuld up den koppernen Draht danzen, ahn dat de arm Kirl wüßt, wat

unner em passiren ded, un dat ik lud hadd lachen mügg, wenn mi de Kapteihn nich neger angahn hadd.

Wenn de Kapteihn dat Glück hatt hadd, finen Engel up den Spazirweg tau grüßen, denn güng hei immer in de Kasematt taurügg un fued en Karn in den Dörenstänner taum Wohrteifen un Andenken an sin flüchtiges Glück; un denn stunn hei männigmal Stun'n lang vör de Karn un rep sik bi jeden de besondern Umstän'n in't Gedächtniß un drunk so döstig un so deip ut den Hoffnungsbefer, bet de helle Kurasch' em ut de blanken Dgen lücht, un denn halte hei sik ut sin Karnallenvagelburken finen schönsten jungen, gelen Hahn herute un strakte un eiete em un wüßt em so vel tau vertellen, wo schön dat lütte Dirt dat mal hewwen süll, un't ded em led, äwer trennen müßten sei sik. — „Willst Du em denn verköpen?“ frog ik. — „Für kein Geld!“ was de Antwort, „aber . . .“ — Ik verstünn dit „Aber“ un dacht so bi mi: wer weit, wat hei mit den Karnallenvagel nich sin Glück maht? — Hei äwer drönte blot von dat Glück, wat finen Karnallenvagel bevörstünn un verget sin eigen doräwer, denn de Kopernikus kamm em tauvör.

Eins Middags kümmt denn dat lütte, giftige Ding nah uns ruppe: „Charles, hast Du nicht eine Schachtel?“ — Ja, säd ik, de hadd ik woll, äwer de brukte ik sülwen. — Un't was of wohr, denn ik hadd dorin swarte Krid un Keinruß, den ik immer in'n Groten brukte, wil ik meistens deils alle Lüd' in'n swarten Livrock malen müßt. — Oh, ik

süll em de doch leihnen, in en por Dag' freg ik sei wedder. Na, ik ded dat of; wat wüßt ik dorvon? Un hei nimmt de Schachtel un set't en por witte Müs' ut sinen Mus'paleh dorin, un as ik noch achter em ankam un will em noch von dat inwennige Utseihn von de Schachtel Bescheid seggen, dunn langt hei de oll Schachtel all hastig dörch sine iserne Gardinen un seggt tau dat lütte Idachechen: „und grüß auch Aurelia vielmal!“ Nu hadd ik jo den Bewis in Hän'n, dat hei den Kapteihn verraden ded. — „Was hast Du in die Schachtel gepackt?“ frog ik. — „„Oh, ich habe der kleinen Ida nur ein paar weiße Mäuse geschenkt,““ säd hei un dorbi steg em dat blage Bland in't gele Gesicht, dat hei ganz gräun utseihn würd. — Haha! dacht ik: up den Sack fleihst Du un den Esel meinst Du! un ik argerte mi doräwer, dat hei dat oll lütt unschüllig Kind in sinen Nutzen verwendte, un dat hei den Kapteihn tauvör kamin, de doch dat Börkopsrecht hadd; äwer mi fettelte dat of, wo woll de mitten Müs' in de Keinrußschachtel utseihn würden.

Ik bün nu grad nich niglich, mag äwer doch girn Allens weiten, un fort vör Kloß twei, as upslaten warden süll, un de oll lütten Mätens nah ehr Schaul vörbi gungen, gung ik runne un läd mi mit 'ne Pip Toback bi den Kopernikus recht tauvertrulich in't Finster; un't wohrt denn of nich lang', dunn kamin min oll lütt Iding mit rodweinte Dgen an: un sei hadd gor tau vel Schell fregen, un Aurelia hadd sik dägern verfihrt, as sei de Schachtel upmaft hadd, un ehr Mutting let den Herrn Kopernikus seggen, wenn hei wider nicks wull,



denn süll hei't man för sik behollen, denn von de Ort hadd sei süllwen naug in ehr Kasematten, un sei güngen ehr all dat Speck an. — De Kopernikus würd wedder gräun vör Bosheit, un as hei de Schachtel upmaken ded, dunn seten dor twei natürliche grise Müs' in, grad so, as sei allentwegen wild herümmelopen. — Den Blick verget ik meindag' nich, den hei mi tausmiten ded, as hei de beiden feinrussigen Wörm wedder in dat Paleh setten ded. — „Das habe ich Dir und der dummen Schachtel zu verdanken!“ rep hei mi giftig tau. — Na, ik verdeffendirte mi denn nu ok, denn ik was jo in minen Recht; äwer dat Unglück wull, dat de Kapteihn dor-äwer taukamen ded un ut unsen Strit tau weiten freg, dat de Kopernikus Aurelia'n en por witte Müs' hadd taum ewigen Angedenken schenken wullt.

In de Irst, as hei so unverwohrs achter uns stunn, verführte ik mi gruglich, un de Sünnner von Kopernikus noch düller, de Kapteihn fung äwer ut vullen Hals' an tau lachen: „Nu bitte ich Einen um Alles in der Welt! Schenkt der kleine verdrehte Kerl einer jungen Dame ein paar weiße Mäuse! Na, höre Kopernikus! Ein Rosenbouquet wäre wohlriechender gewesen.“ — Gott sei Dank! denk ik so bi mi, de Sak is em blot spaßig, un üm em in sinen lustigen Tog tau hollen segg ik: „„un fik mal, wo de beiden Beister in mine Keinruß-Schachtel utseihn worden sünd!““ un wis' em dat Present, wat nu as dull in dat Mus'paleh herümmen fohren ded un mit sine grise Sack de annern tau grugen makte. De Kapteihn wull sik ümmer dod lachen; äwer de

Kopernikus was so gräun worden as Gras un dreihete sik von sinen Mus'kasten af un lep ut de Dör, de grad upslaten was, un rep: „Und wenn ich einer Dame etwas schenke, so geht das Keinen was an!“ — „„Keinen was an?““ säd de Kapteihn. „„Keinen was an?““ un lep, u u of in Arger, achter em her. „„Mich geht's was an, und Du weißt es, daß es mich was angeht; und ich leid's nicht, daß Einer diese Dame in solche lächerliche Geschichten hinein bringt.““ — So susen sei denn Beid' an Don Juannen un den Erzbischoff vörbi, de of grad in de Fristun'n gahn sünd; de Kopernikus stracks nah Smidt Grunwaldten sine Theertunn, wil dat hei dat in't Gefühl hadd, dat em de Gall wedder äwertreden was, un wil hei sik doch nah dat afblizte Mus'present nich vör Aurelia'n seihn laten kunn; de Kapteihn graden Wegs nah de lütte Lind', wo hei up un dal tau gahn anfäng, grad as en blagen Löwen, denn bi dat gaude Weder hadd hei den Grisen mit de säben Kragen affmeten un gung in en blagen Rock, un tau sine stille Palstaheri fehlte em hüt de Andacht.

Don Juan un de Erzbischoff fragten mi denn nu, wat passirt wir, un ik vertell ehr de Mus'geschicht un dat de beiden Frün'n sik vertürnt hadden. Dat was denn nu Del up den Erzbischoff sine geistliche Lamp, sin Beraup was Frieden tausamen stiften, un hei make sik nu also glif an den Kapteihn un sädelte sine Sak mit allgemeine Redensorten in: 't gew tweierlei Menschen in de Welt, säd hei, Mannsmenschen un Frugensmenschen, un uns' Herrgott hadd sei beid in de Welt

set't, dat sei för enanner passen süllen; männigmal paßten sei of so schön as Stülp tau en Pott, äwer männigmal wull sik de Paßung abslutemang nich finnen; männigmal keß sik de Pott nah 'ne Stülp üm, an de kein Minsch dacht hadd. Hir höll hei in un keß den Kapteihn so recht mit Mitleid in de Dgen, un sin kahle Kopp fung noch ihrwürdiger an uttaußeihn, as för gewöhnlich. De Kapteihn keß em of an; äwer — wie geseßgt — as en blagen Löwen. De Erzbischoff äwer, ahn sik im Geringsten tau fürchten, fohrte in sine Red un in sin Bild furt: ja, säd hei, un wenn Einer nu Pott un Stülp, de nich tausam paßten, mit Gewalt tausam bringen wull, denn güng dat ahn Sprüngen un Hartbosten nich af, un dorvör müßt sik Jedwerein in Acht nemen, un hei, de Erzbischoff, gew em, den Kapteihn, den Rath, hei süll den'n Pott, den hei sik utsöcht hadd, Pott sin laten, un hadd sik de Pott 'ne anner Stülp utsöcht, denn süll hei de Stülp Stülp sin laten. —

De Kapteihn hadd em währenddeß mit ümmer grötere Dgen anseihn, un as de Erzbischoff sine Pott- un Stülpen-Red mit de letzte Stülp taudeckt hadd, fohrte de Kapteihn up den ihrwürdigen Herrn los un — der Deuwel hal! — hadd hei Hor up den Kopp hatt, hei wir em dorinne fohrt, so kreg hei em äwer in dat lange Armstück von väterlichen Paletoh tau faten un schüddte den geistlichen Herrn up de weltlichste Wis' dorin hen un hev: „Was sagst Du da? Was sagst Du da?“ — Je, wat süll de Erzbischoff nu anners seggen? So in de Klemm kamm hei mit de Wahrheit



herute: em kem dat so vör un Fedwerein von uns wüßte dat jo of, dat de Kopernikus of en Dag up Aurelia'n smeten hadd, un wenn hei nah de Anteiken urtheln süll, denn seg sei mihr up den Kopernikus, as up em, den Kapteihn, obschonst de Kopernikus lütter un lang' nich so statsch wir.

Dat was noch en Glück för den Erzbischoff, dat hei em dat so buh un bah! in't Gesicht seggen ded, denn de Kapteihn würd ganz stiw, let den brunen Paletoh los, keß den Erzbischoff ahn allen Utdruck in de wollmeinenden Dgen, säd mit velen Utdruck: „Du Schafskopf!“ smet en langen, bittern Blick up Aurelia'n ehr Finster un jus'te an mi un Don Juannen vörbi un so in de Kasematt herin, dat ik denk: Na, dit geht allmeindag' nich gaud.

Äwer achter em her kamm de Erzbischoff, hadd de Hän'n äwer den brunen Paletoh folgt, dreihete mit de Dumen un sach so fram ut, as Gottswurt, wenn't in brun Kalwledder bunnan is. — „Er weiß es nun,“ säd hei, „ich habe es ihm gesagt.“ — „„Was sagte er denn?““ frog ik. — „Gesagt hat er eigentlich nichts; er war im Ganzen sehr ruhig und sagte zuletzt blos: „Du Schafskopf!“ — „„Ja,““ denk ik of: „„Du Schafskopp!““ un lop nu nah unsre Kasematt, üm mi nah den Kapteihn ümtauseihn.

Dor satt hei, hadd den Kopp in de Hand stüt't, en witten Bagen Poppir vör sik un schrew dorup mit allelei schöne Zügen; denn dit ded hei ümmer, wenn hei in grote Unrauh was. Ik kamm nah em ranne: „Kapteihn!“ Hei hürte mi nich; ik keß äwer sine Schuller, dor hadd hei mit



dütsche Baukftawen schrewen: „Freund“; dorunner stunn mit schöne latinsche Schrift: „mein bester Freund“! un wider dal mit Fraktur: „mein bester Freund hat mich verrathen“! — „„Kapteihn!““ raup if wedder — hei hört nich; un as if mi nu ümwen'n un rathlos in alle Ecken rümfik, dunn seih if dor nicks, as luter witte Müs'! — „„Wat's dit?!““ —

### Kapittel 18.

Wo de Müs' utwannern, un de Herr General den Kopernikus achter dat Geheimniß künmt. Worüm Herr Bartels üm Gotts Willen dat Mul hadd hollen süllt, un de Herr Erzbischoff of. Worin if 'ne Anstellung as Richter in Leiwesfaken frig, de mi stats Sporteln un Ihr blot 'ne Tafß Koffe un Hun'nlohn indröggt. Un worüm sik den Kapteihn sine Großmaud an en swarten Kledrock un en preuß'schen General brecht.

Nu hadd dat Krätending von Kopernikus, as em de Kapteihn äwer den Hals fann, in sine Verlegenheit vergeten dat Mus'paleh tau taumaken, un sine dreijöhrsche Mus'heck — wat dat beseggen will, weit Jedwerein — was mit Fru un Kind ut de Arche Noäh utwannert un besette nu Allens, wat fast was, un vör Allen unſ' Rasematt. — „Kapteihn,“ schreg if, „if bidd Di üm Gottswillen, hir sünd all den Kopernikus sin witten Müs'!“ — Wer denkt denn äwer of an Allens? Mit dese Würd' ret if den Kapteihnen sine Bun'n wedder bläudig, denn von de Backermentischen Müs' was jo de ganze Spermang herfamen. Hei sprung up un fek den Kopernikus sin lüttes, wittes, frames Volk mit 'ne

Wuth an, as wir 'ne Saud wille Dir bi em inbraken, smet mit Stücken un Dinger nah de Unschuldswürm, nennte sei „ekelhaftes Ungeziefer“, un denn mal lachte hei wedder höhnschen up, wenn hei doran dachte, dat de Kopernikus an Aurelia, an sine Aurelia, weck von dit Tafel hadd taum Present maken wullt, un taulekt set't hei sik wedder dal un kümmeret sik üm den ganzen Krempel nich.

Ik för min Part fung nu an, mi mit de sackfermentschen Dinger rümmer tau jagen — in de Dör wiren sei rin kamen, dor müßten s' doch also wedder rute — je ja! je ja! hadd ik ein von dat Wormtüg herute, denn kamm en halw Duzend frischen Nahschub wedder rin. — Allein kreg ik dat nich farig, ik rep also den Erzbischoff un Don Juannen, de Röck würden uttreckt, un nu güng de Jagd los! — „Hir sünd s'!“ — „„Holl wiß! Holl wiß!““ — „Hurah! ik heww ein!“ — Mit de Jagd kamm ok de Luft äwer de Jagd, un mit de Luft kamm ok dat Lachen äwer de Luft, un dat olle Kasematten-Gewölw schallte vör Luft un Lachen, wenn de erzbischöfflichen Gnaden in Hemdsmaugen sik as en Brummküfel herümmer küfelte un in de Ecken herümmer tründelte, oder Don Juan mit de langen Beinen unner't Bedd herute spaddelte, oder ik mi mit den breiden Buckel unner den ollen hochbeinten Aben fast klemmt hadd. — Äwer 'ne Luft is up Festungen verbadent, un 'ne Jagd irst recht, un as Gott den Schaden besach, un wi so recht in Iwer wiren, kamm Herr Bartels herin: „Das muß ich mellen. Die Schildwach hat schon zweimal „Ruhe da oben!“ gerufen und hat's dem

Unteroffezir gemellt, und der hat's dem du jour gemellt, und ich muß es dem General mellen." — Na, wenn Einer midden in so'n lustig Wirken is, dat is, as wenn en Strohdack brennt, dat lett sik mit ein Emmer vull Water nich löschen, ik säd also drist: hei süll man hengahn un't mellen; un as hei Don Juannen un den Erzbischoff ut uns' Kasematt gahn heiten ded, lachte Don Juan em in't Gesicht un make allerlei Bubulum mit em, un de Erzbischoff set'te em mit sine angeburne Salwung utenanner, dat de Fristun'n noch nich tau En'n wiren, un dat sei bi uns bliwen können, so lang', as de durten.

Herr Bartels güng mit Recht wüthend von uns weg, un as hei unnen bi den Kopernikus dörchkamm, was de taurügg kamen un bedrew of de Mus'jagd, äwer nich mit Lust, ne, in grimmigen Arger, un as Herr Bartels em seggt hadd: hei müßt em mellen, wil dat hei de Kasematten mit Ungezifer besetten ded, hadd de Kopernikus em 'ne snodderige Redensort in't Gesicht smeten. — Herr Bartels gung also un melle. — Un wi? Wi gungen, as wi haben farig wiren, unnen dal nah den Kopernikus un drewen dat Rewir of af, un nu kamm de Erzbischoff, de vel in ökonomischen Dingen verstunn, up den gesegneten Zufall, dat en Jeder sik einen Stäwel uttrecken un in de düstern Ecken leggen süll, un dat de Müs' in de Stäwelschächt jagt warden müßten. — Dit Middel is probat, un ik bedriw de Mus'jagd noch hüt un desen Dag so.

Grad, as wi nu wedder in vulle Arbeit wiren un up einen Stäwel un einen Socken herümmer hüppen deden, gung de Dör up, un de Platzmajur kamm herin: wat hir los-wir, de Larm wir all up de Wach' mellst? — It wull em nu in'n Korten de Sak utenanner setten, äwer de Erz-bischoff drängte sik vör, un wil dat it wüßt, dat hei 'n grot Stück bi den Platzmajur güll, let it em sinen Willen, denn mit en por richtige Drähibartels is't justement so, as mit en por Tobacksbräuder, sei verlaten sik nich un hacken tausam as Päck un Ledder.\*) Un as de Drähibartel von

\*) Wo wid en por richtige Drähibartels geraden können un wo fir sei vörwärts kamen, dorvon heww ik mal en stark Bispill hatt. — Minen Wirth sin Bader was storben, un wil dat ik nu den Ollen gaud nauß kennt hadd, un dat of mit anständige Gräsnissen stark Mod' in de Stadt wir, ded mi min Wirth de Ihr an, mi tau de Folg' intauladen. Na, ik gung denn of mit, un as wi den ollen Mann tau Erd bröcht hadden, würden wi in dat Starwhuß rinne nödig, dat wi dor 'ne lütte Klats tau uns nemen süllen — blot so up „mir nichts, dir nichts,“ säd min Wirth. Na, dat geschach. — Dor würd nu von allens Mägliche redt, blot nich von den verstorben ollen Mann. Dicht bi mi satt Schaufter Pläter un Snider Drähnert un tüschen de hadd sik de Frag' upjmeten, wat de Swin kolt oder warm faudert warde müßten. Sei kemen tau keinen Zweck, un as ik weg-gung, sungen sei grad wedder von vörn an. — Den annern Morgen — 't was en Sünndag — gah ik nah de Kirch, un vör mi up geht Schaufter Pläter un Snider Drähnert, un wil dat nu de Schaufter sühr harthürig was, hür ik all von Firn, dat sei noch bi't Swinfaudern sünd. — „Na,“ denk ik, „de besorgen de Sak gründlich.“ — It kam in de Kirch, Pläter un Drähnert seten mi grad gegenäwer, de irste Gesang ward sungen, de tweite ward sungen — bums! — swiggt de Ördel un de Gemein, un 'ne Stimm schallt dörch de Kirch: „It segg: warm, Badder! warm!“ — Dat was de Snider, de den Schaufter noch mal sine Meinung in de downen Uhren raupen müßt.



Erzbischoff Allens fort un klein snacken ded, dunn hülp em de Drähnbartel von Platzmajur ihrlich dorbi, un as dunn Don Juan säd: Bartels hadd mit dat Wellen sihr Unrecht dahn, dunn säd de Platzmajur: ja, hei hadd of sihr Unrecht dahn, un as de Kopernikus un if grad achter'n por Müs' her wiren, dunn möt't sei de Platzmajur mit sine Beinen, un if glöm, wenn hei nich just den Degen an de Sid un den Fedderbusch up den Kopp hatt hadd, hei hadd sik mit uns up dat Mus'gripen leggt, so sihr hadd em de Erzbischoff von unsere gerechte Sak äwertügt.

Nu lat Bartelsen man kamen! wi hadden nu den Herrn Platzmajur un können em as en schönen Stein in't Bredd schuwen. Äwer den annern Dag kamm Bartels: de Kopernikus un if süllen taum General kamen. — Na, wi gingen. — Bi den General was de Platzmajur, un Herr Bartels kamm mit uns rinne. — De olle Herr sach verdeuwelt irnsthaft ut, un de witte Prüf stunn em so krus üm den Kopp, as wenn dat unner ehr nich so ganz ruhig utsach. — „Sie haben gestern einen solchen Lärm in Ihren Kasematten gemacht,“ was de Unred. — Ja, säd if, wi hadden blot 'ne lütte Mus'jagd hollen. — „Die Schildwache hat Ihnen Ruhe geboten, und Sie haben nicht darauf gehört.“ — Dat hadden wi in unsen eigen Larm nich hört, wi wiren dor hellsehen giftig achter an west. — „Sie sollen aber keinen Lärm machen.“ — „„Herr General,““ säd if, „„es war 'ne vollständige Treibjagd, und wie Sie wissen, geht das ohne Halloh nicht ab.““ — De oll Herr vertröck den Mund en

beten tau'm Lachen, hei was en Jäger, äwer 'ne Drivjagd up Müf' was em woll noch nich vörkamen, un ik dacht of so: smäd Du dat Ißen man, so lang' dat noch warm is, un säd: de Herr Platzmajur wir doch of dor west un hadd jo feihn, dat nicks Unrechts passirt wir. — De oll Herr fek den Platzmajur an, un de schüddelte mit den Kopp: ne, Unrechts nich; 't wiren blote Mus'angelegenheiten west. — Dese Unnersäufung let de oll Herr nu fallen, wendte sik äwer an den Kopernikus un frog em: Bartels hadd melst, dat hei un de Kapteihn ümmer an de lütte Vind stahn deden, un hei fülwen hadd dat of all von finen Finster ut bemarkt, wat sei dor tau stahn hadden? — Dat was nu 'ne häßliche Frag' för den Kopernikus, hei stamerte denn irst en beten hen un her un kamm taulest mit de Antwort herute: „Wegen der schönen Aussicht.“ — De General fek Bartelsen an, un Bartels säd nu so recht höhnschen: „„Ja, nach die Proviantmeisters-Dochter.““ — „Na, hören Sie mal!“ säd de oll Herr mit en groten Nahdruck tau den Kopernikus. — Hir müßt nu wat gescheihn, dat dat Spill nich verluren güng, ik spelte Bartelsen also gradtau Trumpf in't Gesicht un säd: de Utsicht von de lütte Vind' wir äwer de schönste up unsen ganzen Spazirweg, un Bartels, de sünn dor man ordentlich up, dat hei wat mellen wull, un't wiren luter un-schüllige Saken, wo hei wat rute säuken ded. Von de un-schüllige Mus'geschichte hadd sik de Herr Platzmajur sülwost äwertügt; äwer hei hadd jo of melst, dat Ein von uns nah den Pris von'n Hiring fragt hadd, un dat wi de lütten

Schulkinner de Dagstid baden hadden. — Nu fohrte äwer de oll Herr up mi los: „Das soll er auch melden, das ist seine Pflicht: er soll Alles melden, was gegen seine Instruktion ist!“ — Hadd Bartels nu dat Mul hollen, denn wir de Sak vörbi west, un wi wiren mit en schönen Wischer nah Hus schickt worden; äwer hei wull ok dat Iesen smäden, so lang' dat noch heit was, un heit was't bi den ollen Herrn. „„Ja,““ säd hei „„und Sie mellen sich man, Sie reden immer mit die kleine Idachechen, und wenn ich man Allens so sagen wollt . . .““ — „Zum Teufel, sagen Sie's,“ fohrt em de oll Herr in de Parad'. — „„Ja, und die Mäufsgeschicht ist ganz anders. Der Herr da hat ein paar Mäuse in 'ne Schachtel gepackt und hat die Proviantmeister-Dochter da en Present mit machen wollen.““ — „Was ist das?“ fohrt de oll Herr up den Kopernikus los. — Kopernikus, Kopernikus, dit ward slimm! — Äwer tau glifer Tid dreichte hei sik ok nah Bartelsen um: „Woher wissen Sie das?“ — Un ut Herr Bartelsen sine Dgen stek de gele Boß sinen Start herute, un sin dämlich Gesicht würd ganz glücklich äwer sine eig'ne Piffigkeit utseihn, as hei still vergnängt säd: „„Das hab' ich die kleine Idachechen abgefragt.““ — Herr Bartels, Herr Bartels, dit ward sühr slimm! — „Kinderschnack!“ fohrte de General up em los, „habe ich Ihnen befohlen, die Schulkinder auszufragen? Steht es in Ihrer Instruktion, daß Sie spioniren sollen? Das sollen Sie melden, was augenfällig ist. — Und gehn Sie man nach Haus',“ säd hei tau uns; „aber das sag' ich

Ihnen, wenn die Schildwache ruft, denn müssen Sie Ordre pariren."

Den Abend kamm de Kommandantur-Schriwer en beten an den Kopernikus sin Fenster un vertellte uns mit grote Häg': Bartels wir bi uns affet't as en Bucklamm; denn dat, wat för de gemeine Niderträchtigkeit von alle Minschen gelt, dat sei sik äwer't Unglück von einen Annern freuen, gelt för de Handlangers in Festungs- un Gefangen-Anstalten dumwelt.

Na, de General un wi kunnen dormit taufreden sin, denn stats den schulschen, ewigen Mell-Brauder kregen wi einen ollen, gaudmäudigen Mann, de nicks hören un seihn wull, un de General einen, de em nicks mellen ded. — Lewandowsky heit hei un bedrew neben sinen Unteroffizierer-Posten noch de Snideri.

Ik lep nu also nah den Kapteihn heruppe, üm em in sin Trübsal 'ne Freud' tau maken, un vertellte em, Herr Bartels wir affet't. Äwer dor kamm ik schön an. — Bartels, säd hei, hadd sinentwegen noch lang' bliwen künnt, denn Bartels wir noch lang nich de Begst'; 't gew vel slichtere Minschen in de Welt; un wenn hei klauk west wir, denn hadd hei mihr up de Stein Obacht gewen, de em Bartels bi de lütte Lind' in den Weg smeten hadd. „Aber,“ säd hei wild, „es soll Alles ausgerottet werden aus meinem Herzen! selbst die Erinnerung!“ un dormit sprung hei up un kreg en Metz taufaten, lep nah de Dör un sned all de Erinnerungskaren an den Dörenstänner ut. — Äwer, as hei



dat dahn hadd, kamm 'ne Weiskmäudigkeit äwer em, hei sackte up sinen Staul tausamen un tek mi äwer dat preuß'sche Landrecht weg in de Dgen, denn hei was up den vernünftigen Infall kamen, de Leiw mit dat preuß'sche Landrecht tau verdriven un säd: „Charles, was sollen jetzt noch Heimlichkeiten? Ja, ich habe sie geliebt, ich habe sie glühend geliebt; aber nicht um meinetwillen, um ihretwillen habe ich sie geliebt, und wehe!“ hir schot hei äwer de Paragraphen in't Landrecht, de von de unrechtmäßige Erstzung handeln, einen scharpen Blick nah mi räwer: „wehe dem Kopernikus, wenn er eigensüchtige Zwecke verfolgt! — Wehe ihm! sage ich, wehe!“ Un so blew dat bi, bet wi tau Bedd güngen. Äwer wenn de Kopernikus blot halw all de Weihdag' in'n Eiw hatt hett, de an den Abend von haben äwer em kamen is, hei wir mäglicher Wis' tau Insichten von sine grote Slichtigkeit, oder of tau starken Kamellenthee kamen.

Drei Dag' lang gung de Kapteihn nich ut, drei Dag' lang was hei in't Gewäuhl; twei Dag' lang was hei giftig up den Kopernikus, den drüdden Dag smet hei sik up Schr....men: „Der Hanswurst,“ säd hei, wenn em de blot von Firn in de Dgen kamm, „glaubt, weil er eine Braut hat, den Dicknäsigen spielen zu können. — Ist das 'ne Kunst? wenn Einer gehen kann, wo er will?“ — —

Glük den irsten Dag kamm of de Erzbischoff un bed em, hei süll mit runne kamen; hei wull nich. De geistliche Herr beswür em bi Allens in de Welt, hei süll kamen, dat wir 'ne Nothsaß, de uns All angahn bed; wi müßten doch

Kath hollen doräwer, woans wi uns gegen den nigen Uppasser tau stellen hadden; hei ded't nich, un de Erzbischoff müßt mit uns Äwrigen vörleiw nemen. De ganze Nacht hadd sik de würdige Herr up 'ne Red' tau Lewandowsky'n finen Regierungsantritt vörbereit't un hadd sik de Weg' äwerleggt, de hei uns för de Taufunft vörschriwen wull. As wi All, utbenamen den Kapteihn, üm em rümmer wiren, let hei sine wolläwerleggte Red' los, un fung mit en „Gott sei Dank!“ an, dat wi ut den Bartelschen Löwenrachen erret't wiren, kamm denn up de irste Veranlassung, up den Kopernikus sin Mus'present, un set'te hentau, dat of ut de apenbore Durheit von einen Minschen Glück för de annern entstahn kunn. — Hir würd nu de Kopernikus falsch, un as de Erzbischoff dit wohr würd, set'te hei in sine Gaudhartigkeit hentau: äwer de Kopernikus hadd dat dörch sin klaukes Benemen un dörch sine dristen Reden vör den General wedder gaud maht. — Dordörch stödd hei mi nu vör den Kopp, denn wat dor Klauks un Drists redt worden was, reknete ik mi an, un as hei wohr würd, dat ik of doräwer falsch wir, säd hei rasch: „Aber Charles auch!“ — Dorup mahte hei den Vörslag: von nu an af füll Keiner mihr an de lütte Lind' stahn — hir wull de Kopernikus losfohren — denn, set'te hei hentau, wenn of Einer unner uns ungerchter Wis' mihr Friheiten hadd, as de Annern, un mit 'ne Brud an den Arm gahn kunn, so — dit kamm Schr... men sine Philosophi an't Mager, äwer as hei Inwendungen maken wull, winkte em de Redner mit de Hand tau Rauh — so,

säd hei, wir dat vör uns' Tid verlöwt worden, un de General hadd dat verlöwt, un den General sin Seggen un Dauhn müßte för uns dat heiligste Geseß sin. „Darum,“ slot hei sine Red', „beschwöre ich Euch, lieben Brüder, schweift nicht über die vorgeschriebenen Schranken hinaus, meidet den Verkehr mit unerlaubten Menschen, bringt nicht auf heimlichen Wegen in die Häuser hiesiger Bewohner“ — hir tek hei Don Juannen an — „kurz, laßt uns dem neu angestellten Herrn Lewandowsky zeigen, daß wir zu gehorchen wissen, und er wird das Befehlen vergessen; vor Allem aber warne ich Euch: stellt Euch nicht mehr an die Linde, Ihr würdet nicht bloß den Baum, nein! Ihr würdet auch Lewandowsky in eine schiefe Stellung bringen!“ — Äwer nu gäng't los! De Irste was natürlich dat giftige Ding von Kopernikus: hei würd sik an de Lind' henstellen, wenn't em geföll, un wull hei den mal seihn, de't em wehren wull! Un Schr.... frog em spöttchen up philosophisch: ob dor en Sinn in wir, dat hei üm sinentwillen, den Erzbischoff sinentwillen, un üm Lewandowsky'n sinentwillen, sine Bruderschaft upgewen süll? Un ik frog em, ob hei wider keine Smerzen hadd? Hei wir doch de Irste west, de sik mit en oll Wiw in en verbaden Hiringshandel inlaten hadd. — Äwer dat was Allens nicks gegen Don Juannen, wo de upbekehrte. — Hei hadd sik ebenso gaud, as de Erzbischoff, de Nacht hendörch all de Weg' utdacht, de hei unner Lewandowsky'n sin Regiment wandeln wull, un de Iepen meistens all in de Ställ un de Durweg' achter rüm in de Hüser. Hei hadd

eben 'ne Red' anhört, säd hei, „ein schwächliches Produkt, geboren aus der Schwächlichkeit einer geistlichen Natur“ — denn hei drückte sik immer sehr sauber ut, wil hei en Dichter was — äwer, säd hei, hei för sin Part wir nich ut Kommandantur = Befehlen un Unteroffizierer = Instruktschonen tausam pappt, hei wir ut Fleisch un Bein, un hei wir nich dortau dor, Lewandowsky'n dat Lewen bequem un säut tau maken, ne! hei wull sik sin eigen Lewen säut maken; un dortau, säd hei, wir menschliche Umgang nödig, vör Allen mit Frugenslüd. Un nu let hei sik äwer dese Unnemlichkeit widlüftiger ut un wis'te sei an Bispillen ut sinen eigenen Lewen nah. „Und.“ slot hei sine Red', „meine Herrn, wir müssen Lewandowsky'n verblüffen, „verblüffen“ ist das rechte Wort, wir müssen gleich in den ersten Tagen alle möglichen Extravaganzen mit der unschuldigsten Miene begehen, damit er glaubt, daß wir ein Recht dazu haben, und im Uebrigen bin ich der Meinung, ein Jeder thue, was er will.“ Un dorin gewen wi em All Recht, bet up den Erzbischoff, un' Ber-sammlung slot grad so, as sei all sluten, wi gungen uten-anner un deden All, wat wi wullen. — De Kopernikus stunn an de Lind', Schr.... gung mit sin Brud, ik spaßte mit Lütt Idachechen, un Don Juan würd von Lewandowsky'n bi de Scheukumfer rute halt, würd äwer nich melst; blot un' geistliche Herr tründelte den irsten Dag as 'ne streng gesetzliche Körbs den Spazirweg entlang, den tweiten Dag äwer sach ik all, dat hei mit de dicke Bäckerfru äwer den Tun räwer parlamen tiren ded, un den drüdden satt hei bi



ehr up de Bänk un let sik von ehr ehre grote Krankheitsgeschichte un ehren Kinnersegen utenanner setzen, denn as ik seggt hetw, hei interessirte sik sihr för ökonomische Angelegenheiten. — Blot min oll gaud Kapteihn satt in sin Kasematt in Gram un in Led. —

Den vürten Dag endlich — 't was en Sünndag — sach ik, dat hei sik Batermürder umbinnen würd un dat hei sinen nigen blagen Rock utbösten ded. — Haha! denk ik, hüt geht hei ut! — Ja, dor hadd 'ne Uhl seten, hei gung nich ut, wenigstens den Morgen nich. Äwer as wi uns' Middageten vertehrt hadden, treckte hei sik den Blagen an, rüchte de Batermürder en beten vör den Spiegel taurecht un säd: „Charles, ich habe einen schweren Gang vor mir, willst Du mich begleiten?“ — Ja, säd ik, wohen hei of ümmer gahn wull, ik wull em ümmer tau Hand stahn; äwer nu wir de Dör unnen noch tauslaten. — „Wir gehen blos runter zum Kopernikus,“ säd hei un gung. — Keiner Gott, dacht ik, wat dit woll ward! un folgt em.

As wi unnen dal kemen, was dat Krät grad dorbi un makte sik Koffe; de Kapteihn gung strack un stramm up em los, höll em de Hand hen un säd: „Kopernikus, wir sind sechs Jahre lang ehrliche Freunde gewesen, sind wir das noch?“ — „Ja,“ säd dat Ding un gamw em verlegen de Hand un sticte sik gräun dorbi an. — „Kopernikus,“ fohrte de Kapteihn furt un schüddelte em so recht truhartig de Hand, „hast Du etwas dagegen, daß Charles Zeuge unserer Unterredung wird? Ohne daß wir weitläufig darüber gesprochen

hätten, weiß er, warum es sich handelt; er soll Richter sein zwischen mir und Dir.“ — Dor heft Du en gauden Posten kregen! dacht ik bi mi, wo dit woll warden deiht? Un ik denk': Täum'! denk ik, fallst dat Krät en beten weikmäudig maken, de Kapteihn is't all, un tüschen weikmäudig Lüüd' geht Allens glatter. Un ik gew em of min Hand hen un fik em mit alle mögliche Weihleidigkeit in dat gräune Gesicht; dunn ritt fik dat Ding los un springt nah sinen Koffepott hen un röppt: de fakte em äwer! un hei wull noch frischen Koffe upschüdden, un denn wull wi hüt Nahmiddag recht schön Koffe tausam drinken, un de Kapteihn süll ut 'ne lange irdne Pip Toback dortau roken.

Nu bidd ik Einen üm Gotteswillen! Üm 'ne Pip Toback was doch de Kapteihn nich herkamen, un üm 'ne Tass' Koffe gimwt doch Keiner 'ne Aurelia up! — De Kapteihn säd also of sihr kolt: „Laß das! Ich will Dich blos fragen: liebst Du Aurelien?“ — Süh so, nu satt dat Krätending dor un süll Hals gewen, un nu wull hei nich. — Äwer de Kapteihn was up den richtigen Weg, un hei let nich locker: „Ich frage Dich,“ säd hei, „liebst Du Aurelien?“ — „„Ja,““ säd endlich de Kopernikus. — Dat was äwer den Kapteihn nich naug, kunn em of nich naug sin, denn wenn hei fik dormit begnäugt hadd, wir de Saß ut de Welt west, un up so'ne Wis' 'ne Saß ut de Welt tau bringen, dat is jo binah, as wenn't Kind in de Weig' ümbröcht ward; hei frog also noch indringlicher: „Liebst Du Aurelien mit all der Innigkeit, mit der ich sie geliebt habe?“ — Dat was

nu 'ne dämliche Frag' von den Kapteihn, wo künn de Kopernikus weiten, wo deip sei em set; ik säd also of as Richter in de Sak: de Frag' dürrt hei nich stellen, denn dordörch set'te hei den Kopernikus blot in Verlegenheit. Un ik denk noch so bi mi: na, dor heft Du Dinen Posten mal gaud vermacht! — Je ja, je ja! dunn springt dat Ding von Kopernikus up mi los un fröggt: wat ik dormang tau reden hadd? sei wullen ehr Sak allein utmaken; un de Kapteihn seggt: dorüm hadd hei mi nich mitnamen, dat ik sei utenanner bringen süll. — Na, dat treckt mi denn nu of eklich an, un ik frog denn, wat sei sik stats mi nich leiver den Erzbischoff raupen wullen, de wüßt jo Allens taum Gauden tau führen, oder of Don Juannen, de wüßt jo mit Leiwangelegenheiten am besten Bescheid. — Dat wullen sei äwer all Beid' nich, un ik würd nu of steinpöttig un set't mi dal un drümk Koffe un rofte Toback un denk: lat't Ding sinen Vop.

De Kapteihn hadd nu äwer in de drei Dag', de hei allein seten hadd, sik einen in allen Ranten fasten Plan utdacht, un hei was en tau gauden Militör, as dat hei sinen Find slippen laten süll, un wenn de Kopernikus Sprüng' nah rechtsch un linksch maken ded, gung hei em immer wedder drift tau Liew mit de Frag': „Liebst Du sie mit all der Innigkeit, mit der ich sie geliebt habe?“ — Nu künn de Kopernikus nich wider retüriren, hei müßte sik stellen: Dat wüßt hei nich, säd hei, wo wid de Kapteihn in de Liew herinne geraden wir, bet an den Hacken oder bet an dat Hart; hei wüßt blot, dat hei süllwen dat Mäten liden mügg,

um dat hei eben so gaud wir, as jeder Anner. — Dunn let de Kapteihn den Hall'schen Flügelmann von't tweede Glied los un let em schappiren un gung mit groten Schritten up un dal un säd: „Das war Dein Glück! Die Antwort rettet Dich! Hättest Du diese Frage mit einem einfachen „Ja“ beantwortet; ich hätte Dich für einen Vügner ansehen müssen, denn so wie ich sie geliebt habe, kannst Du sie nicht lieben.“ — „„Nicht?““ rep de Kopernikus un set'te so'n verwogen Gesicht up, as wull hei wedder mit fleigende Fahnen un Standarten in de Schlacht rücken. „Herre Gott!“ rep ik dorumang, „nu maht äwer Frieden! De Saß is jo nu vörbi, nu kamt her un drinkt Koffe!“ — „„Schweig Charles!““ rep de Kopernikus; „was hast Du darin zu reden?““ „Ja, schweig Charles!“ rep of de Kapteihn, „nun kommt erst die Hauptfrage.“ — Na, dacht ik, ditmal un nich wedder! Wo gahn sei mit ehren Richter in Leiwssaken üm! — „Kopernikus,“ frog äwer mit einmal ruhig un kolt de Kapteihn un richtete sik steidel vör em in de Höcht: „Willst Du Aurelien heirathen?“ — As nu äwer dit swore Geschütz von Frag' unverseihens achter'n Barg rute kamm un em in de Flanken fot, treckte de Kopernikus Fahnen un Standarten in un wull sik heimlich ut den Stohm maken, äwer de Kapteihn schot ümmer wedder mit de Frag' up em los: „Willst Du sie heirathen?“ — Na, ik was woll verdreitlich wegen de Behandlung, de sei mi as Richter hadden taukamen laten; äwer bi dese Frag' müßt ik doch nu ludhals' lachen: „Kapteihn,“ säd ik, „dat is jo mines Wissens de allerlezte Frag', un de leggt



Einen jo irst de Preister an'n Altor vör." — „So?“ —  
 säb de Kapteihn un lek mi von haben dal an, „so? —  
 Nun, dann laß Dir sagen, ich stehe hier auch gleichsam als  
 Priester, denn bevor ich an dies ernste Werk gegangen bin,  
 habe ich mein Theuerstes als Opfer dargebracht. — Und  
 dann laß Dir sagen, daß diese Frage wohl am rechten Orte  
 ist, denn der Kopernikus kann sie zu jeder Zeit beantworten;  
 er ist homo sui juris, er ist majorenn, seine Eltern sind  
 todt, er hat Vermögen und hat sein Auskultatoren-Examen  
 gemacht.“ — „Un sall noch fiv un twintig Johr sitten,“  
 säb ik. — „Das geht Dich nichts an,“ säb de Kopernikus,  
 „sorge Du für Dich selbst! Du hast selbst noch fünf und  
 zwanzig Jahr.“ — „Ja,“ säb de Kapteihn, „Du kannst  
 nicht heirathen, denn Du hast ja noch nicht das Auskultatoren-  
 Examen gemacht. Jeder Auskultator im preußischen Staat  
 kann heirathen, d. h. wenn er Vermögen hat; ich hab's nicht,  
 aber Kopernikus hat es, und darum soll er heirathen —  
 ich sage: er soll heirathen und wär's auch erst nach fünf  
 und zwanzig Jahren.“ — Un hir fung taum irstenmal bi den  
 ganzen Handel sik in den Kopernikus sine Bost wat von  
 Begeisterung an tau rögen un ganz gräun gamw hei den  
 Kapteihn de Hand un rep: „Und ich will heirathen!“ —  
 Un de Kapteihn slot em in de Arm un küßt em haben up  
 den Kopp, denn an den Mund kunn hei wegen den Koper-  
 nikus sine forte Verstiperung un wegen sine krumme Näs' nich  
 gaud ankamen, un rechte den einen Arm in de ganze Welt  
 un rep: „Und hiermit entsag' ich allen meinen Rechten!“ —

In desen Ogenblick müßt dat nu grad passiren, dat Aurelia an unse Kasematt vörbi gung, an'n Sünndagnahmiddag en beten spaziren. Snubbs wendte sik de Kapteihn af, un gung hinnen nah de Kasematt rin; hei was en Mann von Ihr un von Wurt; de Kopernikus stellte sik an't Fenster un fek sin niges Eigendaum nah, un ik satt dor as't föwt Rad an'n Wagen un hülp mi mit Koffedrinken ut de slimme Lag'; denn alle Beid' hadden sei en Haß up mi smeten, as wir ik Schuld an all de Qual; äwer so mag dat woll all de Richters gahn. — Ik wull nu doch äwer of nich so von minen Posten afgang, ahn dat ik mi wat marken laten ded, ik säd also: „Ja," säd ik, „wir dat nu woll nich gaud, dat wi ehr" — un ik wiste so äwer de Schuller ut dat Fenster rute — „dat wi ehr, minentwegen dörch de lütt Iding, tau weiten kamen leten, wat wi hüt hir äwer ehr utmaft hewwen, denn Si mägt nu seggen, wat Si willt, mit in de Geschicht rinne hüren deiht sei doch." — Dunn fohrte de Kapteihn hinnen ut de Kasematt herute un säd, dorvon verstünn ik nicks, tau Kinnerkram un Apostelträger wir de Sak nich anlegt, de Kopernikus müßte den negsten Sünndag en swarten Kledrock un witte Hanschen antrecken un müßt bi den Papa mit päpliche Würden üm de Tochter anhollen. —

Nu smet sik äwer de Kopernikus up min Sid un säd: hei hadd äwer keinen swarten Kledrock. — Denn müßt hei sik einen von den Erzbischoff borgen, de hadd einen. — Ne, säd de Kopernikus, dorvör bedankt hei sik, denn dorin würd hei utseihn as de Hiring in'n Rockluhr. — „Ja," säd ik,

un wat würd de General dortau seggen?“ — Dit verblüffte den Kapteihn, hei müßt ogenschinlich keinen Rath wider: „„Oh!““ rep hei, „„wenn Ihr ahnet, was mir diese That gekostet hat, und sie soll an einen Leibrock und an einen General scheitern!““ Dormit güng hei wedder in dat hindelst En'n von de Kasematt un ümmer up un dal. — Nah 'ne Wil kamm hei still nah uns ranner: „„Charles,““ säd hei, „„komm!““ un dorbi wischte hei sik de kollen Sweitdruppen von dat blasse Gesicht; ik kloppte min Pip ut, un wi gungen nah haben. — —

### Kapittel 19.

De Philosoph vertürrt sik mit den Kapteihn wegen den Begriff „Liebe,“ mit Don Juannen wegen Paulussen, mit den Erzbischoff wegen de Waden un mit mi wegen unsen leimen Unkel Dammbach. Worüm ik tau den General up de Parad müßt, un worüm de Kopernikus nich mit de Rotten in de Dackrönn spaziren gahn wull.

Dat was dat En'n von den einen Roman un nu füll de anner anfangen.

Äwer ihre de losgahn füll, müßt irst de Sommer vergahn un de Spätharwst kamen un während dese Tid wiren wi gor nich in ruhige Taufredenheit, obschonst de Gegenbuhleri von den Kapteihn un den Kopernikus vullständig uphürt hadd; denn min oll ihrlich Kapteihn höll Luck; mit keinen Blick ströpte hei nah Aurelia'n räwer, mit keinen Faut peddte hei in ehre Fauttappen, un för sinentwegen stunn de Pal an de lütte Kind' grad as en Licht. — Äwer — — hei hadd en stillen Haß up Schr . . . . men smeten, hei kunn em

nich vör Dgen seihn, wil dat de dat farig kregen hadd, wat hei nich farig kregen hadd, nämlich 'ne Bruderschaft. — Sei vertürnten sik denn of bald; un tworst äwer den Begriff „Liebe“. — De Philosoph was allmählich dörch sine lütte, nüdliche, pummliche Brud up en Begriff von „Liebe“ kamen, den min brawe Kapteihn in sine Ritterlichkeit un sine Opferstimmung unmöglich för den richtigen annemen künn. „Er ist trotz aller precieusen Redensarten ein sinnlicher Selbstsüchtling,“ säd hei un gung den Philosophen ut den Weg'.

Mit Don Juannen was de Philosoph glif in de irsten acht Dag' äwer den Faut spannt; sei wiren sik einanner an den Dichterwagen führt. — Als Schr....m tau weiten kreg dat Don Juan of in sine Feierabendstun'n en beten up Begasuffen spaziren riden ded, hadd hei em sinen höchsten Trumpf — Paulussen — entgegenspelt, üm em von vörherin tau verbliffen. — Nu hadd äwer Don Juan en sivr schönes Lid maht nah de Melodi: „Morgenroth! Morgenroth!“ 't fung äwer taum Unnerscheid mit den Abend an: „Hesperus! Hesperus! Bring dem Liebchen Gruß und Kuß! u. s. w.“ Un wil hei nu en schönen Baß un vele Liebchens hadd, de hei all mit Grüß' un Küß' unner de Dgen gahn müßt, stimmte hei dit alle Abend an, so drad sik sin Breiwdräger, de Abendstirn, an'n Hewen seihn let. Wi hörten denn andächtich tau, denn Gesang is en Artikel, de is ror up de Festungen; hewwen dat Lid äwer meindag' nich bet tau En'n tau hören kregen, denn wenn hei so recht mit Grüß' un Küß' üm sik smiten un de Stimm dorbi erhewen ded,



rep de Schildwacht immer: „Ruhe da drinnen!“ — Na, dit Gedicht stek hei nu up Schr....mmen sinen Trumpf un begüng dormit nah mine Ansicht 'ne grote anmaßliche Dämlichkeit. Denn wo kann Einer mit en Gedicht von drei — na, will'n of seggen, fiw — Vers' en grotes Heldengedicht von dörtig Bagen astrumpfen willen, un noch tau mit Biller? De Philosoph suun nu dat Richtige of glif rute un lachte äwer Hesperussen, un taum Dank dorför lachte Don Juan äwer Paulussen; fortüm, de Gegenbuhleri was of hir in vul-len Gang', un wenn de tüschen en por richtige Dichter utbrecht, denn is sei säben un säbentigmal slimmer, as de tüschen Leiwslüd', denn bi des' kann doch bi Weg' lang of noch de Großmaud utbreken, as uns de Kapteihn wis't hett, bi de richtigen Dichters äwer meindag' nich. — Dat Ei was also von Anfang an intwei. —

Mit den Erzbischoff hadd hei de ganze Tid lang Fred hollen; äwer as Lewandowsky'n sin Regiment un den Erzbischoff sine Bekanntschaft mit de dicke Bäckerfru anfüng, passirte en Stück, dat sei ganz un gänzlich utenanner bringen füll. — De Erzbischoff unnerhöll sik eins Dag's up sine gewöhnliche ihrbore Wis' mit de Bäckerfru äwer den Gorentun heräwer un twors von ehr Hähner, denn as ik seggt heww, hei was sihr för't Dekonomsche; un de Bäckerfru klagt em, dat sei nah ehr grote Krankheit so sihr stark un kumplett worden wir, dat sei nu nich sülwst mihr nah den Hähnerwim ruppe kamen künn, un dat de Vihrburs, de dit nu besorgen müßt, ehr immer de Eier utsöp un nahsten säb: de

Mort hadd't dahn. „Ja,“ säd sei, „Sei glöwen gor nich, wat dat för 'ne Last is, wenn Einer so utenanner geht, as en Weitendeig; — un natürlich is dat nich!“ set'te sei hentau. — Nu was de Erzbischoff ümmer vull Mitgefäuhl bi allerlei menschliche Leiden, hei wull de arme Bäckerfru also trösten un säd: doräwer süll sei sik keine grisen Hor wassen laten, denn hei wull doch leiwere — nu gung grad de Philosoph achter em vöräwer un hei fet sik üm — hei wull doch leiwere up en por dägte Waden in de Welt rümgahn, as up en por Stöcker, up de sik Keiner för en Sößling Zyrup von en Kopmann tau halen trugte — un dorbi fet hei mit Vergnügen sin eigen Unnergestell an un mag jo of woll den Philosophen sin dorbi anseihn hemwen — wat weit ik? — Genau, de Philosoph dreichte sik üm un säd: „So ein Klotz!“ — Dat Wurd smet hei em so — baff! in dat Gesicht un dat in Gegenwart von de dicke Bäckerfru, de hei grad äwer ehr Bälligkeit trösten ded.

De Erzbischoff set'te also sine gesun'n Pal in Bewegung un so achter den Philosophen sine Stöcker achter drin, un, as dat nich anners sin kunn, de Pal würden de Stöcker Herr un grepen s' sik. — Un nu würd dat einen häßlichen Strid tüschen de Stöcker un de Pal, un as wi Annern doräwer taukemen, säd de olle gaudmäudige Erzbischoff: hei för sin Part vergew em den Utdruck „Klotz“, so vel christliche Besinnung hadd hei, obschonst dat en infamen Utdruck wir — äwer hei hadd dormit so baff üm sik smeten, un de Utdruck künn of äwer den Tun flagen sin un künn de brave Bäckerfru, de jo noch kumpletter wir, as hei sülwist, bet up't

Blaub beleidigt hewwen, un de arme Fru hadd so wi so ehre grote Last tau dragen; hei verlangte also, de Philosoph süll de Bäckerfru Afbidd dauhn! — Natürlich! Dat kunn hei jo nich! — Un de beiden gesunnen Pal un de beiden drögen Stöcker sünd meindag' nich wedder tausamen kamen.

Nu blew den Philosophen blot noch de Kopernikus un ik tau de Unnerhollung up den Spazirgang, un de Kopernikus was gor nich tau reken, denn de stunn blot spaziren an de lütte Lind', un tau 'ne Unnerhollung hadd hei kein Tid nich; also ik was't allein, an den hei sinen Haken anslagen kunn. — Äwer't durt of man so lang', as't duren süll. — Eins Dags kamm hei nah mi ranne un vertell't mi, dat wir nu afmakt, hei wull sin Brud nah sinen Vader schicken, dat sei noch mihr Bildung kreg. — „Wo?“ segg ik, „Du heft jo doch nu all twei Johr Bildung mit ehr dremen, hett sei noch nich naug?“ — „„Ne,““ seggt hei, „„de Fomilienbildung fehlt ehr noch.““ — „Na, denn man tau!“ segg ik. — „„Ja,““ seggt hei; „„äwer't is mi tau wid afgelegen,““ seggt hei — „„ik mügg't sei doch af un an mal eins bi mi seihn.““ — „Verdenk ik Di gor nich,“ segg ik. — „„Un beswegen,““ seggt hei, „„mügg't ik mi von hir weg nah S . . . . versetten laten, wil dat up de Neg' is.““ — „Dauh dat nich!“ segg ik, „ik weit dor Bescheid, dat Brod, wat Di dor backt ward, kenn ik.“ — „„Langwiliger, as hir kann't of nich sin,““ seggt hei. — „Dat nich,“ segg ik, „äwer verdreitlicher.“ — „„Wo so dat?““ frog hei. — „Je,“ segg ik, kannst Du en uprichtig Wurd verdragen?“

„Ja, dat kann ik.“ — „Na,“ segg ik, „denn willt Di man seggen, Du steihst in keinen besondern Geruch bi all uns' Kammeraden von wegen de Unnersäufung her, un as wi hir herkemen, hemmen wi uns dat Verspreken gewen, dat wi Di dat nich fäuhlen laten wullen. Nu hest Duhir äwer allerlei Bubulum anfangen un hest Di mit Jedwercinen separat vertürnt, un dor wardst Du of von Dine Rücken nich laten; äwer de Ort, de dor sitt, de kenn ik; mit Paulussen kümmt Du dor nich dörch, un Keiner will von de Philosophi wat weiten, desto beter hemmen sei äwer noch Unfel Dambachen un Berlin in't Gedächtniß, un sei können Di mit allerlei Fragen un Auspelungen unner de Dgen gahn, un denn setst Du dor, as de Pogg up't Glattis.“ — Ik säd dit in de wollmeinenste Absicht, un wil dat hei seggt hadd, hei kann en uprichtig Wurd verdragen — äwer hei kann't nich. — Hei tred en por Schritt von mi taurügg, dat hei mi ut de Fingern kamm, un säd dunn, indem dat hei mi von haben bet unnen besach un taulegt of mine Waden — grad as bi den Erzbischoff — in't Dg faten ded: „So ein Kloß!“ — grad as bi den Erzbischoff.

Ne, 't was wirklich doch en ganz entfamten Kirl! — Als hei sik nu nah un nah mit uns Alltaufamen vertürnt hadd, schickte hei richtig sinen Schatz an sinen Ollen, un hei kamm för sik üm Versetzung nah S . . . . in, un't geling em; äwer vörher make hei uns dor noch en Stück, wat uns uns' Hauptbergnäugen, den Spazirgang, binah gänzlich verleden un mit den ollen, braven General utenanner



bringen süll. Was dat nu pure Rach' oder was dat dat häßliche Gefäuhl, wat hei hadd, wenn hei so allein ahn allen Verkehr mang uns rümmer gahn süll, fortüm, hei gung nah den ollen Herrn un bed em, wat hei nich up de anner Sid von dat Wagenhus spaziren gahn künn. — Worüm? frog de oll Herr. — Anstatt nu de Wahrheit tau seggen, dat hei mit uns Alltausamen up Karanzett stunn, säd hei, up unsen Spazirweg gängen em tau vele Menschen, of männigmal Frömde, de uns niglich ankafen, un hei müggt ehr nich taum Mlenspiegel deinen. — De General güng dorup in un sette hentau, denn süllen wi von jigt af Alltausamen dor gahn. Wi süllen also unsen schönen Spazirweg verlaten, wo de Sünn so schön warm schinte, wo wi doch Menschen tau seihn kregen, un wo Jedwerein von uns all sinen lütten pläsirlichen Hafen anslagen hadd, un süllen dorför uns achter'n ollen groten Kasten von Hus mang Kugelhümpel verlustiren, wo nich Sünn noch Mahn schinen ded, un wo wi keinen Menschen tau seihn kregen, as Lewandowsky'n, un dat blot, wil de Philosoph slichte Waden hadd — denn dat was sin Hauptarger.

Nu was denn äwer unner jeden sinen Ketel tau scharp unnerbött worden, un sei fakten all äwer; blot minen ollen Kapteihn sin Ketel, de rögte sik nich, unner em legen swart un düster de dodigen Kahlen von sine verbrennten Hoffnungen, un de fungen kein Füer, denn sei müggten woll von männige heimliche Thran natt sin. Äwer bi uns Annern dor ziß'te un sus'te dat man so: Kopernikus süll Aurelia'n verlaten, ik de lütte Idähechen, Don Juan sin Schenkjumfer

un de annern All, un de Erzbischoff sin dicke Bäckerfru, un as de Platzmajur kamm un uns de nige Verordnung ansäd, dunn brökt los un vör Allen was ik wedder so dämlich, dat Mul am widsten uptauriten: dat ded ik nich, säd ik, dor güng ik nich! — Wat? säd de Platzmajur, dat ded ik nich? De General hadd dat Recht, hei künn uns en Spazirgang anwisen, de em geföll. — Dat wüßt ik, säd ik, äwer mi stünn of dat Recht tau, dorvon Gebruk tau maken oder nich; ik würd hir blot vör de Wach up un dal gahn, oder ik würd ganz in mine Kasematt bliwen. — Dat wir Weddersetzlichkeit! — Dor seg ik de Sak anners an, antwurte ik, wi kemen up de Ort mit unsern Spazirweg von't Pird up den Esel, un ik höll dat för 'ne Straf, un de hadd ik nich verdeint! — — Dat was 'ne grote Dämlichkeit von mi; na, dat segg ik j i t, ik bün nu so vel äwer föftig, as dunn äwer twintig, äwer led dauhn deiht mi dat hüt un desen Dag noch nich, dat ik so redte, denn süs hadd ik woll kein Gelegenheit hatt, vull intausseihn, wat för'n ollen prächtigen Menschen uns' oll General was.

'T müggten woll en acht Dag' vergahn sin, dat ik mit den Kopernikus — denn de was eben so dull as ik un wull of nich hohaliren — vör de Wach up un dal gahn was, as ik nah den General up de Parad' kummandirt würd. — Dor stunn hei nu mit sinen witten Fedderbusch mang all de swarten un swart un witten Fedderbüsch, un as ik ranne kamm, güng hei up mi tau un säd: „Herr, warum opponiren Sie sich gegen den Kommandantur-Befehl?“ — Nu stunnen de Herrn Majurs un Kapteihns un Leutnants üm em rüm

un feken mi All mit nigliche Gesichter an, un dat maft Einen in so'ne Lag' heilschen empfindlich; ik säd also trotziz: achter't Wagenhus güng ik nich spaziren. — Nu fohrt de olle Herr denn heilschen up un frog, ob ik nich wüßt, dat hei de Kommandant wir un dat ik tau gehorken hadd, wenn hei befehlen ded? — Ja, säd ik, äwer dit seg ik för 'ne Straf' an, un ik wir mi nicks bewußt, wodörch ik de verdeint hadd. — 'Ne Straf' füll dat nich sin, säd hei, un sin Hast hadd sik all leggt; weck von min Kammeraden hadden üm desen Spazirweg beden, un dorüm hadd hei em ankefahle. — Dat künn man Einer sin, de dorüm beden hadd, un de hadd wohrhäftig nich dorbi in'n Sinn hatt, uns en Gefallen tau dauhn, säd ik. — De olle Herr tek mi an, winkte dorup Lewandowsky'n un sprok mit den affid un kamm dunn wedder ran un säd: „Ich werde mich darnach erkundigen, Ihnen gebe ich indessen den Rath, sich meinen Befehlen zu fügen; und das sagen Sie dem Andern auch.“ — Dor meinte hei den Kopernikus mit. — „Und nun können Sie gehn.“

So, nu was't noch grad so, as't west was; blot so vel wüßt ik nu doch, de olle Herr hadd dat nich in böse Afficht dahn; hei hadd Schr....men dormit en Gefallen dauhn wullt, un wer weit, wat de em vörfnact hadd. — Ik säd dit denn nu of Allens den Kopernikus; äwer dat Krät brus'te glupschen up un säd: hei güng dor nich, hei ded't nich. — De Erzbischoff kamm doräwer tau un höll uns 'ne lütte Predigt, worin hei schön utenanner fetten ded, de General künn uns befehlen, wi füllen in de Dackrönn von't Wagenhus

oder up de Fast spaziren gahn, un wenn sik bi dese Gelegen-  
heit de Hälfte von uns dat Gnick affschöt, denn freih'te in  
Berlin nich Hund noch Hahn dornah. — Sinentwegen, säd  
de Kopernikus, künn de Erzbischoff mit de Rotten in de  
Dacrönn spaziren gahn, hei güng nich up't Wagenhus un  
nich achter't Wagenhus. — „Je,“ säd if, „Kopernikus, mi  
kümmt den Erzbischoff sine Predigt gor nich so dämlisch vör,  
denn wat hei hir seggt, hett hei blot as en Glikniß seggt.  
Denk doch äwer mal nah M. . . . taurügg, wat so'n General  
all taufsteiht. Hett uns General Graf H. . . . of nich up de  
Däker spaziren gahn laten, wil em dat mäglich tau fri was,  
so hett hei uns doch up Meßkulen gahn laten, un de Hälfte  
von uns is dorbi tid Lewens ungesund worden, un wecke  
Hund un Hahn hadd in Berlin dornah freiht, wenn hei't sik  
nich tau rechte Tid entseggt hadd? — Wi dücht, wi gahn  
achter't Wagenhus, de Du het't nich bös meint.“ — De  
Kopernikus wull nich. — Ik freg em bi'n Arm: „Koper-  
nikus,“ segg if, „denk' doch an Aurelia!“ — „„Das ist es  
ja eben,“ fohrt hei herute. — „Ich gebe Dir Brief und  
Siegel,“ segg if, „je eher Dich der General zwischen den  
Kugelhaufen sieht, desto eher siehst Du Aurelien wieder.“ —

Dit slog dörch, un den Nahmiddag güng if mit den  
Kopernikus Arm in Arm mang de Kugelhümpel spazirer.  
Dat was en eklig Gefäuhl för uns Beiden, un de Anstifter  
von dese Verdreitlichkeit freg grad nich de fründlichsten Ge-  
sichter tau seihn, wenn hei an uns vörbi güng.

Ik heww dese Geschicht blot vertellt üm nahtauwisen,



wo oft un wo unschülliger Wis' en Minsch in so'ne Lag' sik wat gefallen laten möt, un dat bi en gauden Kommandanten, von de legen gor nich tau reden. — Dat hadd ik mi nich gefallen laten! seggt hir Männigein, ik hadd't nich dahn! — Na, denn wir wi von't Feg'füer in de Höll kamen. — Ja, Si wir't äwer in Jug' Recht. — Ach, du leiwer Gott! Mit dat Recht hadd wi nu all so lang' Bekanntschaft maht, uns verlangt nich wider dornah — un wat füllen wi denn dauhn? — Uns besweren bi't Kammergericht in Berlin? — Denn hadden wi de tröstliche Antwurt fregen, 't blew Allens so, as't bestimmt wir, un uns' olle brave Kommandant hadd möglicher Wis' en Wischer fregen, dat hei uns mihr Erlaubnissen gew, as dat Kammergericht taugestahn künn. — Un dat verbeinte de olle Herr nich! Dat verbeinte hei üm uns nich!

Zwei Dag' wir de Kopernikus un ik up den nigen Spazirweg gahn, — de oll Herr künn uns von sin Eckfinster ut seihn — dunn let hei sik Lewandowsky'n raupen, un as de nah uns taurügg kamm, vertellte hei uns ganz heimlich, de oll Herr hadd em fragt, wat dat nich de lütte gele Hallenser un de obsternatsche Meckelnbörger wiren, de dor spaziren güngen, un as hei „ja“ seggt hadd, hadd hei't Finster taumakt un hadd wat in den Bort brummelt. — Den annern Morgen kamm de Plazmajur mit sinen Fedderbusch un Degen un mahte uns den Kommandantur-Befehl bekannt: „Die Staatsgefangenen, so und so, und so und so, sollten wieder den alten Spaziergang bis zu der kleinen Linde

in der Nähe des Wasserthors benutzen.“ — So hadden wi denn nu wedder, wat wi wünschten, un de oll General was en braven Mann. — Ach, wat würd Graf H.... mit uns upstellt hewwen? —

Äwer dese Mann was all colonnel bi den Kaiser Napoleon west, hei hadd in Spanjen un Rußland sin Ding'n dahn, hei hadd gegen Dütschland fechten müßt, — dorvör kunn hei nich, dorvör kunnen de Fürsten — un up de velen Schlachtfeller un ut dat gruglichste Elend hadd hei sik en minschenfründlich Hart bewohrt, un in dit ihrlich Hart was kein Platz för de Erbärmlichkeiten un Jämmerlichkeiten, de annere Kommandanten gegen uns utäumen deden. — Kirls, de in jene schöne Friedenstiden Kommandanten würden, wil sei nich en Regiment kommandiren kunnen, Kamaschenhingste, de ehre Seligkeit dorin fünnen, de Instruktschonen von ehre Borgefetzten bet up den Baufstaben uttauführen, dat wiren de, de uns schinnen deden; äwer Vüd as dese Mann un as de Oberst B.... in Gl...., de sik wat versöcht hadden un wüßten, wo't hergüng in de Welt, de hewwen uns meindag' nich schurigelt. — Un noch hüt un desen Dag freut sik min Hart, wenn't so'n ollen witten Snurrbort tau seihn friggt, dörch den de Wind von Anno drütteihn mal weiht is — mag't nu General oder Unteroffziret wesen.

För Schr.... men was dese letzte Kommandantur-Befehl sihr fatal, denn hei müßt nu wedder as UlenSpeigel dor rümmer lopen, bet hei denn taulezt glücklich versett würd. Hei reis'te af, un ik heww em meindag' nich wedder seihn.

Nu kamm 'ne ruhige Tid, 't was Winter worden, 'ne lütte Ümkateri hadd stattfunnen: de Kapteihn was mit sinen lütten Halschen Fründ tausam treckt, un ik hadd den Franzosen as Stubenkammeraden kregen, de uns ut Berlin nahkamen was.

### Kapittel 20.

Ik gew mi mit den Franzosen in de Menage. Worüm den Franzosen sin Hals för Arwtenslusen tau sin, un worüm de Robdog of en Fisch is. Zipollen un Lurbeerbläder verdarben kein Gericht. Worüm de Fürwarfsleutnant von C.... mi mit en blanken Degen tau Liw geht, un de Franzos' mi dat heite Fischwater äwer den Kopp stülpt. Von't bairische Bir un von't Lüttjedünn.

J... oder de Franzos', as wi em näumen deden, was, as ik all früher vertellt heww, en groten, statschen Kirl; äwer von de Behandlung in M.... was hei frank au sinen Geist worden. — Statt em nu fri tau laten, hadden sei em nah Berlin in de Scharitch schickt, un von dor kamm hei tau uns — was äwer nich heilt. — Hei hadd sik inbildt, hei künn prophenzeihn, un dorbi blew hei un satt Stun'n un Dag' lang un läd sik Korten un slog in den Virgil un de Bibel de Pagina's up un dachte sik allerlei Lüg's dorbi. — Na, üm em nu up annere Gedanken tau bringen, makte ik den Vörslag, wi wullen uns sülwen faken, un't gung of richtig los. — Lüften würden köfft, un dor seten wi denn un schellten sei in ein von uns' sühr rein utgespülte Waschschötteln; äwer de Franzos' was nich dortau tau frigen, ehr ordentlich de Dgen uttausteken; up unsen Vörbahn lag en

ganzes Sortiment Suppenfrut in Sand inpact; 'ne Sammlung von grote un lütte Pött stunn bi den Aben rümmer — glif tau Hand — denn in'n Aben würd fakt, un blot de Obergerichte, tau de vele Kunst un Uppassung hört, würden, as't sik hört, up en Fühherd vorkregen. Mit grote Kosten würd 'ne bleckerne Bissstück-Maschin anschafft un Allens, wat dortau sin möt; blot dat Fleisch fehlte uns ümmer, wil dat nich gaud antauschaffen was. So gung't denn nu in'n Groten los, un't Kafen süll ümgahn; wi lösten, un den Franzosen drop't Loß. — So lang hadd ik ümmer den Koffe matt, nu müßt de Franzos' em maken; hei gung of an't Markt, schüddte Koffe haben up, sticte Fier unnen an, verget äwer dat Water intaugeiten un smölt'te ut den Klempner Löffen in Berlin sin schönstes Kunstmarkt den Bodden ut. — Dat was de Anfang von uns' Geschäft. — „Franzos“, frog ik, „hest Du Di all mal mit dat Kafgeschäft bemengt, oder doräwer nachdacht, oder dorbi mal tauseln?“ — „„Wo so?““ frog hei. — „Na, ik mein man,“ segg ik, „ob Du all mal fakt hest, oder ob Du mal in en Kafbauk studirt hest, oder ob Du of man blot mal 'ne richtige Käfsch, de in ehren Fach gebildet is, en beten äwer de Schuller seihn hest?“ — Fakt hadd hei noch nich, säd hei, mit Kafbäuer hadd hei sik of nich afgewen, äwer gebildte Käfschen hadd hei all oft naug äwer de Schullern seihn — un hei nennte mi 'ne ganze Reih, lute französische Namen. — „Je,“ segg ik, „all Dine Madelons un Louisons un Scharlottsens können uns hir nich helpen, hir heit dat „sülwst is de Mann,“ trugst Du Di en



richtig Suppeten taurecht tau kafen?“ — „„Ne,““ säd hei. „Na,“ segg ik, „denn will'w dat so maken; ik will kafen un't Geschirr inklarren, un Du makst dat wedder rein; smittst mi äwer kein Pött intwei, denn de warden Di an't Bohn astrect; dat Tüftenschellen un Suppenfrut putzen is gemeinschaftliche Arbeit, wil sei in'n Ganzen sihr pläfirlich is un sik dorbi en Wurd vertellen lett.

Nah dit Üwerekamen güng denn nu de Kakeri los. — Ik hadd noch en schönes Stück Mal-Linnen, wo ik min irsten Versäufte mit luter echte Delfarben upmalt hadd, dat namm ik mit de verschiden Gesichter un Böm un Blaumen, de dorup stünnen, as Schört un bünn sei mi mit en por Bindfaden hinnen tausamen, un dunn güng't los: „Franzof, mak mi mal desen Pott rein — ganz rein. — So! — Nu giww mi mal de Arwten her! — Schapskopp, de nich; de ingequellten dor haben up den Aben! — So! — Nu hal mal en por dröge Spöhn taum Anbäuten!“ — Min oll Franzof ded Alles: „„Was kochst Du für Erbsen?““ frog hei, „„dünn oder dicke?““ — „Franzof,“ segg ik, „nu will'k Di ein för allemal wat seggen! — De Pöttentikeri kann'k nich liden. Süh, Du deihst Din Ding'n, un ik dauh min Ding'n, un wenn't Eten farig is, denn kümmt't up den Tisch, un denn ettst Du't.“ —

Min Arwten wiren wunderschön, ik hadd en gaud Stück Speck ansteken, äwer trotzdem kau'te de Franzof dor ümmer so hoch up. — „Wat heft Du?“ frag ik. — Je, seggt hei, em kemen so vel Slusen mang de Zähnen. — Na, dat müßt

mi jo denn of argern: „Wo?“ segg ik; Du heft jo en verbeuwelt finen Hals, wo nich mal 'ne Arwten=Sluf' dörch= kamen kann. — Meinst Du, dat wi hir in'n Bullen leben, un de Arwten=Slusen in den Drank smiten können? — Wi hewwen jo nich mal en Swin, den't tau Gaud kamen kann. — Un fik hir! Einen Daler un acht Gröschén; dor sälen wi virteihn Dag' von lewen, de kån wi doch nich glif den irsten Dag utgewen, un wenn Di de Slusen tau struw sünd, denn schaff mi irst en Täm' an.“ —

Na, dat hül'p; in de negste Tid säd hei of gor nicks, äwer ik fakte of ümmer schönes Eten un dorbi kamm mi dat hellischen tau Paß, dat dat grad in de nüchterne Kalwer= tid was, un dat wi grad an'n Dur wahren deden, denn dor hadd ik de schönste Gelegenheit so'n halwes nüchternes Kalw rinne tau smuggeln — up de Festung was noch Mahl= un Schlachstüer — un dat ded ik oft, denn ik köfft, so vel as möglich ümmer in'n Grotten. — En halw Kalw koste dunntaumalen acht Gröschén, wenn't smuggelt was, un wenn ik denn up minen Vörbahn so'n halw Kalw haben hängen un unnen en Schepel Lüften liggen hadd, denn freu't fik mit Hart ordentlich, un ik kamm denn rinne in de Kasematt un säd: „Franzof', för ditmal verhungern wi noch lang' nich!“ —

Dit hadd nu ümmer in alle Sporsamkeit un Nohrhaf= tigkeit so furt gahn künnt, wenn de Franzof' kein Leckertahn west wir; äwer so geht hei mal de Alleh hendal, un en hübsch Mäten kümmt, un hei fröggt, wat sei in den Korf hadd? „Karpén,“ seggt sei, „schöne Ruhrkarpén!“ — Nu

stigt em de Himmel nah Karpen up, un hei föllt mi in min Geschäft — denn de Kass' un den Inkop hadd ik — un löfft de Karpen för en grot Stück Geld. — Ik stah grad mit den Friermarks-Leutnant von E . . . ., den ik malt hadd un de uns oftmals besöchte — denn uns' oll General hadd gegen so wat jüst gor nicks — un vertell em grad von unse vorzügliche Kasinrichtung, as de Franzos' ankümmt un von mi Geld ut de Kass' för sinen Karpenhandel verlangt, na, ik betahl also un dauh dorbi so, as wenn Karpen en ganz gewöhnlich Gericht för uns wir — wer will sik so'n Leutnant gegenäwer of 'ne Thimothee gewen? — „Karpen?“ fröggt de Leutnant. — „„Ja,““ segg ik, „„Karpen! Mägen Sei girn Karpen?““ — Nu fängt hei denn von Karpen en Strahl an tau singen, un dat hei sik mal krank dorin eten, äwer nu sid vir Johren kein mihr tau seihn kregen hadd, un ik kann nich anners: ik nödig em tau Middag, denck äwer noch so bi mi: „Na, täuw, för't Kranketen will'k Di woll en P vörschriwen.“ — Hei nimmt dat an, un ik gah nu ruppe un will uns' Karpen faken — natürlich in Bir.

As ik haben kam, frag ik: „Franzos', wo sünd de Karpen?“ — „„Hir in Din Waschschöttel!““ seggt hei. — Ik gah ranne un bekik mi de Dinger, un de Arm sacken mi an den Riw dal: „Dat nennst Du Karpen?“ raup ik. — „„Ja,““ seggt hei, „„Kuhrkarpen!““ — „Na,“ segg ik, „ik nenn't Roddogen,“ un sik de Kreaturen in stille Wuth an: irst dat grote Stück Geld dorför tau betahlen un sik denn habenin noch vör'n königlich preuß'schen Friermarksleutnant

mit Roddogen blamiren! „Glik löppst de Dirn nah un lettst Di dat Geld wedder gewen,“ segg ik, „un denn segg man den Leutnant, hei füll man wo anners eten, mit de Karpen wir dat Eßfig, 't wiren Roddogen worden; un dat Du man seggst, Du wirst doran Schuld, dormit de Dämlichkeit nich up minen Schalm kümmt.“ — Na, dat wull hei nu nich, un ik sach dat of in: dat was tau vel verlangt, un ik äwerlegg mi dat wider un segg endlich: „Na,“ segg ik, „wat tau maken is, fall maht warden, un wenn 'ne Roddog' ga u d fakt ward, denn is Roddog' of en Fisch. — Franzos!“, segg ik, „min leiw Franzos', nu paß of recht up, wat ik Di seggen will, süh nu snid ehr irst all de roden Flotten un den Swanz af, denn de verraden uns taum irsten, un denn rit sei up un dat Ingedäum leggst Du mi hir up desen Töller, un bileiwe nimm Di mit de Gall in Acht un denn snid sei in ganze lütte Stücken, dat dat utsüht, as wir't en kostbor Gericht, von dat nich vel mit einmal gewen warden künn; ik will noch fixing henlopen un will noch allerlei Gewürzen inköpen, wi willen den Leutnant schönen blagen Dunst vör de Dgen maken.“ — Ik lop; äwer as ik up de Trepp bün, frig ik dat wedder mit 'ne Angst, un ik kam taurügg un segg: „Französing!“ segg ik un straf em eins äwer, „nimm Di of jo mit de Gall in Acht!“ — Na, hei versprok dat of, un ik lop nah den Kopman un föp in: „'Ne Buddel Bir!“ — „„Echtes Bairisches Bir?““ fröggt hei. — „Ne,“ segg ik, „säut Bir.“ — „„Süs, ik heww of ganz kaptales Bairisches,““ seggt hei. — Se, 't was hüt 'ne Gelegenheit



dortau: „Na,“ segg ik, „denn gemen S' mi of man glif drei Buddel Bairisches, un denn för'n halwen Sülwergröschén Nägelfen, för'n halwen Sülwergröschén engelisch Gewürz, för'n halwen Sülwergröschén brunen Honnigkauen un en por Lurbeerbläder tau.“ — Na, ik frig dat of all, de vir Birbuddeln lett hei mi von sinen Jungen hendragen, un ik gah mit 'ne ganze Göps vull Lurbeerbläder achter an. — „Wat heft Du dor?“ fröggt de Kaptehn. — „Lurbeerbläder,“ segg ik, „wi eten hüt Karpen.“ — „Karpen?“ fröggt Don Juan, „ik weit gor nich mihr, wo de Ort smeckt.“ — „Je,“ segg ik, „Kinnings, ik wull Jug ginn laden, äwer't langt nich, denn wi herwen hüt all den Fierwarfsleutnant von E.... tau Middag.“ — Nu kamm de Erzbischoff of an, un as de von Karpen hörte un de Lurbeerbläder sach, säd hei: dat seg hei, ik verstünn de Sak, Lurbeerbläder hürten dortau, un dunn fel hei uns All indringlich an un säd: „Und das merkt Euch, Lurbeerblätter und Zwiebeln verderben kein Gericht.“ Blot wat Backelskram wir, as Pottkauen un Pudding, säd hei, dor müßt mit dese Saken sporsam ümgahn warden. — Na, as ik weggah, freu ik mi denn, dat ik mit den Erzbischoff sine Ansichten so äwerein stimmte, denn hei verstünn vel von't Dekonomsche; un as ik haben ruppe kamm, was de Franzos mit sine Geschäften all prat, un hei hadd of nah mine Meinung Allens sibr schön un hadd of Fier anmaakt, ik treckte mi also den Rock ut, hünn mi mine bunte Schört vör un tred an den Fierhird, denn dit Gericht was en

Obergericht, un't gung mit em in den Aben abslutemang nich. Ik ströpte mi de Ärmel up un nu kunnt minentwegen losgahn.

Unnen in den Kägen, wil dat hei süs nich gor ward, denn 'ne Schicht Solt un Zipollen un nu immer Roddogen un Solt un Zipollen un Solt un Roddogen un Zipollen, bet't all was. — As min Fisch äwer halw gor wiren, raup ik den Franzosen un segg: „Nu stellst Du Di hir bi mi her un deihst mi Handreichung, denn för Einen allein is de Sak nich andahn.“ Un dormit geit ik dat Fischwater af, un hei möt mi 'ne Schöttel dortau halen. Un as ik dormit prat bün, segg ik: „So nu hal dat Bir!“ — Dat deiht hei denn of, un ik geit dat äwer de Zipollen un de Fisch un lat dat upfaken un smit nah 'n lüttes Bedenken mit Gewürzen un minen Honnigfaulen an un stah nu blot noch mit mine Göps vull Lurbeerbläder dor. Wel wiren't; äwer de Erzbischoff hadd seggt: Zipollen un Lurbeerbläder verdarben kein Gericht; ik hadd dägt Zipollen ansmäten, also müßten of dägt Lurbeerbläder an, un so streu ik denn min Göps vull rinne. — „So,“ segg ik, „Franzof', nu de Botter!“ — „„Bon de frisch?““ fröggt hei, „„oder von de oll?““ — „Meinst Du,“ segg ik, „dat för de ollen Roddogen un f' olle schöne Botter nich gaud naug is?“ — Na, hei bringt sei, un de Botter was sihr schön, denn ik hadd sei von Hus schickt kregen, un sei was in min Baders Hus sülvst maht worden; äwer vör en halw Johr. — Um min Sak gaud tau maken, stel ik denn also of einen unverantwortlichen

Stich dorvon in den Pott — denn en Ketel hadd wi nich — un ik stunn nu dor un täuwte ruhig min Sak af, denn min Ding'n hadd ik dahn, un wat dortau hört, was richtig rin kamen: „So,“ fegg ik, „Franzof“, wat wi nich an de Fisch hewwen, warden wi an de Sauß hewwen.“ —

Un nu stahn wi dor, un ik freu mi äwer den schönen Geruch, de ut minen Pott stiggt, un hei seggt: „Nu sünd sei gaud.“ — „„Ne,““ fegg ik, „noch sünd sei nich gaud: Roddogen möten lang faken.““ — Un dese Vorsicht hett mi möglicher Wis' dat Lewen reddt, denn grad nu kamm de Leutnant an, un wil hei irst dörch uns' Käf müßt, nemen wi em dor in Empfang, un de Franzof' maht de Honnürs un näumte em immer „Herr Kammerad“, denn hei sülvst was of Leutnant bi de Landwehr west, un ik wull doch of dat Minige dauhn un maht an den Füerhird immer so'n verschraten Diner: un ik freute mi sihr, un dat wir doch nett von em, dat hei Wurd hollen hadd; un bi de Gelegenheit kam ik mit mine backermentsche Schört von Dellinnen in dat Füer un stah of in'n Ogenblick middwärts in helle Flammen. De Leutnant — dit seihn — de Gefohr inseihn — denn hei was Füerwerksleutnant un müßt dat weiten — treckt den Degen blank un fohrt mi mit dat spitze Ding tau Kiu, un de Franzof' frigg de Schöttel mit dat heite Fischwater tau faten un gütt mi dat — swabb! — äwer den Kopp. — Gotts ein Dunner! wo was mi tau Maud! — äwer de Leutnant hadd richtig mit den stumpen Degen den Bindfaden dörchfidelt, un min Käfenschört föll mit min An-

fangsgrün'n in de Delmaleri vör mi dal, un ik sprung dorup herümmer un grep mit de Hän'n bald unnen un bald haben, un hadd ik nich vörher in Bedenken mit de Lurbeerbläder stahn, un wir de Roddog' nich so'n tagen Fisch taum skafen, denn wir dat Fischwater noch kafend west, un de Franzos' hadd mi afbräut as en Kapunhahn.

Dorüm segg ik, Bedenken is bi jeder Sak gaud, un wir't of man 'ne Roddog'. — Ik kamm ditmal mit en por Blasen up de Knei, mit 'ne verbrennte olle Hof', mit en halw afgesengten Bort un mit niderträchtige Koppweihdag' von wegen dat heite Fischwater dorvon af, un't kamm blot von de Überlegung her.

Na, äwer den Brandschaden wiren nu äwersten mit Fisch vergeten un faken ünner still vör sik hen, un as nu de Franzos' den Leutnant rinne nödigd hadd, säd ik tau mi: „Na, wenn s' nu nich mör sünd, denn warden s' of nich.“ — Ik nem also den Pott von't Füer un ward de Stücken rute fischen un frig tauirst en Kopp — schön mör! — wahrhaftig schön mör — Ik will doch of mal probiren, wo de Sak utfollen is, ik pöll mi also en Spirken von den Kopp af — schön mör! äwer gallenbitter! — „Ne!“ segg ik, „up den Wünschen, den Franzosen, is doch gor kein Verlat, nu hett hei mi de schönen Köpp gällt, na, täuw! Dorför fallst Du s' of beid alleiner upeten!“ — Ik grawwel nu mit minen Lipel wider in den Pott — luter Kräumels! De ganze Geschicht was tau Grütt kakt! — „Ja, dat kümmt dorvon her!“ segg ik, „ik segg em, hei fall sei lütt sniden, un nu



snitt hei j' in luter lütte Finzel!" — Taulegt un taulegt fisch ik noch en por Swäns' rut, de wiren noch heil, wil uns' Herrgott de Roddog' in'n Swanz mit sihr faste Graden erschaffen hett. — „De sälen för den Leutnant," segg ik, „dor kann de Gall nich ankamen sin."

Als dat Gericht nu up den Disch stunn, rök't recht appetitlich un't sach of so ut, un dorbi kemen mi de velen Lurbeerblätter schön tau Paß, denn de hadd ik haben upleggt, dat de Grütt nich tau seihn was. — Dormit dat hei mi nu nich achter dat Geheimniß kamen süll, läd ik sülwen vör un ded so, as wenn ik sihr besorgt wir, dat hei of dat richtige Stück freg. — „An'n fetten Karpen," segg ik, „is de Swanz dat beste Stück; un dat sälen Sei hewwen!" segg ik un legg em richtig de beiden Swäns' up. — Hei fickt mi an, as wenn em dat ganz wat Niges wir, un mi was't sülwst ganz wat Nig's; äwer ik flog den Dummen an den Hals. — De Franzos' freg tau Straf den Kopp. —

Ihre ik nu sülwst anfäng tau eten, wohrschugte ik sei denn all Beid', wo sei sik woll hadden. — De Franzos' et up sinen Kopp düchtig los; äwer de Leutnant sned snurrige Gesichter un kau'te verdeuwelt hoch up den Swanz. — Ja, denk ik, kau Du man! Dat sünd de Graden, un vör de kann ik nich, ik heww de Roddogen of nich maht. — Nu fang ik denn of an tau eten — Gotts ein Dunner! — gallenbitter! — nich blot de Fisch — ne! de Sauß! — Still, man nick's seggen! — Ik et also drist drup los un, üm mi nich tau verraden, fang ik an tau nödigen: „Herr Leutnant,

villicht en por Zipollen oder en por Lurbeerbläder?" un legg em denn of en Hümpel Zipollen un Lurbeerbläder up den Teller, dat hei mit de lezt Ort sinen ganzen Krigsruhm befränzen funn. — „„Ich danke! ich danke!““ stamert hei, „„ich bin gar kein Freund von Lurbeerblättern, sie schmecken gar zu — bitter — pikant, wollte ich sagen.““ — Un nu schot mi dat Blatt, nu gung mi en Licht up; von de Backermenschen Lurbeerbläder kamm de ganze Strengigkeit in den Gesmack, un dor was Keiner wider an Schuld, as de dämliche Erzbischoff mit sinen dämlichen Rath un de Gaudmäudigkeit von den Kopmann, de mi so vele Lurbeerbläder tau-gewen hadd. — It was dor nich an Schuld un de Franzos' of nich; ik hadd em mit dat Gällen Unrecht dahn, ik füll em also noch en por Lepel von min Grütt up un segg: „Franzos', nahsten möt ik Di Afbidd dauhn.“ — Hei et of ümmer försötisch dorin furt; äwer de Hauptpersohn, de Leutnant, aufte mit Fingern un Tong' un Zähnen in den Mund nah Graden rümme, dat ik denk: de wir gaud bi't Nahharken in so'n fortent Gasten tau brufen.

Äwer dunn mit einen Mal kamm mi Rath: de Düwel möt mit den Düwel verdrewn warden. Wenn Du nu so mit Din Bairisches Bitterbir vörrücken dedst, mäglich dat denn in Verglik mit dat Bitterbir Din Fisch säut as en Rätkarn smecken können. — „Na," segg ik, „nu will'n wi äwer doch of tau uns' Karpen en schön Glas Bairisches drinken!“ gah hen un schenk Jeden en Seidel in. — Merkwürdig!““ seggt de Leutnant, „„mein Bier sieht viel heller aus, als

das Ihrige.“ — „Ja,“ segg ik, „wohrhaftig! — Dat is doch merkwürdig, 't is all von einen Kopmann.“ — De Leutnant set't sin Scidel an, set't äwer glik wedder dal: „„da ist auch der Hopfen dran gespart,““ seggt hei. — Sall denn hüt Allens verführt gahn? denk ik. Din Bir smeckt doch hellischen bitter, un ik nem den Leutnant sin Glas: „Erlauben Sie mal!“ — Keiner Gott! Nu was dat Lüttjedünn. Nu was dat dat Fischbir, un de Franzos' hadd 'ne Buddel Bairsch Bir an de Fisch gaten. — Na, nu was't jo All klar! — De Koddogen, de Zipollen, de Lurbeerbläder, nicks was doran Schuld, blot de Franzos' un dat Bairsche Bir! — De Franzos' hadd taum Glücken ut sin Glas noch nich drunken, ik schow dat den Leutnant hen, un set'te den Franzosen dat Lüttjedünn vör. — Da drink' Du man! — Ik nödigte nu noch ümmer tau min Fisch; äwer Keiner wull, un as endlich tau mine Freud de Kasematt upflaten würd, gung de Leutnant un bedankte sik höflich för dat schöne Middageten.

## Kapittel 21.

De Franzos' ward unbescheiden. Wat 'ne Hof' of tau en Käfeninventor tau reken is? Worüm ik nah Muttern gah, beit mit Kobillg ward un as en Schustermeister ut de Dör gah. Worüm 'ne Nachtmütz tau Gottes Finger werden kann. Dat ik of mal 's Nachtens in de Tacken von en jungen Plummenbom seten heww, un woans en Minsch taum Börnkalw werden kann.

Nu was ik mit den Franzosen allein; ik gung stumm in mine Blamage herüm. — „Na,“ seggt hei endlich un

drinkt sin Glas mit Lüttjedünn ut, „schön Tüg von Bir heft Du uns äwer köfft.“ — „„För Di gaud naug!““ segg ik. — „Wat meinst Du eigentlich hüt Middag dormit?“ frog hei, „Du wullst mi noch Afbidd dauhn?“ — „„Di Afbidd? Of dat noch?““ segg ik. „„Frst köfft Du mi Roddogen stats Karpen up den Hals? Nahsten suiddst Du sei mi in luter lütte Finzel? Un taulezt güttst Du mi Bairsche Bir in't Gericht? — Du füllst Di as Koch afmalen laten!““ — Dat füll ik dauhn, säd hei, ik äwernem mi ümmer Saken, de ik nich wussen wir. — Un so kamm tau de Bitterkeit von de Lurbeerbläder un dat Bairsche Bir noch en bittern Strid, un as dat gegen Abend kamm, würd hei unbescheiden un verlangte noch Abendbrod. — „Ni dücht,“ segg ik, „Du heft hüt Middag gaud naug eten un künnst hüt Abend woll mal äwerscheiten, un ik herow mi hüt all naug an den Fühherd afertert, un Du künnst mi de Klauh nu woll gönnen.“ — Äwer ne! Dor legen noch drei Eier in't Schapp, un't stunn dor of noch en Teller mit Weitenmehl, un hei verlangte, ik füll em en Pannkauen backen. Ik hadd kein Pann, säd ik. — Dat güng of in de Biststück-Maschin säd hei. — Dor wir kein Spirtus, säd ik. — Dat güng of mit Kahlen, säd hei. — Wi hadden kein Melk, säd ik. — Dat güng of ahn Melk, säd hei. — „Denn back Di sülwst weck,“ segg ik, „wenn Du't doch all so schön weitst. — Un hei deiht't un rührt sik de Eier un dat Mehl tausam, leggt Kahlen unner de düre, nige Maschin un rührt nu ümmer dorin rümmer, dat em sin Kauen nich anbrennt, un ik gah dor ümmer an



vörbi, segg nicks, seih äwer, dat dat luter lütte Brümmels warden, un denk: Na, wo dit woll möt? un bün noch so niderträchtig un häg' mi doräwer, dat hei mit finen Klauen in'n Kettel leggt. —

Nu wiren sine ollen lütten brunen Brümmels jo woll nah sine Meinung gaud, un hei schrapte sei sik tausam un drückt jo woll mit den Lempel en beten fast up den Bodden — klack! säd de Bodden un de ganze, düre Maschin lag in de Kahlen. — „Süh so!“ segg ik. — „„Ja,““ seggt hei. — „Dat kümmt dor von her!“ segg ik. — „„Ja,““ seggt hei un fickt bald de utenanner smölt'te Maschin un bald sin Brümmels an. — „Mit de Saß sünd wi nu farig,“ segg ik, „denn de Saß geiht nich länger!“ un gah hen un hal uns' drei heilen Pött tausamen un stell de halw Biststück-Maschin dorbi hen un segg: „So, nu sik Di mal uns' Bescheerung an! As wi vör twei Monat uns in de Kakeri begewen, können wi Fedwereien mit säben nige Pött — dat Stück dörschnittlich tau'n gauden Gröfschen — unner de Dgen gahn; wo vel stahn dor nu? — drei! — de annern hest Du All liwert, un nu de Biststück-Maschin, un irst min Kaffe-maschin, un drei flack Teller fehlen, dat ik hüt Middag min Fisch heww von en deipen eten müßt.“ — Grütt, säd hei höhnschen, müßt of von en deipen Teller eten warden, un wat von't Kakinventor in'n Deinst tau Grun'n güng, müßten wi Beid dragen. — „Haha!“ segg ik, „so willst Du? na, denn man tau!“ un gah hen un hal min Hof', de ik mi hüt Middag verbrennt hadd, un legg sei bi de Biststück-Maschin

hen. „Denn geht de of ut de allgemeine Kass“,“ segg ik. — 'Ne Hof', säd hei, hürte nich taum Kafinventor, un dor- mit fung hei an up sine Brümmels tau fauen. — De Ort un Wis' kunn mi denn doch nich gefallen. — „Hir,“ segg ik, „is uns' Kass', hir 's mine tägliche Berechnung, un nu kumm mit! — Hir liggt en Schepel Lüften, de können wi deilen, un dat Suppenkrut of; üm de drei Pött un de Biffstück-Ma- schin können wi lösen, ut dat halw Kalw, wat ik gistern köfft heww, will ik Di Dinen Part bor utbetahlen, un de Teller deilen wi uns of. — Nu, mein ik, sünd wi utenanner.“ — Dunn friggt hei mine unschüllige Hof' tau faten un böhrt sei in de Höcht un fröggt: „„Sall üm de of loßt warden? denn Du heft sei jo utdrücklich tau't Käfeninventor refent.““

Dat wiren nu Spitzen; ik argerte mi woll doräwer, äwer sei makten mi fast, mi meindag' nich wedder in 'ne vor- theilhafte Kaprusch = Wirthschaft intaulaten. — Bon jikt an fakte ik mi allein, denn ik hadd de drei Pött gewonnen, un hei let sik för düres Geld ut de Leutnantskäf spisen. Äwer't was of dorah; gegen mi kamm hei nich an, denn ik fakte em tau'n Arger von nu an de künstlichsten un swönnssten Gerichte, un wenn hei achter sinen Teller mit de ollen groten grisen Arwten mit 'ne sure polsche Sauß satt, denn hadd ik en schönes Kalwfleisch-Frikasseh, oder ik hadd mi of en Stück Hamelfleisch mit Käm smurt; un wenn hei mit sine Flinten- kugeln in'n Liw' in de Kasematt herünmerlopen ded, denn satt ik in alle Behaglichkeit dor un freute mi, dat mi keine Flintenkugeln in'n Liw' klättern deden.

Mine Käf gaww mi of 'ne nützliche Beschäftigung un 'ne grote Belihnung, denn von ehr ut bün ik allmählig up de Chemi verfallen, un as mi de oll Herr General de Belöwniß gaww, en por lütte nüdliche Fungs in de Wissenschaften tau unnerwisen, dunn hadd ik mit min Malen tau samen den Dag äwer utreichende Geschäften, un de Tid gung hen.

Mit min Malen hadd sik dat of utspraken, un üm Wihnachten ut, kamm min oll lütt Idachehen mit 'ne Empfehlung von ehr leiw Mutting, un wat de öllste Schwester von Aurelia'n wir, de süll frigen, un wil sei dat en beten vörnehmer as gewöhulich inrichten wull, süll bi dese Gelegenheit 'ne Transparent in ehre Kasematt anbröcht warden, un wat ik mi de Sak unnernehmen wull? — Dat ded ik drist, säd ik. — Na, denn süll ik doch den General bitten, dat ik Mutting mal besäufen künn. — Un ik ded dat of, un de oll Herr General ded't of. — —

Na, as dit nu bekannt würd, dunn gaww dat en Upstand, denn dit was dat irstemal, dat Ein von uns in en Provathus gahn dürt, un noch dortau in dit, wo sik all so vel üm dreiht hadd. De Kapteihn stunn lang un kof mi an, as wull hei wat seggen, säd äwer nicks, Don Juan kamm, gratulirt mi un gaww mi männigen finen Wink, woans ik de Gelegenheit in minen eignen Nutzen verwennen künn, de Franzos' treckte mi an, leihnte mi en por Watermürder, bün sei mi sülwst vör un make mi en künstlichen Knuppen in't Halsdauk, de Erzbischoff, de en por Hän'n as

en por Waschhölter hadd, un von den sei immer vertellen deden, dat hei ut twee Por gewöhnliche ledderne Hanschen sik ein Por maken let, indem dat immer twee un twee tausam neigt würden, leihnte mi en por von sine, äwer't wiren en por wullene, utgeflüschte, un ik dacht of so: na 't is Winterdag; denn dunnmals was dat noch nich abslut nothwennig, dat Einer, de den Finen utlufen wull, mit Schapledder an de Knäwel herüm gahn müßt. — Na, ik sach statsch naug ut, as ik in minen besten Rock un Don Juannen sine polsche Pelz-Mütz un de annern tausamgepumpten Saken unnen bi den Kopernikus rinne kamm. — Dat Ding wull plagen vör Arger un Afgunst: „Süh!“ säd hei spitz, „ik hadd nich dacht, dat Si mit Jug Tausamenscheiten so'n Stat updriven könnt.“ — „„Je,““ segg ik, „„dat seggst Du woll! — Süll ik in desen Uptog mi woll sülwen en beten an ehr ranne swenken können?““ — Nu würd em äwer woll bang', un hei bedwüing sinen Arger un säd: „Charles, dau mi den Gefallen un segg ehr . . . .“ — „„De Mutter?““ frog ik. — „Ne! ehr.“ — „„De Brud?““ frog ik. — „Ne, Aurelia'n,“ säd hei verdreitlich. — „„Hest Du ehr denn sülwst all wat seggt?““ frog ik. — „Ne!“ seggt hei. — „„Na, denn segg ik ehr of nicks,““ segg ik. — „„Ik künn dor ankamen, as de Säg' in't Judenhus, denn dat Mäten kann jo noch recht gaud den ollen, braven Kapteihn in ehre bläudige Seel dragen, oder de Mutter mag jo of woll dat för gaud inseihn hewwen, dat ik de Paßlichste för ehre Tochter bün, denn so vel ik weit, hett sei mi un nich Di



tau sik inladen.““ Dormit gung ik ut de Dör: so! dor rük an! Du willst Di äwer mine anständige Utstaffirung monkiren? Heww ik von Din Wormtüg von Kinnerkledagen all wat leihnen wullt? — —

As ik nu buten tau Num kamm, segen mi de Annern All recht erfreulich an, denn ik was ehr Stolz, wil ik von Jeden von ehr wat an mi drog, un as ik nu, sühr mit min Utseihn taufreden, de Alleh entlang gah un mi 'ne Nured' an de Mutter inäuw': „Wenn ich es wage . . . .“ — Wat was dorbi grot tau wagen? — „Wenn ich so frei bin . . . .“ — Ik was man nich fri. — „Wenn ich Ihren Befehlen gehorche . . . .“ — Dat was tau vel; sei hadd mi nicks tau befehlen. — „Wenn ich Ihren Wünschen nachkomme, so . . . .“ — Dunn kümmt Einer achter mi un grawwelt mi hinnen an de Rocktasch, un as ik mi ümseih, was't de Erzbischoff, de mi minen buntbomwullnen Taschendauf 'ne halw Ehl ut de Tasch trecken ded. — „So,“ säd hei, „das fehlte noch,“ un dunn bögte hei sik nah mi ran un flüstert mi in de Uhren, dat Lewandowsky, de bi mi gung, dat nich hören süll: „Es prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet . . . . Na, Charles, Du weißt, was ich meine,“ slog mi mit sine Segenshand drift in dat Gnick: „Nu geh mit Gott, alter Junge!“ un ik was nu up mine eignen Kräften anwesen.

Lewandowsky blew buten, ik gung rinner in de Pro-wiantmeisters Kasematt. — Na, de dummfsten Lüd' bugen de meisten Tüften; ik hadd also of dat grote Glück, Aurelia'n

allein tau drapen. — As if rin kamm, sprung sei von ehr Stüßgeschirr tau Höcht, un as en oll lütt nüdlich un schüllig Mäten recht sei mi de Hand entgegen: „Guten Tag! guten Tag! Das ist sehr freundlich von Ihnen.“ — De Anfang was gaud, äwer nu hadd if de Backermetschen utflüschten Hanschen von den Erzbischoff an de Fingern, un de kunn if ehr doch nich gewen, un as if sei endlich astagen hadd un hadd sei in Don Juannen sin Pudelmütz rinne leggt, was ehr Hand all weg. — Nu hadd if mi woll up 'ne Anred' bi de Mutter prekawirt; äwer up en jung Mäten was if nich inricht't, un wenn if of in vergahnen Johren männig schöne Anred' an en jung' Mäten hollen hadd, so was if up Stun'ns gänzlich ut de Übung mit Frugenslüd', denn if hadd in de söß Johr Festung mi blot an de Corline mit de Ledogen in S.... un hir an min oll Fru Bütow'n äuwen künnt, un mit de kunn if sei doch nich äwer einen Leisten slagen. — If stamerte wat taurecht un taulezt kamm if mit de grötste Dämlichkeit tau Platz, de Einer utfünnig maken künnt: „Ist Ihre Frau Mutter wohl zu sprechen?“ säd if. — Leiwer Gott! if hadd't ganze Spill in Hän'n mit drei Matadur un de Irsten un würd beit! — beit mit Kobillg'! — „„Ich will Mutter rufen,““ säd sei un lep rute, un if stunn nu dor un wunnerte mi, dat if mit mine langen Uhren nich an den Bähn schrammte.

Nu was „Mutter“ denn woll noch in hüßliche Geschäften un in en Morgenrock inwickelt, if hadd also Tid naug, mi wenigstens de Anred' an „Muttern“ noch en pormal dörch

den Kopp gahn tau laten, un as sei endlich kamm, dunn fung ik denn of an: „Wenn ich Ihren Wünschen nachkomme, so . . .“ — „„Sie sind sehr gütig!““ säd Mutter. „„Sehn Sie, dies hier ist die Nische. Und wenn Sie so gütig sein wollten, mir darin ein Transparent zu machen . . ..““ — „Ja woll! Ja sehr gerne!“ un dormit müßt ik nu Aurelia'n den Rüggen tau fihren, un de set'te sik nu wedder an't Fenster un stückte wider. — „Ja, sehr gerne!“ säd ik, un ik hadd mi all vörlöpig so'ne Idee von de Sak maht. — „„Wie meinen Sie denn wohl?““ frog sei. — Oh, säd ik, ik meinte in de Midd en rechten schönen Altor mit Epha bewüssen, „um die Dauer der Liebe auszudrücken,“ säd ik; up den Altor en brennend Herz „um die Gluth der Liebe auszudrücken,“ säd ik; un äwer de Flamm en por verslungene Hän'n, „um den geschlossenen Bund auszudrücken,“ säd ik. — Dat geföll Muttern of ganz gaud; äwer't würd tau kahl utseihn, meinte sei. — Ja, säd ik, dat süll sei mi man maken laten, üm de Geschicht herümmer müßten noch en por Engel swewen, de Myrthen- un Palmtwig in de Hän'n höllen un unnerwärts an de Bein mit 'ne Rosengirland' anfedt wiren. — Mit dat Äwrige was sei taufreden; äwer mit de Engel, dat wull ehr nich in den Kopp, un't kamm binah so rute, as wenn sei mi Engel nich recht taufragen ded. — Ob wi de Engel nich weglaten können, frog sei. Ne, säd ik, von Engel künn ik nich affstahn: de Sak würd süs tau dodig utseihn, wat Lewigs müßt dor mang. — Na, sei gamw sik denn of dorin, un as ik mi ümdreih, üm

Aurelia'n doch wedder antauseihn, dunn sitt dat listige Ding dor, klickt ut dat Fenster rute, lacht äwer't ganze Gesicht, böhrt en Finger in de Höcht, nahsten en halwen, leggt en annern dorgegen un maht mit beide Hän'n allerlei Mirkens. — Dunner! Wat's dit? denk ik un gah neger an't Fenster. — „Also meinen Sie?“ seggt Mutter. — „„Ja,““ segg ik, „„so mein ich,““ un kik ut't Fenster rut un dor steiht de Kopernikus an de lütte Lind' un maht justement so'ne Mirkens as Aurelia. — Haha! denk ik, Si kikt Jug nu nich mihr blot an, Si maht Jug nu all Telegraphen! Un ik gah noch neger an't Fenster un kik dörch de Ruten, un dunn maht mi dat Krät von Kopernikus of 'ne Telegraph tau, de ik recht gaud verstunn, hei sparrte de Fingern utenanner un läd de beiden Hän'n unner finen frummen Näthaken von Näs' un grinte mi an: „Schrapp Räuben, Charles! Dat hett Di doch nick's hulpen.“ — Ik gung noch mal nah de Nisch ran un namm Mat un dacht, ik wull noch Gelegenheit finnen tau'n recht gebildt Gespräch; äwer de Dösch frog mi blot, wenn ik mit min Arbeit woll farig sin künn. — Oh, in drei Dagen, säd ik, un as de Unnerhollung nu wedder in't Stöcken kamm, namm ik min Pudelmütz un min utflüschte Hanschen, säd Adjüs, un as ik ut de Dör gung, hadd ik dat Gefäuhl, as wir ik en Schustermeister, de up Bestellung arbeiten ded un de Muttern en por nige Stäwel anmeten hadd.

Oh, wat was ik falsch up mi! Mine ganze Damen-unnerhollung hadd ik verliht; all de schönen Redensorten



wiren mi up de verschidenen Festungen afhannen kamen, un hadden sei mi as Schaufter traktirt, hadd ik mi jo as Schaufter man bedragen. Üwer as ik den Kopernikus buten stahn sach, dunn begehrte in mi en Troz up: jo nicks marken laten, leimer leigen! — „Du kümmt jo so bald wedder?“ seggt hei spötttschen tau mi. — „„Ja,““ segg ik, „„wenn Du't west wirst, Du haddst jo woll glik bi 'ne Antrittvesit de Lüd' den ganzen Börmiddag up den Hals' legen? — Ne, Gott sei Dank! Sovel kenn ik dor denn doch noch von.““ Dormit gung ik denn forsch an em vörbi un nah den Franzosen, Don Juannen un den Erzbischoff ran. — „Na, wie ist's gegangen?“ frog Don Juan, un de Franzos' kamm up mi los un treckte mi den einen Vatermürder bet rute, as wenn dat nu noch Mod wir. — „„Schön,““ säd ik, „„sühr schön! — As ik rin kamm, stunn en schönes Frühstück up den Disch, un Aurelia namm mi bi de Hand un nödigt mi up den Sopha dal un schenkte mi en Glas Madera in.““ — „Madera?“ frog de Erzbischoff un lickmün'nte dorbi, „ordentlichen Madera?“ — „„Natürlich,““ segg ik; „„meinst Du, dat sei mi dor en Bittern vörsetten warden? — Un dor seten wi denn recht tauvertrulich tausamen un kemen denn of bald up dat Kapittel „Liebe.““ — „Dat settst Du tau,“ seggt de Franzos', „dortau was de Tid tau fort.“ — „„Na,““ segg ik, „„wenn Du't beter weitst, süs frag Don Juannen, ob Einer, de sik dorup versteiht, lange Tid dortau brukt.““ — Ne, säd Don Juan, hei för sin Part hadd männig Mäten binnen fiv Minuten 'ne

utführliche Reiwserklärung maht, un denn wir Madera dor noch gor nich mit mang west. — „„Na,““ vertellte ik denn nu wider, „„un so seten wi denn tausam; ik hadd ehr Hand fat't un drückte sei männigmal, un sei drückte sei mi wedder . . . .““ — „Das lügst Du!“ rep 'ne scharpe Stimm achter mi, un as ik mi ümfik, steiht de Kapteihn achter uns un fickt mi mit wüthende Dgen an: „Das lügst Du, Charles, und Du solltest Dich schämen, daß Du auf Kosten eines braven Mädchens lügst.“ — Dat was mi nu gor nich infollen, ik wull blot nich ingestahn, dat mi mine Damen-unnerhollung fläuten gahn, un dat ik as Schaustermeister ut de Dör gahn was. — „„Wo so?““ frog ik denn also sihr verdukt. — „Ich will's dir beweisen!“ seggt hei, „komm mit!“ un ik tüffel of richtig achter em an, denn wenn Einer so up frische Daht fat't ward, denn giwot hei sik in Allens.

„Sieh, wie abscheulich Du gelogen hast: Aurelia hat Dir blos guten Tag gesagt, hat dann ihre Mutter gerufen und hat kein Wort weiter mit Dir gesprochen.“ — Dunner, wo verfiht ik mi! wovon wüßt hei dat all? — Ja, säd ik, ik wull em Allens ingestahn, wo't west wir; äwer hei süll mi of seggen, wovon hei dat weiten ded. — Hei wünn sik irst, taulekt säd hei: „Charles, Du weißt, ich bin aus einem Nebenbuhler ein Vertrauter, ja ein Beschützer von Kopernikus's Liebe geworden.“ — Dat wüßt ik nu gor nich, äwer ik slog den Dummen an den Hals. — „Du weißt,“ säd hei wider, „hier auf der Festung treibt sich ein armes taubstummes

Mädchen umher, welches in einer Anstalt die Fingersprache erlernt hat. Dies arme Mädchen erhält alle Sonnabend ihr Mittagessen bei Probiantheisters, und der hat Aurelia ihre kleinen Künste abgelernt — zufällig, nicht in besonderer Absicht. Ich habe mal mit einem Stubenburschen in Halle zusammen gewohnt, der sich zum Lehrer in einem Taubstummen-Institut ausbilden wollte, der hat mir diese Sprache beigebracht und ich wieder dem Kopernikus. — „„Zufällig,““ säd ik, „„nicht in besonderer Absicht!““ — Nu würd de Kapteihn en beten verlegen: „Nein,“ säd hei, „dies war volle Absicht, denn, wie gesagt, ich betrachte mich als Schützer dieser Liebe.“ — „„Haha!““ segg ik, „„nu weit ik jo mit de Telegraphen Bescheid, de achter minen Rüggen spelen deden. Dat is jo denn also de gewöhnliche Spitzbauben-Kasperi, as ik sei up de Stadtvogtei achter jeden Bleckkasten herute fingeriren seihn heww, un dorüm steihst Du up Stun'ns woll ümmer wedder bi de lütte Lind', üm den Kopernikus Probat-Unnericht tau gewen?““ — Nu sticte de Kapteihn sik äwer rod an, un sin Dg, dat würd unsäfer. „Darum nicht,“ säd hei. — „„Dit is nett,““ segg ik, „„Si verlangt von mi, ik fall ümmer de Wahrheit seggen, un Si hewwt allerlei Heimlichkeiten vör mi!““ — „Nein, Charles,“ säd de olle ihrliche Burß, „ich weiß, daß Du nichts verrathen wirst: ich liebe.“ — „„Gotts ein Dunner!““ segg ik, „„all wedder!““ — „Hast Du mich jemals nach der bewußten Zeit an der kleinen Linde nach Aurelien blicken sehn?“ — „„Ne,““ segg ik, „dat kann'k Di betügen, Du heft ehr ümmer den Rüggen

taufihrt un heft ümmer up de anner Sid nah Majur Martini'n fine Finstern henkefen, un nu brukt Lewandowsky den Pal nich mihr tau richten, denn Du un de Kopernikus staht em ümschichtig schein un wedder grad." — „Ja, Charles, sie ist es," säd hei un strek siß gedankenvull äwer de Dgen, un as de Hand an sinen dreivierteljöhrigen, prachtvullen Snurrbort kamm, fung hei dormit an tau dreihn, un as de Snurrbort pil in En'n stunn, säd hei: „Ja, Charles, sie ist es, Auguste von Martini ist es, und sie wird es." — Dortau was nich vel tau seggen, denn hei was nah mine Ansichten up den richtigen Weg; tüschen de Proviantmeisters-Dochter un de Königin Victoria wählte hei de Middelftrat un namn siß en adlich Frölen, un de Middelftrat was dunn allentwegen sihr begäng', denn de beiden berühmtesten Lüd' tau de dunnmalige Tid, Herr Guizot un Lurwig Philipp güngen de sälwige Strat. „„Kapteln,"" segg ik, „„ik glöw, ditmal heft Du de Wust up't richtige En'n ansneden; äwer wo is dat kamen?"" — „Je," seggt hei, „'s ist augenscheinlich Gottes Finger. — Damals als der Kopernikus und Du Euch beide weigertet, den Spaziergang hinter dem Wagenhaus zu benutzen, hatte Schr . . . einmal Besuch von seiner Braut, der Erzbischoff hatte den Schnupfen, ging nicht aus, und Don Juan versuchte auf dem anderen Ende des langen Wagenhauses, ob er nicht einen freundlichen Blick von dem Schenk mädchen erhaschen konnte, kurz ich befand mich allein auf der Promenade, denn Lewandowsky beschäftigte sich mit Don Juan. Da gehe ich an dem geöffneten Thorwege des



Major von Martini vorüber, der Thorweg steht auf, und ich erblicke eine reizende Dame, die dort Zeug zum Trocknen aufhängt — Du meinst vielleicht Bett-, Hand- und Tischtücher, nein, die niedlichsten, freundlichsten Toiletten-Gegenstände, die uns in ihrer Zartheit und mannigfachen Bezüglichkeit so rührend tief erfreuen, als Unterärmel, Busenkragen und Nachtmützen. — Daraus strahlte sie hervor, wie eine volle aufgeblühte Rose zwischen weißen Lilien.“ — „„Ja,““ segg ik, üm em 'ne Freud tau maken, „„wat vüllig is sei, un dat hett sei vör Aurelia'n vörut.““ — „Nicht wahr?“ fröggt hei un vergett sine herrliche Aurelie ganz un gor. — „Sie ist eine prachtvolle Erscheinung! Und wie ich nun so in der Fülle ihrer Schönheit versunken dastehe, erhebt sich ein starker Windstoß, und eine der Nachtmützen flattert durch den offenen Thorweg auf mich zu, ich ergreife sie, bevor sie zur Erde fällt und sage: „glücklich, mein Fräulein, derjenige, der wenigstens mit der Hülle Ihrer Träume hat Bekanntschaft machen können.“ — Dat weit de Kufuf! denk ik so bi mi, de Kapteihn hett de Damenunnerhollung doch nich verliht, worüm Du? un arger mi. — „„Na,““ segg ik giftig, „„un dunn lacht sei un dunn was't vörbi?““ — „Charles,“ säd hei irnsthaftig, „die junge, schüchterne Liebe lacht nie. — Wir standen schweigend in dem Thorwege, und sie zupfte in holder Verlegenheit an den Bändern ihrer Traumbülle. Plötzlich rief eine barsche Männerstimme aus einem Fenster in den Hof hinein: „Auguste, meine Schärpe!“ — Sie erschrak, rief ängstlich: „„Ach Gott! Vater muß zur

Parade!““ riß stärker an den Bändern, sprang in den Thorweg und hinterließ mir dies Angedenken.“ Un dormit treckte de Kapteihn einen natürlichen Nachtmützenband unner de West herute. — „„Kapteihn,““ säd ik, „„ik segg nicks wider, as Du büßt up den richtigen Weg! — Mit allerlei lose Bänner fängt 'ne richtige Sak an un mit en Band, wo'n Knuppen inslagen is, hört sei dennahsten up. — Ach Gott!““ segg ik un mi würd of weifmüdig tau Sinn, „„heww ik All dörchmaht! Wenn of nich grad mit en Nachtmützenband! — Ik heww of mal 'ne schöne blage Sleuf von en schönen blonden Kopp unner de West dragen un hadd nu all Fru un Kinner hewwen künnt, wenn de sackermetsche Festungsgeschicht dor nich mang kamen wir. — Ach, Kapteihn! Wat heww ik vör romantische Geschichten anstellt! — So wat is Di meindag' nich in den Sinn kamen.““ — Na, dat wull hei nu nich; dorin wull hei sik nu nich vörbijagen laten. — „„So?““ segg ik, „„heft Du all mal in en jungen Blummenbom seten, in all de verdammten Tacken, de so'n Kretur hett? blot üm ehr Slapstubenfinster tau seihn?““ — „„Ne,““ säd hei. — „„Na,““ segg ik, „„dat heww ik, un unner mi stunn min Fründ Wählert — na, mag nu of all lang' Preister mit Fru un Kinner sin — un spelte up 'ne Guitahr un süng: „Höre, wie der Regen fällt, hör', wie Nachbars Hündchen bellt!“ — Un sihr schön sung hei, äwer Sun'n wiren dor nich, un de Einzigsten, de dor herümmer blefen deden, dat wiren hei un sin Guitahr. Äwer slimm was't, dat de Regen nich föll, un de Mahn hell schinte, denn dat

würd min Unglück, indem dat sei — wat sei was — mi dor in de Tacken sitten sach un ehr Swester rep; un dunn befehen sei mi Beid' in mine Berlegenheit, un de Swester, de stark äwersichtig was, noch dortau mit 'ne Vorjett. Un Wählert lep weg un let mi dor sitten, as wir ik gegen de Sparlings rinne set't, un as ik taulegt ut den Bom rute sprüng, ret ik mi mine einzigste Hof' hinnenwarts iutwei, vou't Fleisch gor nich tau reden, denn dat heilt woll wedder; un wil nu min Snider de Ort Hosentüg in ganz Barchen nich updriwen kunn — denn de Hof' hadd 'ne entfahmte Kalür un stammte ut Stenhagen — müfte ik den ganzen Harwst äwer — un't was en windigen Harwst — mit de Rockslippen möten, dat de Lüd' doch nich segen, wo slicht min Achterdeil mit min Bödderdeil stimmte; äwer de oll lütten Quintaner hadden't doch seihu un repen achter mi her: „Stigelitsch!“ Äwer dat stimmste En'n kamm all glif den annern Morgen, dunn schickte de oll geheime Hofrath sinen Bedeinter tau mi: „'Ne Empfehlung von den Herrn geheimen Hofrath, un wenn ik dat nich fin let un em de nachtslappen Tid nich günden ded, denn zeigt hei't bi'n Schauldirekter an.“ — Heww ik All dörchmakt, Kapteihu!“ — Dat hadd denu nu de Kapteihu woll nich in mi söcht, denn hei was ogen-schijnlijk erfreut, as hei dat tau hören freg, un hei würd noch tauvertrulicher un vertellte mi nu, hei hadd sin Auguste nahsten nochmals spraken, as de Oll up de Parad' gahn was. Sei hadd 'ne Lin aubinnen wullt, äwer ehre Natur was tau fort dortau west, un hei was hensprungen un hadd ehr

hulpen, un sei hadden äwer den hübschen Hof redt, un dunn hadd sei em of de einzelnen Ställ wis't un säben wunder-  
schöne Käuh, denn wat ehr Bader was, de was Majur von  
den Platz, un sine Inkünften bestunnen uter dat Äwrigे noch  
ut all dat Heu, wat up de Festung wassen ded, un sei müßt  
de Melkwirthschaft bi ehren leimen Watting bedriwen un  
hadd of den Melkverkop; äwer't gung man slicht, denn up  
Stnu'ns wiren dor gor tau vel Käuh up de Festung. —  
Un dorbi was de Kapteihn up 'ne romantische Idee versollen:  
wi süllen, meint hei, all uns' Melk von sine Auguste köpen.  
„Je,“ segg ik, „Kapteihn, wie Annern dauhn't woll, äwer de  
Erzbischoff deiht't gewiß nich, denn de hett sik all tau deip  
mit sine Bäckerfru inlaten.“ — „„Wahr!““ seggt hei un  
geiht in deipen Gedanken neben mi: „„Der Absatz würde zu  
unbedeutend sein.““ — Mit einmal dreiht hei sik nah mi üm  
un fröggt: „„Charles, was hältst Du von dem Stabsarzt  
R.... in M....?““ — „Dat is en heil prächtigen Kirl!“  
segg ik. — „„Ich meine, was Du von seinen medizinischen  
Fähigkeiten hältst?““ — „Oh,“ segg ik, „ik holl em för en  
uterwählten Dokter.“ — „„Weißt Du, was der einmal  
äußerte? — Wir Alle in M.... müßten einmal eine gründ-  
liche Milchkur durchmachen.““ — „Woans is dei?“ frog ik.  
„„Man genießt nichts anders als Milch; in den ersten drei  
Tagen ist noch etwas trockner Semmel dabei erlaubt, aber  
später genießt man vier Wochen hindurch nichts als Milch.““  
— „Gott fall mi bewohren!“ segg ik, „dor möt jo en  
Minsch rein taum Börnfasw warden.“ — „„Ja, verjüngt



wird er,"" seggt hei ""ganz verjüngt!"" — „Verjüngt?“ frag ik. — „Denn slag Di dat ut den Sinn; de Sak paßt nich för uns. Wenn wi in vir Wochen dörch Dine Kur fiv un twintig Johr öller würden, denn let ik sei mi gefallen, denn können wi fri dormit kamen.“ — Hei meinte nu jo woll, ik wull äwer em spektakeln, un namm't äwel un gung von mi furt.

## Kapittel 22.

Wat de Kopernikus von de Kunst verstunn, un worüm ik mi mit em in 'ne düster Räk scheiten füll. Wat en richtigen Nahtusch is, un worüm ik in Fru Bütow'n ehr Emmer tik. Trostlose Insicht in dat Emmer un in minen Geldbüdel. De Kapteihn un ik leggen 'ne vullständige Hollänneri an.

Ik gung nu in mine Kafematt un fung bi den Transparenten an. Ik malte, dat dat man so stöwen ded, von't ein Licht in't anner — denn de Dag' wiren man fort — ik fued mit en stumpes Dischmez in de dickste Papp herüm, dat ik Quesen in beide Hän'n hadd, un taulezt was't denn of schön so wid farig, bet up de beiden Engels: „Franzof“, frag ik, „meinst Du, dat ik sei mit 'ne Posaun, oder ahn 'ne Posaun maken fall?“ — „„Je,““ seggt hei, „„dat kümmt up de Backen an; willst Du sei mit Pflusterbacken malen, denn hören sik Posaunen, för smallbackte möten äwer fein.““ — De Sak hadd ehren Grund, un ik stah noch so in Bedenken, wat för mi lichter wir, mit smalle Backen oder mit Pflusterbacken, dunn kümmt de Kapteihn herin: „Charles,

hast Du Dir's überlegt?" — „„Ne,““ segg ik, „„if bün dor noch grad bi.““ — „Na,“ seggt hei, „willst Du denn eine gründliche Milchtur anfangen oder nicht?“ — „„Jh, doran heww ik noch gor nich dacht!““ segg ik, „„if judizir hir blot doräwer, ob hir en por Posaunengel hübscher kleden würden, oder en por gewöhnliche.““ — De Kapteihn dacht jo woll nu wedder, ik wull äwer em minen Spektakel bedriwen, hei gung falsch ut de Dör un smet sei achter sik tau.

Den annern Dag bün ik denn wedder düchtig dor un mal mine Engels; de Franzos' kickt mi äwer de Schuller: „Weitst Du wat?“ seggt hei, „Din Engels sünd so wid recht rund un nüdlich: äwer de Posaunen sünd tau fort!“ — denn wi wiren äwer Posaunen einig worden. — „„Dat seggst Du woll,““ segg ik argerlich, „„wo sall't herkommen? För so'ne lange Musik heww ik keinen Rum.““ — Indem kümmt de Kapteihn wedder rin un fröggt, as hei min Bild süht, worüm ik de beiden ollen lütten Gören mit en Postillonstrumpet maft hadd? — „Dat is dat richtige Wurt,“ seggt de Franzos'; „äwer an so'n Trumpet hüren sik noch Troddeln.“ — „„Maft mi den Kopp nich warm!““ segg ik, „„hei roft mi so all von all dat Bedenken.““ — „Dorüm kam ik of nich,“ seggt de Kapteihn, „if wull Di blot fragen, wo vel sall ik denn för Di bestellen?“ — „„Wat bestellen?““ frog ik. — „Melk,“ seggt hei. — „„Ei wat!““ segg ik, „„sohr mi hir nich mit so'ne Fragen in de Kunst rinne, frag' den Erzbischoff, de weit mit so'ne Saken Bescheid!““ — „Mit Di is of nich tau reden,“ seggt hei un geiht sin Weg'.

Nu hadden sei mi mit de Troddeln 'ne Flöh in't Uhr set't, un wenn ik of recht gaud wüßt, dat för gewöhnlich de Engels ahn Troddeln afmalt warden, so geföll mi dat doch, denn up de Wis' hadd ik de schönste Gelegenheit mit rechte bunte Kalüren en beten tau spillunken. — „„Franzof'!““ segg ik, „„meinst Du, ik fall mine meckelnbörgschen Landsfarben, blag, rod un gel, nemen.““ — „Bewohr uns,“ seggt hei, „Du mößt swart, rod, gold nemen, denn dorüm sitt wi jo. Un denn mößt Du de beiden lütten Knaben middwärts noch mit 'ne Scherf verseihn, denn so is't en beten tau schanirlich.“ — Dorin hadd hei Recht, äwer dat hei wull, ik süll de Scherf swart un witt up Preußsch malen, dorin hadd hei Unrecht, denn dat hadd allmeindag' nich kledt — hir bröcht ik nu mine meckelnbörgsche Landsfarben an, denn preußsche Leutnants wull ik jo nich malen, un wil hinnenwärts noch Rum was, let ik de Enns lang hängen. — Nu stellte ik Lichter dor achter, un wil ik nu de beiden ollen lütten Jungs mit blage un witte Flüchten malt hadd, so wiren sei denn of wirklich so bunt as en por Bagelunen. — De Franzof' säd, sei wiren prächtig, un as wi nu Beid' dorvör stahn un uns freuen, kümmt de Unglücksvagel von Kapteihn mit den Kopernikus heruppe un seggt: „Du, ich habe ihn gefragt.“ — „„Wen?““ segg ik. — „Den Erzbischoff,“ seggt hei. — „„Na, wat seggt de tau de swart, rod, gollenen Troddeln un de Scherf?““ — „Acht bis zehn Quart meint er,“ seggt hei un fickt min Warf gor nich an. — „„Ninentwegent!““ segg ik, „„ninentwegent föstein!““ un ik arger mi, dat hei bi all

sine Leim för dat weibliche Geschlecht of gor keinen Kunstfynn hett.

Dunn kümmt dat olle schulsche Krät von Kopernikus ranne un bekickt sik dat. — „„Na?““ frag ik. — „„Ih, ja,““ seggt hei, „aber ein Bischen zu bunt; ich vermisse die Harmonie der Farben, und die Engel scheinen mir im Verhältniß zu klein.““ Dat was mi denn doch tau stripig, en Kirl, de knapp dat Militörmat hadd, de säd von „zu klein?“ — En Kirl, de gel un gräun in't Gesicht utsach, säd von „Harmonie der Farben?“ — „„Kopernikus,““ segg ik, „„Du weitst, ik bün en Lamm — en wohres Lamm! — Äwer wenn en Lamm maudwillig up de Lehnen peddt ward, denn is't All mit dat Lamm! Ut Di spreckt de gelgräune Reid, Du kannst so'n Transparent nich malen, Du kannst dat morgen nich uphängen; äwer ik kann dat!““ un dormit nem ik den Franzosen unner den Arm, gah mit em up un dal un segg: „„Franzof', wat will'n wi uns äwer den Menschen argern?““ — — „Charles,“ seggt de Kapteihn, „Charles! — Ich bitt Dich, beruhige Dich, es war wirklich nicht so böse gemeint!“ un geiht of mit mi up un dal, un de Kopernikus steiht dor, fickt dat Bild an un will mi antwurten, äwer hei kann't nich — ne, hei kann't nich. — „Charles,“ seggt de Kapteihn, „bleibt es im Übrigen bei Deinem letzten Wort?“ — „„Ja,““ segg ik un rit mi von em los, „„und wenn auch das noch durchgemacht werden soll, so wird es durchgemacht!““ Dunn geiht de Kapteihn nah den Kopernikus, nimmt em bi den Arm un geiht mit em af, dreiht sik äwer



in de Dör noch üm un seggt: „Charles, morgen Nachmittag kriegst Du Bescheid.“ — „„Schön!““ segg ik, „„schön!““ un pufst dorbi as 'ne Udder. — —

„Na, dit ward 'ne schöne Geschicht!“ seggt de Franzos', as sei weg sünd, „Du, als Jenenser wardst up Stoß los gahn willen un hei, als Hallenser up Hieb, un wo will't Zi Waffen frigen?“ „„Is mi ganz egal,““ segg ik. — „Dat Einzigst wir noch Pistolen, de kregen wi woll dörch den Födermarksleutnant“, seggt hei. — „„Is mi ganz egal!““ segg ik. — „Se, up de Promenad kânt Zi doch nich losgahn, un hir in de Kasematt of nich, dat ballert tau dull; de Möglichkeit wir noch in de Käf; äwer denn müßten wi de Bedden gegen de Dör leggen, dat dat nich schallen deiht.“ — „„Is mi ganz egal,““ segg ik, „„äwer in de düster Käf un denn up drei Schritt?““ — Is 'ne ganz gewöhnliche Förderung bi't Militör,“ seggt hei, un hei müßte dat weiten, denn hei was jo Landwehrleutnant. — „„Schön!““ segg ik, „„denn ward in'n Düstern los gahn.““ —

Ik legg mi nu tau Bedd, äwer dat ik vel slapen heww, kann ich nich seggen, — Pistolen, up drei Schritt, in'n Düstern? — Ringerspill is dat of nich! — Ik gah also mit mine Ihr tau Rath. — Beleidigen hadd hei mi wullt — wo kann hei süs von „Harmonie der Farben“ reden? — Hadd hei in sinen Lewen all malt? — Wüßt hei, wat bi de Sak vermaakt wir? — Ik lagg de ganze Nacht un termaudbast mi, un as ik upstunn, was ik noch eben so klauk, as ik tau Bedd gahn was. — Äwer min Transparent was farig, dat müßt

henbröcht warden, de oll Herr General hadd't verlöwt, Fru Bütow'n müßt't dragen, Lewandowsky un ik gungen achter her, un wenn uns Einer begegen ded, denn würd't immer upstellt as 'ne Dreihördel un Räubergeschicht bi Johrmarktiden.

As ik weg gung, wull mi Don Juan un de Erzbischoff wedder utkleden, „zivilisiren,“ säden sei; ik säd äwer, dornah wir mi hüt nich tau Maud, un güng mine Weg'. Äwer as ik so mit minen Herrn Lewandowsky un mine Fru Bütow'n de Alleh lang gah, dunn kümmt dor en wat strammen Togwind, fött mine Fru Bütow'n un minen Transparenten, un wenn Don Juan nich bi Gelegenheit tauspringt, denn just jo woll min Transparent mit min Fru Bütow'n as en Draken dörch de Luft. — Don Juan törnt sei äwer all Beid' noch glücklich un helpt uns dat Beist bet in de Husdör un flüstert mi tau: „Charles, ik gah mit rin!“ — „„Minentwegen!““ segg ik, un segg tau Lewandowsky'n: „„Dat herwen Sei nu doch seihn, wo swer so'n Kretur tau regiren is, wenn de Herr nich mit rin kümmt, ik frig't allein gor nich fast.““ — Lewandowsky fef noch rasch mal ut de Dör, ob de Luft rein wir un plinkte dunn Don Juannen tau: Na, gahn S' man mit rin! —

Wi kemen denn nu of dwaslings mit dat Ding rinne tau dragen, un Aurelia fann uns entgegen: „Na?“ — „„Ja,““ säd ik. Un Mutter fann uns entgegen: „Na?“ — „„Ja,““ säd ik, „„farig is't.““ — Un nu fung Aurelia mit Don Juannen an, Kumpelmenten tau maken, wil dat

hei sik dormit beswert hadd, un Don Juan mahte denn nu de mäglichsten Redensorten, un mi freg Mutter in de Mat un lawte mine Fründlichkeit dörch dat Bredd, un wenn uns' gegensidig Glück pundwis taxirt wir, denn wir ik Don Juannen stark äwerlegen west, denn nich allein Mutter was dicker, as Aurelia, ne! of ehre Kumpelmenten wiren dicker. —

Äwer argern ded ik mi nich slicht, denn ik hadd denn doch wohrhaftig de grötste Mäuh dorvon hatt, un nu fischte sik Don Juan dat säute Smolt von mine Arbeit af, un as Mutter rep: „Aurelia, setz die Fenster zu! Ich will Lichter holen, wir wollen's doch gleich probiren,“ un nu rute lep, dunn stunn ik mit minen Transparenten in'n Arm in'n Düstern dor un hürte vör mi wat ruffeln un tuffeln. Na, denk ik, dit's en schönen Besäuf! Du steihst hir mit ne Hand vull Duesen, un hei drückt jo woll nu 'ne lütte weike Hand?

In desen Ogenblick kamm Mutter rinner, preißlich mit twei Lichter in de Hän'n un Don Juan stunn dor un hadd en Tügstänner ümfat't un hadd so recht weiß un warm Muttern ehren flanellnen Unnerrock in den linken Arm un drückte so zärtlich den Fäutling von Batern finen Strump, denn dat listige Ding, de Aurelia, hadd em stats de Hand ehr Knütt-Tüg henreckt, indem dat sei grad' för ehren leiven Batting noch en por warme Strümp tau Wihnachten knütten ded.

Mutter fung denn nu hell an tau lachen, denn ik stunn dor as en Wapenlöw' an den Transparenten un Don Juan as Bagel Grip an den Tügstänner; un dat oll lütte Krät von Aurelia lachte in Muttern ehr fettes Lachen so hell un

säut mit mang, as wenn mang Swinsmolt Bursdörper Appel bradt warden.

Ditmal gung dat meistendeils up Don Juannen sinen Schalm, äwer't wohrt nich lang', dunn süll't up minen Seelsack los gahn. — De entfahmte Transparent würd up un de Lichter dor achter stellt — un nu likt Jug mal eins an, wat en Minsch mit Äwerlegging un Kunst tausam katern kann! — Ik lek't Ding nich an, denn ik wüßt jo, wo't sik utnemen müßt, un as ik nu mit den Rücken gegen min Kunstwerk stah, un de Geschicht anfang utenanner tau setten, as Künstler, geht en Sachen los: Mutter lacht fett, Don Juan frech, un dat Krät, de Aurelia, liblich! liblich! äwer de Maßen leiwenswürdig! äwer för mi nichtswürdig verdreilich. — Ik seih mi vörwarts an: heßt Du wat an Di? — Ne! — Ik will mi hinnenwarts bekifen, herwen sei Di in'n Düstern en Zopp ansteken? — Ach du leimer Gott! as ik mi äwer de Schuller fik, frig ik denn min Kunstwerk tau seihn, un mine beiden Pojsaun-Engel fiken mi mit de kläglichsste Min' an, Jeder von ehr hadd en groten swarten Schnurrort! — —

Dat hett de Hallunk, de Kopernikus, dahn! — „Don Juan,“ segg ik, „Du weißt, was vorgekommen ist, ist dieser Schnurrort nicht ein Nachtsch von dem Kopernikus?“ — Ja, säd hei, dat wir hei mit Recht. — Ik spring up den Transparenten los, rit em dal un will em denn nu all mit beide Beinen bearbeiten, dunn fohrt Mutter mi entgegen. „Herr! hab ich's Ihnen nicht gesagt, Sie sollten die Engel fortlassen?“ — Ik fohr mi äwer nah Aurelia'n um: „„Sie



lieben ihn? — Sie lachen über mich? — Fräulein, den Vogel, der am Morgen so schön singt, frisst am Abend die Katz! — Ich empfehle mich Ihnen!““ dormit gah ik ut de Dör, un Don Juan un Lewandowsky dragen den Transparenten achter mi her.

Ik kam tau Hus an, de Beiden setten den Transparenten recht behutsam an de Wand un ik gah glik nah en Pott mit Keinruß, stipp minen Pinsel rin; dunn künmt de Franzos': „Na?“ seggt hei. — „„Ja,““ segg ik un strif de ganzen Engels mit en Keinrußpinsel äwer. — Nu will ik of all de beiden Trumpeten mit de Troddeln äwerstrifen, äwer dat led de Franzos' nich: „Holt!“ säd hei, „de lat stahn, de maken sik tau schön.“ — „„Ei wat!““ segg ik, „„ik bün in'n Stan'n un strif de ganze Pastet äwer.““ — „Wo so?“ seggt hei. „Morgen is de Hochtid, verspraken heft Du't, friggst Du bet morgen en nigen farig?“ — Dat was wohr, un as ik noch so in min gallig Bedenken stah, künmt Fru Bütow'n rin un fet't en Emmer an de Dör dal un seggt, so'n groten Pott habb sei nich hatt, un't Emmer müßt sei of ball wedder hewwen, un hir! — un gaww mi en Zeddel — de wir von den Kapteihn.

„Haha!“ segg ik, „Franzos', nu rögt sik wat. Äwer is dat en Kummang, Fru Bütow'n tau'n Kartellträger tau maken? — Da!“ segg ik, dat's Din Sak,“ un gew den Zeddel an den Franzosen. — De nimmt den Zeddel un lest un fängt ludhals' an tau lachen: „Na,“ segg ik falsch, „lächerlich is de Sak nu grad of nich. — Les!“ — Un hei fängt

nu an: „Lieber Charles! Acht Quart täglich, das Quart einen Silbergrofchen, macht auf einen Monat grade acht Thaler. — Da wir nun anständiger Weise bei'm Herrn Major vorausbezahlen müssen, so bitte ich mir das Geld noch heute aus. — Dein u. f. w. — Nachschrift: ich denke, wir fangen mit acht an, wir können ja später bis auf zehn oder zwölf steigen.“ —

„Himmliſcher Vater!“ raup if, „wat's dit?“ un lop an dat Emmer 'ran un fif rinne — luter Melk! binah bet haben vull Melk! — „Na,“ fegg if, „dor ſlag fif doch Höppner'n ſin Deuwel mang! — Un dat fall if all betahlen?“ — „„Ja,““ lacht de Franzoſ', „„un fallst't of all utdrinken! — Un nah mine Meinung wir't woll am beſten, Du maßt Di glif dorbi, denn füs wardst Du hüt mit Din Sak nich prat.““ — „De Kapteihn is nich klauk,“ fegg if, „un Du of nich.“ — „„Ja,““ feggt hei, „„äwer feggt heſt Du't. — Hei frog Di noch utdrücklich, ob dat bi Din leztes Wurt blew? un Du ſädſt: Ja.““ — „Ja, if meinte mit den Kopernikuſ.“ — „„Un hei meinte mit de Melk. Un dat Beſte is, Du fängſt dorbi an.““ —

Ne, wo's't mäglich! Dor ſatt if nu, if füll en ganzen Monat lang acht Quart Melk däglich utdrinken un acht Daler vörut betahlen, un dat All, wil de ſackermetsche Kapteihn fif in den Major Martini'n ſine Tochter verleimt hadd! — Ne! leiwere noch up drei Schritt Piſtolen in 'ne düſter Käf!

If halte minen gottſerbärmlichen Gelbbüdel ut den Kupfert herut un äwerſhot min Vermägen. — Je ja, je ja!

Allens in Allen — dat lütt Schurr=Murr ingereket — knapp drei Daler. — „Franzof“,“ segg ik, „heft Du Geld?“ — „„Ja,““ seggt hei, „„äwer bruk ik sülwst.““ — Hm — brukt hei also sülwst. — Dat was afbluckt. — „Franzof“,“ segg ik, „Melkdrinken sall ungeheuer gesund sin.“ — „„Dor strid ik gor nich gegen,““ seggt hei. — „Will'n wi nich mit de Melk halw Part hollen?“ — frag ik. — „„Ne!““ seggt hei un grint mi an, „„sörre de Tid, dat ik nich mihr von Dine verdammten Gerichten et, bün ik mit mine Gesundheit sihr taufreden.““ — Hm! — Is mit sine Gesundheit sihr taufreden. — Dat was also ok afbluckt. — „„Süh!““ seggt hei un lacht so spöttchen, „„mit Di is dat wat Anners, Du heft in de letzte Tid so vele nüchterne Kalwer vertehrt, de ehr Recht mit de Melk nich kregen hewwen, wenn Du nu de Melk ehr nahgüttst, denn kümmt Allens wedder in de Reih.““ — „Sall'k mi an Di hir noch vel argern?“ raup ik. „Ut einen Loch möt de Boß herut,“ un lop nah den Kapteihn dal.

De sitt nu vör 'ne grote Schöttel mit Melk un ett so nührig, un as ik rin kam, röppt hei mi so recht heldenmäudig tau: „Charles, ich bin schon dabei!“ — „„Dat seih ik,““ segg ik, un sett em nu utenanner, dat mi dat tau vel Melk un tau vel Geld wir; äwer dor kamm ik schön an: hei hadd dacht, säd hei, dat hei mit en Mann von Wurt tau dauhn hadd. — Nu künn ik em dat gor nich utenanner setten, dat dat Ganze en Mißverständnis wir, denn de Kopernikus jatt dorbi un grinte uns an. — Se, du Krät! Du süllst man de Melkkur brufen, „daß die Milch der frommen Denkart“ dat

„gährende Drachengift“ in Di verwandeln ded. — „„Na,““ segg ik denn endlich, „„denn helpt dat nich, äwer de Majur möt pumpen!““ un dormit gah ik ut de Dör. — „Das thut er nicht,“ röppt de Kapteihn mi nah. — „„Denn behölt hei sin Melk!““ raup ik noch mal in de Dör rinne, un gah verdreitlich nah haben un quäl mi en schönen Posten Melk rin in dat Eiw — äwer, äwer! wat ik of haspeln ded, dat En'n wull nich ran.

Den annern Morgen fung ik all tidig an, in dat Melkgeschäft tau gahn; äwer't was 'ne pure Unmöglichkeit. De Reisten würden immer gröter, un wenn ik dacht: nu wardst Du ehr Herr, denn kann Fru Bütow'n wedder mit frischen Nahschubb. All min Schötteln un Pött un Tellers stun'n vull Melk. — Unnen was't grad so, un as ik dörch den Kapteihn sin Kafematt gung, dunu stunn Fru Bütow'n ganz furlos dor un säd: sei wüßt't of nich, wo't warden süll, denn hir wir't noch düller as haben. — De Franzos' un de Kopernikus, de uns nu hadden schön helpen künnt, leten sik up nicks in un hägten sik äwer unsere Verlegenheit, un de Kopernikus hadd jo tau den Kapteihn mal seggt, wenn hei nu noch en groten Pott vull Honnig köpen ded, denn wiren wi vullständig in'n gelobten Lan'n.

De Kapteihn was mi falsch, wil dat ik nich betahlen ded, äwer dat Unglück bringt de Menschen tausam, un wi seten in dat sülwige Unglück. Den drüdden Dag, as de Melkbescherung von Fru Bütow'n wedder los gung, un hei mi sine Noth klagte, säd ik: „Weitst wat, Kapteihn? Immer prak-



tisch! fäd de Düwel. Wi will'n bottern un Kes' maken." —  
 „„Wo so?““ fröggt hei. — „Dat will'k Di seggen,“ segg  
 ik, „ut den Rom mak wi Botter un ut dat Anner Kes'. En  
 Botterfatt hewwen wi nich; äwer wi bottern in 'ne Buddel.  
 Wi schüddeln so lang', bet dat Botter ward, un't Kes'maken  
 is noch lichter, taum wenigsten mak dat weniger Arbeit.“  
 Un ik sett em dat Allens nah Kunst un Wissenschaft gelihrt  
 utenanner, wo un worüm dat so un so mak ward, as ik dat  
 ut de ratschonelle Landwirthschaft von oll Thaeren-Batting  
 un von min Tanten Schänig lihrt hadd, un segg denn  
 taulezt: „Blot de Kes'büdel! Wo nemen wi twei Kes'büdel  
 her?“ un gah an minen Kuffert un seih minen Vinnenschatz  
 nah. — Je 't was doch all man Schad, un denn müßt't irst  
 neiht warden. — „„Holt!““ seggt de Kapteihn, geiht dal un  
 kümmt mit 'ne engelsch ledderne witte Hof' ruppe. — „„Süh  
 hir! Sei is ganz heil un rein, äwer ik kann sei nich mihr  
 dragen, wil dat sei mi unnen tau fort un haben tau eng  
 worden is.““ — „Prächtig!“ segg ik, „un nu brufen wi nich  
 tau neihen un nicks, wi suiden de beiden Beinlings knas af,  
 binnen sei unnen tau un haben füllen wi in.“

### Kapittel 23.

Wi bottern un maken Kes' un drinken Kardinal un en Feder sitt up Sinen. Wat dat 'ne Thranendrupp oder 'ne Waddickdrupp was, de den Kopernikus längs de Näs' dallep. Worüm de Kes' utshot, un Fru Bütow'n de Hän'n äwer den Kopp tausamslog un ehre lütten Gören däglich mit 16 Quart säut Melk hörnte.

Na, dat geschüht denn of; ik röm all uns' Melk ordentlich af, füll den Kom in en por Zweipotts = Buddeln un de upgekakte Klüter = Melk in de beiden Beinlings, häng' des' sauber an de Wand un stell unner jeden 'ne Waschschöttel för den Waddick. — „So,“ segg ik, „nu geht't Bottern los!“ un gewem fin Buddel, un ik nem min, un nu gahn wi denn up un dal, un Jeder hett fin Buddel in de Hän'n un lett sin Böp = pedeifen danzen, dat dat man so'ne Lust is; de Kes'büdel's äwer lepen von sülwen. — „„Wat dauhn wi man äwer mit de Botter?““ fröggt hei „„denn in vir Wochen dörben wi jo kein eten.““ — „Heww ik Allens bedacht,“ segg ik. „De Botter verköpen wi; wenn de Erzbischoff sei en Schilling billiger friggt, köfft hei sei uns mit Rußhand af, un de Kes' — na, de hett lang Tid, de möt so wi so irst dörchliggen.“

So reden wi denn un bottern, un bottern un reden, dunn kloppt wat an min Dör: „Herein!“ un wer kümmt rinne? Min lütt Idachechen mit en groten Korf: „Empfehlung von Mutter, und sie hätte Sie gerne auf der Hochzeit gesehen, da das aber nicht möglich gewesen, so nähme sie sich die Erlaubniß und schickte Ihnen dies; und das Transparent

wäre auch gar zu hübsch gewesen.“ — Ik stell also min Botterbuddel bi Sid un pack den Korf ut — Kaufen un luter Kaufen un vir Buddeln, dor was wat anners in as in uns'. — Ik let mi of velmal bedanken, säd ik; un as lütt Iding wedder rut is, hett de Kapteihn of sine Botteri instellt, un wi kifen de Bescherung an. — „So,“ segg ik, „dit fehlt noch, un wi sünd nu grad bi't Bottern! un dat darf keinen Stillstand hewwen,“ un grip wedder nah min Buddel. — „„Ja, seggt de Kapteihn un grippt of nah sin Buddel, „„un midden in uns' Kur! Charles, Du wirst doch nicht so unvernünftig sein und sie unterbrechen?““ — „Bewohre,“ segg ik, un wi bottern wider, ümmer up un dal. Wenn wi äwer an den Disch kemen, wo uns' Herrlichkeiten stun'n, denn botterten wi dor länger, un taulekt segg ik: „Kapteihn, weist wat? In de irsten Dagen von de Kur können wi Semmel eten, in de irsten Dagen sünd wi noch, un dit is hir Besqwit, un de Ort ward männigmal för de Kranken up den Dodenbedd noch expreß verschrewen; de kann uns nich schaden.“ — „„Dat glöw ik nu grad of nich,““ seggt hei. Un wi setten uns' Buddeln hen un eten de Besqwit. Un as wi dormit prat sünd, rük ik an en anner Stück Kaufen un segg: „Dit rückt sik so an as 'ne Mandelturt, un mi dücht, dat stimmt mit uns' Melk gaud äwerein, denn ut de Mandeln ward jo of Melk maft.“ — „„Dat hett finen Grund,““ seggt hei un wi eten of de Mandelturt. — „Wat woll in de Buddeln is?“ segg ik. — „„Ja,““ seggt hei, „wat sei woll tausambru't hewwen?““ — Un ik

mak den Broppen up un schenk em en Drüpping in 'un  
 fegg: „Preuw mal!“ — „„Kardinal,““ seggt hei. „„Schönen  
 Kardinal.““ — „Dat weit der Deuwel!“ fegg ik, „un wi  
 sünd grad in de olle dämliche Kur, un wenn so'n Kardinal  
 vir Wochen steiht, denn ward hei sur.“ — „„Dat's gewiß,““  
 seggt hei. — „Kapteihn,“ fegg ik, „hest Du all 'ne Brauw  
 von Botter in Din Buddel?“ — „„Ne,““ seggt hei. —  
 — „Ik of nich,“ fegg ik; „äwer't is 'ne olle Sak, wenn  
 dat nich bottern will, denn bottert dat nich,“ un somit gah  
 ik an de Kes'büdel's ranne un fegg: „De sünd all schön  
 utleckt, un nu möten sei unner 'ne dägte Preß.“ — „„Denn  
 möt wi woll Stein halen,““ seggt hei. — „Ih ne,“ fegg ik,  
 „dat fän wie uns sülwst verdeinen,“ un ik legg den einen  
 Beinling up den Franzosen sinen Breddschemel un den annern  
 up minen un up jeden einen ollen Kistendeckel, de ik noch  
 hadd, un fegg: „So, Du sett Di up Dinen, un ik sett mi up  
 minen.“ Un dat deden wi un seten uns gegenäwer un botterten  
 un makten Kes' un tüschen uns stunnen de vir Buddeln Kardinal.  
 — „Se,“ fegg ik, „ik möt em doch of mal preuwen, blot  
 preuwen.“ — Un ik ded dat. — „Hür mal,“ fegg ik, „dat  
 Düg is gaud, dat hett Aurelia richtig drapen.“ — „„Aurelia?““  
 fröggt hei. — „Ja,“ fegg ik, „Aurelia! — Mutter hett den'n  
 nich tausamstellt, süs wir hei säuter. — Se öller de Frugens=  
 lüd warden, je säutmüliger warden sei.“ — „„Also, Du  
 meinst wirklich, Aurelia hett em bru't,““ seggt hei, „„dor möt  
 ik em doch eins up anseihn,““ un hei schenkt sik en Druppen  
 in un mi of, un wi preuwen em wedder, äwer ditmal



utdrücklicher, indem dat wi Aurelia'n ehr Kunst un Kardinal-Dugenden doch recht taxiren wullen. — As wi nu dormit up den Grund wiren un up en richtigen, segg ik: „Kaptein, sei is doch en lüttes, prächtiges Mäten, un ik denk, wi laten sei mal lewen.“ — „„Dat is sei,““ seggt hei, „„un dormit Du fühlst, dat ik keinen Grull gegen ehr hemw. . . .““ un somit drinkt hei dat Glas heil un deil ut. — Na, ik stah em denn nu in sine Ansichten tru tau Sid; äwer't durt nich lang', dunn würd em dat Gewissen slahn — nich eben wegen den Kardinal un de Melkkur, ne! wegen sine nige Auguste, un hei seggt: „„Charles, weil wir doch einmal dabei sind — es ist noch ein anderes lebenswürdiges Geschöpf hier auf der Festung — Du weißt, wen ich meine,““ un dormit schenkt hei wedder in. — „Holt!““ segg ik, „de ehr Gesundheit möt wi ut de Kombuddel drinken, för jeden Bagel hüren sik sin eigen Feddern.“ — „„Charles,““ rep hei, „„willst Du mich kränken?““ Na, dat wull ik nu nich, un wi nemen de Gläser tau Hand un stödden an, un hei läd sik de Hand up't Hart un drümk in deipe Andacht an de Majursdochter sin Glas ut, un unner em siperte dat ganz sacht un still ut den Kes'büdel rute un föll in lisen Druppen up den Bredbähn; 't was en rechten feierlichen Ogenblick, un wi seten still dor. — Still schenkte ik of wedder in, un as ik dunn recht weihmäudig seggen will: „Nu fik doch mal Einer, de oll Buddel is all leddig,“ dunn ward dat unner uns lewig, denn de Franzoj' un de Kopernikus kemen ut de Fristun'n un würden gewohr, dat de unschüllige Waddick dörch den

Bähn dremen is un unnen of in lifen Druppen in de Stum rin drüppt. — „„Willn wi ehr nich wat afgewen?““ fröggt de Kapteihn in sine andächtige Besinnung. — „Wo tau dat?“ fegg ik. „Hewwen sei uns nich bi de Melk hulpen, brufen sei uns of nich bi den Kardinal tau helpen,“ un blot üm tau wisen, dat ik mi an ehr rāken will, mak ik de tweede Buddel up un schenk in.

Nu kümmt denn de Franzos' mit en groten Halloh ruppe un fröggt, wat wi taum Kufuf hir maken deden. — „Kef,“ fegg ik sihr kolt. — „„Kef?““ fröggt hei verstuht; āwer as hei neger kümmt un den Kauken un de Buddeln süht, dunn ward hei so hellögig utseihn: „„wat Deuwel!““ feggt hei un ritt de Dgen wid up. — Ja, denk ik, blänker Du man mit Dine ollen groten Kūlpogen! för Di is hir nich updeckt. — „„Meines Lebens!““ fröggt hei un hölt de ein Buddel gegen den Dag, „„wat's dit?““ — „Kardinal,“ fegg ik. — „„Wo Dausend! kümmt de hir her?““ — Dunn richt ik mi āwer in En'n un denk, fallst em doch glif so kamen, dat hei't versteiht, un fegg:

„Wer etwas kann, den hält man werth;  
Den Ungeschickten Niemand begehrt.“

Äwer hei verstuht 't nich, un as hei mi un den Kapteihn so unsāker ansach, säd de Kapteihn: „„'T is wegen den Transparenten; Charles'n sine Kunst hett uns dit in-dragen.““ — „Charles, olle Jung', heww ik Di nich ümmer dorbi hulpen?“ — Dat was wohr, dat mit de Trumpeten un de Troddeln hadd hei angewen. — „„Na,““ säd ik,

denn hal Di of en Glas,““ un wi stödden up de Kunst an. Un as ik nu noch en Glas drunken hadd, dunn würd mi so rührsam tau Maud, un ik stah sachten up von minen sachten Sitz un segg: „„Kumm her Franzos', Du kannst of wat dauhn; äwer sett Di nich mit en Ruck dal!““ un somit gah ik unvermerkt ut de Dör, dal nah den Kopernikus, un red em fründschaftlich an un gew em de Hand un segg: „„Kumm, Kopernikus, wi willen uns wedder verdragen, un kumm mit baben ruppe, denn wi maken dor Kes' un drinken von Aurelia'n ehren Kardinal dortau.““ Un't oll lütt krazböstige Ding würd so wabbelig, dat em de Thranen an de krumme Näs' dal lepen, un folgte mi as en Lamm. — Nahsten hett hei frilich seggt, dat wiren kein Thranen west, dat wir en Waddick-Druppen west, de em up de Näs' follen wir — äwer ik kenn em beter, hei hadd of fine weihmäudigen Turen. —

Un as ik nu mit den lütten Gefellen ruppe kamm, dunn gung en Hurah! los, denn de beiden Kes'utsitters hadden ehre Tid in Kardinal begrepen un hadden sei förredeß sihr nützlich anwendt, de Kapteihn in'n ruhigen Furtschritt up den Börweg, un de Franzos' in Hastigkeit, dat hei nahkem. —

Wegen den Kopernikus mügte nu Aurelia noch mal lewen, un nahsten of Mutter, un't würd 'ne grote Fröhlichkeit, äwer keine Utgelatenheit. Un wo von kamm dat? — Wil dat wi dat nützliche Geschäft mit de Lustborkeit tau verbinnen wüßten, denn't wohrte nich lang', dunn botterten wi Beiden, ditmal de Kopernikus un ik, wedder in de Kasematt

up un dal, dat dat 'ne wohre Lust was, un de annern Beiden seten wiß un stiw up de Bürenbeinlings. Äwer de Kapteihn was tau sihr up den Börweg un tau sihr ut de Richt, un as wi de drüdde Buddel binah ut hadden, dunn flog hei sik vör de Post un säd: „Kopernikus, von mir hast Du sie, ich habe sie Dir abgetreten.“ — Un de Kopernikus säd, wat dat för'n dämlichen Snack wir, un mi würd himmelangst, dat den Kapteihn sine Großmuth wedder losbrök, denn wat dunnmals bi den Koffe so so aflopen was, kunn bi'n Kardinal slimm warden, un ik redte taum Gauden, un mit oll Kapteihn set Allens äwer sik ergahn; „denn,“ säd hei, „ich habe einen Trost gefunden, einen Ersatz — und was für einen Ersatz! — einen reichen Ersatz!“ un nu vertellte hei denn of de Annern in aller Heimlichkeit von sine Auguste, un wo't so kamen was, un wenn hei hacken blew, denn hülp ik mit in. — Un mit einem Mal, as ik grad de virte Buddel upmaken ded, freg hei den Kopernikus, de unverwohrs an em vörbi bottern ded, an den Slaprock tau faten un treckt em up sinen Schot un küßt em un säd: „Kopernikus, wir bleiben ewig Freunde.“ — „Ja,“ säd de Kopernikus un botterte ruhig wider. — Un de Franzos' un ik segen uns dit Bild von de ewige Fründschaft an, ik käuhl bet an dat Hart, un hei käuhl bet an de Knei, von wegen dat Sprütten von den Waddick. — —

Un ut Dankbarkeit wull nu de Kopernikus den Kapteihn sinen nigen Schatz lewen laten: „Auguste Martini!“ rep hei un stunn mit en Ruck von den Kapteihn sinen Schot in



de Höcht un — „Puff!“ — säb dat unner den Kapteihn, un de Kapteihn sackte en vir Toll sieder dal; so'ne Fründschafft un so en Bivat kunn de Weinling nich uthollen, hei was platzt, un de Kes' was utschaten.

Herr Gott von Bentheim! Dor lag nu de schöne witte Kes' up de sandigen Delen, un wat nich dor lag, dat hachte fläg'wis an den nigen hellgräunen Bodden, den sik de Kapteihn in sinen Slaprock set't hadd, un de Gegend dorümmer let so as en schönes gräunes Roggenfeld in'n Frühjohr, wenn noch Sneischancen doräwer liggen. — „So,“ segg ik, „dat kümmt dorvon!“ — „„Ja,““ seggt de Kapteihn, „„dat kümmt dorvon;““ un de Kopernikus seggt: „„Oh!““ un de Franzos' will upstahn, üm sik of den Schaden tau beseihn, ik holl em äwer wis un segg: „„Franzos', ik bidd Di üm Gotts willen, bliw ruhig sitten, Du richtst süs am En'n noch en niges Elend an.““ — Äwer hei lett dat nich, un as hei den Schaden süht, verföllt hei in en ganz unverständiges Lachen un frigg't sin Glas tau faten un röppt: „Charles'n sine Melkwirthschafft fall lewen!“ un as hei den Kapteihn sine Achtersid tau seihn frigg't, brecht hei wedder los mit Lachen un smitt sik up de unverständigste Wis' up sinen Siz taurügg: „Paff!“ seggt of sin Weinling, un dor liggt de Pastet. —

„„Süh so,““ segg ik, „„mit dat Geschäft wiren wi nu farig, nu fehlt blot noch, dat en por von Zug up den Infall kamen un stöten mit de Rombuddeln up Auguste ehr Gesundheit tausamen. — Willst Du nich Franzos'? — Willst

Du nich, Kopernikus?““ un ik schuw jeden en Ding hen. — Sei wullen nich; äwer de Kapteihn, de wull. — „Auguste?““ frog hei. „Für Auguste ist nichts zu gut!“ un — bauz — sleiht hei mit de ein Kombuddel an de anner, dat all uns’ Botter un all uns’ Inkünften von den Botterverkop äwer Disch un Stäul lopen. — „„Oh, hir is noch ’ne Buddel Kardinal,““ segg ik, „„willst Du de nich leimer of intwei slagen?““ — Un hei hadd’t dahn, hei hadd’t wohrhastig dahn, wenn de Kopernikus nich so vel mitleidige Besinnung hatt hadd, tau seggen, dat wir doch man Schad, un em in den Arm tau fallen.

Ik stunn dor un sek as en bedräuwten Lohgarber mine fläutengahne irste ökonomische Unnernemung an, de Franzos’ un de Kopernikus beschäftigten sik angelegentlich mit de letzte Buddel un mit vele slichten Wizen äwer de Melkwirthschaft, wodörch sei mi mögliche Wis’ upvermüntern wullen, un de Kapteihn gung nah sine letzte Heldenthats un nah dat grote Botteropfer, wat hei sine Auguste bröcht hadd, mit ’ne Ort militörischen Hahnentritt up un dal un höll ’ne lopende Standred’ an sine Büxenbeinlings, dat sei em Johre lang tru deint hadden, dat sei ümmer hollen hadden, un dat sei of ehren letzten Deinst woll verseihn hemwen würden, wenn menschliche Unverstand nich de Unmöglichkeit von ehr verlanght hadd.

As dat letzte Glas in’n Stahn utdrunken was, denn taum Sitten was’t nahrends mihr, kamm Fru Bütow’n rinne un slog de Hän’n äwer’n Kopp tausam: „Herre Je! un

unnen is't ebenso, de ganze Stuw, de drimwt. — Na, Kendllichkeit is't halwe Lewen," säd sei un fegte den Disch mit en Bessen af. —

Dat was dat En'n von minen Transparenten un von den Kapteihn sine witten militörischen Sommer-Beinen; oder — beter seggt — dat was noch nich dat En'n, denn up de Nacht würd ik so krank, so krank, dat dat sülwsten den Franzosen jammern würd, un hei de ganze Nacht mit uns' einzigste Medizijn, mit en Bott vull Kamellenthee vör min Bedd stunn. Un as Fru Bütow'n den annern Morgen rin kamm un minen erbärmlichen Berfat sach, slog sei wedder de Hän'n äwer'n Kopp tausam un rep: „Herre Je! un unnen is't ebenso; de Herr Kapteihn weit of sinen Liw' keinen Rath.“

Also de of! na, denn wüßt ik jo nu Bescheid, un as de Annern in de Fristun'n gahn sünd, kräpel ik mi nah den Kapteihn dal, un dor sitten wi denn beid' un fiken uns enanner an, as Waddick un Weihdag', un ik segg: „Dat kümmt dorvon.“ — Un hei seggt: „„Ja, dat kümmt dorvon; von den Kardinal.““ — „Ne,“ segg ik; von de Melk.“ — Un wi striden uns doräwer, äwer man swack, un taulegt segg ik: „Kapteihn lat dat! Sovel is gewiß: Kardinal un Melk verdragen sik man slicht in den menschlichen Liw', un in de irsten drei Dag' können wi dat Ein un dat Anner nich geneiten. Süh, hir achter Din Bedd stahn all wedder acht Quart, min heww ik Fru Bütow'n hüt morgen all gewe n, denn up 'ne Holländeri lat ik mi nich mihr in. Wo wir

dat, Kapteihn, wenn Du Di, nachdem dat Du Di en beten verhält hest, sauber antrecken dedst un nah den Herrn Major gängst un den Melkhandel upkännigen dedst?" Dat künn hei nich, säd hei, wat de Major un sine Dochter von em denken süllen? — „Kapteihn,“ segg ik, „Du büst en ollen Haf, Du versteihst Dinen groten Burthel nich woher tau nemen. — Süh, de General ward Di dat girn verlöwen, Du kümmt mit den dicken Major in en sühr angenehmen persöhnlichen Verkehr, un wenn Du 'ne genaue un utsührliche Beschreibung von unsen ogenblicklichen Gesundheitsstand makst, denn müßt dat jo mit den Deuwel taugahn, dat sik in Auguste'n nich en Mitgefäul rögen süll. — Mitleid im Frauenherzen,“ segg ik, „Kapteihn, ist halbe Liebe.“ — —

Richtig! — Nah drei Dag' gung de Kapteihn tau den Herrn Major, un in dese Tid börnte Fru Bütow'n ehr fiv lütten Gören dagdäglich mit 16 Quart säute Melk. —

## Kapittel 24.

It frig en nigen Posten in den Kopernikus sine Leibsangelegenheiten. Worüm de Bäcker krank warden möt, un worüm en richtigen Brüjam ümmer up de ein Sid sine Brud un up de anner en geröferten Schinken hewwen süll. Wat de General säd, un wat Vater un Mutter säden, un worüm de Kapteihn nich wull, as sei All wullen.

Wo dat halb Anker taulezt en En'n freg.

De Kapteihn was rinne bi den Herrn Major gahn, un ik stah up de Tur, mit wat för en Gesicht hei woll wedder herute kümmt. — Wer kümmt antaugahn? — Aurelia. —



Ik swenk mi also en beten an ehr ranne, denn ik heww of Bildung, un ward mi bi ehr för Kaufen un Kardinal bedanken, un wil dat sei dat jo woll nich sihr ilig hadd, so swackten wi an den Speckrücker sine Eck en ganzen lütten nüdlichen Strämel taurecht. Na, ik ahn mi nicks Slimms, äwer as sei weggahn is, kümmt de Kopernikus up mi tau un seggt, hei höll dat för sihr ungebildet, dat ik 'ne Dam' up de Strat anreden ded. — Je, sei hadd eigentlich mi anredt, säd ik. — Dat wir lif gaud, säd hei, denn hadd ik mi nich dormit inlaten müßt. — Un de Kapteihu kümmt doräwer tau un süht ut as Brus'hort in't Kortenspill un seggt, ik hadd em einen heimtückischen Rath gewen, un dor wir hei schön ankamen, denn de oll Major wir em eklich spitz kamen, un von Auguste'n hadd hei blot noch en Zippel von de Nachtjack seihn, as sei ut de Dör flüsch was, un wider nicks. — Un wil dat sei nu all Beid' ehre Leiwsten de Kur nich maken künnt hewwen, maken sei mi de Kur, bet ik denn taulezt falsch würd un ehr frog: ob sei mi denn nu vullstännig för ehre Wederstang' anseihn deden, wenn an ehren Leiwshewen en Swark uptrecken ded? —

Nu gnurrte un gnägelte dat üm mi rümme, denn mit all de vele Leiw was of all de Dunner un dat Ungemack bi uns losbännig worden, wat äwerall dormit vermakt is; un wenn dat schöne Frühjohr nich kamen wir, denn wir ik jo woll dor ganz musikalisch mang worden, as oll Jakobsch in Stenhagen säd, as ehr Mann wegen de Schapfellen inspunnt was.

Äwer dat Frühjohr frisch den Minschen wedder an, un so lang' ik jichtens kunn, dammelte ik wedder unner de grünen Lin'n hen un her. Un as ik einmal wedder an de lütte Tüschengas von Smidt Grunwaldten finen un den Bäcker finen Hus' vörbi gahn will, wat seih ik dor? — Minen gauden Kopernikus un Aurelia, un hewwen't of gor tau hild un reden un drücken sik de Hän'n un — der Kufuf hal! — dat Ding, de Kopernikus, wuppt up de Lehnen in de Höcht un gimwt ehr — swabb! — en Kuß grad in't Gesicht. — Na, denk ik, dit's en schönen Besäuf! Mi will hei dat Reden up de Strat verbeiden un hei fängt hir an tau küssen! Du kumm mi man! —

Un hei kümmt of mitdewil. — „Kopernikus,“ segg ik, „ik holl dat för sihr ungebildet, wenn Einer mit 'ne Dam' up de Strat reden deiht.“ — Hei fickt mi wat unsäker an un fröggt endlich: „„Wo so?““ — „Äwer noch ungebildter is dat, wenn Einer 'ne Dam' up de Strat küssen deiht.“ — „„Charles,““ fängt hei an so halflud tau flustern, äwer hellsehen indringlich, „„ich bitte Dich! Sag nichts davon, wir haben uns eben verlobt.““ — „Dit is lustig,“ segg ik ebenso verduzt, as de Klocksiner Smidt, as Herr von Frisch tau em säd, hei wir en Esel. — „„Ja,““ seggt hei, „„und Alles ist in Richtigkeit, denn Mutter weiß es.““ — „Dit ward ümmer lustiger!“ segg ik, as de Klocksiner Smidt, as em Herr von Frisch en por Mulschellen gamw un em nahsten ut de Dör rute smet. — „„Charles,““ seggt hei, „„ich mache Dich zum Vertrauten unserer Liebe, Du kannst uns helfen.““

— All wedder en nigen Posten bi dit Geschäft! denk ik un segg: „denn fall ik bi Jug woll as Vater spelen?“ — Ne, säd hei; de kem so wi so in de negsten Dagen ran an den Baß; morgen äwer wir Sünndag, un de Reich taum Kirchengahn nah de Stadt wir an den Kapteihn un den Erzbischoff un mi, un ob ik dat nich so maken künn, dat de Kapteihn mit em tuschen ded, un de Erzbischoff taurügg blew, denn wull hei de Gelegenheit nutzen un mit Aurelia'n up den Kirchweg dat Nothwennige bereden; ik müßt denn äwer den Unteroffzire em von den Liw hollen. —

Also „Vertrauter unserer Liebe!“ säd ik tau mi sülwst, as ik in de Kasematt taurügg kam: „dat büßt Du meindag' noch nich west!“ un ik äwerlegg mi de Sak un segg taulezt: „ahn grugliche Lügen geiht de Geschicht nich af;“ äwer ik fang of surtsen dormit an. — Ik gah runne tau den Kopernikus un den Kapteihn un segg: „Kopernikus, Du sädßt doch nilich von en Schinken; ik weit einen, in de Stadt is en schönen Schinken tau verköpen.“ — „„Ja,““ seggt dat lütte pfiffige Krät, „„äwer ik möt em sülwst seihn.““ — „Na,“ segg ik, „denn kümmt Du morgen mit rin in de Stadt, de Kapteihn ward Di sine Städ woll äwerlaten.“ — Un de olle gaude Kapteihn ahnte nicks Böses, dachte of mögliche Wis' an den Schinken un was mit den Tusch tau-freden. —

Äwer nu de Erzbischoff! — Ik kloppte den ganzen Nahmiddag up den Busch: äwer ne! hei wull irst den Paster Salm=Salm hüren un fik uahsten en por Bund gräun Sep

köpen, denn hei wir in de Wasch, säd hei. — Ik redte mögliches Tüg; hülp mi all nich, sine geistliche un ökonomische Natur brök ümmer wedder dörch. — Taulezt kamn ik up en Infall un segg, as wi grad bi dat Bäckerhus vörbi gahn: „de ward of nich wedder.“ — „„Wer?““ fröggt hei. — „De Bäcker,“ segg ik, „hei hett dat jo woll mit en Swindel kregen. Hüt morgen stunn de Fru jo ganz furlos in de Dör.“ — „„Wat?““ fröggt hei, „„wat? de arme Fru?““ — „Ja,“ segg ik, „un sei hett keinen Menschen üm sik, de ehr en beten an de Hand gahn deiht, un hei is of sühr kumplett un fort-halsig.“ —

Nu wiren de Fristun'n tau En'n, un as Fru Bütow'n den Abend kümmt, segg ik: „Fru Bütow'n, dat Reigen ward en enzeln Menschen gor tau fur, Sei möten mi en beten helpen; ik heww Sei jo of dunn all de Melk gewen. Wenn morgen de Erzbischoff nah den Bäcker fröggt, denn seggen Sei man: mit em wir't schlimmer worden; wider nicks.“ — Na, Fru Bütow'n versprök dat of un ded dat of, un as wi den annern Morgen prat wiren mit den Unteroffezirer in de Kirch tau gahn, stunn de Erzbischoff bi dat Bäckerhus un lek äwer den Tun un wull nich mit, wil dat hei de Bäckerfru trösten wull.

So also gahn wi Beiden den Kirchweg alleine dal, un ik segg: „Kopernikus, den Schinken möst Du äwer köpen, denn ik weit würklich einen, un wenn Du ahn Schinken kümmt, warden sei de Lügen marken.“

In de Kirch satt uns Aurelia schreg gegenäwer, un wenn



if den Herrn Unteroffezirer utbenem, was if den Dag woll de framste von uns drei, denn knappemang was de Predigt ut, dunn gung dat of all mang de Beiden stramm wedder mit Telegraphen los. Wi gungen ut de Kirch, de Kopernikus köffte den Schinken, un as wi de Schasseh nah de Festung ruppe gahn, dunn wankt Aurelia dor vör uns up, äwer mit knappe Schritten un't Gesicht meistens up den Rüggen. „Nu holl uns den Unteroffezirer von'n Hals“, seggt de Kopernikus, un sine korten Beinen fungen an stüerlos tau warden, un if würd mit einmal so amböftig, dat if still stahn un mi verpusten müßt. — Utenanner wiren wi nu; äwer de Unteroffezirer drew, dat wi wedder tausamen kamen füllen, un dat süll if jo nu doch hinnern. — If fung also an de Gegend tau betrachten, if plückte Blaumen an de Grawenburt, un as hei ümmer vörwarts driven ded, sprung if ratsch äwer'n Schassehgrawen un frog em von Jenseid: „Wenn't Sei nu weglopen ded?“ — Oh, dat würd if jo doch woll nich dauhn, meinte hei. — Je, kumpawel wir if dortau, säd if; un as if wiß wir, dat if em 'ne Flöh in't Uhr set't hadd, kamm if wedder räwer un hadd nu dat Vergnügen, dat hei sik ümmer drang an mi höll, un dat de Kopernikus sin Leimsangelegenheiten afmaken künn. Kort if spelte 'ne Ort von Schutzengel un hadd mine Freud an de Beiden, wo slank un rank Aurelia dorhen gung, wo frisch un rod ehr de Backen lücht'ten von Hoffnung un von Frühjohrs-Morgenwind, un wo dat lütte Krät von Kopernikus mit de korten Beinen gegen ehr

up haspelte, in den Harten de frische Leiw un unner den Arm den geröckerten Schinken. —

So het't Ort, segg ik tau mi, denn wat nützt uns de Leiw, wenn de Nohrung fehlt! Un förre de Tid hett mi immer de Kopernikus un Aurelia un de Schinken vör Dgen stahn, wenn ik an 'ne gangbore Leiw dacht heww.

Un dat sei äwer de Nützlichkeit de Unnehmlichkeit nich vergeten heww'n, kann ik of betügen, denn as wi mang de Festungswark kemen, wo de Weg sik swenkt, dunn wiren sei nich tau seihn, un as wi en beten wider gahn wiren, dunn kemen sei achter uns her, achter'n Kugelfang rute un hadden sik of Blaumen plückt, säden sei; un ik will't glöwen. De Kopernikus hadd sik rode Feldnägelfen plückt, un sei gele Botterblaumen, denn ehre Rippen gläuheten rod, un hei was wedder gel.

„Charles,“ säd dat lütte Ding von Brüdjam tau mi, as Aurelia selig verschwunnen was, „der Vater weiß es auch schon und hat seine Einwilligung gegeben.“ — „„Ja,““ segg ik, „„dat is All recht schön, äwer, paß up! nu geht't up mi wedder los;““ denn ik sach den Erzbischoff unner de Linden rümmer pusten. — Knapp wiren wi gegen em kamen, dunn snow hei mi an: „Lauter Lügen! lauter ausgestunkene Lügen! Der Bäcker ist ganz gesund.“ — „„Dat freut mi,““ segg ik, „„freut mi üm de Fru ehrentwillen; also hett hei sik wedder verdort?““ — „Er ist gar nicht krank gewesen.“ — „„Nicht?““ segg ik; „„desto beter.““ — „Äwer denk Di mal!“ seggt

Don Juan, de dorbi stunn, „nu sliedt sik de Erzbischoff ut Mitgefäul för de Fru in dat Hus rinne, un as hei in de Stuw rin kümmt, sitt de Bäcker dor un hett en Spickaal un sur Fleisch un 'ne Kämbuddel vör sik stahn un fröhstückt ganz as en Gesun'n, un as hei sik doräwer versirt un von Dod un Deuwel an tau reden fängt, kumpelmentirt em de Bäcker ut de Dör rute, denn Grunewaldten sine Emilie seggt, hei kann dat Wurt „Dod“ äwerall nich liden.“ — Un dormit friggt hei mi unner den Arm tau faten un geiht mit mi allein un seggt: „Du? Is dat nu All in de Reih?“ — „„Wat?““ frag ik. — „Oh, ik mein man! Mit den Kopernikus un Aurelia'n. — Grunwaldten sine Emilie seggt, dat is all lang in'n vullen Gang'." — So! nu wüßt de dat of all, un ik kamm mi as „Vertrauter unserer Liebe“ sihr äwerflüssig vör.

Ik gah also nah den Kopernikus un segg: „Kopernikus, Du weißt, Mutter weißt, Vater weißt, un Aurelia weißt irst recht; ik weißt, Don Juan weißt un Grunwaldten sin Emilie weißt of; nimm mi den Bertrugensposten af, denn mit den Erzbischoff bün ik nu of all wedder äwer den Faut spannt. Süh, hüt is Sünndag, un hüt Nahmiddag bi den Koffe, wo wi All tausamen sünd, wir de beste Gelegenheit de Annern mit Dinen Brüdjamsstand bekannt tau maken.“ Un dat geschach un as de Kopernikus sin Glück vertellt hadd, was min oll Kapteihn de herzlichste bi't Gratuliren, denn hei dachte jo woll an sine Auguste; un as Allens ruhiger worden was, dunn smet sik de Frag up, wat nu gescheihn

müßt, un't wohrt nich lang', dunn wiren wi All enig, de Kopernikus müßt den General sine Verlamung anzeigen un müßte den Andrag stellen, sine Brud besäufen tau dörwen. Dat gung dörch, un de Kopernikus let sik up den annern Dag bi den Herrn General melden, un de Antwort kamm taurügg: de General wull em den annern Dag sprekem, wenn hei von't Waterdur nah de Parad' güng.

Den annern Morgen Klock elben, as dat Tid tau de Parad' was, gamw ik Kopernikussen dat Geleit up sinen furen Gang, hei müßt sik bi de lütte Lind' upstellen, un ik stellte mi achter 'ne dicke Pappel, hei lurte up den General, un ik lurte up em, woans hei sik woll bi de Sak stellen würd, un af un an rep ik em so 'ne lütte Upmünterung tau, as: „Ummer düchtig dor, Kopernikus!“ un „Holl de Uhren stiw, Kopernikus! un „lat Di nich verblüffen, is't elwte Gebot!“

Endlich kamm de oll Herr grot un statsch mit Dreimaßter un Fedderbusch langsam antaustigen, un uns' lütt Brüdjam trippelte em krätig entgegen. Dat sach ik nu glif dat dat en swor Stück för den Kopernikus warden würd, denn de oll Herr kek annerthalwen Faut up em dal un redte mit em bargdal, un de Kopernikus süll bargan reden. — „Was wünschen Sie?“ frog de General ganz fründlich. — Wi kloppte dat Hart achter de olle Pappel. — „„Herr General,““ säd dat Krät ganz vernimm, stellte sik up den linken Bein, höll den Kopp so'n beten schein, wohrschijnlijk, üm sinen wißnästen Snabel in dat gehörige Licht tau stellen,



„„ich komme her, um Ihnen meine Verlobung anzuzeigen.““  
 — „Was? Deuwel . . .“ rep de oll Herr, un't was  
 ordentlich, as wenn sik de Hor up sine witte Prük versiren  
 deden, denn de Fedderbusch schot noch annerthalwen Toll  
 höger up. — „„Ja,““ säd uns' Brüdjam ganz drist un  
 makte dörch sine Alpenherzigkeit sinen nigen Stand alle Ihr,  
 „„ich habe mich gestern mit der Tochter des Herrn Proviant-  
 meisters Lucke verlobt.““ — „Den Deuwel haben Sie!“  
 rep de oll Herr. — Den hadd hei nich, säd de Kopernikus,  
 fränsch as en Bullblaudponny, hei hadd blot 'ne Brud. —  
 „Un dat sagen Sie mir? Un dat soll ich nach Berlin  
 melden? — Himmel-Kreuz-Donnerwetter, was würden die  
 in Berlin vor Augen machen, wenn sie zu hören frigten, daß  
 sich die Demagogen hier schon verloben!“ — Äwer de Ko-  
 pernikus let sik nich verblüffen, hei stellte sik blot tau de  
 Afwesslung up den annern Bein, sette de Arm in de Siden  
 un säd: „„Herr General, gegen die Verlobung selbst können  
 Sie gar nichts einwenden, das ist meine Sache; ich komme  
 auch blos her, um Sie um die Erlaubniß zu bitten, meine  
 Braut besuchen zu dürfen.““ — „Und Sie meinen, ich bin  
 so dumm und soll Ihnen die Erlaubniß geben? — Ne! —  
 Wenn das die Andern erst zu wissen kriegen, daß sie dadurch  
 in die Häuser hineinkommen können, sie verloben sich morgen  
 im Tage Allzusammen. — Ne, auf solche Geschichten wollen  
 wir uns doch lieber nicht einlassen,“ säd hei, un somit gung  
 hei af un läd nich mal de Fingern an den Haut. — —

„Charles . . .“ säd de Kopernikus tau mi, as ik achter

de dicke Pappel herute kamm — „Charles . . .“ säb hei un was ganz intwei. — „„Dat Du dat man sin,““ segg ik, „„up den irsten Hau föllt de Bom nich,““ un ik klarr an em mit allerlei Trost herümmer, un as wi tau de Annern taurügg kamen, fangen de of an; äwer wi wiren All sihr bedräumt, denn de Kopernikus was un s' Brüdjam, un wat em passirt was, was uns passirt, denn Schr . . . sine Brudschafft was nich tau reken, de was vör un s' Tid taurecht kamen.

Wi termaudbarst'ten uns den Kopp nah 'ne Utkunft; äwer Allens, wat süs in so'ne Verhältnissen taudränglich un paßlich is, taum Bispill: 'ne Entführung, de Don Juan abslut in de Reih bringen wull, kunn nich billigt warden, denn de Kopernikus hadd sine Brud up de Festung ümmer in en Ring rümmer entführen müßt. 'Ne heimliche Eh' slog de Erzbischoff vör. — Ja, sei wir in'n Gang tau bringen: de Kopernikus hadd wedder sine gelen Turen krigen müßt, un wil deß, dat Lewandowsky glömte, hei speigelte sik in Grunwaldten sine Theertunn, hadd hei sik in den Durweg trugen laten müßt, äwer wo en Preister herkrigen? denn de Erzbischoff was katholisch, un Keiner von uns hadd tau sinen geistlichen Stand rechten Fiduz. — De Sak was äwerall slimm; äwer taulekt kemen wi äwerein, de Kopernikus hadd sin Möglichstes dahn, nu müßt sei of wat dauhn, dat heit Aurelia.

Sei freg also dese Orrer, un de Sak freg 'ne Utsicht. Aurelia was nämlich 'ne uterwählte Fründin von den General sine annamene Tochter, un de oll Herr müggt sei girn

liden un spaßte girn mit ehr, un as hei nu in de negsten Dagen nah dat Waterdur runner gung, un sei — ganz tau-fällig — äwer de Postwehr von de Kamp räwerket, drauchte hei ehr mit sine olle brave Fust un säd: „Warten Sie man, Sie haben mich einen Demagogen verführt.“ — Ja, säd sei, dat hadd sei woll; äwer Burthel hadd sei nich dorvon, denn ehr Brüdjam dürwt ehr nich besäufen. — Dunn hadd de oll Herr sik an den witten Snurrhort dreht un sik an de witte Prük schaben un hadd taulezt halw gaudmäudig, halw verdreitlich seggt: „Na, schicken Sie mich heute Mittag den Papa mal zu.“ — Un Vater was of hengahn, un de oll Herr hadd em fragt, wat hei dorför instünn, dat de Kopernikus nich weglöp? Un Vater hadd seggt: dat künn hei nich, wil dat hei nich in den Kopernikus sin Hut stek; hadd äwer sihr verstännig dortau set't: hei hadd äwer noch seindag' nich dorvon hört, dat Einer dessentwegen ihre weglopen wil, dat hei 'ne Brud hadd. — Dat hadd den ollen Herrn denn nu inlicht't, un den Nahmiddag müßte de Brüdjam tau em kamen. —

„Nu kümmt de Sak taum Swur,“ säden wi, as wi All up einen Drümpel bi de lütte Lind' stunnen un up den lütten Kopernikus täumten. — Na, taulezt kamm hei, un wo smet hei de lütten Bein! So utwärts gung hei as möglich, un as hei gegen de Lind' kamm, dunn swenkte hei dreimal sinen witten Snurdauf gegen Aurelia'n ehr Fenster, un de weihte dreimal wedder, un Lewandowsky säd: dat seg hei nu, de Herr Kopernikus künn nu mit gepackten Tornüster,

mit Ober- un Anner-Gewehr in finen Brudstand rinner marschiren. Un as wi in unsre Kasematt taurügg kamen wiren, kregen de Franzos' un if den Kopernikus tau faten un stellten em up den Tisch, denn hei was uns' Stolz, wil hei't dörchfuchten hadd för uns Alltaufamen; un de Kopernikus höll 'ne Red', de fung an: in de Ort, as Aurelia dat schönste Frugenzimmer up de ganze Welt wir, wir of de oll General de beste Kirl up de ganze Welt; un hei slot: in de Ort, as de General de beste Kirl up de Welt wir, wir Aurelia dat schönste Frugenzimmer up de ganze Welt. Un wi stimmten em dorin bi, ut Ehrlichkeit wegen den ollen General un ut Höflichkeit wegen Aurelia'n, un as wi glöwten, nu wir de Sak taum Sluß, dunn kamm äwerst dat dick En'n nah, denn de Kopernikus langte in den Bussen un treckte 'ne Schrift herute, de müßten wi, säd hei, tau sin vullständig Glück all unnerschriwen. Un as hei sei vörlesen müßt, dunn säd de oll General dorin: wi Äwrigen füllen uns All hir unnerschriwen, dat Keiner von uns sik hir wider verlawen wull, denn an ein Verlawung hadd hei naug. — —

Na, dat was nu mal en Stück! De Gefichter würden denn of sihr lang utseihn; äwer wat hülp dat All? Ik äwerschot in Gedanken mi de Frugenzimmer, de up de Festung noch begäng wiren, un as if dor nich recht wat Paßlichs funn, schrew if mi unner:

Charles douze.

Nah mi kamm de Franzos', de säd, so lang hei sitten ded, dacht hei nich an't Frigen, un wenn hei fri fem, wir



hei wedder preußsche Leutnant, un denn müßt hei, wenn hei sik verfrigen wull, 12000 Daler upwisen, un de hadd hei nich, also:

Franzof', königlich preußischer  
Lieutenant, augenblicklich a. D.

Dunn kamm de Erzbischoff, de säd, vör en por Dagen hadd hei't nich dahn, nu äwer dat hei den Bäcker bi dat Frühstück seihn hadd, wull hei't dahn, denn de Mann künn noch lang' lewen:

F. W., Erzbischof.

Don Juan säd, hei wull kein Narr sin un sik fast binnen, hei wir noch jung, un em hürte noch de ganze Welt tau, so wat ded hei den Kopernikus girn tau Gefallen:

Don Juan, Dichter.

Nu kamm de Kapteihn an de Reih'; äwer de wull nich. — „Ih, Kapteihn,“ segg ik, „Du wardst doch woll vör Allen de jungen Lüd' ehr Glück up de Bein helpen.“ — Ne, hei wull nich, un as wi em drister tau Siv' gungen, säd hei, wi süllen rechtlich von em denken, hei hadd wiß un wahrhaftig naug dahn gegen den Kopernikus, hei hadd em 'ne vullstännige Brud aftreden, un wat em dat kost't hadd, dat wüßt hei; äwer sine Taufunft künn hei em nich verschriwen, denn an sine Taufunft hüng dat Glück von en anneres Wesen, un för dat müßt hei upkamen, denn dat wir en swackes Frugenszimmer.

Dor seten wi denn nu wedder mit en dicken Kopp! Ik argerte mi nich slicht un freg den Kapteihn allein un

frog em: „Na, büßt Du mit Dine Auguste denn nu of all wedder in de Reih'?" — „„Ne!““ seggt hei, „„vull so wid is't noch nich.““ — „Na,“ segg ik, „denn mößt Du Di spauden, denn dat wat nu all en Vierteljohr lang' munkelt hett, hett jine Richtigkeit, de oll Major is tau de Disposition stellt un treckt des' Woch' all af, un de nige Major von den Platz is all hir.“ — Dat wull un kunn hei nich glöwen; äwer as hei Lewandowsky'n fragt hadd, un as den annern Morgen de Drähibartel von Erzbischoff den Drähibartel von Platzmajor in sine Gegenwart fragen ded, woans de Sak stünn, un as de Platzmajor mit alle Umstän'n vertellen ded, dat de oll Major noch des' Woch' astrecken ded, un Auguste all afreis't wir, dat sei de nige Wohnung up Zensid von den Fluß inrichten süll, dunn sackte an den Kapteihn sinen Hemen ein Stirn nah den annern dal, un as hei nu in'n Stickendüstern satt, dunn verschrew hei sine Taufunft of an den Kopernikussen sin Glück: „Aber,“ säd hei tau mi, „Charles, ich habe mit meinem Herzblut unterschrieben.“

Den annern Dag gung nu de Schrift an den General taurügg un de Kommandantur-Befehl kamm taurügg un würd in't Wachbauk indragen: Dor dat Unglück nu doch einmal gescheihn wir, so künn de Kopernikus sine Brud alle drei Dag' besäufen un't künn den Dag glif losgahn. Lewandowsky süll äwer ünmer bet an de Dör mit em gahn. Mit uns Äwrigen bletwt bi'n Ollen.

Nu treckten wi denn unsen lütten Brüdjam smuck an, un as hei so vör uns stunn in sinen Stat, dunn sach hei

so nüdlich ut, as 'ne Kin'njes-Pupp, äwer mit en blagen  
 Kivrock, denn hei hadd sik tau desen Gang en nigen maken  
 laten. Un nu gung hei bi uns rümmer un bedankte sik bi  
 uns, dat wi em tau sin Glück verhulpen hadden, un gung  
 an sinen Kuffert un halte den Schinken herute un smet em  
 up den Disch un säd: Da, den gew hei taum Besten. Un  
 wi nemen em nu in unsere Midd un gewen em dat Geleit  
 — bet up den Kapteihn, de wull nich, denn dat wir em  
 tau angrepsch, säd hei — un bröchten em bet an de lütte Lind',  
 un von dor schot hei von uns furt up sine Leiwste tau, de  
 ganz rosenrod in de Husdör stunn, as so'n lütten blagen  
 Käwer, de pil up 'ne Ros' los burrt un in'n Umseihn dorin  
 verschwunnen is, denn — swabb! — slog de Husdör tau, un  
 wat Käwer un Ros' sik dor vertellt hewwen, dat freg Lewan-  
 dowsky wenigstens nich tau weiten, denn de kläterte nu irst  
 mit sin „Seitengewehr“ bet an de Dör ranner.

Un wi stun'n nu dor un lurten, denn sei müßten sik  
 doch an't Fenster wisen, un as dat irste Ges'wesen tüschen  
 de Leiwslüd' voräwergahn sin müggt, dunn kemen sei denn  
 of Arm in Arm an't Fenster un dinerten un nickköppten, un  
 dat Ding de Kopernikus sach so vörnehm ut, as en twölw-  
 jöhrigen Graf, un Aurelia bögte sik so smidig, as en Lilgen-  
 stengel, up den rode Rosen wassen, un vör de Beiden hadd  
 sik lütt Idachechen drängt un klappte in de Hän'n un winkte  
 un lachte un wiste up ehren lütten nigen gelen Swager, as  
 wir't 'ne Honnigpopp, de sei tau Winachten fregen hadd,  
 un achter dat Ganze stunn „Mutter“ un duferte immer

knirwis up un dal, dat de Franzos' tau mi säd: „Du, dor achter ward bottert.“ — Un Don Juan, de in'n Horen gung un nicks taum Swenken tau Hand hadd, ret den Erzbischoff sinen Körbsenstengel von den Kopp un swentie em in de Luft un rep: „Hurah för de Beiden!“ un wi Annern repen „Hurah!“ mit un swenkten of mit de Mügen — blot de Erzbischoff nich, de grawwelte sik verlegen up den fahlen Kopp herüm. — Un de oll Herr General hadd dat Hurah of hört un hadd jo nahsten tau Lewandowsky'n seggt, 't wir nich ganz in de Ordnung west; äwer hei hadd sik doch freut, dat wi so kammeradschaftlich tau enanner höllen.

Un as wi nu mit Spaß un Lachen wedder an unse Kasematten ranne kamen, dunn sitt un' oll brav Kapteihn in sine grote Bedräumniß an den Tisch un hett sik den Schinken utenanner flöwt un fött sinen Hartenskummer un sine Leiw- noth mit Speck un Brod tau en wohren Risen in sik grot, un as wi nu mit Hägen un Lachen üm em stahn un uns wunnern, dat Schinken gaud sin fall gegen Trurigkeit, seggt hei mit 'ne gottserbärmliche Min', hei hadd dat Bedürfniß in sik fählt sik nützlich tau beschäftigen, üm de swarten Gedanken Herr tau warden, un in desen Taustand wir em de Schinken in de Hand follen, un hei hadd em uns blot mundrecht maken wullt. — „Un dat hett hei dahn!“ rep Don Juan, „un nu will'n wi taulangen. Äwer täumt noch en Beten! Ik bring of noch wat.“ — Un hei gaww den Erzbischoff en Wink, un sei güngen un kemen wedder; äwer mit en halw Anfersdeil Win, un Don Juan säd, dat hadd



eigentlich irst an den Dag drunken warden füllt, wenn hei frikamen ded — denn hei hadd sine Tid negstens affeten — äwer hüt wir of en Dag un en schönen Dag. — Ja, säd ik, denn 't wir eigentlich för uns Ultausamen uns' Jhrendag. — Un de Kapteihn freg wegen sine grote Bedräumniß dat irste Glas, un hei drünt't of richtig ut, in de vernünftige Ansicht: Schinken allein ded't bi em nich. — Un as wi nu All so recht schön in'n Tog wiren, gung de Fűrwarcksleutnant mit en por annere Leutnants, de wi kennen deden, an't Fenster vörbi, un sei müßten rin kamen, un de Herr Unteroffezirer von de Wach wull nich rinne ut Respekt vör sine Börgesetzten, stunn äwer achter de Dör un drümk ein Glas nah dat anner, un as Lewandowsky mit unsen lütten Brüdjam endlich wedder angeleddt kamm, stellte hei sik mit den Herrn Unteroffezirer tausam, un sei unnerhöllen sik dor beid ut ein Glas. — Äwer uns' lütt Brüdjam würd haben anset't un sin un Aurelia'n ehr Gesundheit würd ümmer ümschichtig drunken, un denn mal wedder tausam, un Don Juan make up de Berlawung en Gedicht ut den Kopp, so as hei stunn un gung, äwer sei säden All, dat paste mihr up 'ne Hochtid as up 'ne Berlawung wegen de Anspeling, un de Franzos' näumte sik mit de Leutnants ümmer „Herr Kammrad“, un de ein Leutnant kamm dor spaßwis' mit rute, dat de Fűrwarcksleutnant un de Kapteihn eigentlich en por Gegenbuhler bi Auguste Martini wiren, so dat sei Beid ganz weismändig würden un sik in de düsterste Eck von de Kasematt tau 'ne ewige Fründschaft verswürren, un de Erzbischoff ver-

tellte de annern beiden Leutnants sine Gefangenschaft up de Husbagtei un wis'te ehr sinen ahlen Kopp, den hadd hei dorvon kregen, säd hei, dat sei em 'ne tau forte Beddstäd gewen hadden, wo hei unnen un baben anstödd hadd, un dor hadd hei sik babenwärts all de Hor affschürt.

Un so kregen denn de Verlawungsfestlichkeiten en En'n, as dat halw Anker en En'n kreg, un de lütt Kopernikus blew en Brüdjam bet hei en Eymann würd, un de Kapteihn blew leddig un los, bet hei en Brüdjam würd. Un wenn sei Beid noch lewen, denn wünsch ik ehr vel Glück, vel Glück, denn sei wiren en por brave Kirls un hemwen mi männig Gauds andahn. — —

### Kapittel 25.

Taulest seggt de Franzos' doch noch wohr. Woans ik „Urphebe“ swören möt un wedder mit en Schandoren dörch't frie dütsche Vaderland reisen möt. Wat mi up de Reis' passiren ded. Worüm de preuß'ische Schandor en slichten Begriff von de meckelnbörgschen Beamten frigg; äwer mitdrinken deiht. Franzing, weitst woll noch?

Don Juan was fri kamen, un wi Annern muddelken ünner sachten wider. Söß Johr hadd ik nu all seten un blot vir un twintig blewen mi noch nah. Mine meckelnbörgsche Landesregirung hadd mi taurügg föddert, dreimal hadd sei mine Utkliwerung verlangt; äwer de Preußen deden't nich, obschonst ik kein Preuß was, meindag' nich in Preußen studirt, also of min gruglich Verbreken nich in Preußen begahn hadd. — De Sleswiger un Holsteiner wiren up Verlangen

an Dänemark utliwert — worüm de? woohrschijnlijk, wil Dänemark gegen Preußen dat Mul wid upreten hadd, grad as nu. — Mine meckelnbörgschen Kammeraden von Jena her wiren mit en halw, mit dreiviertel, höchstens mit ein Johr aftamen, un as ik noch up de Husvagtei in Unnersäukung satt, studirte ein von ehr all wedder lustig in Berlin, un de was deiper in de Sak verwickelt, as ik. — So was't dunnmals in Dütshland — Gott gew, dat't beter ward! — Sei seggen jo, Preußen hett up Stun'ns de Führung in Dütshland äwernamen — in Gotts Namen! segg ik — äwer dunnmals hadd't of de Führung, in Norddütshland wenigstens, un wo hett't uns denn henführt? De ganze Starr, de mit alle Kraft un Gewalt, mit Haw un Gaud, mit Thran un Bland von dat Volk ut den französchchen Sump ruterreten was, hett dat denn in en Grawen smeten un den Einzelnen mit Ungerechtigkeit un Grausamkeit verfolgt. — Äwer lat dat! de Wind hett dräwer weicht, un de Bagel is dräwer flagen, un von de swarte Tafel, worup de bitteren Gedanken von jeden Einzelnen von uns verteikent wiren, is de Schrift binah verlöscht — fall verlöscht sin, wenn de groten Herrn de Schrift blot lesen wullen, de vör ewige Tiden in Stein uthau't is. — Allens hett up Stun'ns wedder Hoffnung, Allens politisirt üm mi rümmer, un binah bi Allen kümmt dat up't Reken rute, de Ein rekent sinen Burthel so herümmer, un de Anner anners herümmer, sei politisiren mit den Stopp; Unserens of mit dat Hart; denn stahn in ehren Kopp de Tallen of hell un flor, schön in eine Reih, wat uns in't bläudige Hart

schrewen is, höllt doch länger un strömt doch warmer dörch't ganze Wesen, as de heilige Zins up Zins-Rechnung.

Äwer't süll nu anners warden, un de mi dat tauirst verkünnen ded, was min Franzos'. — Ik heww all seggt, dat hei en grot Geschäft mit Prophezeihen bedrew, of mit Drömen; un so waken wi denn eins Morgens up, un hei seggt tau mi: „Weist, wat mi drömt hett?“ — „„Ne,““ segg ik. — „Mi hett drömt,“ seggt hei, „Du friggst hüt en Breif von Dinen Vader.“ — „„Dat's woll möglich,““ segg ik fort, denn wenn Einer up sine Geschichten ingung, denn was den ganzen Dag kein Bergang mit em. — „Du friggst of Geld,“ seggt hei. — „„Ne,““ segg ik, „„min Vader hett mi irst vör virteihn Dag' Geld schickt, so fix geht't nich.““ — „Du friggst Geld,“ seggt hei, „un friggst noch 'ne annere fröhliche Nachricht.“ — Na, ik estimir dat nich wider un gah, as dat Tid is, dal nah de Fristun'n, un as ik mit de Annern dor vör de Dör stah, de upslaten ward, geht just de Kopmann Swarz dor vörbi, bi den ik dörch minen Vader akkredetirt was, un de meistens mine Breiffchaften besorgen ded, d. h. wenn de oll General sei lesen hadd. — „Schön, dat ik Sei drap!“ seggt hei. „Sei hewwen en Breif unnen up de Post.“ — „„Sühst Du?““ seggt de Franzos', de achter mi stunn. — „Äwer de Breif,“ seggt de Kopmann wider, „is mit Geld beswert, un ik möt irst den Postschin dal schicken.“ — „„Sühst Du?““ seggt de Franzos' wedder. — „„Merkwürdig!““ — Na, wi gahn in de Fristun'n, un't passirt wider nicks; äwer as wi des Nahmiddags unner de grünen



Rinden sitten, un ik mit den Kapteihn 'ne Partie Schach spel, steiht de Franzos' un lickt tau. — Na, ik fik denn einmal so verluren de Alleh entlang un seih den Kopmann dor dal kamen mit en witten Snurdauf in de Hand, den swenkt hei immer so dörch de Luft. — „Wat föllt den in?“ segg ik, „so warm is't doch grad of nich, dat hei sik säkeln möt.“ — „„Hei bringt Di de gaude Nachricht!““ seggt de Franzos', un as de Kopmann neger kümmt, röppt hei mi tau: „Sie kommen von hier fort, Sie werden in Ihr Vaterland ausgeliefert.“ — „„Merkwürdig!““ rep de Franzos' un gung ganz verstuht bi Sid, as hadd hei sik äwer sine eigne Kunst versirt. Un't was of merkwürdig, dat sin Prophezeihen einmal wirklich genau indrapen was, denn wohr is de Sak; äwer't wir noch vel merkwürdiger west, wenn all sin Wohrsseggen indrapen wir, denn min gaud Franzos' hett de wunderlichsten Saken vörher seggt, un wenn dat Allens wirklich gescheihn wir, denn hadd de ganze Welt en Kucks kregen, un wi gingen dorin jo woll nu up den Kopp spaziren. —

Mi wenigstens würd binah so tau Sinn, as süll ik en pormal vörlöpig Hesterkopp scheiten, üm den Bregen wedder in de gehörige Lag' tau schüdden, as ik dese Nachricht kreg un't wohrte 'ne ganze Tid, ihre ik mit Verstand minen Vader sinen Breif lesen künn; äwer dor stun'nt jo düttlich in, dat ik in min Vaterland utliwert warden süll, frilich blot bet an sin bütelst En'n un in keine angenehme Gegend, nämlich nah Däms; äwer dor stunn't jo düttlich in, dat ik dese Versetzung

de perßöhnliche Börbed von minen Großherzog Paul Fridrich bi den ollen König von Preußen tau danken hadd, wat sin Swigervader was, frilich mit den eklichen Taufatz: de König von Preußen behöll sik dat Begnadigungsrecht vör, un wat min eigen Großherzog wir, dürwte mi nich gahn laten. — Dat was Allens recht slimm, äwer't was doch nich anners tau maken; all Bott helpt, säd de Mügg un spuckt in den Rhein, un ik dacht bi mi, wenn Du man irst dor büßt, denn ward't of woll nich so heit eten, as't upfüllt is.

Un dat hett Paul Fridrich för mi dahn, un wenn ik nah Swerin kam, denn besäuk ik em up sin Postament vör den Sloß, denn begrüß ik em in sine stille Gruft, un de Würd, de min Hart denn redt, sünd vull Dank dorför, dat hei mal 'ne arme afquälte Minschenseel tau 'ne grote Freud uperweckt hett.

Birteihn Dag' vergungen nu noch, bet dat Allens „officiell“ in Ordnung was, dunn würd ik tau den Auditöhr kummandirt un müßte „Urphede“ swören, dat ik keinen Faut meindag' nich up dat preußsche Rebeit setten wull, süs füllen de Schandoren mi upgripen un wat ganz Gruglichs — ik weit nich mihr wat — mit mi upstellen. — Du leiwer Gott! wo ännert sik dat All; nu bün ik Preuß — kost't mi säben un twintig un en halwen Sülwergröschchen — un wahn as Inligger in Meckelnborg, un wer weit, wat mi nu de Meckelnbörger nich wedder „Urphede“ swören laten, denn „Was ist des Deutschen Vaterland?“ is en schön Lied, un

if hew't of oft fungen, äwer meindag' nich funnen un bün nu doch of all binah zwei un föftig Johr dorin rümmer wandert, of dorin rümmer stött worden.

As de Feierlichkeit mit dat „Urphede“-Swören tau En'n was, as if von minen ollen braven General un mine trugen Kammeraden Affschid namen hadd, müßt if tau den Herrn Landrath kamen. De Mann was fründlich gegen mi, un set'te in minen Paß utdrücklich: „der Flucht nicht verdächtig, weil er in sein Vaterland ausgeliefert wird“; äwer'n Schandoren freg if doch mit up den Weg, un so reis'te if denn wedder mit desen Klotz an'n Bein hunnert un twintig Mil dörch't frie dütsche Baderland.

Den irsten Dag hadd if dat Glück, Auguste von Martini vör ehre nige Wahnung up Jenseid von den Strom tau drapen un bröcht ehr en Gruß von minen ollen Kapteihn. — „Herr Reuter, was heißt dies?“ rep sei mi in den Wagen rinne — wi hadden meindag' kein Wurt mit enanner spraken. — „„Ich werde ausgeliefert,““ rep if taurügg, „„und . . . läßt vielmal grüßen!““ — „Kommt er auch frei?“ frog sei. — „„Bald!““ säd if, „„bald““ — Un de Postilljon blos, un sei winkte mi noch tau, un if ehr of, un kennten uns doch gor nich, äwer wenn dat Led' of de Harten tausamen smäd't, ifern, fast; von 'ne richtige Freud geiht en Blitzstrahl ut un sleiht hir in un dor in, woran Keiner denkt, un wer sik süs frömd un kolt vörbigahn is, de fählt sik warm, wenn em de warme Freud' von ein annern Menschen dröppt,

denn en jeglich Minschenhart is von unsen Herrgott nich för sik allein — ne, för alle Minschen maht.

Un den annern Dag kemen wi in en Holt, 't was en Eikwald, in söß Johr hadd ik keinen seihn. — „Ach,“ säd ik tau den Schandoren, „will'n Sei mi 'ne Freud maken? Laten S' uns dörch dat Holt gahn.“ — Un de Schandor ded't, un de Postilljon blos sin lustig Stückchen, un dat Holt rök as idel Mäsch, un de Post behute un widete sik, un de Bottervögel spelten in de Sünn — dor was en Swalwenswanz, dor en Schillerfalter, dor en Sülwerstrich! — en Kind kunn Einer warden, en wohres Kind! Un as wi ut dat Holt kemen, dunn lag dor linksch en wittes Klewerfeld, en Saatklewerfeld, un dat rök so säut, so säut as idel Honnig, un de Immen, de drögen so flitig, as Husfrugens, un sumnten vör sik hen, as junge Mätens, wenn sei en Lid anstimmen willen, wat Harten rühren un gewinnen will: un äwer Allens lüchte Gottesjunn in den Jehannsmand! — Ik smet mi hen up de Grawenburt, un de hellen Thranen lepen mi in den Bort, un de Schandor stunn dorbi un säd, wi müßten wider un de Postilljon lurte all. — Un wat was't denn ok? — In acht Dagen was dat Klewerfeld 'ne Stoppel, un de Immen drögen anners wo her, un de Eikwald lagg achter uns, un denn satt ik in Däms. — Äwer in söß Johren taum irsten Mal! — Un dorbi stunn de Kriminalrath Dambach un säd: Sigen müssen sie! un de Herr von Eschoppe: Sigen müssen sie! un de President von't Kammer-



gericht, de Herr von Kleist, de bläudige: Sigen müssen sie!  
 un Friedrich Wilhelm, de gerechte: Sigen müssen sie!

Den Dag dorup kemen wi nah Berlin, wo ik wedder drei Dag' bliwen müßt, ditmal äwer taum groten Glücken up de Stadtvagtei, wo süs jo woll man Spitzbauben inspunnt warden; äwer dat schadt nich, 't was doch beter as bi den Herrn Kriminaldirekter Dambach. Äwerhaupt herwo ik de Bemerkung maht, dat tau jennen Tiden de richtigen Spitzbauben, taumal wenn sei von vörnehmen Stand wiren, dat vel beter up preußsche Festungen hadden, as wi. — In S...., wo ik tauirst satt, hadd ik Gelegenheit, dese Kalür kennen tau lihren: ein Herr von B...., de mit de ganze Stüerkass' tau Grüneberg dörch de Lappen gahn was, de sin Fru un sin einzigstes Kind verlaten un sik dorför en Schätzschen mit up de Reis' namen hadd, de, as hei de 40 bet 50,000 Daler in Italien verjuchhei't hadd, in Frankfurt a. M. as falscher Speler infat't würd, de tau föftig Johr, Utstellung an den Pranger, Staupenslag, Verlust von Adel un Ehrenteiken u. s. w. verurthelt was, wahnte ganz gemüthlich in de Stadt; en Herr von Sch...., de 'ne ganze königliche Kass' in Deil=de=perdrix un Chateau flüffig maht hadd, wahnte mit Fru un Kinner as anner ihrliche Lüd' ebenfalls in de Stadt; sei kunnen beid de Luft up de Festung nich verdragen, för uns was sei gaud naug. Ein Herr von P.... — de Karnalj hadd grad tau stahlen — funu gahn, wo hei wull un spelte den Galanten in de Stadt un up de negsten Dörper, un wenn wi Unglückswörm uns' Frühstück von

Kommisbrod un Swinsmolt dalwörgten un am En'n noch halw mit en verfrigten Herrn Leutnant deilten, denn satt Herr von P.... in den irsten Gasthus' in de Stadt un hadd en warm Frühstück vör sik un späulte mit Ungarwin nah. — Dese Ort ehr kostbor Lewen müßte conservirt warden, an uns, Hochverräthers un Königsmürders, was jo nicks gelegen. Schad, dat wi nich of vörnehm wiren un stahlen hadden.

Dat hört hir möglicher Wis' nich her, äwer mi krüppt dat, wenn ik doran denk, wenn ik an dat Preußen von dunnmals denk, un nu seih, dat all dese Hallunken- un Hansbunken-Streich blot dortau utäumt würden, dat de Wagen rüggwarts schaben warden süll, un dat dortau de Räd' mit uns' Fett smert würden.

Äwer nu was't jo vörbi — taum wenigsten för mi — ik kann jo nah min Vaderland, nah Däms; un as drei Dag' üm wiren, satt ik mit en nigen Schandoren up 'ne Extrapost un führte gegen de meckelnbörgsche Grenz hentau. — Adjüs of Preußen! — Doch ihre ik dit tau Warnow raupen süll, müßt mi noch wat passiren, wat mi in't Hart sniden süll; ik süll noch tau weiten frigen, dat sei mit uns' Dodsurthel nich blot uns allein, ne, dat sei mit dat Bil, wat sei uns slepen hadden, of Öllern, Verwandten un Fründschaft drapen hadden. —

Ik stah unnerwegs in en Posthus' un beseih mi de Biller an de Wand, as dat mine Mod' is — un 'ne gaude Mod', denn Einer kann meistens von de Biller up de

Rüd urtheln, de sei uphängt hewwen — dunn hür ik achter mi still wat vör sik hen weinen, un as ik mi ümdreih, seih ik dor 'ne Fru up en Staul sitten, de hett de beiden Hän'n vör't Gesicht deckt, un de Thränen lopen ehr mang de Fingern dörch. — Leiwert Gott! un ik denk an en plötzliches Unglück, wat äwer de Fru kamen is. — „Was ist Ihnen?“ frag ik. — „„Ach,““ röppt sei, „„ich habe auch einen Sohn dabei!““ un dormit steiht sei up un leggt mi de Hand up de Schuller un sickt mi so trostlos=trurig mit ehre natten Dgen an, dat mi dat dörch Mark un Bein gung, un sei mi vorkamm, as wir sei min eigen Mutter, de all lang' den letzten Slap slep. — „Wer?“ frog ik. — „Wer ist Ihr Sohn?“ — „„W . . . ., er sitzt in S . . . .““ säd sei still — sei müggte woll denken, ik kennte em nich. — Äwer ik kennte em recht sihr gaud, un 'ne ordentliche Freudigkeit kamm äwer mi, dat ik hir recht wat Gauds seggen un vertellen künn, denn hei was gesund blewen an Liew un Geist, un't wohrt nich lang', dunn satt sin Bader bi uns un sin Swester, en leiwlich Kind von säbentein Johren, un ik müßte vertellen von den Söhn un den Brauder, un ümmer wedder vertellen, bet de Schandor kamm un säd, nu wir't de allerhöchste Tid. — Ach, du leiwert Gott! so hadd't in min Vadershus of woll utseihn, möglich noch schlimmer.

Un as wi bi Warnow äwer de Grenz kemen — ädjüs of Preußen! — dunn was't düster worden, un as wi nah Grabow kemen un vör den Keller führten, dat wi de Nacht dorbliven wullen, dunn säd 'ne Stimm up de Ramp vör den

Huf': „Gute Nacht, und morgen wollen wir das Nähere besprechen.“ — Un dese Stimm hadd ik vör acht Johr taum letzten Mal hört, as sei mit mine tausam Antwort gaww in dat mündliche Schauexamen, wo uns de oll Herr Conrefter frog: „Wie viel mal ist Constantinopel erobert worden?“ — Un ik fenute dese Stimm in'n Düstern wedder, un wer mi dat nich tau glöwen will, de frag den Herrn Hofrath Franz Klürk tau Grabow. — „Gut Abend, Franz!“ rep ik ut den Wagen, „täuw noch en beten!“ — Un as ik nu mit minen Schandoren tau Rum un gegen't Licht kamm, freu'te de olle Knaw sik ordentlich un verget ganz, dat hei Burmeister was un ik Delinquent. — De acht Johr hadden en schönen Schlagbom tüschen uns smeten, un nu is de Tun noch höger worden dörch den Hofrathstitel, un paß Einer up! — dor kümmt mit de Tid noch en Hafelwarf haben up, denn wo lang' ward't wohren, denn möt hei jo doch wat Geheims warden, un dortau ward ik mi sihr freuen, denn heww ik of en geheimen Dutzbrauder. Äwer den Abend wull de Schandor ganz utenanner gahn, as hei hörte, dat de Burmeister sik mit den Vagebunden duchte, un as hei sach, dat hei mit em 'ne Buddel Win drümk; hei freg 'ne slichte Meinung von de meckelbörgschen Beamten, äwer mitdrinken ded hei doch. — Franzing, weitst woll noch?



## V. D ä m s.

---

### Kapittel 26.

Ben Däms tau dunnmalen eigentlich tauhären ded. Worüm ik un de Schaudor ut ein Glas Rodwin drinken müßten, un worüm de Jung's in Ludwigslust ümmer „Ledderbom!“ repen, un de Schildwachten in Däms „Hunde vorbei.“ Wat Leutnant L. . . . von Kriegskunst verstunn, un wat 'ne Pag' för en Dirt is. Woans ik fri kamm un dunn splitterfadennakt unner'n Dannenbusch in de Bokupper Haid fatt, un nahsten den rechten Weg nich finnen kunn. Worüm ik tauletzt 'ne ganze Gesellschaft in't Water smet, un worüm de dummsten Lüd' de meisten Lüften bugen.

Den annern Morgen güng't nu nah Däms. — Wer in verleden Tiden in Meckelnborg dat Wurt „Däms“ hürte, den würd so tau Maud, as weck Lüd', wenn von de Krätz de Red is, hei dacht sik ganz Däms vull luter Spizbauwen; äwer dat was 'ne ganz falsche Bөрstellung, denn ik herwo binah luter ihrliche Lüd' in Däms kennen lihrt. Däms was dunnmals de Kufkas von ganz Meckelnborg; äwer mit Unrecht. Däms hadd sine swacken Siden, as menschliche Inrichtung äwerhaupt, äwer as Festung hadd Däms blot starke Siden, trogdem dat de olle langbeinige Spigelbarg mit de groten Ogen ümmer de Festung in frühern Tiden stürmt

hadd, denn hei was ümmer stats unner dat Dur dörch, haben dat Dur weg gahn. Däms würd vertheidigt up de ein Sid von de Elw — grot Elw, lütt Elw, oll Elw, Elwen=Grawen — denn von de Eld — grot Eld, lütt Eld, oll Eld un säben Elden=Grawen; von de anner Sid dörch sine natürliche Lag' un den Bokup=Eldenaer Sand — för 'ne Festung gor nich tau betahlen. — 'T was 'ne grote Gegend, un Boß un Haf' säden sik dor „Gün Morgen“; Minschen wahnten dor nich, un sei säden jo, jülwst de Franzos' wir ümführt, as de Sand em bet an den Schinken gahn was. — Uterdem würd't noch dörch en Brüggentoll vertheidigt; de Magistrat hadd weißlich för dat einzige Dur einen Brüggentoll inricht't, wo för jedes Pird en Gröschén betahlt warden müßt, dat was den Feind tau dūr, un hei führte leimerst nah den roden Hus' un vertehrte dor up Amts-Rebeit sin Geld in Bradaal un sure Gurken. — Wen Däms tau de Tid hören ded, wüßt kein Minsch; de Festung hörte den Großherzog, dat säd hei nich allein, sünnern ok sin Oberstleutnant, den hei as Kommandanten dor inset't hadd, un doräwer was ok kein Strid; äwer wen de Stadt hören ded? — De Oberstleutnant säd, hei wir nich blot Kommandant von de Festung, hei wir ok as Guvernör von de Stadt, un sinen Großherzog hörte de Stadt ok, un wenn hei de Festungskloß stellen ded, denn müßte de Stadtköster sik dornah richten. — De Köster säd äwerst, hei richte sik nah de Sün; un de Oberstleutnant un de Großherzog hadden em in de Ort nicks tau befehlen.

As dese Strid so recht in'n Gang was, kamm mit ein Mal en drüdden Pretendent, dat was de Herr Stadthauptmann Zachow, de bewes' sin Recht ut de superficies; hei wes' nah, dat em von Rechtswegen all de Stratenmeß taukamm, un dat Jeder an sine Stäweln des Abends seihn künn, up weckern sinen Grund un Bodden hei spaziren gahn wir. — Nah mine Meinung, ahn 'ne hohe bundesdägliche Austrägal-Instanz vörgripen tau willen, hadd de Mann Recht: Däms hürte em tau. Un hei was of bet an sinen seligen Dod en billigen Regent, denn hei regirte still för sik hen un jedes Loß in sine Regierung würd mit den Stratenmeß taustoppt — blot gegen den Stadtmusikanten was hei hart, denn hei kunn kein Musik verdragen, un wenn hei länger an de Regierung blewen wir, denn wir Däms möglicher Wi' de einzigste Festung west, de von den Musikdeuwel nich erobert worden wir. — Em güng't as Lurwig Philippen, den hett de Herzog von Modena un de Baufrücker Pompejus in Glas meindag' nich anerkennt — em erkente de Oberstleutnant nich an; sin grötste Find was äwer sin Nahwer Leutnant Lang', de de eklichte Gewohnheit hadd, des Nachts up de Fidel tau spelen; un sei seggen jo, hei fall em ein Mal paddendod un Däms wedder in den Besitz von den Großherzog spelt hewwen, wat äwrigens grad keine Kunst was, denn de Stadthauptmann hinnerlet keinen Erbprinzen.

So sach dat in Däms ut, as ik des Nahmiddags Klock drei in den Jehannsmant ein dusend acht hunnert un nägen

un dörting äwer de Stadtbrügg führte, un de Schandor den Brüggentoll betahlte. — As ik in den Gasthus' ankamen was, treckte ik mi en ganzen hagelnigen swarten Kledrock un swarte Hosen an — de hadd ik mi in Gr.... up de Lezt noch maken laten, dat ik minen Großherzog Paul Fridrich doch kein Schand' make, un hei doch keinen Lumpen in't Land freg — un lep minen Schandoren weg, nah 'ne Tanten von mi, de as Wittfru dor wahute un mi mit alle mögliche Fründlichkeit upnahm. — Dunner! wat was ik sö'rn Kirl worden! — En swarten Livrock hadd ik up den Liv, in de Tasch hadd ik Geld — Franzing, weitst noch? — in't Gewissen hadd ik de königlich preuß'sche Urphede, un nu hadd ik noch 'ne gaude Tanten för de Nothfäll; äwer den preuß'schen Schandoren hadd ik doch noch up de Hacken. Sei grep mi hir wedder, un nu hülp dat nich, ik müßt mit up de Festung.

Nu begaww sik dat, dat den Stadtköster sine Klock grad vir slog, un dat de lütten Schauljungs ut de Schaul kemen, un as de den preuß'schen Schandoren tau seihn fregen, kamm hei ehr so niglich vör, dat sei uns tau Gefallen wedder ümführen deden, un as wi uns verbistert hadden un, stats rechtsch, linksch gahn wiren, halten wi uns de annern lütten nüdlichen Gören ut de Elwstrat un de ganze Gegend of noch af, un nu gewen sei uns mit allerlei Zuchhei! dat Geleit up de Festung;

Ich aber gung mit Weinen

Zu Däms woll über die Steinen,



Woll vor's Kommandanten-Haus.

„Guten Tag! Guten Tag, Herr Kommandant!“

Ich hab' eine Bitt an Sie:

Wollet meiner Bitt gedenken

Und mir Eure Gnade schenken,

Dazu ein frei Quartier.

As wi rinne nah em kemen, satt hei dor in en grünen Sommerock vör en swartes Schapp, wat hei finen Arbeitsdisch näumen ded, un les' in „de ollen verfluchten Wivergeschichten“ von Henriette Hanke, un as ik em „Gut Dag“ böd, smet hei Henriette Hanke bi Sid un frog mi: „Ach, das sind Sie woll?“ — „„Ja,“““ säd ik, „„dat wir ik.““ — „Na, hören Sie mal,“ säd hei, „wir haben schon lange auf Sie gelauert, ich habe Ihnen ein gutes Quartier angewiesen, und Ihre Frau Tante ist hier gewesen, und hat Alles gut für Sie eingerichtet.“ Dormit stunn hei up, mafte de eine Dör von sin Schapp up, halte 'ne Buddel un en Birglas rute, schenkte en driften Strämel Rodspohu in dat Glas un höll mi dat hen: „Na, da! Trinken Sie man mal.“ Un as ik dit in allen Respekt farig fregen hadd, schenkte hei för den Schandoren in dat sülwige Glas in: „Da! Wollen Sie auch mal?“ — Un de Schandor wull of. — „Na,“ wendt hei sik dunn wedder an mi, „wie ist Ihnen denn das bei den Preußen gegangen?“ — „„Je,“““ säd ik, „„man ganz swack.““ — „Ja,“ lachte hei, „das glaub' ich, die Preußen die sackeln nich lange,“ un dorbi kef hei den preuß'schen Schandoren von haben bet unnen an un

würd of bi dese Gelegenheit sin Portepoh ansichtig. — „Was Dausend,“ frog hei, „wie ist das jetzt bei den Preußen mit dem Portepoh?“ — Un de Schandor müßt em dat wifen, wo dat dörchschaten un knüppt warden müßt, un as em dit gefallen ded, säd hei: „Nun will ich Ihnen was sagen, nun gehn Sie mal hin zum Hauptmann von Hartwig und sagen Sie ihm, ich hätte mir das angesehen, und es hätte mir gefallen; er sollte sich das auch ansehen, wir wollten das hier bei unseren Truppen auch so einführen; und Sie,“ säd hei tau mi, „können nu 'rüber gehen und es sich bequem machen, und dann kommen Sie man wieder her, dann sollen Sie mir und meiner Familie auch erzählen, wie's Ihnen in Preußen gegangen ist.“ — —

De Sak, de kunn mi gefallen, de oll Herr was idel fründlich, un wenn hei of so utsach, as hadden sik bi em vele Eigenheiten inquantirt, so hadd hei nu nahgradens of all en Recht dortau, denn hei was gegen de Achtig ranne un all lang' Kommandant in Däms, un dat maht den Kopp eigenwillig.

Ik gung nu räwer nah min fri Quartir, dat lag up de Wach; äwer as ik de Trepp mir nichts, dir nichts ruppe stigen wull, stellte sik en ollen langen utgedeinten Herr in 'ne olle lang' utgedeinte Leutnants = Uneform vör mi hen un frog mi: „Um Vergebung zu fragen, sind Sie nämlich der Herr Reuter?“ — Ja, säd ik, so wir min Nam'. — „Denn muß ich Ihnen sagen, daß Sie einen großen Verstoß nämlich gegen die hiesige Wachordnung begangen haben; Sie hätten

sich nämlich erst hier melden müssen, bevor Sie zum Herrn Kommandanten gingen — nämlich zum Herrn Oberst-Leutnant.“ — Je, säd ik, dat ded mi Led; äwer ik müßt hengahn, wo de Schandor hengüng, un wenn Einer en Verseihn maht hadd, denn hadd de dat dahn. — „Oh, es macht auch gar nichts aus,“ säd de oll Herr; „treten Sie gefälligst näher — nämlich hierher,“ un nödigt mi in de Offezir-Wachstum rinne.

Na, von wegen de Höflichkeit müßt ik jo denn nu folgen un frog nu: mit wen ik de Ihr hadd. — „Ich bin nämlich der Premier-Leutnant R. . . .“ säd hei. „Er. Königlichlichen Hoheit, der hochselige Großherzog, Friedrich Franz nämlich, haben die hohe Gnade gehabt, mich bei meinem funfzigjährigen Dienstjubiläum zum Premier-Leutnant zu ernennen.“ — Na, de Minsch will doch of höflich sin, ik säd also: „„ Wohl nicht wegen der langjährigen Dienste, sondern wegen der Verdienste.““ — „Ach nein,“ säd de olle gaude Mann, „Verdienste habe ich gar nicht.“ — „„ Nun dann wegen Ihrer Dienste in den Feldzügen.““ — „Feldzüge,“ säd hei ganz ruhig, „habe ich gar nicht mitgemacht. Bloss 1812 habe ich mal 'ne Partie Ochsen nach Polen geleiten müssen; denn Sie müssen wissen, ich stand bei den Reutern zu Pferde in Ludwigslust, wir hatten Blau mit Gelb und waren nämlich unserer funfzig, hatten aber nämlich nur fünf und zwanzig Pferde, die mußten wir immer umschichtig gebrauchen, und weil sie nämlich nicht reichten, riefen die bösen Buben immer hinter uns her: „Ledderbom! Ledderbom!“

womit sie nämlich sagen wollten, die Hälfte von uns müßte auf dem Leiterbaum reiten.“ —

De Sak würd mi pläfirlich; ik vertellte mi wider wat mit den ollen Herrn. „Ja,“ säd hei, „meine Stellung bei den Reutern zu Pferde in Ludwigslust war einträglicher als meine jetzige; ich war nämlich Feldwebel und hatte außer meinem Traktement noch all die Bittschriften an Sr. Königlichen Hoheit, und da hatte ich einmal das Glück, einer alten Frau eine sonderbare Pension zu verschaffen. — Sr. Königlichen Hoheit hatten nämlich die Gewohnheit, die alten ausrangirten Jagdhunde nämlich gegen einen Thaler monatlich in Kost zu geben, und die alte Frau hatte die Anwartschaft auf die nächsterledigte Pension; nun hatte ich aber in Erfahrung gebracht, daß einer der großherzoglichen Jagdhunde aus dieser Welt geschieden war, und kam für die alte Frau nämlich um die Hundepension ein, und — richtig! — sie erhielt sie.“ — Na, säd ik, denn habb hei sik doch dor sihr verbeint um de Welt maht. — „Ja,“ säd hei, „das wohl, aber es waren auch mancherlei Verdrießlichkeiten dabei. Zum Exempel nämlich war mal der hochselige Erbgroßherzog Friedrich gestorben, und ich hatte die Leichenwache; es war aber nämlich Befehl, keine Kinder und keine Dienstmädchen zuzulassen. Nu denken Sie sich, nu kommt der Obermedizinalrath Sachse mit seiner kleinen Tochter anzugehen. — Ist sie ein Kind oder ist sie's nicht? — Ich kann nun doch nicht fragen, nämlich wie alt sie ist; das würde nämlich ungebildet herausgekommen sein. — Aber ich faßte mich und fragte



nämlich: Um Vergebung, mein Fräulein, haben Sie schon das heilige Abendmahl genossen oder nicht? Und wenn ein Mädchen kam, was mir nämlich als Dienstmädchen vorkam, fragte ich: Um Vergebung zu fragen, sind Sie 'ne Jungfer oder sind Sie 'ne Mamsell? — Damit bin ich durchgekommen.“ — Dat wir schön, fäd ik, äwer nu, hir in Däms, hadd hei denn of woll ruhige Dag'. — „Aerger,“ fäd hei, „und böse Buben gibt's allenthalben und hier erst recht. Sehn Sie,“ fäd hei un wis'te up sin oll ihrlich Mundstück, „ich bin ein alter Mann, und die Vorderzähne sind mir ausgefallen, und ich kann das „R“ nicht mehr deutlich aussprechen. Wenn ich nun des Abends die R — hunde gehe und die Schildwacht ruft: „Wer da?“ dann antwort' ich „Rh — unde,“ und dann rufen diese bösen Menschen immer: „Hunde vorbei!“

Ach, de olle gaude Mann! Hei hadd einige säbentig Johr lewt un was noch as en Kind, hei vertellte in de irste halwe Stun'n einen wildfrömden Minschen sine ganze Lemensgeschichte. — „„Ne,““ fäd ik, as ik de Trepp tau Höchten steg in min niges Quartir, „„dusendmal lewer in Keden un Banden, as mit fös un säbentig Johr Premier-Leutnant.““

Gott sei Lob un Dank! min Stuw hadd keine isernen Gardinen. Ik rümte mine Habseligkeiten en Beten in un güng wedder räwer nah den Herrn Oberst-Leutnant.

Hir hadd sik dat nu sühr tau sinen Burthel verännert; min Herr Oberst-Leutnant hadd en ganzes Nest vull Döchter,

ein immer schöner als der andere, die Frau Oberstleutnantin war 'ne gaude fründliche Frau, un männigen fröhlichen Nachmiddag un tauvertrulichen Abend heww ik in desen gastfründlichen Hus' taubröcht, un noch hüt denk ik doran un dank dorför recht ut Hartensgrun'n.

Blot mit den ollen Herrn müßte sik Einer en beten in Acht nemen, denn as ik seggt heww, hadd hei sine Eigenheiten, un wil hei man wenig Umgang hadd un em de Tid tauwilen lang würd, was hei of männigmal wat verdreitlich. Mit sine Offezirers kunn hei sik nich recht verdragen: „Luter olle nägentlauke Feldwebels,“ säd hei, „schicken sei mi hir her; und das sollen denn Offiziers sein! — Was weiß so'n Leutnant L.... von Kriegskunst? — Damals als Diebitsch in der Türkei war, sagte dieser Leutnant L...., Diebitsch könnte nicht über den Balkan kommen; aber Leutnant Th.... sagte ihm, er käme rüber, und er ist auch rüber gekommen; aber Th.... war auch ein wirklicher Offizier.“

Recht hadd min oll Herr Oberst-Leutnant, 'ne sonderbore Versammlung von Kriegshelden hadd sik in Däms tausam funnen, un em würd't swor ut dit vertüderde Klugen dat En'n rute tau finnen, an dat hei sine Unnergewenen an binnen füll; ik mein, hei kunn seindag' keinen Adjutanten dor mang rute finnen. Un noch denk ik doran, wo em dat gung, as mal 'ne nige Uplag' von Offezirer för em in de Wismar rute kamen was, de sei em as ganz wat Besonders tauschieken deden. Hei beslot, dit füll von jetzt af sin Adjutant warden, un, üm em doch glif mit aller mäglichen Fründlichkeit unner

de Dgen tau gahn, gawte hei en feierliches Abendbrod, wotau de nige Adjutant mit de Fru Adjutant inladen würd. Mit Eten un Drinken wüßten sik denn of de beiden Thren-gäst ganz gaud tau behelpen; äwer as dat nah Disch mit 'ne Unnerhollung losgahn süll, dunn wull dat nich recht, dunn haect dat. — Ein von de Frörens kamm denn nu up den Infall, den Quartirmeister P...., de dor up de Festung satt un allerlei Hofus-Pokus mit Taschenspielerstückchen verstuun, räwer kamen tau laten. Na, de Mann maekt denn also of sin Sak, un as hei mal unner'n Haut en Ball in en Karnallenvagel verpuppen deiht, seggt de nige Herr Adjutant: „Herr Oberst-Leutnant, das Stück habe ich schon mal gesehen, das war aber dunnmals kein Karnallenvagel, das war eine Pag'." — „„Nein, lieber Mann,““ röppt de Fru Adjutant, „„es war keine Pag', es war eine Maus.““ — „Nein,“ seggt hei, „es war eine Pag'." — De oll Herr, de all wat swerhörig was, glöwt jo wull, hei hadd sik verhürt un fröggt mi: „Was meint er mit 'ner „Pag'?"“ — „„Ich glaube, Herr Oberstlieutenant, er meint einen Frosch.““ — „Und dazu sagt er „'ne Pag'?"“ Mein Adjutant sagt zu einem Frosch „'ne Pag'?"“ — „'Ne Pag'?"“ un dormit gung hei ut de Dör herute. — Ja, för Adjutanten was Däms man 'ne swacke Gegend. — 'T mag sik äwer dor jo of wull mit betert hewwen.

Ik satt hir in Däms nu noch äwer fivviertel Johr ut vel let sik dorvon noch vertellen; äwer't würd in'n Ganzen dorup herute kamen, dat mi de meckelnborgsche Regierung allens

Mögliche tau Gauden ded, un dat ik't bi minen ollen braven Kommandanten so gaud, as Kind in den Hus', hadd; äwer wat helpt dat All? de Freiheit fehlte, un wo de fehlt, sünd an de Seel de Sehnen dörsneden.

Fridrich Wilhelm III. sturm 1840, un wat sin Söhn was, Fridrich Wilhelm IV. let 'ne Amnestie för all de Demagogen utgahn, un in de Zeitungen stunn tau lesen, wo sei allentwegen fri kamen wiren; äwer mi hadden sei vergeten; ik müßt ruhig wider sitten; de Preußen dachten nich an mi, un de Meckelnbürger dürwten mi nich gahn laten.

Ach, wat sünd mi de vir Wochen lang worden! — Eines Dags äwer — ik was en beten utgahn — kamm mi en Unteroffezirer nah tau lopen: „Herr Reuter, Sei sälen fix nah den Herrn Gerichtsrath Blankenberg kamen; för Sei is wat ankamen; Sei kamen fri.“ — Ik gung taurügg, ik gung an en swartes Stafettengelänner vörbi, de deiße Nahmiddags-Sünn schinte grell dörch de swarten Stäm, dat fung an mi vör de Dgen tau flirren; ik müßt mi fast hollen. Ik kamm tau den Gerichtsrath, hei äwegaww mi en Schriwen: „Hir, Sei sünd fri, Sei können, as Sei gahn un stahn, von de Festung gahn, Keiner hett Sei wat tau befehlen.“ — Un dor stunn't: Paul Fridrich hadd't up sin eigen Hand dahn, ahn de Preußen tau fragen, un as ik nah acht Dag' all bi minen ollen Vader tau Disch satt, kamm en schönen Breiw von den Herrn Justizminister Kampz, worin de em meldte, ik würd nu ok bald an't Hus kamen. Ja, 't was recht fründlich von em, blot dat't en beten tau lat kamm.



Ik säb Abdjüs bi minen Herrn Oberstleutnant un bi annere gaude Lüüd' in de Stadt, packte mine säben Saken un gaww sei mit Frachtgelegenheit. Den annern Morgen Klock vir namn ik en lütten Känzel up den Buckel, bünn minen lütten Hund an de Lin, dat de Soldaten em mi nich weglockten, un gung as en frien Mann ut dat Dur, nah de Fenzirsche Mähl hentau.

As ik achter de Mähl kamm, kamm ik in de Haid — 'ne trostlose Gegend! Sand un Dannenbusch un Haidkrut un Knirk, so wid dat Dg recht; Weg' güngen bi Weg', äwer wecker was de rechte? Ik wüßte keinen Bescheid; ik set'te mi dal un mi kemen allerlei Gedanken.

So! Säben Johr legen nu achter mi, säben swore Johr, un wenn ik of up Stun'ns in'n Ganzen lustig dorvon verstellt heww, sei legen mi dunn swor as Zentner=Stein up't Hart; in dese Johren was nicks gescheihn, mi vörmarts tau helpen in de Welt, un wat sei mi mäglich nügt hewwen, dat lag deip unnen in'n Harten begrawen unner Haß un Fluch un Grugel; ik müßgt nich doran rögen; 't was, as füll ik Gräwer upriten un füll minen Spaß mit Dodenkafen bedriwen. — Un wat lag vör mi? — 'Ne Haid mit Sand un Dannenbusch. — Weg'? — Oh, vele Weg' führten dor dörch, äwer gah man einer so'n Weg, hei fall woll mäud' warden. — Un wecker was de rechte? — Ik bün rechtsch gahn — nicks as Sand un Dannenbusch; ik bün linksch gahn — dat Sülwige. — Wo ik henkamm — keine Utsicht! Of de Minschen wiren anners worden. — Männigein hett

mi 'ne fründliche Hand henrect: äwer in'n Ganzen stimmte ik nich mihr mit ehr tausam. Mi was tau Maud, as wir ik en Bom, de kröppt wir, un üm mi rümmer stünnen de annern un gräunten un bläuhnten un nemen mi Licht un Luft weg.

Dat Kröppen hadd ik mi woll noch gefallen laten, denn ik säuhlte in mi noch 'ne düchtige Luft taum Driven un Utflagen; äwer in de Tid wiren mi of de Wörteln affneden. — Min oll Vader was nah Däms hentamen un hadd mi besöcht; hei was de sülwige olle gaude Vader von vördem; äwer in de säben Johr wiren mit mine Hoffnungen of sine verdrögt; hei hadd sik gewennt mi so antauseihn, as ik mi sülwst ansach — as en Unglück; hei hadd sik för de Taufunft en annern Taufnitt maht, un ik stunn nich mihr vöran in sin Refenexempel. Wi wiren uns frömd worden; de Schuld lag mihr an mi, as an em; de Hauptschuld äwer lag dor, wo mine säben Johr legen.

Ach, wat wiren dat för Gedanken! — Wat was ik? Wat wüßt ik? Wat künn ik? — Nicks. — Wat hadd ik mit de Welt tau dauhn? — Kein gor nicks. — De Welt was ehren ollen scheiwen Gang ruhig wider gahn, ahn dat ik ehr fehlt hadd; üm ehrentwillen künn ik noch ümmer furt sitten un — as ik so unner den Dannenbusch satt — för minentwegen of. — Äwer Du büßt fri! Du kannst gahn, wohen Du willst! De Welt steiht Di apen! — Ja, äwer wecker Weg is de rechte? —

„Schüten, kumm her!“ un ik bünn minen lütten Hund

von de Vin los, „Allong! Vöran!“ Ik spelte en beten Blin'n-fauh mit de Welt. — De Taufall un de Instinct, dat wiren de beiden einzigsten Haken, de ik in ehre fahlen Wän'n inslagen kunn. Up de Festungen hadden sei mi knecht't; äwer sei hadden mi en Kled gewen, dat was dat füerfarben Kled von en grimmigen Haß; nu hadden sei mi dat uttagen, un ik stunn nu dor — fri! — äwer of splitterfadennakt, un so süll ik rinne in de Welt.

'T gamw noch wat — dat fäuhlt ik — wat mi wedder insetten künn in de Welt, dat was de Veiw; äwer sei was mi verluren gahn, sei lag wid af von den Sand un de Dannenbüsch, up de min Dg' föll. — „Schüten, min olle lütte Hund, lop vöran!“ — Sei lep vöran, un ik folgte, hei was in desen Dgenblick dat einzigste Kreatur, wat mit Veiw an mi hung. Sei was los von sine Vin un hei sprung lustig hen un her, hei sprung an mi tau Höchten — dat was Veiw — un äwer minen lütten Hund un mi schinte Gottes Sünne hell un warm, un wo de schint, fall't nich lang düster bliwen; in mi würd't heller.

„Schüten“ hadd den rechten Weg inslagen, ik kamm nah Grabow un tau olle Frün'n. — Franzing, weitst noch? — Äwer wo kamm mi Allens vör? — Keiner mag't markt hewwen, äwer in mi was 't, as stünn ik mang all dat Gräunen un Bläuchen, un sei hadden mi de Telgen afflahn.

Franz hadd mit mi sin Schauexamen maht, sin Unkel Höf' hadd em dortau 'ne halw Buddel Schampanger schenkt. Sei hett sei ihrlich mit mi deilt, as wi glücklich dörchkamen

wiren. Nu was hei Burmeister in 'ne lütte hübsche Stadt un hadd sik 'ne leiwe, fründliche Fru frigt, un von haben bet unnen sach sin Hus ut, as künn hei dor Lewenstid glücklich in wahren. — Hei hett mi dat woll nich anmarkt, wo mi tau Sinn was — Afgunjt was dat bi Gott! nich — äwer mi was so tau Maud, as wir ik mit dreckige Stäweln in 'ne saubere Stuw rinne treden.

Ik besöchte en annern ollen Schaulfründ von mi, den Amtsverwalter Pohn. De sülwige fründliche Upnahm. — Ja, sei was so fründlich un herzlich, dat mi dese olle brave Fründ noch dat vulle Geleit nah Ludwigslust hen gaww. Dor dröp ik minen gauden Better August. — Hei wull mi wat tau Gefallen dauhu un bröchte mi tau den Hofmaler Lenthe, de wis'te mi sine Biller, un as ik de sach, säd ik tau mi: „So, dormit büst Du nu of dörch! Du hest säben Johr teikent un malt, un nu is dat of man en Quark!“ Dunn föll wedder en Telgen up de Ird.

Ik kamm nah Pärchen, wo ik up de Schaul west was, mine Lehrers von vördem nemen mi fründlich up — sei sünd vörher un nahher immer fründlich tau mi west — de Direkter namm mi mit nah Prima in de Klass'. — De Primaner kemen mi as pure Kinner vör, un doch, wenn ik't mi recht äwerläd, denn stunn ik mit mine dörtig Johr up den sülwigen Punkt, wo sei mit ehr achteihn stunden, dat heit bet up dat, wat ik vergeten hadd. — Wo wiren mine schönen Johren blewen! —

Ik kamm nah Hus. — As ik mit min Fellsen up den



Nacken ut de Pribbenowschen Dannen tred un nah mine lütte  
 Vaderstadt räwer keß, kenne if sei biuah nich wedder. Dat  
 olle Bild, wat mi in de Firn ümmer vör Dgen stahn hadd,  
 was unnergahn; nige Straten wiren upfamen, un de Stadt  
 hadd sik nah allen Kanten utbugt. If gung in min Vaders  
 Hus — dat was en fröhlich-trurig Wedderseihn! — denn  
 äwer de Freud' läd sik bi mi swor, as Bli, de Frag': wat  
 nu? un bi em ok; if kunn't em anseihn. — If säd mine  
 Swestern un minen Swager „gun Dag“; ok in unsere  
 Famili hadd sik allerlei utbugt, äwer mi kamm't eben so  
 frömd vör, as de nigen Straten. — Stadtmusikant Berger  
 bröchte mi en Ständschen; sei säden: 't wir ok man so so  
 west, äwer if freu'te mi doräwer; de Lüd' dachten doch noch  
 an mi. As if den annern Morggen upwakte, frog if mi:  
 wat nu? un as if tau minen Vader kamm, frog de ok:  
 wat nu? Un in dese schreckliche Frag' bün if Johre lang  
 herümmer bistert; if grep hir hen, if grep dor hen, nicks  
 wull mi glücken; if weit, if hadd Schuld' — de Lüd' säden't  
 jo ok — äwer wat helpt dat All, if was sühr unglücklich,  
 vel unglücklicher, as up de Festung. — Min Vader was storben,  
 un nu hadd if mi de slimme Frag' man noch allein vörtau=  
 legen; if was Landmann worden; mit Lust was if dat west;  
 äwer mi fehlte de Hauptsak tau'm Landmann — dat Geld.  
 — If hadd vele gaude Frün'n un einen gauden Fründ;  
 de gauden Frün'n treckten mit de Schuller, un de gaude  
 Fründ kunn mi nich helpen, hei hadd sülwst man knapp  
 Geld.

Dunn säd ik eins Dags tau mi: Din Kahn geiht tau deip, Du heft em äverladen; Du heft all dat Tafeltüg in den Kahn, wat Di mal mit Hoffnungen un Wünsch un Utsichten unner de Dgen gahn is, un kein von de Kackers rögt Hand un Faut, un Du fallst den Kahn allein räudern? Rut mit den Ballast! — Un ik frig den irsten bi den Kragen: „Wer sünd Sei?“ — „„Aokat,““ seggt hei. — „Du fik den Düwel an, wat hei för Schauh verdröggt!“ segg ik. „Heww ik Di raupen?“ — Un — plumps! — lagg hei in't Water. — Un ik frig den Tweiten tau faten: „Wer is dit?“ — „„Ein Verwaltungsbeamter,““ seggt hei, „„zu dienen.““ — „As wat?“ frag ik. — „„Oh,““ seggt hei, „„man blos als Rathsherr oder Kammerarius oder Stadtprotocollist in 'ner kleinen ungebildten Stadt.““ — „Un Du meinst, ik fall mi mit so'n Schubbejack noch länger rümmerflepen?“ — „„Aufzumarten,““ seggt hei. — „Se, ik will Di upwöhren!“ segg ik, un dunn lag of de rin in't Water. — Dunn kamm de drüdde an de Reih'. — „Wer büst Du?“ frag ik. — „„Ein Künstler,““ seggt hei. — „Wo so?“ frag ik. — „„Ein Maler,““ seggt hei. — „Ja,“ segg ik, „dat hadd ik Di glif an Dine verdreihnten Anstalten affeihn künnt: Wat sniddst Du Din Brod langs, wenn anner Küd' ehr verdwars sniden? So'ne üferwendsche Ort kann ik hir nich brufen. — Rin mit Di!“ — Na, de spaddelte noch en En'nlang wider, de wull fik noch nich gewen; äwer tau-letzt müßt hei doch Water slufen. — „Also nu de Birte!“ rep ik. — Nu wuchte fik dor wat in de Höcht, dat hadd

grad kein Rick un Schick; äwer'n schön Gewicht, un dorüm was't mi tau dauhu. — „Woher des Lan'ns?“ frag ik. — „„Ut't Domanium,““ seggt hei. — „Un wat för Einer?“ frag ik. — „„En Pächte,““ seggt'e. — „Kann Di hir nich länger brufen, Bräuding,“ segg ik. „Kann nich in Din Hut krupen; Din Hut is mi tau wid. — Rinne mit Di!“ — Na, Fett swemmt haben; de mag mögliche Wis' noch rüm swemmen. — As ik den fōsten bi den Kanthafen freg, fäd hei gottserbärmlich tau mi: „Laten S'! — Ik bün en Entspekter un möt mi vel gefallen laten un heww man tweihunnert Daler un en Pird fri un denn dat beten Lastengeld.“ — „„Lastengeld heft of noch?““ segg ik. — „„Kacker! un denn willst mi hir noch Spermang maken?““ — Sei wull sik noch wehren; äwer hir hülp kein Wehren un kein Beden. — Rinne mit em! — Nu kamm de Letzt, en oll lütt tausamschräutes Männeken: „Na, Brauder wat büßt Du för ein?“ — „„Nemen S' nich äwel,““ seggt hei, „„ik bün en Schaulmeister, heww nägentig Daler Gehalt un fri Wohnung in de Schaulstum, schriw all unsern Herrn Paster sine Schriften un heww dorför noch fri Tüftenland. Mi geht't grad so as Sei: ik heww of mal studirt: Sei stimmen nich mit de Welt äwerein, un ik nich mit den Oberkirchenrath. Mi können S' ümmer lewen laten.““ — „Ja,“ segg ik, „„olle Burs, Dine Hoffnungen un Wünsch' un Utsichten warden minen Rahn grad nich tau sihr belasten; äwer wenn wi an't Land kamen, denn borg' mi Dinen Rock.“ — „„Sei's flickt,““ seggt hei. — „Schadt em nich.“ —

„„Hei's Sei tau eng,““ seggt hei. „Schadt em of nich,“  
„if möt mi in em inrichten.“

Un as wi an't Land kemen, treckte if den Schaulmeister  
sinen Rock an, un was hei of eng, so höll hei mi doch  
Wind un Weder von'n Luv, un wenn if of Johrelang de  
Stun'n tau zwei Gröjchen gewen müßt, herw if mi in em  
doch gaud naug gefallen; un hadd if för den Herrn Paster  
of kein Schriweri tau besorgen, denn schrew if des Abends  
„Läuschchen un Himels“ un dat würd min Lüftenland, un  
unf' Herrgott hett doräwer jo sine Sünne schinen laten un  
Dau un Regen nich wehrt — un de dummsten Lüd' bugen  
de meisten Lüften.

---



Zu haben in allen Buchhandlungen :

## Fritz Reuter's sämtliche Werke.

8 Bände. Geh. à Bd. 1 Thlr. Eleg. gebd. à 1 1/3 Thlr.

Band I. II. Läusehen un Rimels 2 Theile.

Band III. Reif' nah Bellingen.

Band IV. Olle Kamellen 1ster Theil. Woans ik  
tau 'ne fru kam. — Ut de fran-  
zoesentid.

Band V. Olle Kamellen 2ter Theil. Ut mine  
festungstid.

Band VI. Schurr = Murr.

Band VII. Hanne Nüte.

Band VIII. Olle Kamellen 3ter Theil. Ut mine  
Stromtid.

Fritz Reuter's wohlgetroffenes Portrait, gezeichnet von  
Schloepke, in Kupfer gestochen von A. Weger. Auf chinesischem  
Papier 1/2 Thlr., auf weißem Papier 1/3 Thlr.

Band IX. Olle Kamellen 4ter Theil erscheint 1863.

---

73744396

